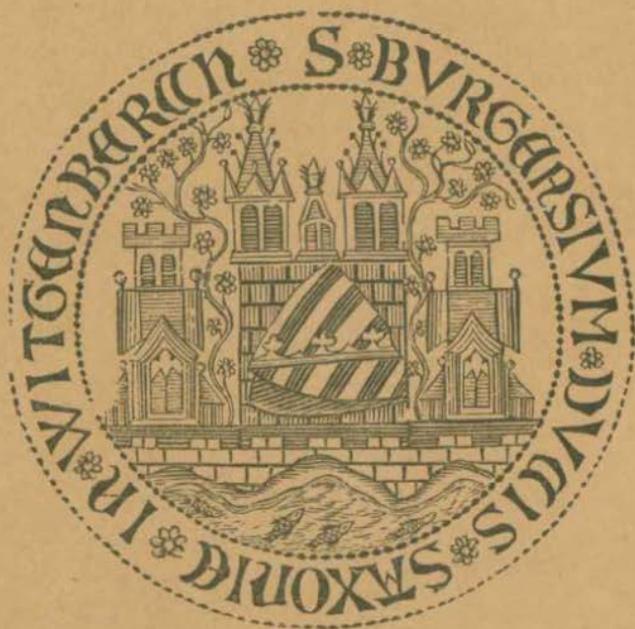


# Die funde

in den Turmknäufen der  
Stadtkirche zu Wittenberg.



Von D. Dr. Nikolaus Müller, Professor an der Universität in Berlin.

102

*Ye 2750*

Magdeburg,  
Evangelische Buchhandlung, Ernst Holtermann

1912.

Wenn die Entdeckung von urkundlichen Nachrichten in Turmknäufen, weil nicht häufig, geeignet ist, die besondere Aufmerksamkeit der Geschichtsfreunde auf sich zu lenken, so hat, nach den Äußerungen der Tagespresse zu urteilen, schon die Kunde von der 1902 und 1910 erfolgten Auffindung zahlreicher handschriftlicher Aufzeichnungen, Druckschriften, Bilder, Münzen, Medaillen usw. in den Knäufen der Wittenberger Stadtkirchtürme genügt, um weite Kreise diesseits und jenseits des Ozeans in Spannung zu versetzen. Kamen doch auch die bezeichneten Gegenstände in der Stadt zum Vorschein, der der Ruhmestitel Wiege der Reformation eignet, und an dem Gotteshause, wo die Kirche des Evangeliums ins Dasein trat und der Prophet der Deutschen jahrzehntelang als Prediger wirkte. Dazu befinden sich unter den Fundstücken zwei, die von Luther und Melanchthon mit eigener Hand geschrieben sind. Indessen auch abgesehen von diesen einzigartigen Vorzügen verdienen die Entdeckungen Beachtung. In ihnen ist eine Fülle von Denkwürdigkeiten aus der Geschichte der Stadt, Kirche und Universität Wittenberg beschloffen.

Diese Denkwürdigkeiten sind aber um so wertvoller, als in ihrer Auswahl die öffentliche Meinung Wittenbergs und die Stimmung einzelner seiner Einwohner vielfach sich deutlich wieder spiegeln. Um dafür nur einige wenige Belege zu geben, so vermied der Rat der Stadt 1556, in und mit seinen Knaufeinlagen über seine Stellung zu den infolge der Schlacht bei Mühlberg geschaffenen politischen Verhältnissen sich zu äußern. Dagegen bekundeten Matthias Gunderam und der hinter ihm stehende Lukas Cranach d. J. mit einem Teil der von ihnen dem südlichen Turmknäuf einverleibten Gegenstände, daß sie nach wie vor zu den Ernestinern hielten. Ferner zeigt die Einleitung der Denkschrift des Rates vom Jahre 1750 mit ihrer Erwähnung der Namen Luther und Lukas Cranach d. Ä. und mit ihrer Unterdrückung des Namens Melanchthon, wie wenig noch um die Mitte des 18. Jahrhunderts die öffentliche Meinung Wittenbergs das Andenken des von den Gnesiolutheranern so geschmähten Lehrers Deutschlands ehrte. Wollte man aber in der Nicht-Erwähnung Melanchthons nur die Folge eines bloßen Zufalls sehen, so sei bemerkt, daß auch das Protokoll, das der

Rat im August 1750 über die den Knäufen entnommenen Fundgegenstände aus dem Jahre 1556 aufnehmen ließ, den Verfasser und Schreiber des bedeutendsten Schriftstücks, eben Melancthon, verschweigt, dagegen Paul Eber, obwohl er nur eine Kopie von der Arbeit seines Lehrers herstellte, ausdrücklich nennt.

1902 und 1910 ließen die städtischen Behörden von Wittenberg, denen seit alter Zeit die bauliche Unterhaltung der Türme der Stadt- und Pfarrkirche „über den Glocken“ obliegt, deren schadhaft gewordenen Hauben und Laternen wiederherstellen. Da bei dieser Gelegenheit auch die beiden Turmspitzen, runde Knäufe aus vergoldetem Kupferblech, abgenommen werden mußten, fand man darin die Gegenstände, die bei drei früheren Erneuerungsarbeiten der Türme eingelegt worden waren. Am 26. Juli 1902 entnahm man dem Knauf des Südturms drei zinnerne Büchsen und zwei mit Pergament umhüllte Pakete und am 6. Oktober 1910 dem Knauf des Nordturms zwei zinnerne Büchsen. Die zuerst ans Licht gekommenen Behälter und Umschläge wurden am 2. August 1902 in Gegenwart des Herrn Bürgermeister Große, der Mitglieder des Magistrats und der Baukommission, und die hernach gefundenen am 11. Oktober 1910 in Gegenwart des Herrn Stadtrat Elfe geöffnet und weiterhin ihr Inhalt, gemäß einem Beschluß der die geschichtlichen Denkmäler der ehrwürdigen Kurstadt treu hütenden Leiter des städtischen Gemeinwesens, und an ihrer Spitze des Herrn 1. Bürgermeisters Dr. Schirmer, dem Stadtarchiv einverleibt. Eine Ausnahme machte man nur mit zwei Zinnbüchsen, die, mit den jüngsten städtischen Hauptverwaltungsberichten, Kammereietats usw. gefüllt, an ihren frühern Aufbewahrungsort zurückkehrten.<sup>1)</sup>

Wie die Fundstücke und zwei von mir schon früher im Wittenberger Stadtarchiv ermittelte Aktenstücke<sup>2)</sup> ersehen lassen, stammen die neuerdings entdeckten Knaufeinlagen aus drei verschiedenen Zeiten. Die erste reicht in den September des Jahres 1556 zurück. Damals fanden im Knopf des südlichen Turms eine größere und eine kleinere Büchse — ich führe sie weiterhin als A und C an — sowie ein eingewickeltes Buch und im Knopf des nördlichen Turmes eine Büchse — von mir im folgenden mit B markiert — Aufnahme.<sup>3)</sup> Eine von diesen Büchsen — die beiden anderen wurden, wie erwähnt, den Knäufen wieder einverleibt — ist eine aus Zinn gegossene zylindrische Kapfel, die in der Länge

<sup>1)</sup> Ugl. Acta des Magistrats zu Wittenberg Cap. I C Nr. 44 Vol. 2 Bl. 131 ff. und: Nachweisung über die im Churmknopf (bei der Neudeckung des südlichen Churmes der Stadtkirche) im Sommer 1902 vorgefundenen Schriften und Münzen. — Die Zeitangaben über die Funde von 1910 verdanke ich mündlicher Mitteilung des städtischen Steuer-Sekretärs, Herrn Kummrow.

<sup>2)</sup> Ugl. Nachrichten, Die in der Stadt Wittenberg wegen des Spanischen Krieges anno 1547 abgetragenen Churm-Spitzen an der Stadt Kirche und die anno 1555 und 1556 dagegen aufgebauten Churm-Hauben mit denen darauf gesetzten kupfernen Knauffen betr. usw. — Acta, Die Reparatur der hiesigen Stadt-Kirch-Chürne bel., Ergangen vor dem Rathe zu Wittenbergk Anno 1710 seqq. — Ich zitiere im folgenden das erste Aktenstück als „Nachrichten“ und das zweite als „Acta“.

<sup>3)</sup> Ugl. Nachrichten Bl. 51 a ff., Acta Bl. 30 a ff.

m 0,34 und im Durchmesser m 0,103 mißt. Auf ihren Böden bemerkt man innen je eine durch Guß hergestellte fünfblättrige Rose und außerdem auf dem einen Boden außen eingraviert in der Mitte ein Wappenschild, das eine heraldische Lilie und zwei fünfstrahlige Sterne enthält und durch die zwei darüber angebrachten Buchstaben „-I:K.“ als Wappen des Hieronymus Krapp bezeichnet ist<sup>1)</sup>, und die Umschrift „HIERONIMVS KRAPP BVRGERMEISTER.“<sup>2)</sup>

Die 1556 in den Knäufen niedergelegten Gegenstände gelangten wieder ans Licht, als 1750 neue Bauarbeiten an den Kirchtürmen zur zeitweiligen Beseitigung der Knöpfe nötigten. Am 19. August 1750 ward über sie ein Protokoll aufgenommen, und weiterhin wurden von den handschriftlichen Stücken Abschriften hergestellt.<sup>3)</sup> Bei der Verbringung der Knäufe an ihren alten Standort stattete sie der Rat nicht nur mit den Einlagen von 1556 wieder aus, sondern fügte auch noch eine neue Büchse mit entsprechenden Denkwürdigkeiten bei.<sup>4)</sup> Diese ebenfalls zylindrische Behältnis von ursprünglich ungefähr m 0,39 Länge und m 0,098 Durchmesser rührt von dem Wittenberger Zinngießer Christian Ziefchner her.<sup>5)</sup> Er prägte auf der Innenseite des einen Bodens drei Bemerkte ein, nämlich eines mit dem Wappen der Stadt Wittenberg und zwei mit einer heraldischen Lilie und der Legende „C Z 1708“, und verah die Innenseite des andern Bodens mit dem eingepägten ovalen Notariatsiegel Polykarp Samuel Wagners<sup>6)</sup> und die Außenseite am Rand mit der eingravierten Inschrift „POLYCARPUS · SAMUEL · WAGNER · BURGERMEJSTER.“<sup>7)</sup> und in der Mitte mit der ebenfalls eingravierten Jahrzahl „1750.“ Diese Büchse, die ich im folgenden als D bezeichne, wurde 1902 im Knauf des südlichen Turms angetroffen.

Schloß der Rat in seiner Sitzung am 10. September 1750 in die neue Büchse nur neun Nummern von handschriftlichen Aufzeichnungen und Druckfachen ein<sup>8)</sup>, so ließ sich dadurch eine ganze Anzahl von Wittenberger Gelehrten und Vertretern des Buchgewerbes nicht abhalten, in anderer Weise mit ihren literarischen und gewerblichen Arbeiten in den Turmknöpfen sich zu verewigen. Beispielsweise benutzten der Schriftschneider und Gießer Christian Zinck und der Buchdrucker

<sup>1)</sup> Ein Siegel mit dem Wappen Krapps ist erhalten Weimar, S. E. Gesamtarchiv, Reg. S fol. 48b Nr. III.

<sup>2)</sup> Über Krapp vgl. hernach S. 20 Anm. 3.

<sup>3)</sup> Ugl. Nachrichten Bl. 51a ff., Acta Bl. 30a ff. Diese Kopien sind mir schon vor Jahren bekannt geworden.

<sup>4)</sup> Ugl. Acta Bl. 54a ff.

<sup>5)</sup> Ziefchner öffnete am 18. August 1750 auch die drei Büchsen aus dem Jahre 1556. Ugl. Nachrichten Bl. 51a f., Acta Bl. 30a f.

<sup>6)</sup> Das Siegel zeigt in der Mitte ein Bildfeld mit einem fruchtbeladenen Obstbaum, auf den links die Sonne herabscheint und rechts Regen herabströmt, und in der Mitte die in zwei Zeilen angeordnete Inschrift: „POLYCARPUS SAMUEL WAGNER: NOT: PUBL: CÆS: || DA SIND EDLE FRÜCHTE VOM HIMMEL · DEUT · XXXIII 13 · ||“

<sup>7)</sup> Über Wagner siehe hernach unter II Nr. 4.

<sup>8)</sup> Ugl. Acta Bl. 54a f.

Johann Friedrich Schломach die eine der 1556 angefertigten Kapseln, um ihre Reklamen unterzubringen.<sup>1)</sup>

Nachdem die Türme der Stadtkirche den für Wittenberg so verhängnisvollen 13. Oktober 1760 glücklich überstanden hatten, obwohl der nördliche, von einer Bombe der Österreicher getroffen, bereits in Brand geraten war<sup>2)</sup>, veranlaßte 1795 die Schadhaftheit namentlich der Kuppeln und Knäufe zur Uornahme von Ausbesserungen. Bei dieser Gelegenheit wurden auch die Knäufe abgehoben und im Feuer vergoldet, während sie bisher nur mit Blattgold überzogen waren.<sup>3)</sup> Als sie wieder in die Spillen eingesetzt wurden, ließ der Rat außer den aus den Jahren 1556 und 1750 stammenden Behältnissen und sonstigen Gegenständen eine mit handschriftlichen Aufzeichnungen, Druckfachen, Münzen, Medaillen und Kassenscheinen gefüllte neue Zinnbüchse einlegen. Die von Meister Johann Gottlieb Erbsenbach für 3 Taler angefertigte zylinderförmige Büchse<sup>4)</sup>, die m 0,31 Länge und m 0,108 Durchmesser hat, trägt auf ihrem einen Boden innen das eingeprägte Bemerkung Erbsenbachs — einen Engel zwischen den Buchstaben „G“ und „E“ — und außen eingraviert in der Mitte die Zahl „1795“ und am Rand die Inschrift „D. IOHANN · BENIAMIN · THOMAE BVRGEMEISTER [fo]“<sup>5)</sup> sowie auf der Außenseite ihres andern Bodens ebenfalls eingraviert „No. 3“. Nach dem im folgenden zum Abdruck gebrachten beiden Verzeichnissen des Inhalts dieser Kapsel, die ich als E zitieren werde, war sie für den Knäuf des nördlichen Turmes bestimmt, aber sie wurde 1902 im Knopf des südlichen gefunden. Dazu umschloß sie nicht alle in den Verzeichnissen aufgeführten Stücke, vielmehr kam ein Teil von ihnen als versiegelte Rolle 1902 im südlichen Turmknäuf zum Vorschein.<sup>6)</sup> Vermutlich waren es die Raumverhältnisse, die eine Änderung der anfänglichen Absichten verursachten.

Entweder 1750 oder 1795 wurden auch die Büchsen des Jahres 1556 umgebettet. Denn die ursprünglich im südlichen Knopf verwahrten Büchsen A und C kamen 1910 im nördlichen Knäuf und die ursprünglich im nördlichen Knopf niedergelegte Büchse B 1902 im südlichen Knäuf ans Licht.

Indem ich von den Behältnissen zu den darin und zu den sonst in den Turmknäufen aufgefundenen Gegenständen übergehe, bemerke ich zunächst, daß die handschriftlichen mit wenigen durch die Raumrückficht gebotenen Ausnahmen auf den folgenden Blättern zum Abdruck gelangen. Zwar sind die in der ersten Gruppe unter Nr. 1,

<sup>1)</sup> Ugl. Acta des Magistrats zu Wittenberg Cap. I C Nr. 44 Vol. 2 Bl. 131 b. Danach wurden 1902 die Reklamen in Büchse B gefunden.

<sup>2)</sup> Ugl. Ehr. S. Georgi, Wittenbergische Klage-Geschichte S. 15.

<sup>3)</sup> Ugl. hernach unter III Nr. 1: Nachrichten von der Ehr-Stadt Wittenberg.

<sup>4)</sup> Ugl. Wittenbergische Kammereirechnung, Ausgabe-Belege, 2. Februar 1795 — 2. Februar 1796 I Bl. 536.

<sup>5)</sup> Über Thomä siehe hernach unter III Nr. 1.

<sup>6)</sup> Ugl. Acta des Magistrats zu Wittenberg Cap. I C Nr. 44 Vol. 2. Danach enthielt die Rolle die Druckchriften, die im „Verzeichniß dererjenigen Schriften und Nachrichten“ usw. (siehe hernach unter III) als Nr. 13 a, 13 b, 13 c, 18, 19 und 20 aufgeführt sind.

5—7 dargebotenen Stücke bereits früher veröffentlicht worden, aber die Setzer der Lufft'schen Offizin gaben Luther's Manuskript nicht ganz getreu wieder, und der Druck von Nr. 5—7 ist, weil nicht aus den Originalen, sondern aus Kopien geflossen, fehlerhaft, Grund genug, nunmehr die Urschriften bekannt zu geben. Ferner werden im folgenden Titel, Umfang und Format der in den Knäufen verwahrt gewesenen Drucksachen mitgeteilt. Am liebsten hätte ich auch die sämtlichen Münz- und Medaillenfunde den Anforderungen der numismatischen Wissenschaft gemäß beschrieben, allein mit der Durchführung einer solchen Aufgabe würde ich den zur Verfügung stehenden Raum weit überschritten haben. Einen Ersatz für diesen Ausfall gewähren indessen die von mir abgedruckten handschriftlichen Verzeichnisse der den Knäufen einverleibten Münzen, Medaillen und Kassenscheine. Da mit der Veröffentlichung von bloßen Texten wenig gedient zu sein pflegt, suche ich das Verständnis der abgedruckten Stücke, soweit dies nötig erscheint und mir möglich ist, durch Erläuterungen zu erleichtern. Kommen dabei in erster Linie die Personalien in Betracht, so zwingt mich allerdings die Raumrücksicht, auf das Notwendigste mich zu beschränken. Behufs der Übersichtlichkeit ordne ich die Fundstücke in der Weise an, daß ich zuerst die handschriftlichen Fußzeichnungen und sodann die Drucksachen berücksichtige und innerhalb dieser Gruppen die zeitliche Reihenfolge wähle.

## I.

## Die Funde aus dem Jahre 1556.

Bevor ich die aus dem Jahre 1556 stammenden Knaufeinlagen mitteile, habe ich des Abschnittes aus der Geschichte der Wittenberger Stadtkirchtürme zu gedenken, der die Voraussetzung für das Verständnis jener bildet.<sup>1)</sup> Als die Wetter des schmalkaldischen Krieges immer mehr die Hauptstadt des sächsischen Kurkreises bedrohten, befahl Kurfürst Johann Friedrich die Abtragung der oberen Teile der dortigen Kirchtürme, um die dadurch gewonnenen Plattformen zur Aufstellung von Geschützen zu verwenden. Dabei versprach er freilich den Wittenbergern, nach Beendigung des Krieges entweder die Türme auf seine Kosten wiederherstellen zu lassen, oder zu ihrer Wiederherstellung 300 Gulden darzureichen. Da indessen die Einbuße der Kur und die Gefangenschaft dem bisherigen Landesherren es unmöglich machten, sein Versprechen zu erfüllen, und Wittenberg infolge der im Kriege erlittenen großen Verluste sich außerstande sah, die zerstörten städtischen Gebäude aus eigenen Mitteln neu aufzubauen, so wurde der Rat schon am 8. August 1547 bei dem neuen Kurfürsten mit der Bitte um Hilfe vorstellig. In erster Linie erbat er sich Bauholz für die Wiederherstellung der durch den Krieg zu Schaden gekommenen städtischen Bauten, des Bauhofs, zweier Ziegelscheunen, zweier Hospitäler, des Schießhofs, des Schlachthauses und der Kirchtürme. Allein diese Bittschrift und eine andere etwas später an Moritz abgesandte, die speziell um Bauholz für die Kirchtürme nachsuchte, sowie mehrere vom Rat an den Witten-

<sup>1)</sup> Ugl. zum folgenden, falls keine andere Quelle angegeben ist, Nachrichten Bl. I a ff. und hernach S. 15.

berger Oberhauptmann und den kurfürstlichen Jägermeister gerichtete Eingaben, worin ebenfalls um Bauholz für die Kirchtürme gebeten wurde, hatten, obwohl sie auf die Gefahr hinwiesen, „das beide thorm jn hauffen fallen vnd das ansehen diser Stat dardurch solt verchlich gemacht werden“, bei Lebzeiten des ersten albertinischen Kurfürsten nur den einen Erfolg, daß dieser den Bittstellern eröffnete, er wolle sich gegen sie „gnedigst erzeigen“. In die Tat setzte die gnädigen Worte seines Bruders erst Kurfürst August um, indem er, wahrscheinlich im Anfang des Jahres 1555, dem Wittenberger Rat 200 Stämme Bauholz verwilligte.

Im März 1555 reisten die Bürgermeister Hieronymus Krapp und Hans Lufft nach Lichtenberg, um die Anweisung des Bauholzes zu erwirken, aber es vergingen noch Wochen, bis ihrer Bitte entsprochen wurde und die Holzfäller mit ihrer Arbeit beginnen konnten. Neben den Vorbereitungen für die Bereitstellung des für den Bau benötigten Holzes beschäftigte die Leiter des städtischen Gemeinwesens die Ermittlung und Gewinnung eines geeigneten Baumeisters. Da die Marienkirche der nahen Residenz Dessau 1554 einen neuen Turm erhalten hatte<sup>1)</sup> und insbesondere dessen „Achtart mit der dachung vnd der gangk“ den Wittenbergern und namentlich dem dahin entsendeten Bürgermeister Thomas Heilinger zusagte, trat der Wittenberger Rat durch die Vermittlung des Dessauer Bürgermeisters Urban Paris mit dem Erbauer des Turmes, Ludwig Binder in Zerbst, in Unterhandlung. Am 30. Mai erklärte sich dieser zur Übernahme der Arbeit bereit und am 9. Juni kam er nach Wittenberg, um sich mit seinen Auftraggebern zu besprechen und ihnen zwei „Uisurungen“ vorzulegen.

Wie eine Vergleichung des Turms der Marienkirche zu Dessau und der Türme der Stadtkirche zu Wittenberg auch noch in ihrem gegenwärtigen Zustande erkennen läßt, bestimmte der Rat von den ihm unterbreiteten Plänen den zur Ausführung, der sich aufs engste an den für das Dessauer Gotteshaus maßgebend gewesenen an. Denn an beiden Orten erhebt sich auf einem im Grundriß vierseitigen Unterbau ein im Grundriß achtförmiger Oberbau mit einer welschen Haube, einer Laterne und einem Knauf und tritt an den Ecken des Oktogons je eine Säule hervor. Wenn freilich heutzutage der Unterbau der Wittenberger Türme in etwas schwächlich geratenen eisernen Geländern endigt, dagegen den Unterbau des Dessauer Turmes eine steinerne Galerie krönt, so ist zu bemerken, daß Meister Ludwig auch in Wittenberg steinerne Galerien verwendete, daß sie aber 1655 und 1656 durch eiserne Geländer ersetzt wurden.<sup>2)</sup>

Nachdem seit Februar 1556 das Bauholz zugerichtet und im Juni der Zerbster Baumeister eingetroffen war, entwickelte sich auf der Baustelle reges Leben. Mit den Maurern wetteiferten die Zimmerleute, an ihrer Spitze die beiden Wittenberger Zimmermeister Valentin und Hans. Im September war ihre Arbeit soweit gediehen, daß die Türme gerichtet werden und die Spitzen, die beiden

<sup>1)</sup> Vgl. u. a. Joh. Ehr. Hönicke, *Urkundliche Merkwürdigkeiten aus der Herzogl. Schloß- und Stadtkirche zu St. Maria in Dessau* S. 5ff., Büttner Pfänner zu Chal, *Jahrbuch Bau- und Kunst-Denkmal* S. 338 f., 347 f.

<sup>2)</sup> Vgl. hernach unter II Nr. 4.

großen Knäufe nebst ihren, gegenwärtig nicht mehr vorhandenen, aus Blech gefertigten „Fendlein“, aufgesetzt werden konnten. Letzteres geschah am 25. September.<sup>1)</sup> Die Herstellung der 2 Zentner 17 Pfund schweren kupfernen Knäufe kostete 34 Gulden 4 Groschen und ihre von Lukas Cranach d. J. ausgeführte Vergoldung 27 Gulden 9 Groschen. Für die früher erwähnten drei Zinnbüchsen wurden 2 Gulden 5 Groschen 2 Pfennig und für die darin verwahrten „Mannomenta“ wurden 9 Gulden 3 Pfennig aufgewendet, nämlich für „etlich Bucher“ 1 Gulden 8 Groschen, „vor eine alte Munz“ 6 Gulden 3 Groschen und für zwei Pergamenthäute und die Schriften darauf 1 Gulden 13 Groschen.

Mußte der Tag, an dem die vergoldeten Turmknäufe zum ersten Male im Sonnenschein erglänzten, ganz Wittenberg mit hoher Freude erfüllen, so sah die zweite Oktoberwoche 1556 die Einwohner der Kurstadt in tiefer Trauer. Hatte sich doch der Baumeister Binder „zu Todt gefallen“. Wohl wegen dieses Unglücksfalls wurden die Turmarbeiten schon kurze Zeit hernach eingestellt. Eine der letzten Arbeiten war die Uersetzung von 118 Ellen aus Pirna bezogener Simssteine „vmb die Thorme“.

So rasche Fortschritte der Turmbau im Jahre 1556 gemacht hatte, so langsam rückte er im folgenden Jahre vorwärts. Zwar waren schon im Mai 30 Zentner Kupferblech aus Leipzig angefahren worden, aber, da der in Aussicht genommene Decker zu Halle a. S. den ihm zugedachten Auftrag nicht annahm, währte es bis zum September, bis der aus Altenburg verschriebene Meister die Bedachung in Angriff nehmen konnte. Mußte unter solchen Umständen der größte Teil der Decker-Arbeit auf das Jahr 1558 verschoben werden, so hatte der Altenburger Meister noch die Zeit von April bis gegen Ende August nötig, bis er seine Aufgabe erledigt hatte. Für die Herstellung der Bedachung bedurfte er 48 Zentner Kupferblech. Die letzten Turmarbeiten galten der Instandsetzung der Türmerwohnung, der Bepflasterung der Umgänge um den achtseitigen Oberbau mit Pirnaer Platten und dem seitlichen Abschluß der Umgänge mit ebenfalls Pirnaer Zinnsteinen (Galerie), sowie dem äußern Schmuck. Um das Aussehen der Türme möglichst zu heben, wählte man außer einem grünen Ölfarbanstrich, wofür 69 Pfund Farbe angeschafft wurden, als Spitzen der Dächer der auf den beiden Hauben sitzenden acht Erker vergoldete Knäufe und Fähnchen und als Malereien an dem einen Turm das sächsische Kurwappen und an dem andern das sächsische Landeswappen. Diese je 5 Ellen hohen Gemälde waren das Werk des jüngern Lukas Cranach, der auch die Vergoldung der soeben erwähnten Knäufe und Fähnchen besorgte. Er erhielt für seine Malereien 17 Gulden 3 Groschen und für die Vergoldung der Erker Spitzen 18 Gulden.

Hatte Johann Friedrich gehofft, der abgetragene Oberbau der Türme könnte mit 300 Gulden wiederhergestellt werden, so kostete er schließlich ohne Einrechnung des von Kurfürst August geschenkten Holzes 2016 Gulden 17 Groschen 4 Pfennig.

<sup>1)</sup> Nach Nachrichten Bl. 26a wurde den Zimmerleuten für das Aufsetzen der Knäufe 1 fl. 3 Gr. „den 25ten“ gegeben. Daß damit der 25. September gemeint ist, erhellt aus dem handschriftlichen Datum der hernach folgenden Nr. 11.

A. Handschriftliche Aufzeichnungen.

1. Martin Luther, Widmungs[schreiben an Friedrich Pistorius<sup>1)</sup>,  
[Feste Koburg] 1530 Juli 1.<sup>2)</sup>

Dem Erwürdigen herrn, Fridrichen, Abt zu Sanct Ilgen zu Nurnberg,  
meinem gonstigen herrn vnd patron.

Gnad vnd fride ynn Christo, vnserm herrn vnd heiland. Erwürdiger, lieber  
herr vnd patron. Ich wolte mich gern gegen ewr liebe vnd gonst, mir erzeigt,  
dankbar erzeigen, So bin ich nach der welt ein armer<sup>a)</sup> bettler. Und, ob ich  
gleich viel hette, doch ewr wesen also gethan ist, das ich damit euch nicht sonderlich  
erzeigen mocht. Also hab ich mich zu meinem reichthum, den ich fur meinen  
schats achte, gekeret Und meinen lieben psalm fur mich genomen, das schone  
Confitemini, hab daruber meine gedanken auffs papir gefasset, weil ich hie ynn  
der wusten so mußsig sitze<sup>b)</sup> vnd doch zu weilen des<sup>c)</sup> heubts zuuer[schonen mit<sup>d)</sup>  
der grossern erbeit, die propheten vollend zuuerdeud[schen, rugen vnd feyren mus<sup>e)</sup>,  
welche ich hoffe auch bald abzufertigen.

a) „armer“ ist am Rand nachgetragen.

b) sitze[n] — Mit [. . .] bezeichne ich hier und im folgenden die von Luther geschriebenen,  
aber von ihm hernach wieder getilgten Wörter und Buchstaben.

c) weilen [fur] des.

d) heubts [zuuer, sodann ver] zuuer[schonen [mus] mit.

e) „rugen vnd feyren mus“ ist am Rand nachgetragen.

<sup>1)</sup> Friedrich Haß, genannt Pistorius, stammte aus Pretzfeld bei Forchheim.  
Am 5. Juli 1520 erhielt er die Abtswürde des Benediktiner- oder Schottenklosters zu  
St. Egidien in Nürnberg. Der Abt und seine Mitbrüder überließen am 2. Mai 1525 dem  
Nürnbergischen Rat ihre Gerichtsbarkeit und übergaben ihm am 12. Juli des gleichen Jahres auch  
ihre Kloster. Indessen blieb Pistorius nach wie vor darin wohnen und behielt auch weiterhin  
den Abtstitel bei. Von dem hohen Ansehen, dessen er sich in Nürnberg erfreute, gibt die  
Denkmünze Zeugnis, die der Rat zu seinen Ehren prägen ließ, und von der Pistorius ein  
Exemplar 1528 Luther zuschickte. Der Abt starb, 66 Jahre alt, am 10. Juni 1553.

Wenn Luther in unserm Widmungsbrief von der Liebe und Kunst, die ihm Pistorius  
erwiesen, spricht, so sei bemerkt, daß jener von diesem schon vor der erwähnten Denkmünze  
eine Taschenuhr und wahrscheinlich kurz vor unserm Schriftstück ein Schwert zum Geschenk  
erhalten hatte. Ugl. G. H. Will, Nürnbergisches Gelehrten-Lexicon 3. Theil S. 201 ff.,  
M. M. Mayer, Nürnberg. Geschichts-, Kunst- und Alterthumstrend 1842 S. 195, F. Roth,  
Die Einführung der Reformation in Nürnberg S. 200 f., Enders, Luthers Briefwechsel 6. Band  
S. 41 f., 264 f., 7. Band S. 369 f., Joh. Martin Crehjel, Verneuertes Gedächtnis Des Nürn-  
bergischen Johannis-Kirch-Hofs, 1735, S. 624.

Mit seinem Schreiben an den Abt Pistorius widmete Luther diesem seine im Juni  
1530 ausgearbeitete Auslegung des 118. Psalms. Schon am 5. Juli 1530 erwartete der Verfasser  
aus Wittenberg fertige Druckexemplare seiner Arbeit, aber er erhielt die ersten zwei erst am  
20. August. Sie sandte er sofort Pistorius zu. Ugl. Enders a. a. O. 8. Band S. 10, 61,  
80, 195, 196 f.

<sup>2)</sup> Der Widmungsbrief erschien zuerst gedruckt an der Spitze der beiden Ausgaben:  
1. „Das schöne || Confitemini, an || der zal der || CXVIII Psalm || Ausgelegt durch || Mart.  
Luther. || M D XXX. || Wittenberg. ||“ Mit Citeleinfassung. 56 Blätter, wovon das letzte leer,  
in Quart. Am Ende der Druckvermerk: „Gedruckt zu Wittenberg || durch Hans Lufft. || M. D.  
XXX. ||“ — 2. wie Nr. 1, abgesehen von dem Namen des Verfassers, der hier als „Luther“  
erscheint. — Die späteren Ausgaben sind aufgeführt in Luthers Werke (Weimarer Ausgabe)  
31. Band 1. Abt. S. 36 ff.

Solche meine gedanken hab ich euch wollen zu schreiben vnd schencken. Bessers hab ich nicht, obs wol ein<sup>a)</sup> gros, villeicht auch ein vnnutz gewessch bey ettlichen angesehen wird, So weis ich doch, das nichts bofes, noch vnchristlichs drinnen ist<sup>b)</sup>. Denn Es ist mein psalm, den ich lieb habe, wie wol der ganze psalter vnd die heilige schrift gar mir auch lieb ist, als die mein einiger trost vnd leben ist, So bin ich doch sonderlich an diesen psalmen geraten, das er<sup>c)</sup> mus mein heissen vnd sein. Denn er sich auch redlich vmb mich gar oft verdient vnd mir<sup>d)</sup> aus manchen grossen noten geholfen hat, da mir sonst widder keiser, konige, weisen, klugen, heiligen betten mugen helffen. Und ist mir lieber denn des Bapsts, Turcken, keiser vnd aller welt ehre, gut vnd gewalt, wolt auch gar vngern vmb diesen psalmen mit yhn allesampt beuten<sup>e)</sup>.

Ob aber yemand mich seltsam wurd ansehen, das ich diesen psalm fur meinen psalm rhume, der doch aller welt gemein ist, Der sol wissen, das der psalm<sup>f)</sup> damit niemand genomen ist, das er mein ist. Christus ist auch mein, Bleibt gleich wol allen heiligen der selbige Christus. Ich wil nicht eyuern, sondern ein frolicher mitteiler sein. Und wolt Gott, das alle welt den psalmen also fur den seinen anspreche wie ich. Das sollt der freundlichste zank werden, dem kaum yrgent eine eintrectigkeit vnd liebe zuuergleichen sein<sup>g)</sup> solt. Es ist leider der wenig, auch vnter denen, die es billich fur andern thun solten, die zur heiligen schrift odder zu einigem psalm yhr leben lang ein mal von herzen<sup>h)</sup> sprechen: Du bist mein liebes buch, du solt mein eigen psalmlin sein.

Und ist freylich der grosssten plagen eine auff erden, das die heilige schrift so veracht ist, auch bey denen, die dazu gestift sind. Alle ander sachen, kunst, bucher, treibt<sup>i)</sup> vnd vbet man tag vnd nacht. Und ist des erbeitens vnd muhens kein ende. Allein die heilige schrift leyst man liegen, als durfft man yhr nicht. Und die yhr<sup>k)</sup> so viel ehre thun, das sie sie ein mal lesen, die konnen es<sup>l)</sup> flugs alles. Und ist nie keine kunst, noch<sup>m)</sup> buch auff erden komen, das yder man so bald ausgelernet hat als die heilige schrift. Und es sind doch ia<sup>n)</sup> nicht lesewort, wie sie meinen, Sondern eitel lebe wort drinnen, die nicht zum speculieren vnd hoch zu<sup>o)</sup> tichten, sondern zum leben vnd thun dargesezt sind. Aber, Es

a) wol [vieleicht] ein.

b) drinnen [ge] ist.

c) hinter „er“ sind in der Druckerei die Setzerzeichen, ein senkrechter Strich im Text und „4“ am Rand, mit Rötöl eingefest worden.

d) „mir“ ist nachträglich im Text eingefest.

e) allesampt [wech]seln beuten.

f) „psalm“ ist nachträglich im Text eingefest.

g) zuuergleichen [were] sein.

h) „von herzen“ ist am Rand nachgetragen.

i) bucher, [hol] treibt.

k) die [sie] yhr.

l) lesen, [So] konnen [sie] es.

m) hinter „noch“ sind in der Druckerei die Setzerzeichen, ein senkrechter Strich im Text und ein an S erinnerndes Zeichen am Rand, mit Rötöl eingefest worden.

n) „ia“ ist nachträglich im Text eingefest.

o) „zu“ ist nachträglich im Text eingefest.

hilfft vnser klagen nicht. Sie achtens doch nicht. Christus, vnser herr, helff vns durch seinen geist, sein heiliges wort mit ernst lieben und ehren, Amen. Befelh mich hie mit ynn ewr gebet. Ex Eremo prima Julii 1530.

Martinus Luther.

Quartbogen aus Papier, dessen drei erste Seiten Luther eigenhändig beschrieb. Auf der vierten Seite steht, von der Hand des Stadt[schreibers] Georg Mass[seck<sup>1)</sup>] 1556 geschrieben, „Doctoris Martini Luthers Eigne Hand[schrift].“ und darunter, von der Hand des Polykarp Samuel Wagner<sup>2)</sup> 1750 herrührend, „Im Jenaischen 5ten Theile fol. 43b in Abdruck zubefinden“<sup>3)</sup>. — Eingelegt im Knauf des südlichen Turms, Büchse A.

2. Philipp Melancthon<sup>4)</sup>, Denk[schrift], [Wittenberg 1556 September 15 oder unmittelbar vorher<sup>5)</sup>].

ANNO A NATO CHRISTO EX VIRGINE MDLVI.

NISI DOMINVS CVSTODIERIT CIVITATEM, FRVSTRA VIGILAT, QVI CVSTODIT EAM.<sup>6)</sup> Primum igitur Deum omnipotentem, aeternum patrem Domini nostri Jhesu Christi, qui cum Filio suo coaeterno, Domino nostro Jhesu Christo, et spiritu suo sancto creauit coelum et terram et homines et colligit aeternam Ecclesiam et propter Ecclesiam seruat hospitia, precamur, vt seruet et protegat hoc oppidum Witebergam situm in Ripa Albis supra Meideburgam. Ac, vt posteritas sciat, quomodo nostro tempore situs obseruatus sit, hoc quoque adscripsimus Artifices iudicasse Witebergam habere Longitudinem Graduum Triginta et Triginta Minutorum, Latitudinem vero Graduum Quinquaginta et vnus et Minutorum quinquaginta quatuor.

An sit Witekindi opus, non scimus Nec historias de oppido vetustas nunc habemus earum rerum, quae acciderunt, antequam Imperator FRIDERICVS PRIMVS Henrico Guelfo, Duci Saxoniae, eripuit dignitatem Electoris et partem ditionis et dedit Bernardo, Principi Anhaltino, et Electoris Saxonici dignitatem et Witebergam cum aliquot oppidis sitis inter Mysorum regionem et Marchici Electoris ditionem. Addidit et aliam partem non procul ab Hamburga et Angriuariae Ducatum. Haec acciderunt circiter Annum a Nato Christo ex virgine 1180.

Post id tempus Witeberga fuit praecipuus Locus aulae Ducum Saxoniae Electorum. Et multi Principes Electores orti a Bernardo Anhaltino et

<sup>1)</sup> Über Mass[seck] [. hernach S. 24 f. Anm. 5.

<sup>2)</sup> Über Wagner [. hernach unter II Nr. 4.

<sup>3)</sup> Gemeint ist die Jenaer Ausgabe der Werke Luthers.

<sup>4)</sup> Die Abfassung der nachstehenden Denk[schrift] von [seiten Melancthons] lag um [o näher, als er 1550 und 1553 auch ähnliche für den Turmknauf der Marienkirche zu De[[au bestimmte Stücke geliefert hatte. Ugl. Hönlcke a. a. O. S. 6 ff. Mit vnser Denk[schrift] berührt sich eng eine andere von Melancthon 1558 für die wiederhergestellten Türme des Wittenberger Schlosses abgefaßte, zuletzt gedruckt Corpus Reformatorum vol. IX col. 582 sqq.

<sup>5)</sup> Dieses Datum ergibt sich aus der Nach[schrift] des folgenden Stückes Nr. 3.

<sup>6)</sup> Ugl. Psalm 127,1.

eorum Coniuges, filii et filiae Witebergae sepulti sunt<sup>1)</sup>, quorum extant nomina in historia Principum Anhaltinorum.

Anno 1423. translata est dignitas Electoris Saxonici in familiam Marchionum Mysnensium, et Elector factus est Fridericus, qui tunc et Mysorum regionem, et Turingiam tenuit. Postea igitur Witebergam tenuerunt Electores nati in familia Marchionum Mysnensium.

Praecipue ornauit Witebergam Dux Saxoniae, Elector Fridericus Tertius, qui vixit Regnante Imperatore Maximiliano. Hic Fridericus Arcem condidit. Postea Anno 1502. Academiam Witebergae constituit accersitis huc Lectoribus ex Academia Lipsica et ex Academia Tubingensi.

In hac Witebergensi Academia Anno 1517. Reuerendus vir, Martinus Lutherus, natus in Isleben, Theologiae Doctor, edidit propositiones erudite et pie scriptas de vera poenitentia et Fide, qua in conuersione homo iustificatur, et refutauit multos errores Romanorum Pontificum et Monachorum de Imposturis Indulgentiarum et aliis falsis opinionibus. Inde orta est correctio multarum superstitionum et Restitutio purae doctrinae Euangelii, de qua extat Confessio Ecclesiarum Saxonicarum<sup>2)</sup>, ex qua cognosci potest doctrinae genus in hac vrbe receptum verum esse et Ecclesiae necessarium. Libri enim ad posteritatem Deo iuuante peruenerunt.

Etsi autem Romani Pontifices et Episcopi cum eo sentientes et Imperator Carolus Quintus et multi Principes aduersabantur veritati, tamen magna pars Germaniae et in aliis gentibus multi homines timentes deum amplexi sunt doctrinam Confessionis Ecclesiarum Saxonicarum.

Tandem Anno 1546., cum eodem anno mortuus esset Doctor Martinus Lutherus mense Febuario, Cum esset conuentus Principum Imperii mense Julio, Imperator Carolus Quintus, quia ei alibi pax erat et Papa Paulus Tertius, natus Romae in familia Farnesia, hortator erat ad delendos Eos, qui doctrinam Euangelii puram amplexi erant, et pecuniam promiserat, edita Proscriptione contra Ducem Saxoniae, Electorem Johannem Fridericum, et contra Landgrauium Hassiae, Philippum, et contra horum socios foedere coniunctos, ostendit se eis bellum illaturum esse et adiunxit sibi quosdam germanicos Principes alias causas praetexens. Cum autem Dux Saxoniae, Johannes Fridericus, Elector, et Landgrauius Hassiae magnum exercitum in Bauariam duxissent, ut Imperatori Carolo ibi colligenti exercitum occurrerent, Leuia aliquot prelia ibi facta sunt, ac tota hyems consumpta est sine magno prelio, quia Imperator Carolus cum exercitu tanto et cupido dimicationis non esse pugnandum iudicabat. Rediit igitur in Mysorum regionem Dux Saxoniae, Johannes Fridericus, Elector, quia iam Dux Saxoniae, Mauricius, Cyneam occupauerat.

<sup>1)</sup> Ugl. Corpus Reformatorum l. c. col. 583 sq., Balth. Mentzius, Syntagma Epitaphiorum, quae in inclyta Septemviratus Saxonici Metropoli Witeberga . . . conspiciuntur, 1604, Liber I p. 123 sqq., Georg v. Hirsdfeld in: Vierteljahrschrift für Heraldik, Sphragistik und Genealogie XII. Jahrg. S. 310 ff.

<sup>2)</sup> Ugl. Corpus Reformatorum vol. XXVIII col. 327 sqq.

Anno 1547. Imperator Carolus venit in Regionem Mysorum ex Egra ducens exercitum ad ripam Albis prope Mulberg supra Torgam. Nam Dux Saxoniae, Johannes Fridericus, Elector, cum parte exercitus sui ad Mulberg accesserat. Ibi die vicesimo quarto Aprilis captus est in prelio Dux Saxoniae, Johannes Fridericus, Elector, et ad Carolum Imperatorem adductus, qui Captivum apud se retinuit usque ad Annum 1552., quo Anno Dux Saxoniae, Johannes Fridericus, dimissus a Carolo rediit in Turingiam ingressus Salueldiam ipso die aequinoctii autumnalis et laetus exceptus a suis publica omnium laetitia. Capto autem Duce Saxoniae, Johanne Friderico, Electore, statim accessit Imperator Carolus cum exercitu ad oppidum Witebergam Anno 1547., et die Quinto Maii veniunt obsidendi oppidi causa Imperator et frater, Rex Ferdinandus, et alii Principes in pagum Academiae Pistriciam<sup>1)</sup>. Inde Castra locantur vsque ad Albim. Et petit Imperator, vt fiat Witebergae deditio. Erant in oppido Ducis Johannis Friderici Coniunx et Tres Filii. Extra urbem in castris Imperatoris erat Captivus pater. Erant igitur in maiore periculo futuri et pater, et filii, si oppidum vi expugnatum esset. Quare consilio Nobilium, quibus commendata erat coniunx Ducis Johannis Friderici cum Filiis, oppidum Witeberga deditum est Imperatori, ita ne lederentur Princeps Mater et Filii. His tuto discedentibus in Turingiam receptum est intra moenia Witebergae Imperatoris praesidium Die Maii 23. Postea Imperator et dignitatem Electoris Saxonici transtulit in Ducem Saxoniae, Mauricum, et ei oppidum Witebergam et hanc ditionis partem tradidit, quae propria est Electoris. Hoc modo facta est mutatio Domini in hac regione Anno 1547. In qua haec moderatio Imperatoris leniit publicam calamitatem, quod dignitatem Electoris et hanc ditionem non transtulit a familia Ducum Saxoniae. Et Dux Mauricius, Elector, clementer gubernavit et defendit hanc regionem contra eos, qui novos tumultus in hac vicinia mouerunt. Anno 1553., Cum mense Junio Marchio Brandenburgensis, Albertus, Casimiri Filius, popularetur ditionem Ducis Brunsvicensis, Henrici, et metueretur irruptio in hanc oram Saxoniae et vicinam Mysiam, occurrit ei Dux Mauricius, Elector, cum exercitu, et pugnatum est non procul ab Vrbe Hildesheim Nona Die Iulii, ac vtrinque facta est magna cedes. Exercitus Marchionis Alberti dissipatus et profligatus est. Ipse Marchio Albertus fuga euasit ex hostium manibus. Sed dux Saxoniae, Mauricius, victor, quanquam vulneratus erat, tamen superstes fuit post pugnam vsque ad diem vndecimam Iulii. Eo die in Inuocatione Filii Dei et pia confessione mortuus est.

Duci Mauricio, Electori, extincto successit Frater, Dux Saxoniae Augustus, Elector, qui, cum haec scriberentur, dei beneficio tenebat tranquillam gubernationem; controuersiae enim, quae inter agnatos Duces Saxoniae fuerant, pietate et Ducis Johannis Friderici, patris, et Filiorum, et Ducis Augusti, Electoris, diremptae sunt, et foedera antiqua Familiae Ducum Saxoniae

<sup>1)</sup> Pistris.

renouata sunt. Et dei beneficio in Ecclesiis harum regionum juxta confessionem, quae extat, pura et eadem vox doctrinae est. Et Pastor Ecclesiae Witebergensis, cum haec scriberentur, erat adhuc Reuerendus vir, Johannes Bugenhagenus Pomeranus, Theologiae Doctor, agens iam septuagesimum secundum aetatis suae annum.<sup>1)</sup>

Cum autem eo tempore, cum Imperator Carolus Quintus in has regiones exercitum duceret et obsidio huius oppidi metueretur, tecta ab his turribus amota fuerint, ut machinae in eas collocari possent, haec fastigia turrum rursus facta sunt Anno 1556. et Ducis Saxoniae, Electoris Augusti, munificentia, et oppidi sumptibus. Orat autem vniuersa Ecclesia huius oppidi filium dei, dominum nostrum Jhesum Christum, vt hoc oppidum et Ecclesiam in eo semper gubernet et protegat. Amen. Scriptum MANV PHILIPPI Melanthonis.

Eigenhändiges Original. Ein Pergamentblatt ist zu einem Bogen gefaltet, dessen Blätter je m 0,57 Höhe und m 0,34 Breite haben. Alle vier Seiten sind von Melancthon beschrieben. — Eingerollt eingelegt im Knauf des südlichen Turms, Büchse A, und zwar zwischen den Druckbogen der nachstehenden Nr. 13.

3. Paul Eber<sup>2)</sup>, Abschrift der Denk[schrift Philipp Melancthons<sup>3)</sup>], [Wittenberg] 1556 September 15.

Text wie vorher bei Nr. 2. Dahinter die Nach[schrift:

Hanc alteram chartam scripsit Paulus Eberus Kitthingensis, auditor D. Martini Lutheri annos 14, D. Bugenhagii Pomerani et Philippi Melancthonis annos 24, Septembris die 15. Anno 1556, cuius mense Martio et Aprili flagrauit cometes.<sup>4)</sup>

<sup>1)</sup> Bugenhagen, der im Herbst 1523 Nachfolger des Stadtpfarrers Simon Heins von Brück geworden war, starb am 20. April 1558.

<sup>2)</sup> Paul Eber, geboren am 8. November 1511 zu Kisingen, erhielt seine Vorbildung in der Heimat, in Hunsbach und Nürnberg. Am 1. Juni 1532 kam er nach Wittenberg. Hier erwarb er sich am 27. April 1536 die philosophische Magisterwürde und wurde im April des folgenden Jahres in den Senat der philosophischen Fakultät aufgenommen. Am 11. Juli 1541 ernannte Kurfürst Johann Friedrich auf Vorschlag der Universität Eber zum Lektor in dem mit der Hochschule verbundenen Pädagogium. Infolge kurfürstlichen Reskripts vom 30. Dezember 1543 erhielt der Kisinger Gelehrte die vordem von Veit Amerbach innegehabte Professur für die Physik und nach einem ebensolchen Reskript vom 26. April 1557 die erledigten Ämter des verstorbenen Johann Forster, nämlich die Lehrkanzel für die hebräische Sprache und die Oberpredigerstelle an der Schloßkirche. Nur kurze Zeit hatte er das Erbe Forsters verwaltet, als er ausersehen wurde, ein größeres, nämlich das des am 20. April 1558 verewigten Bugenhagen, anzutreten. Wie dieser so war auch Eber Stadtpfarrer, General-superintendent und Professor der Theologie bis zu seinem am 10. Dezember 1569 erfolgten Heimgang. Ugl. Nik. Müller, Melancthons letzte Lebensstage, Heimgang und Bestattung S. 119 ff. und die dort angeführte Literatur.

<sup>3)</sup> Wenn Eber hier eine Abschrift von einem Original Melancthons lieferte, so ist zu bemerken, daß er häufig seinem Lehrer mit der Herstellung von Ab- und Reinschriften diente. Ugl. Nik. Müller a. a. O. S. 122. Er stellte auch die Kopie von Melancthons Denk[schrift her, die 1558 nach Wiederherstellung der Türme des Wittenberger Schlosses einem Knauf einverleibt wurde. Ugl. Corpus Reformatorum vol. IX col. 587.

<sup>4)</sup> Ugl. über die Erscheinung des Komets in Wittenberg u. a. Foerstemann, Album Academiae Witebergensis p. 313.

Pergamentbogen, dessen zwei Blätter je m 0,565 Höhe und m 0,33 haben.  
Eingelegt im Knauf des nördlichen Turms, Büchse B, und zwar zwischen den  
zusammengerollten Nr. 12 und 14.

4. Denk[schrift des Wittenberger Rates, [Wittenberg] 1556 September 24.

Hierinnen ist nach der lenge zubefinden, Was die Ehr vnd Fursten zu  
Sachsen von Hertog Fridrich, Ehrfursten, an Biß vff Hertog Augustus Re-  
gierung vor Muntz geschlagen vnd Im Landt gegangen, Und Erstlich Herzog Friderichs,  
Herzog Johans vnd Herzog Georgen Muntz, Nemlich

Ein Taler, fur 21 gr. geschlagen, die darnach 24 gegolten.

Ein Engel gr., vff drey gr. geschlagen, welcher zu 3<sup>1</sup>/<sub>2</sub> gr. ausgeben.

Ein Spitzgroschlein, zu 12 pf. geschlagen vnd zu 18 pf. hernach ausgeben.

Ein Zins gr., zu 12 pf. geschlagen.

Ein halben gr., zu 6 pf. geschlagen.

Drey pfennigk groschlein, pfenning vnd heller geschlagen.

Darnach, da Herzog Friedrich zum Romischen Keiser von den Ehrfursten  
eintrechtig gewehlet<sup>1)</sup>, hat er fur sich selbst ein sonderliche Muntz geschlagen, darauff  
sein nahme allein gestanden. Und ist geschehen jm 1520. Jahr.

Nach tode Herzog Fridrichs, Keiser vnd Ehrfursten, hatt regiret Herzog  
Johans, sein Bruder obbemelt, Ehrfurste zu Sachsen zc., vnd neben Ihme  
Herzog Georg zu Sachsen zc., die Beide zusamen habenn geschlagen vnd ge-  
munstet Taler, Halbe taler, Orter, Engelgroschen, Spitzgroschen, Silbern groschen,  
Halbe Silberne groschen, Drey pfenning groschlein, pfennig vnd heller Im Schrot  
vnd Korn wie Oben herzog Fridrich.

Nach demselben Ist das Regiment an seinen Sohn, Herzog Johannes  
Fridrich, Ehrfurstenn zu Sachsen, komenn; derselbe hat zum theil mit Herzog  
Georgenn vnd nach tode Herzog Georgens mit Herzog Heinrichenn vnd nach  
desselbenn todt mit Herzog Moritzen gemunstet.

Anno 1547 Ist dieser Johans Friderich von Carolo Quinto, Romischen  
Keiser, gefangenn vnd des Ehrfurstenthumbs entsetzt. Und Ist an seiner Stadt  
Herzog Moritz Ehrfurst zu Sachsen erwehlet wordenn. Derselbe hat fur sich  
alleine vnd hernach mit seinem Bruder, Herzogk Augusto, gemunstet.

Da aber Herzog Johan Fridrich der Captiuitet entlediget, hatt er fur sich  
alleine Muntz geschlagenn, Wie hierbey zubefindenn.

Hernach vnd do Herzog Moritz, Ehrfurst, Im Krieg, den ehr wieder Marg-  
graff Albrecht zu Brandenburgk gefuret, vmb komen, Ist an seiner Stadt  
Herzog Augustus, sein Bruder, Ehrfurst zu Sachsen wordenn. Hat gemunst  
wie sein Bruder sehlicher vnd andere Ehrfursten zu Sachsen.

Dieser aller obbeschriebener Fern Muntz vnd schriften haben wir, der Rath,  
vnsern Nach komen zu einem gedechtnuß vorwahrlich In disen Knauff hinderlegt,  
Auff das man nach vns sehen moge, Wie es Im lande gestanden, Unnd was fur  
Muntz gegangenn.

<sup>1)</sup> Diese Angabe beruht auf einem Irrtum. Friedrich der Weise wurde nicht zum  
Kaifer gewählt, weil er diese Wahl ablehnte. Vgl. u. a. v. Ranke, Deutsche Geschichte im  
Zeitalter der Reformation 6. Aufl. 1. Band S. 262 f.

Weiter Uolget, was fur Personen Im Geyfflichem vnnnd Weltlichem Regiment [sic] diſer Stadt geweſen.

Im Geiſtlichen Regiment.

Ehr Johan Bugenhagen, der heyiligen ſchrift Doctor, Pfarner zu Wittenbergk,

Magiſter Philippus Melancthon [sic],

Doctor Georgius Maior<sup>1)</sup>,

<sup>1)</sup> Georg Maior, geboren zu Nürnberg am 25. April 1502, wurde ſchon im Winter ſemester 1511/2 an der Wittenberger Hochſchule intituliert. Freilich war er zunächſt nicht Student, ſondern Sängerknabe in der Kantorei Friedrichs des Weißen. Nachdem er ihr ein Jahrzehnt lang angehört hatte, ſtudierte er ſeit 1521 an der Elbuniuerſität und erwarb ſich hier am 31. März 1522 den Grad eines Bakkalars und weiterhin den eines Magiſters der freien Künſte. Zum Fachſtudium erkor er ſich zunächſt die Theologie, wandte ſich aber hernach der Jurisprudenz zu, um jedoch ſchließlicly auf Luthers Drängen zur Theologie wieder zurückzukehren. 1529 ging Maior als Rektor der Johannesſchule nach Magdeburg, wo er 7½ Jahre wirkte. Oſtern 1537 ſiedelte er wiederum nach Wittenberg über und übernahm im Herbſt des gleichen Jahres die Stelle eines Predigers an der dortigen Schloßkirche. Dazu erhielt er 1542 eine Beiſitzerſtelle im geiſtlichen Konſiſtorium. Im Jahre 1544 verlieh ihm Johann Friedrich auf Empfehlung Luthers, Melancthons u. a. den vorher von Juſtus Jonas innegehabten theologifchen Lehrſtuhl, mit deſſen Übernahme er ſich zu der am 18. Dezember 1544 erfolgten Erwerbung des theologifchen Doktorgrades verpflichtete. Während Maior auch als Profeſſor dem Konſiſtorium angehörte, wurde er 1545 auf Befehl des Kurfürſten durch einen neuen Schloßprediger erſetzt. Als der ſchmalkaldiſche Krieg Wittenberg bedrohte, ſuchte und fand er in Magdeburg einen Zufluchtsort. Ungewiß über die Zukunft der Elbhochſchule, bot er am 1. Dezember 1546 dem Rat zu Nürnberg ſeine Dienſte an, und dieſer ſtellte ihm ſchon am 13. Dezember durch Veit Dietrich einen geeigneten Poſten und 200 Gulden Befoldung in Ausſicht. Zwar nahm Major das Anerbieten ſeiner Landsleute an, aber teils wegen der Schwierigkeiten, die er von einer Überſiedelung mit zehn Kindern mitten im Winter befürchtete, teils wegen ſeines Wunſches, den nach ihm verlangenden Städten Nordhauſen und Breslau zu dienen, bat er, ſeinen Amtsantritt noch aufſchieben zu dürfen. Bewilligte der Nürnberger Rat dem Bittſteller im Februar 1547 einen halbjährigen Urlaub, ſo ließ ſich Major noch vor Ablauf dieſer Zeit beſtimmen, in Kurſachsen zu bleiben. Nachdem er nämlich Berufungen nach Hildesheim, Hamburg, Dänemark und Goſlar ausgeſchlagen hatte, wurde er nach ſeiner Angabe im Juli gelegentlich der Tagung der meiſniſchen Stände zu Leipzig und bei der Anweſenheit des neuen Kurfürſten zu Wittenberg von den Albertinern förmlich genötigt, in ihre Dienſte zu treten. Fürs erſte ging er auf Moritz' Befehl im Auguſt nach Merſeburg. Hier ſiel ihm die Aufgabe zu, den Fürſten Georg III. von Anhalt in der kirchlichen Verwaltung zu unterſtützen. Da aber dieſe Tätigkeit von vornherein nur als eine vorübergehende gedacht und Major nach der Wiederherſtellung der Wittenberger Uniuerſität an ſie zurückkehren ſollte, ſo wies Moritz ſchon am 17. Januar 1548 die Hochſchule an, ihm ſeine früheren Ämter wieder zukommen zu laſſen. Seitdem gehörte Maior, abgeſehen von einer einjährigen Unterbrechung 1551 und 1552, während der er anſtelle des verſtorbenen Superintendenten Johann Spangenberg das Kirchenweſen der Graſchaft Mansfeld leitete, bis zu ſeinem am 28. November 1574 erfolgten Ableben der Wittenberger Uniuerſität als Profeſſor und dem dortigen Konſiſtorium als Beiſitzer an. Ugl. Kawerau in: Realencyklopädie für prot. Theologie und Kirche 3. Aufl. 12. Band S. 85 ff. und die dort angeführte Literatur, Nürnberg, Germaniſches Muſeum, Maiors Briefe an Hieronymus Baumgärtner vom 16. Mai 1529 und 9. September 1547 (von mir zur Veröffentlichung abgeſchrieben), Weimar, S. E. Geſamtarchiv, Reg. O Nr. 376, Halle, Wittenb. Archiv VI, 5, g Bl. 45a.

Doctor Johannes Forsterus<sup>1)</sup>.

Diaconi.

Magister Sebastian Fröschel<sup>2)</sup>,

<sup>1)</sup> Johann Forster erblickte zu Hugsburg am 10. Juli 1496 (?) das Licht der Welt. In seiner Vaterstadt vorgebildet, ließ er sich am 24. September 1515 an der Universität Ingolstadt intitulieren. Hier erlangte er in der Pfingstwoche 1517 den Grad eines Bakkalars und im Januar 1520 den eines Magisters der freien Künste. Vor allem wurde für ihn der Aufenthalt an der bayrischen Landesuniversität dadurch wichtig, daß er sich unter Johann Reuchlin tüchtige Kenntnisse im Hebräischen erwarb. Wegen der durch die Pest verursachten Verödung der genannten Hochschule zog Forster nach Leipzig, wo er sich im Sommerhalbjahr 1521 immatrikulieren ließ und den bekannten Humanisten Petrus Mosellanus hörte. Noch hatte er nicht sein zweites Leipziger Semester vollendet, als er vom Rat zu Zwickau als Lehrer der hebräischen Sprache an die dortige Schule berufen wurde. Nach einer auch von den Kirchenvisitatoren Spalatin, Anton Musa und Anarch von Wildenfels gerühmten Wirksamkeit erbat er, weil bei der Neubesehung des Schulrektorsats übergangen, im April 1529 von den Zwickauern seinen Abschied. Er wandte sich sodann nach Wittenberg und bewirkte am 1. Juni 1530 seine Inkription in der Studentenmatrikel. Im Frühjahr 1532 wurde ihm die eine von den beiden unteren Predigerstellen an der Schloßkirche übertragen. In diesem Amt bewährte er sich so sehr, daß ihn der Wittenberger Rat auf Luthers Wunsch am 21. Juli 1535 zum Diakon an der Stadtkirche wählte. Allein schon kurze Zeit nachher, am 4. August, verließ er die Universitätsstadt, um einem wiederholt an ihn ergangenen Rufe seiner Landsleute Folge zu leisten. Die Tätigkeit Forsters zu Hugsburg verwickelte ihn in viele Streitigkeiten mit seinen zwinglisch gesinnten Amtsbrüdern und dem Rat, und darum entsprach er gerne der im Dezember 1538 an ihn gerichteten Einladung des Joachim Lamerarius, den Tübinger Lehrstuhl für das Hebräische zu übernehmen. Am 15. Januar 1539 in der Schwäbischen Universitätsstadt angelangt, trat er am 7. Februar in die theologische Fakultät ein und erwarb sich am 8. Dezember des nämlichen Jahres die theologische Doktorwürde. Hatte Forster hoffen können, daß ihm in Tübingen eine lange und friedliche Wirksamkeit beschieden sein werde, so mußte er sein unentwegtes Festhalten an der Wittenberger Reformation bereits 1541 mit dem Verlust seines Amtes bezahlen. Nach vorübergehender Tätigkeit an St. Lorenzen zu Nürnberg und in Regensburg schlug Forster am 1. Oktober 1543 seinen Wohnsitz in Schleusingen auf. Zwar hatte sich Graf Georg Ernst von Henneberg alle Mühe gegeben, um den in Nürnberg hochgeschätzten Mann für die Durchführung der Reformation in seinem Ländchen zu gewinnen, aber er versagte hernach namentlich den Kirchenzuchtsplänen Forsters die Zustimmung, für diesen die Veranlassung, schon im Herbst 1546 sein Amt niederzulegen. Erst im Frühling 1548 gelang es dem Stellenlosen, einen neuen Posten zu erhalten, nämlich die Superintendentur zu Merseburg. Sie verwaltete er, bis er Ostern 1549 nach Wittenberg übersiedelte. Hier wurde Forster der Nachfolger des verstorbenen Kaspar Cruciger sowohl auf dem Lehrstuhl, als auch auf der Kanzel der Schloßkirche. Seinen ruhigen Wittenberger Lebensabend beschloß er am 8. Dezember 1558. Ugl. W. Germann, D. Johann Forster, G. Wolff, Die Matrikel der Universität Ingolstadt S. 383, Eiler, Matrikel der Universität Leipzig I. Band S. 579, Hermelink, Die Matrikeln der Universität Tübingen I. Band S. 293, Weimar a. a. O. Reg. Bb Nr. 2799, Ausgabe Korn, Ausgabe Holtz, Nr. 2801, Ausgabe Kohn, Nr. 2805, Ausgabe Korn.

<sup>2)</sup> Sebastian Fröschel stammte aus Amberg, wo er am 24. Februar 1497 geboren ward. Seine Universitätsbildung holte er sich zu Leipzig. Hier ließ er sich im Sommerhalbjahr 1514 immatrikulieren und im Sommersemester 1515 zum Bakkalar und im Wintersemester 1518/9 zum Magister graduieren. Unter den Eindrücken der Leipziger Disputation für die Sache Luthers gewonnen, begegnete der am 16. März 1521 zum Priester Geweihte mit seinen evangelischen Anschauungen solchen Schwierigkeiten, daß er Leipzig mit Wittenberg zu vertauschen sich entschloß. Nachdem er hier ein Jahr lang studiert hatte, kehrte er wieder

Magister Lucas Hetszer<sup>1)</sup>,  
Magister Johannes Sturio<sup>2)</sup>.

Im Weltlichem Regiment [sic].  
Wolff Diefsteter, Oberhauptman Im Ehrkreiß<sup>3)</sup>,

nach Leipzig zurück, mußte aber (schon nach kurzer Zeit) seine reformationsfreundlichen Predigten mit der Ausweisung aus dem Herzogtum Sachsen büßen. Nunmehr ließ er sich, von einer vorübergehenden Tätigkeit in Halle a. S. abgesehen, dauernd in der sächsischen Kurstadt nieder. Zunächst verwendete der Pfarrer Bugenhagen ihn aushilfsweise bei der Predigt und in der Seelsorge. Ende 1528 erhielt Fröschel das an der Stadtkirche neu errichtete Diakonat. Später rückte er in das erste Diakonat dieser Kirche auf. Als Diakonus oder Kaplan und Archidiakonus, wie Fröschel sich nachweislich zum ersten Male im Jahre 1558 bezeichnete, wirkte er bis zu seinem Ableben am 20. Dezember 1570. Ugl. Nik. Müller, Melanchthons letzte Lebens-tage ufw. S. 126 ff. und die dort angeführte Literatur.

<sup>1)</sup> Lukas Hetszer war ein Sohn der Stadt Corgau. Im Sommerhalbjahr 1536 an der Wittenberger Hochschule inskribiert, erwarb er sich hier 1539 den philosophischen Bakkalaureat und am 5. Februar 1540 das Magisterium. Auch nach seiner zweiten Promotion blieb Hetszer mit der Universität verbunden, denn am 1. Mai 1544 erfolgte seine Aufnahme in den Senat der philosophischen Fakultät; und unmittelbar von der Universität aus trat er ins geistliche Amt. Am 29. Februar 1548 wurde er zum Diakonus der Wittenberger Stadtkirche ordiniert. Zunächst erhielt er das durch den Tod des Gallus Marcellus und das dadurch veranlaßte Aufücken Sebastian Fröschels und Albert Christians erledigte dritte Diakonat und im Sommer 1550, nachdem Christian Wittenberg verlassen hatte, das zweite Diakonat. In dieser Stellung wurde Hetszer am 21. Mai 1558 vom Tod dahingerafft. Ugl. Foerstemann, Album Academiae Vitebergensis p. 161, Köstlin, Die Baccalaurei und Magistri der Wittenberger philosophischen Facultät 1538—1546 S. 6, 11, 21, Buchwald, Wittenberger Ordiniertenbuch 1537—1560 S. 59, Wittenb. Kassenrechnungen 1548, 1550, Eber, Calendarium historicum, 1571, p. 180, Scriptorum publice propositorum . . . in Academia Wittebergensi tomus III, 1568, p. 170b sq.

<sup>2)</sup> Johann Sturio (Stöhr) wurde am 13. April 1525 in der oberfränkischen Stadt Hof geboren. Er studierte in Wittenberg, wo er am 6. Oktober 1543 immatrikuliert und am 19. Februar 1549 zum philosophischen Magister promoviert wurde. 1548 bis 1552 unterrichtete er an der Schule seiner Vaterstadt und wurde 1552 Schulmeister in Ölsnitz. Am 1. April 1549 empfahl ihn Melanchthon dem Rat zu Corgau als Schulleiter, aber dieser wählte Johann Moser. Im Mai 1554 war Sturio als Prediger und Lehrer des Hebräischen an der Theologenschule zu Meißen in Aussicht genommen, er zog jedoch dieser Tätigkeit das erledigte dritte Diakonat an der Stadtkirche zu Wittenberg vor, für das Bugenhagen ihn am 3. Juni des genannten Jahres ordinierte. Einen Monat später erlangte er auch die Aufnahme in den Senat der philosophischen Fakultät. Nach dem Code Hetszers in das zweite Diakonat aufgerückt, starb Sturio bereits am 30. Dezember 1561. Ugl. Nik. Müller a. a. O. S. 103 f., P. D. Congolius, Des Höfischen Gymnasiums Geschichte I. Teil, 1743, S. 44, Corpus Reformatorum vol. VIII col. 276 sq., Flathe, Sancti Afra S. 39 f.

<sup>3)</sup> Wolfgang Diefsteter war der Nachfolger des am 26. November 1554 zu Wittenberg verstorbenen Oberhauptmanns des sächsischen Kurkreises, Sebastian von Walwitz. Neben der Oberhauptmannschaft des Kurkreises verwaltete er auch die Hauptmannschaft der Ämter Grünhain, Schellenberg und Schlettau. Am 5. Mai 1557 wurde Diefsteter, seinem Ansuchen entsprechend, durch Kurfürst August von seinen bisherigen Dienstleistungen entbunden und zum Kriegsobersten von Hause aus ernannt. Ugl. Balth. Mentzius, Syntagma Epitaphiorum, quae in incluta Septemvtratus Saxonici Metropoli Witeberga . . . conspiciuntur, 1604, Liber I p. 86 sqq., Wittenb. Kämmererechnung 1554/5, Ausgab vor des Raths geschenck ufw., Joh. Gottlob Horns Nützliche Sammlungen Zu einer historischen Hand-Bibliothek von Sachsen ufw., 1728, S. 513 ff.

Hieronimus Zorn, Schoffer<sup>1)</sup>,  
Ualten Haniſch, Gleißman<sup>2)</sup>.

Raths perſonen des Erſten Raths.

Hieronimus Knapp, Regirender vnd elteſter Burgermeiſter<sup>3)</sup>,  
Lucas Zimmermann, Stadtrichter vnd Lemmerer<sup>4)</sup>,  
Mattes Meier, Lemmerer<sup>5)</sup>,

<sup>1)</sup> Hieronymus Zorn folgte dem noch im Oktober 1555 als kurfürſtlicher Schöſſer zu Wittenberg nachweisbaren Georg Grüner im Amt. Noch im Mai 1559 Schöſſer, wurde Zorn vor 1. Mai 1560 von Johann Mußmann abgelöſt. Ugl. Scriptorum publice propositorum etc. tomus II, 1562, Bl. Ta, Wittenb. Stadtarchiv, Amts-Abrechnungen 1522—1709.

<sup>2)</sup> Valentin Haniſch wurde an Stelle des am 13. oder 14. Mai 1550 verſtorbenen Gregor Burger kurfürſtlicher Geleiſtman in Wittenberg. Nach dem Code des am 24. Dezember 1561 heimgegangenen Vincenz Haſe wählte die Uniuerſität Haniſch zu ihrem Uerwalter (Quäſtor). Indeffen war er in dieſem Amt nur einige Monate tätig, da er ſchon am 1. April 1562 aus dem Leben ſchied. Ugl. Weimar a. a. O., Reg. B b Nr. 4626, Scriptorum publice propositorum etc. tomus I, 1560, Bl. 305 a f., tomus V, 1564, Bl. B 8 a ff., Bl. J 5 a f.

<sup>3)</sup> Hieronymus Krapp, ein Sproſſe der in Wittenberg alteingeeſſenen Familie Krapp, ließ ſich im Sommermeiſter 1504 an der Uniuerſität ſeiner Uaterſtadt immatrikulieren. Seit 1519 betrieb er den Gewandſchnitt, den vordem ſeine verwitwete Mutter und vor ihr ſein Uater gehabt hatte. 1530 zum Rathſherr gewählt, ſaß er im regierenden Rat 1530/1, 1533/4, 1536/7, und zwar in dieſen Jahren als Kämmerer, 1539/40, 1542/3, 1545/6, 1548/9, 1551/2, 1554/5, 1557/8 und 1560/1. 1538/9, 1541/2, 1544/5, 1547/8, 1550/1, 1553/4, 1556/7, 1559/60, 1562/3 und 1563/4 war er regierender Bürgermeiſter. Freilich erlebte er nicht mehr das Ende ſeines letzten Amtsjahrs. Nachdem Krapp am 5. Juni 1563 ſeine Frau, eine geborene Zülsdorf, verloren hatte, ſtarb er ſelbſt am 30. November 1563, 73 Jahre alt. Ugl. Foer. t. mann, Album etc. p. 13, Wittenb. Kämmererechnungen 1514/5 — 1519/20, 1530/1, 1536/7, 1538/9 f., 1541/2, 1547/8 f., 1550/1 f., 1553/4 f., 1556/7 f., 1559/60 f., 1562/3 f., Wittenb. Stadtarchiv, Acta, Die Jährl. Raths-Wahlen und Landesherrl. Confirmations . . . betr. Bl. 11a, 12 b f., Wittenb. Cotenregister, 5. Juni und 30. November 1563, Scriptorum publice propositorum etc. tomus V, 1564, Bl. g 5 a ff., tomus VI, 1568, Bl. B 5 b f.

<sup>4)</sup> Lukas Zimmermann, geboren um 1497 in dem der Uniuerſität Wittenberg gehörigen, bei Zahna gelegenen Dorf Köpnick, ſtudierte an der Wittenberger Hochſchule und erwarb ſich hier den Grad eines Bakkalars. In den Jahren 1530, 1531, 1536 und 1539 bis 1558 war er einer der Vorſteher des Gemeinen Kaſtens. 1544 trat er in den regierenden Rat ein, dem er als Bauherr auch 1547/8, als Kämmerer 1550/1, 1553/4 und 1556/7, ſowie als Richter 1559/60 und 1562/3 angehörte. Außerdem war er auch 1555/6 Stadtrichter. Zimmermann ſtarb nach dem Wittenberger Cotenregister am 13. Juni und nach der Einladung der Uniuerſität zu ſeinem Leichenbegängnis am 12. Auguſt 1563. Ugl. Scriptorum publice propositorum etc. tomus V, 1564, Bl. k 2 a f., die Wittenb. Kaſtenrechnungen der erwähnten Jahre, Wittenb. Kämmererechnungen 1547/8, 1550/1, 1553/4, 1555/6 f., 1559/60, 1562/3, Acta, Die Jährl. Raths-Wahlen uſw. Bl. 13 a, Wittenb. Cotenregister, 13. Juni 1563.

<sup>5)</sup> Matthias Meier, wegen ſeines Handels mit Karpfen auch Karpfenführer genannt, war in Donauwörth geboren. In ſeiner Jugend gehörte er als Sänger der Kantorei Friedrichs des Weißen an. Mit 30 Jahren ließ er ſich 1521 in Wittenberg nieder, wo er 1530 einen Gewandſchnitt eröffnete. 1535 wurde er in den Rat gewählt, deſſen regierender Abtheilung er als Kämmerer 1538/9, 1541/2, 1544/5, 1547/8, 1550/1, 1553/4, 1556/7, 1559/60 und 1562/3 angehörte. Am 22. Dezember 1564 ſchied Meier aus dem Leben. Ugl. Scriptorum etc. tomus VI, 1568, Bl. A a 2 b ff., Wittenb. Kämmererechnungen 1530/1, 1538/9, 1541/2, 1547/8, 1550/1, 1553/4, 1556/7, 1559/60 und 1562/3, Acta, Die Jährl. Raths-Wahlen uſw. Bl. 13 a, Wittenberger Cotenregister, 22. Dezember 1564, Eber, Calendarium historicum, 1571, p. 405.

Magister Johan Straub, Stadtphysicus<sup>1)</sup>,  
Blasi Mattheus<sup>2)</sup>, Johan Schonaw<sup>3)</sup>, Bawhern,  
Ualten Forster<sup>4)</sup>, Cunrad Rhuel, Beißer<sup>5)</sup>.

Raths personen des andern Raths.

Ehristoff Kelner, Burgermeister<sup>6)</sup>,

<sup>1)</sup> Johann Straub wurde am 16. Februar 1488 zu Staufen im Breisgau geboren und starb am 22. Juli 1560 zu Wittenberg. Im Wintersemester 1511/2 ließ er sich an der Leipziger Hochschule immatrikulieren, mußte aber diese infolge seiner Relegation im Winterhalbjahr 1515/6 verlassen. Vermutlich wandte er sich hierauf nach Wittenberg, in dessen Universitätsmatrikel jedoch sein Name fehlt. Seit dem Jahre 1545 diente Straub mit seiner ärztlichen Kunst den Armen der Stadt Wittenberg und wurde dafür aus dem Gemeinen Kasten befoldet. 1550/1, 1553/4, 1556/7 und 1559/60 saß er im regierenden Rat. Ugl. Eber l. c. p. 79, 245, Scriptorum etc. tomus IV, 1561, Bl. X 4 b ff., Erlr., Matrikel der Universität Leipzig I. Band S. 515, 750, Wittenb. Kastenrechnungen 1545 (Konzept), 1553 (Konzept), 1554 (Konzept), 1560 (Konzept), Wittenb. Kammereirechnungen 1550/1, 1553/4, 1556/7 und 1559/60.

<sup>2)</sup> Blasius Mattheus, als Tuchmachermeister seit 1512 nachweisbar, war Mitglied des regierenden Rats 1514/5, 1517/8, 1520/1, 1523/4, 1526/7, 1529/30, 1532/3, 1535/6, 1538/9, 1541/2, 1544/5, 1547/8, 1550/1, 1553/4, 1556/7 und 1559/60. Dabei galt seine besondere Tätigkeit seit 1520/1 dem Bauwesen. Er starb im Alter von 77 Jahren nach seiner Grabchrift am 7. März, nach dem Leichenprogramm der Universität in der Nacht des 8./9. März 1561. Ugl. Wittenb. Kammereirechnungen 1530 ff., Rubrik: Einnahme von der Stadt Tuchmacher, ferner 1514/5, 1517/8, 1520/1 ufw., 1559/60, Seidemann in: Zeitschrift für die historische Cheologie Jahrg. 1860 S. 477.

<sup>3)</sup> Johann Schonaw (Schöne) war Gerber von Beruf. 1550 in den regierenden Rat berufen, gehörte er diesem auch an 1553/4, 1556/7, 1559/60, 1562/3, 1565/6 und 1568/9. Dabei war er bis 1562/3 mit den Geschäften eines Bauherrn betraut. Er starb am 31. Dezember 1568. Ugl. Wittenb. Cotenregister, 31. Dezember 1568, Wittenb. Kammereirechnungen 1550/1, 1553/4, 1556/7, 1559/60, 1562/3, 1568/9, Acta, Die Jährl. Raths-Wahlen ufw. Bl. 16 b.

<sup>4)</sup> Valentin Forsters Heimat war Altenburg in S.-H. Im Sommersemester 1510 ließ er sich an der Universität Leipzig immatrikulieren und im Wintersemester 1511/2 daselbst zum artistischen Bakkalar graduieren. Am 26. August 1522 wurde er als Schöff der Amtes Wittenberg von Johann von Caubenheim eingewiesen. Obwohl dieser schon 1524 über ihn klagte: „Uff den schoffer zw wittenberg wirdt wenig geben vnd von meniglich wenig gefordt“, verblieb er doch bis 1. Mai 1532 auf seinem Posten. In den Jahren 1538/9, 1541/2, 1544/5, 1547/8, 1550/1, 1553/4 und 1556/7 saß Forster im regierenden Rat und verah dabei das Stadtrichteramt. Sein Codestag ist der 29. November 1558. Ugl. Scriptorum etc. tomus III, 1568, Bl. 232 b f., Petrus Hlbinus, Meißnische Land und Berg-Chronica . . . Dresden 1589 S. 275, Erlr. a. a. O. I Band S. 504, 2. Band S. 470, Weimar, S. E. Gesamtarchiv, Reg. Aa Nr. 2242 Bl. 9 a ff., Nr. 2244 Bl. 4 a, Reg. Bb Nr. 2796, 2799, Wittenb. Kammereirechnungen 1538/9, 1541/2, 1547/8, 1550/1, 1553/4 und 1556/7, Acta, Die Jährl. Raths-Wahlen ufw. Bl. 13 a.

<sup>5)</sup> Konrad Rhuel stammte aus Bad Nauheim und war in Wittenberg Buchhändler. Dem regierenden Rat gehörte er 1553/4, 1556/7, 1559/60, 1562/3, 1565/6, 1568/9, 1571/2 und 1575/6 an, wobei 1565/6, 1568/9 und 1571/2 seine besonderen Obliegenheiten der Kammerei galten. 1574/5 war er regierender Bürgermeister. Er starb vor 25. Februar 1577. Ugl. Fridericus Balduinus, Funerium pars II, 1617, p. 442, 448, Wittenb. Kammereirechnungen der erwähnten Jahre, ausgenommen 1565/6, worüber Acta, Die Jährl. Raths-Wahlen ufw. Bl. 16 b zu vergleichen ist, Wittenb. Cotenregister, 25. Februar 1577.

<sup>6)</sup> „Ehristoff Niemeck, sonst keller genanth,“ zahlte 1538 das Werkgeld als Gewand-schneider. Neben dem Gewand-schnitt betrieb er einen Handel mit Ochsen. 1538 trat Niemeck in den regierenden Rat ein, dem er als Baumeister auch 1541/2, als Kämmerer 1544/5 und 1547/8, sowie 1549/50, 1552/3, 1558/9, 1561/2 und 1564/5 angehörte und den er als Bürgermeister 1548/9, 1551/2, 1554/5, 1557/8 und 1560/1 leitete. Er starb auf einer Geschäftsreise in Ungarn

Hans Lufft, Stadtrichter vnd Kammerer<sup>1)</sup>,  
 Valerian Kunaw, Kammerer<sup>2)</sup>,  
 Merten Kranapul<sup>3)</sup>, Mattes Maß<sup>4)</sup>, Bauhern,  
 Caspar Pfreundt<sup>5)</sup>, Andreas Werbigk<sup>6)</sup>,

vermutlich 1564. Ugl. Wittenb. Kammereirechnungen 1538/9, 1541/2, 1547/8, 1549/50, 1551/2 f., 1554/5 f., 1557/8 f., 1560/1 f., 1564/5, Acta, Die Jährl. Rathswahlen ufw. Bl. 13a f., Weimar, S. E. Gesamtarchiv, Reg. Pp Nr. 355, 8, Seidemann a. a. O. S. 529.

<sup>1)</sup> Der 1495 geborene Buchdrucker Hans Lufft kam 1522 nach Wittenberg. 1542 ward er in den Rat gewählt. Dem regierenden Rat gehörte er ferner an als Richter und Kammerer 1545/6, als Richter 1546/7, als Richter und Kammerer 1548/9, als Richter 1549/50, als Richter und Kammerer 1551/2, 1554/5, 1557/8, 1560/1 und 1563/4. Außerdem verließ er 1564/5 das Richteramt. In den Jahren 1566/7, 1569/70, 1572/3, 1575/6 war Lufft regierender Bürgermeister und 1567/8, 1570/1, 1573/4, 1576/7 Mitglied des regierenden Rats. Zwar wollte er mit Rücksicht auf sein hohes Alter am 22. Dezember 1577 zurücktreten, aber man wählte ihn aufs Neue zum regierenden Bürgermeister, so daß er noch 1578/9, 1581/2 und 1584/5 in dieser Stellung sowie 1579/80 und 1582/3 als Mitglied des regierenden Rats angetroffen wird. Lufft starb am 1. September 1584. Ugl. J. Frank in: Allgemeine Deutsche Biographie 19. Band S. 618 ff., P. G. Kettner, Historische Nachricht Von dem Rath-Collegio Der Chur-Stadt Wittenberg S. 39 ff., Wittenb. Kammereirechnungen der erwähnten Jahre mit Ausnahme von 1542/3, 1545/6 f., 1549/50 und 1578/9 f., worüber zu vergleichen ist Acta, Die Jährl. Rathswahlen ufw. Bl. 12 b ff., 18a, Wittenb. Cotenregister, 1. September 1584.

<sup>2)</sup> Valerian Kunaw eröffnete zwischen 1541/2 und 1547/8 in einer der Krambuden des Rathhauses ein Ladengeschäft. Im regierenden Rat saß er 1548/9, 1551/2, 1554/5, 1557/8, 1560/1, 1563/4, 1566/7 und 1569/70. Dabei war er in seinem 2. bis 6. Amtsjahr Kammerer, in seinem 7. Amtsjahr Kammerer und Richter, sowie in seinem letzten Amtsjahr Richter. Kunaw schied am 12. Dezember 1569 aus dem Leben. Ugl. Wittenb. Kammereirechnungen 1541/2, 1547/8, 1551/2, 1554/5, 1557/8, 1560/1, 1563/4, 1566/7 und 1569/70, Acta, Die Jährl. Rathswahlen ufw. Bl. 13 b, Wittenb. Cotenregister, 12. Dezember 1569.

<sup>3)</sup> Martin Kranapul war 1520/1 bis 1539/40 Tuchmachermeister. 1540 eröffnete er einen Gewandschnitt, kehrte aber 1547 wieder zu seinem frühern Gewerbe zurück. 1539/40, 1542/3, 1545/6, 1548/9, 1551/2, 1554/5 und 1557/8 findet sich sein Name unter den regierenden Rathsherren, und zwar als Bauherr. Kranapul starb nicht lange vor 21. August 1558. Ugl. Wittenb. Kammereirechnungen 1520/1 ff., 1539/40, 1540/1, 1547/8, 1551/2, 1554/5, 1557/8, Acta, Die Jährl. Rathswahlen ufw. Bl. 12 b ff., Wittenb. Kastenrechnung 1558, Einnahm Testament.

<sup>4)</sup> Matthes Maß wurde 1525/6 Bäckermeister. In den Ratsstuhl gelangte er 1554 und saß darin auch 1557/8. In seinen beiden Amtsjahren war er Baumeister. Ugl. Wittenb. Kammereirechnungen 1525/6, 1554/5 und 1557/8.

<sup>5)</sup> Kaspar Pfreundt aus Saalfeld ließ sich an der Hochschule zu Wittenberg im Winterhalbjahr 1543/4 intitulieren. Infolge seiner Verheiratung mit Anna Kranach, einer Tochter Lukas Kranachs d. Ä., erhielt er die von seinem Schwiegervater besessene Apotheke. Pfreundt gelangte 1551 in den regierenden Rat, dem er 1551/2, 1554/5, 1557/8, 1560/1, 1563/4, 1567/8, 1569/70 und 1572/3 als Mitglied, sowie 1568/9 und 1571/2 als Bürgermeister angehörte. Am 16. Juni 1574 starb er im Alter von 57 Jahren. Ugl. u. a. Foerstemann l. c. p. 208, Wittenb. Kammereirechnungen der erwähnten Jahre, Balth. Mentzius, Syntagma Epitaphiorum etc. Liber III p. 40, 45 sq., Wittenb. Cotenregister, 16. Juni 1574.

<sup>6)</sup> Andreas Werbigk zahlte 1538 das Werkgeld, wozu die neuen Schuhmachermeister dem Wittenberger Rat gegenüber verpflichtet waren. 1548/9, 1551/2, 1554/5, 1557/8, 1560/1, 1563/4, 1566/7, 1569/70, 1572/3, 1575/6, 1578/9 und 1581/2 saß er im regierenden Rat, und zwar 1560/1, 1563/4, 1566/7 als Bauherr, 1569/70 als Kammerer und in seinen letzten drei Amtsjahren als Richter. Er starb am 14. August 1582. Ugl. Wittenb. Kammereirechnungen 1538/9, 1551/2 und der weiter erwähnten Jahre, für 1548/9 und 1578/9 jedoch Acta, Die Jährl. Rathswahlen ufw., Bl. 13 b, 18a, Wittenb. Cotenregister, 14. August 1582.

Bartel Vogel, Beisitzer<sup>1)</sup>.

Rathspersonen des dritten Raths.

Thomas Heilinger Ex oppido Mistelbach Austriae, Bürgermeister<sup>2)</sup>,  
Lucas Zimmerman, Stadtrichter<sup>3)</sup>,  
Vitus Ortel von Winsheim, der Erhney Doctor<sup>4)</sup>,  
Lucas Cranach<sup>5)</sup>, Jorg Kellner<sup>6)</sup>, Kemmerer,

<sup>1)</sup> Bartholomäus Vogel, geboren zu Wolkenstein, kam als Knabe nach Wittenberg. Da seine Mittel zum Studiren nicht ausreichten, wurde er Buchhändler. 1554/5, 1557/8, 1560/1, 1563/4 und 1566/7 gehörte er dem regierenden Rat an. Dabei widmete er sich in seinem letzten Amtsjahre den Kammereigeschäften. Vogel starb am 13. April 1569. Ugl. Mentzius l. c. Liber II p. 59 sq., Wittenb. Kammereirechnungen der genannten Jahre, Wittenb. Cotenregister, 13. April 1569, Scriptorum etc. tomus VII, 1572, p. 744 sqq.

<sup>2)</sup> Thomas Heilinger, wie unsere Stelle befagt, aus Mistelbach in Niederösterreich stammend, wurde am 13. Juni 1529 in Wittenberg immatrikuliert. Schon 1534 daselbst als Notar nachweisbar, erhielt er bald darauf die Stelle des Notars am dortigen Hofgericht. Im Jahre 1544 wurde Heilinger in den Rat gewählt, aber weil es ihm zu schwer dünkte, den Verpflichtungen des Hofgerichtsnotariats und des Rates zugleich zu genügen, bat er den Kurfürsten, „jnen des rathsstands“ zu „erlassen“. Seiner Bitte entsprach auch Johann Friedrich in einem am 6. Oktober 1544 an den Rat gerichteten Schreiben. Indessen ersuchte dieser den Landesherrn am 9. Oktober, die verfügte Entlassung wieder aufzuheben, und zwar mit Erfolg. Denn Heilinger war nicht nur 1544/5, sondern auch 1547/8, 1550/1, 1553/4, 1556/7, 1559/60, 1562/3, 1565/6, 1568/9 und 1571/2 Mitglied des regierenden Rats, sowie 1549/50, 1552/3, 1555/6, 1558/9, 1561/2, 1564/5, 1567/8 und 1570/1 regierender Bürgermeister. Er starb am 27. April 1571, 66 Jahre alt. Ugl. Foerstemann l. c. p. 135, Wittenb. Stadtarchiv, Privat Protocoll von Hofgerichts Urtheln usw. Bl. 148a, 176b, für die Jahre 1544/5 und 1565/6 Acta, Die Jährl. Raths-Wahlen usw. Bl. 13a, 16b und für die übrigen Jahre Wittenb. Kammereirechnungen 1547/8, 1549/50 usw., Wittenb. Cotenregister, 27. April 1571, Mentzius l. c. Liber II p. 76 sq.

<sup>3)</sup> Ugl. vorher S. 20 Anm. 4.

<sup>4)</sup> Veit Örtel wurde am 1. August 1501 zu Windsheim geboren. In Deventer vorgebildet, ließ er sich anfangs August 1523 an der Wittenberger Hochschule inskribieren. Hier erlangte er am 18. Oktober 1528 die Rezeption in den Senat der philosophischen Fakultät und zwischen 29. September 1532 und Frühjahr 1535, wahrscheinlich 1532, den von Hermann Culken bisher vernehmen Lehrstuhl für die Rhetorik. Am 4. August 1541 ernannte Kurfürst Johann Friedrich, dem Vorschlag der Universität entsprechend, Örtel zum Nachfolger Melanchthons auf dem Katheder für die griechische Sprache. Dieses hatte er bis zu seinem am 3. oder 4. Januar 1570 erfolgten Tode inne. Neben Örtels Lehrtätigkeit ging seine ärztliche Praxis her. Am 4. Februar 1550 erwarb er sich den medizinischen Doktorgrad und wurde auf Grund desselben am 31. Dezember des gleichen Jahres in den Senat der medizinischen Fakultät rezipiert. Dem regierenden Rat gehörte Örtel an 1546/7, 1549/50, 1552/3, 1555/6, 1558/9, 1561/2, 1564/5 und 1567/8. Ugl. Nik. Müller, Phil. Melanchthons letzte Lebens-tage usw. S. 129 ff., Weimar, S. E. Gesamtarchiv, Reg. B b Nr. 4046, Ausgab vor die Legenten der Universität 29. September 1531 bis 29. September 1532.

<sup>5)</sup> Lukas Cranach, der zweite Sohn des gleichnamigen Vaters und wie dieser Maler, erblickte am 4. Oktober 1515 in Wittenberg das Licht der Welt. 1549/50, 1552/3, 1555/6, 1558/9, 1561/2, 1564/5 und 1566/7 saß er im Ratsstuhl, und zwar 1555/6, 1558/9, 1561/2 und 1564/5 als Kämmerer. 1565/6 war er regierender Bürgermeister. Cranach starb am 25. Januar 1586. Ugl. Eber l. c. p. 323, Mentzius l. c. Liber II p. 101 sq., Wittenb. Kammereirechnungen 1549/50 und der genannten folgenden Jahre, für 1565/6 jedoch Acta, Die Jährl. Raths-Wahlen usw. Bl. 16b, Heller, Lucas Cranachs Leben und Werke S. 289 ff.

<sup>6)</sup> Georg Kellner oder Niemeck, der älteste Sohn des kurfürstlichen Schöfßers Anton Niemeck, starb, nicht viel über 40 Jahre alt, am 22. Juli 1561. Mitglied des regierenden

Leonhart Rosler<sup>1)</sup>, Jorg Salbach<sup>2)</sup>, Bawhern,  
Gregorius Mattheus<sup>3)</sup>, Gregorius Bruck, Beifitzer<sup>4)</sup>.  
Georg Maffegk, Boemus ex oppido Kaseowitz, Stadtschreiber.<sup>5)</sup>

Rats war er 1555/6, 1558/9 und 1561/2. Während seiner ganzen Amtszeit befaßte er sich mit den Kämmergeißchäften. Daneben verfaßte er in seinen beiden letzten Amtsjahren das Amt des Stadtrichters. Ugl. Scriptorum etc. tomus IV, 1561, Bl. q 7 b f., Mentzius l. c. Liber II p. 43, die Wittenb. Kämmergeißrechnungen der erwähnten Jahre.

1) Leonhard Rosler, der aus Feldkirch stammte, war während des preußisch-polnischen Kriegs 1521/2 Söldnerführer im Dienst des Deutschen Ordens. Am 2. April 1526 wurde er von dem sächsischen Kurfürsten Johann mit einem Jahresgehalt von 70 Gulden zum „Diener“ bestallt. Dabei verpflichtete ihn der Kurfürst, „das er sich in furfallenden notturften, wie sich die zutragen mogen, in befehug ader in Veldzugk gegen den vheinden vnserm beuelh vnd verordnung nach ader vnserer oberhauptleut anzeige zu haubtmanhschafft, Schantzmeister ader Zeuckmeister ambt nach ermessigung vnserer gelegenheit gehorsamlich gebrauchen lassen soll“. 1535 und 1536 war er einer der Vorsteher des Wittenberger Gemeinen Kastens und 1537/8, 1540/1, 1543/4, 1546/7, 1549/50, 1552/3, 1555/6 und 1558/9 nahm er als Mitglied des regierenden Rats an der Verwaltung der Stadt teil. Dabei befaßte er sich 1537/8, 1540/1, 1543/4, 1546/7, 1549/50 und 1556/7 insonderheit mit dem Bauwesen. Roslers Tod erfolgte kurz vor 28. August 1558. Ugl. Enders, Luthers Briefwechsel 9. Band S. 153f., Weimar, S. E. Gesamtarchiv, Kopialbuch F 14 Bl. 139b ff., Reg. Rr S. 1—316 Nr. 5 und Nr. 1559, Wittenb. Kastenrechnungen 1535, 1536 und 1558/9, Beckeneinlage bei Begräbnissen, Wittenb. Kämmergeißrechnungen 1537/8, 1540/1, 1549/50, 1552/3, 1555/6 und 1558/9, Acta, Die Jährl. Rats-Wahlen ufw. Bl. 13a f.

2) Georg Salbach gelangte 1555 in den Ratsstuhl. Mitglied des regierenden Rats war er ferner 1558/9, 1561/2, 1564/5, 1567/8, 1570/1, 1573/4, 1576/7, 1578/9, 1581/2, 1584/5, 1586/6, 1587/8. Dabei hatte er in seinen ersten vier Amtsjahren den Kämmergeißchäften sich zu widmen und in seinen nächsten vier Dienstjahren das Richteramt zu versehen. Regierender Bürgermeister war er 1577/8, 1580/1, 1583/4, 1586/7 und 1589/90. Salbach starb am 3. Februar 1590. Ugl. Wittenb. Kämmergeißrechnungen der erwähnten Jahre mit Ausnahme von 1577/8 und 1578/9, worüber Acta, Die Jährl. Raths-Wahlen Bl. 18a zu vergleichen ist.

3) Gregor Mattheus wurde im Juni 1534 an der Hochschule seiner Vaterstadt Wittenberg immatrikuliert. Nachdem er sechs Jahre lang Rat der Herzöge von Münterberg gewesen, kehrte er wieder in seine Heimat zurück, wo man ihn 1555 in den Ratsstuhl wählte. 1555/6, 1558/9, 1561/2, 1564/5, 1569/70, 1572/3, 1574/5, 1577/8, 1580/1 und 1583/4 war Mattheus Mitglied des regierenden Rates, sowie 1573/4, 1576/7, 1579/80 und 1582/3 regierender Bürgermeister. 1574 und 1575 visitierte er im Auftrage des Kurfürsten zusammen mit Jobst Kanke, Matthäus Bloching und Kaspar Heidenreich die Kirchen des sächsischen Kurkreises. Der 1. Februar 1584 setzte dem Leben des 61-jährigen Mannes ein Ziel. Ugl. Foerstemann l. c. p. 153, Mentzius l. c. Liber II p. 98 sq., die Wittenb. Kämmergeißrechnungen der erwähnten Jahre, für 1577/8 und 1579/80 jedoch Acta, Die Jährl. Raths-Wahlen ufw. Bl. 18a, Pallas, Die Registraturen der Kirchenvisitation im ehemals sächsischen Kurkreise I. Abteilung S. 97 ff.

4) Gregor Bruck, ein Sohn des gleichnamigen kursächsischen Kanzlers, wurde zusammen mit seinen Brüdern Christian und Johann im Sommerhalbjahr 1532 an der Hochschule zu Wittenberg immatrikuliert. 1555/6 dem regierenden Rat angehörig, starb er bereits am 12. Dezember 1557. Ugl. Foerstemann l. c. p. 146, Scriptorum etc. tomus III, 1568, Bl. 128 b f., Wittenb. Kämmergeißrechnung 1555/6.

5) Georg Maffegk wurde als armer Student im Wintersemester 1544/5 an der Hochschule zu Wittenberg immatrikuliert. Nachdem im Mai 1547 der Stadtschreiber Urban Balduin verstorben war, wählte die Stadtverwaltung im darauf folgenden Monat Maffegk zu seinem

Vorsteher des gemeinn. Kastens von Raths wegen.  
Lucas Zimmerman<sup>1)</sup>, Valerian Kunaw<sup>2)</sup>.

Aus der Gemeinde.

Gregor Pauer<sup>3)</sup>, Peter Jobstigen<sup>4)</sup>,  
Merten Windkler<sup>5)</sup>, Hans Burckhart<sup>6)</sup>.  
Arnoldus Plateis, gemein. Kasten (Schreiber.<sup>7)</sup>)

Und damit vnser nachkommen sehen mogen, Was wir dieselbe zeit fur ein Rathsfigil gebraucht, so habenn wir dasselbe zuende dieser schriefft lassen auffdrucken. Geschehenn, daman gezalt hat Tausent Funffhundert Sechsvndfunffzig Jahr Donnerstags nach Matthei, den 24. tag Septembris, da diese knauff seint auffgefaßt.

Pergamentblatt von m 0,32 Höhe und m 0,495 Breite, das zu einem Bogen zusammengefaltet und auf allen vier Seiten von dem Stadtschreiber Georg

Nachfolger. Er amtierte länger als seine unmittelbaren Vorgänger und Nachfolger, nämlich bis zum 6. September 1566, wo ihn ein Schlagfluß dahin raffte. Ugl. Foerstemann l. c. p. 157, Wittenberg, Register über die Stuelle in der Pfarr Kirchen usw. Bl. 59a, Wittenb. Cotenregister, 6. September 1566.

<sup>1)</sup> Ugl. über Zimmermann vorher S. 20 Anm. 4.

<sup>2)</sup> Ugl. über Kunaw vorher S. 22 Anm. 2. Dem Vorstand des gemeinen Kastens gehörte er 1548—1558, 1562—1564 an. Ugl. die Wittenb. Kastenrechnungen der genannten Jahre.

<sup>3)</sup> Der Krämer Gregor Pauer mietete zwischen 1541/2 und 1547/8 eine der im Erdgeschoß des Rathhauses gelegenen Krambuden. Vorsteher des Gemeinen Kastens war er in den Jahren 1555—1557. Ugl. Wittenb. Kammerechnungen 1541/2, 1547/8 ff., Wittenb. Kastenrechnungen 1555 ff.

<sup>4)</sup> Der Bäckermeister Peter Jobstigen gehörte dem Vorstand des Gemeinen Kastens in den Jahren 1555—1557 an. Er starb vor 23. September 1577. Ugl. die Wittenb. Kastenrechnungen der genannten Jahre, Wittenb. Cotenregister, 23. September 1577.

<sup>5)</sup> Martin Winkler, auch Schenk genannt, war zuerst Weinschenk in der mit der Universitäts verbundenen Speiseanstalt, zog sich aber später ins Privatleben zurück. In dieser seiner spätern Lebenszeit wurde er zum Vorsteher des Gemeinen Kastens erwählt und verfaß das ihm übertragene Amt von 1554 an bis zu seinem am 16. August 1561 eingetretenen Tod. Dazu berief ihn das Vertrauen seiner Mitbürger für das Amtsjahr 1560/1 in den regierenden Rat. Ugl. Scriptorum etc. tomus VI., 1561, Bl. s b ff., die Kastenrechnungen der betreffenden Jahre, Wittenb. Kammerechnung 1560/1.

<sup>6)</sup> Hans Burckhart war Vorsteher des Gemeinen Kastens 1555 und 1556. In den Jahren 1558/9, 1561/2, 1564/5, 1567/8, 1570/1, 1573/4, 1576/7, 1579/80, 1582/3 und 1585/6 laß er als Bauherr in den regierenden Rat. Jedoch verstarb er bald nach dem Beginn seines zuletzt erwähnten Amtsjahres, nämlich am 28. April 1585. Ugl. Wittenb. Kastenrechnungen 1555 f., Wittenb. Kammerechnungen der erwähnten Jahre, abgesehen von 1579/80, worüber Acta, Die Jährl. Raths-Wahlen usw. Bl. 18a zu vergleichen ist, Wittenb. Cotenregister, 28. April 1585.

<sup>7)</sup> Arnold Plateis folgte 1545 oder 1546 Peter Dorfch oder Küchenchreiber als Schreiber des Gemeinen Kastens und verfaß dieses Amt bis zu seinem am 18. September 1573 erfolgten Tod. Ugl. Wittenb. Kastenrechnungen 1545 f., J. Ehr. Erdmann, Supplemente und Berichtigungen zur Biographie der Wittenbergischen Diaconen, 1808, S. 78.

Massack beschrieben ist. Am Ende in Papier aufgedrückt das Siegel der Stadt Wittenberg. Das noch heutzutage erhaltene silberne Siegel ist rund und mißt im Durchmesser m 0,042. In der Mitte sind zwei hohe Türme, flankiert von zwei Toren mit Zinnenbekrönung, dargestellt. Zwischen den Türmen sieht man das sächsische Rautenkranzwappen. Um das runde Bildfeld herum ist die Inschrift eingegraben: „s \* cecretvm [fo] \* bvgencivm \* wittemberg ☞“. — Eingelegt im Knauf des südlichen Turms, Büchse A.

5. Abraham Ulrich<sup>1)</sup>, Gedicht, Wittenberg 1556 September 24.

Sum miser et non ulla dolens solatia noui  
 Sumque adeo culpae nil nisi massa meae.  
 At tu solus habes, mihi quae solatia prestes,  
 Qui datus es massae portio, Christe, meae.  
 Tu me sustenta fragilem, tu, Christe, gubernas,  
 Vt maneam massae pars quotacunque tuae  
 Teque Deo maneat seruante ecclesia victrix  
 Heicque suum celebret secula multa Deum,  
 Donec in aeterno liceat consistere portu,  
 Ad quem me miserum, Christe, redire iuuas, amen.

*MÉMNHΣO ANΘPΩΠIOΣ ΩN.*

Generosorum Dominorum, Christophori, Guntheri ac Justi fratrum,  
 Comitum ac Dominorum in Barbi ac Mylingo etc.<sup>2)</sup>, preceptor,

M. Abraham Ulrich Cranach, memoriae ergo anno Salutis MDLVI.  
 Die sept. XXIII. exarabat Vitebergae.

<sup>1)</sup> Abraham Ulrich wurde als Sohn eines Ratsherrn zu Kronach in Oberfr. am 21. Februar 1526 geboren. Im August 1543 an der Wittenberger Hochschule inkribiert, erwarb er sich hier am 14. August 1550 die philosophische Magisterwürde. Zeigt ihn unser Schriftstück als Lehrer der jungen Grafen von Barby in Wittenberg, so übernahm er 1558 die Pfarrstelle an der St. Bartholomäuskirche zu Zerbst. Daneben verwaltete er, als Nachfolger des verstorbenen Theodor Fabricius, seit 27. März 1571 den wichtigsten geistlichen Posten im anhaltischen Land, die Zerbster Superintendentur. Bei seinem Landesherrn Joachim Ernst stand Ulrich in hohem Ansehen. Das bezeugt auch der ihm erteilte Auftrag, die Predigten und Schriften des Fürsten Georg III. in einer neuen Auflage zu veröffentlichen. Ulrich starb kurz nach Fertigstellung dieser Arbeit am 6. Oktober 1577. Ugl. Beckmann, Historie des Fürstenthums Anhalt 3. Theil S. 212, 218, 6. Theil S. 364, Foerstemann l. c. p. 207, Köstlin, Die Baccalaurei und Magistri der Wittenberger philosophischen Facultät 1538—1546 S. 10, Sehling, Die evangelischen Kirchenordnungen des XVI. Jahrhunderts 1. Abth. 2. Hälfte S. 524, Nik. Müller, Fürst Georgs III., des Gottseligen, von Anhalt schriftstellerische Tätigkeit usw. S. 3.

<sup>2)</sup> Diese drei Brüder studierten damals in Wittenberg, nachdem sie dort am 10. Dezember 1554 immatrikuliert worden waren. Ugl. Foerstemann l. c. p. 300.

Original. Pergamentblatt, hoch m 0,18 und breit m 0,187, beschrieben von der Hand des Ulrich mit Ausnahme des letzten Wortes, das Matthias Gunderam hinzufügte.<sup>1)</sup> — Eingelegt im Knauf des südlichen Turms, Büchse C. — Nach einer Abschrift von 1750 gedruckt Reimer, Historisch-critische Abhandlung über das Leben und die Kunstwerke des berühmten deutschen Malers Lucas Cranach, 1761, S. 31f. und danach Heller, Lucas Cranachs Leben und Werke 2. Aufl. S. 279.

6. Matthias Gunderam<sup>2)</sup>, Denkschrift, Wittenberg 1556 September.

Anno a natiuitate Jesu Christi ex Virgine 1556. Mense septembri, cum in harum turrium fastigia hac aestate restituta Haec Cuprea Epistilia imponerentur, Ego, Mathias, quorundam honestorum ciuium bono consilio admonitus et propria mea voluntate motus uolui hac Charta memoriam optimi et integerrimi viri, Lucae Cranach senioris, ciuis et consulis Witembergensis, piaie et foelicis memoriae, qui in hoc oppido Witemberga multos annos honestissime uixit, ad nostram posteritatem, quae deo sic uolente olim nos est secutura, transmittere. Et cum gratum et utile sit honestissimarum familiarum bene de Republica meritarum memoriam posteris relinqui, non dubito meam hanc qualemcunque annotationem de hoc uiro posteris placituras esse, si in eorum conspectum haec Charta olim ueniet.

Vixit in hoc oppido Witembergensi Lucas Cranach primus honestissime annos continuos 46. Vbi, cum excelleret sapientia, uirtute et

<sup>1)</sup> Matthias Gunderam, den Lukas Cranach I. als seinen Uetter bezeichnet, und der bei diesem solches Vertrauen genoß, daß er ihn 1550 in einer Klagesache zu seinem Anwalt bestellte, stammte ebenso wie der große Maler aus Kronach. Am 18. Januar 1547 ließ er sich an der Universität Wittenberg immatrikulieren. Am 14. August 1550 zum Magister der Philosophie promoviert, erlangte er am 1. Mai 1553 die Rezeption in den Senat der philosophischen Fakultät, die er im Wintersemester 1559/60 als Dekan leitete. Noch vor Ablauf seines Dekanatssemesters wurde Gunderam von Paul Eber und Melanchthon den Räten des fränkischen Markgrafen Georg Friedrich für die erledigte Pfarrei und Superintendentur zu Erailsheim warm empfohlen, da der zunächst für dieses Doppelamt in Aussicht genommene Eastulus Stumpf vorerst noch nicht in der Lage war, nach Franken zu ziehen. Gunderam reiste im Frühling 1560 an den markgräflichen Hof, und die dort gepflogenen Verhandlungen hatten seine Berufung nach Erailsheim zur Folge. Wieder nach Wittenberg zurückgekehrt, ließ er sich daselbst am 24. Juni 1560 ordinieren. Am 25. November 1560 verheiratete sich Gunderam zu Hnsbach mit Salome, der Tochter des dortigen Pfarrers Georg Karg. Die Hochzeit zeichnete der Joachimsthaler Pfarrer Johann Matheius durch die Übersendung seines Gedichtes Oeconomia aus. Der Wirksamkeit Gunderams in Erailsheim machte der Tod schon am 8. Oktober 1564 ein Ende. Vgl. Lindau, Lucas Cranach S. 384, Foerstemann, Album etc. p. 237, Köstlin, Die Baccalauri usw. 1548—1560 S. 10, 22, 26, 29, Bosfert in: Blätter für württembergische Kirchengeschichte N. F. 1. Jahrg. 1897 S. 44ff., Buchwald, Wittenberger Ordiniertenbuch 2. Band S. 2, G. Wilke, Georg Karg, Erlanger Lizentiatendiffertation 1904, S. 88, Löfche, Johannes Matheius I. Bd. S. 194, 2. Bd. S. 207.

<sup>2)</sup> Über Gunderam vgl. vorher Anm. 1.

pietate, delectus est Consul oppidi; quem consulatum diu gessit multis annis totumque oppidum suo consilio et fidelissima opera diligenter ornauit et adiuuit optimeque de toto oppido meritus est.<sup>1)</sup> Natus est autem anno Christi 1472. in oppido Franciae Cranach in diocesi Bambergensi et a patre artem graphicam didicit. In hac cum maxime celebris et excellens esset, post bellum Bauaricum anno 1504.<sup>2)</sup> uocatus est in Saxoniam ad Ducem Fridericum, Electorem Saxoniae, apud quem postea continuo mansit et benignissimo principe usus est. Hoc principe mortuo postea Lucas apud ducem Johannem, electorem saxoniae, mansit, eidem fuit Carissimus. Quo deinde rebus quoque humanis exempto Dux Johannes Fridericus, Elector, post patrem hunc Lucam summa beneuolentia complexus est. Cumque Lucas multorum negotiorum et uetustarum historiarum cognitione ualeret multaque de patruo et patre principis aliisque principibus memorabilia recitare posset, inter honoratos uiros semper a principe Johanne Friderico est habitus. Doctori Martino Luthero per omnem uitam fuit carissimus, cui et dulci familiaritate et uinculo compaternitatis coniunctus fuit.

Postea, cum in Germania anno Christi 1546. et 1547. Carolus V., Rom. Imperator, bellum gereret aduersus confoederatos Smalcaldicos propter ueram et incorruptam Euangelii doctrinam, quam hi profitebantur et ille delere uolebat, Et tandem tota belli uis atque impetus contra incomparabilem et clarissimum Heroem, electorem Johannem Fridericum, in Saxoniam dirigeretur, Accidit, ut illustrissimus princeps ante Mulbergam in acie fortiter dimicans caperetur. Quo casu Lucas et totum oppidum Witeberga in summo luctu et periculo fuit. Obsessa autem Witeberga Lucas in castra ad imperatorem euocatus est; quo digressus a Caesare interrogatur, num uelit scire causam huius euocationis. Ac inquit imperator: „Princeps tuus, quem recens in acie cepi, Spiraee in comitiis egregie pictam Tabellam nobis dono dedit, quam nonnulli a te, aliqui a filio tuo pictam esse ferebant. Jam autem forte tui facta mentione indicatum est te in hoc oppido adhuc superstitem esse, quod ut planius cognoscerem, iussi te accersiri. Hanc scias esse causam, ob quam te euocarim.“ Ad haec Lucas egit gratias imperatoriae Maiestati pro tanta clementia ac debitam subiectionem et seruitutem obtulit.

„Sed, inquit Caesar, habeo Mechliniae in meo conclauis exigua tabellam, in qua effigies mea, cum puer fui, a te depicta est, quaeso, dicas

<sup>1)</sup> Lukas Cranach gelangte 1519 in den Wittenberger Ratsstuhl. Dem regierenden Rat gehörte er ferner 1522/3, 1525/6, 1528/9, 1531/2, 1534/5, 1538/9, 1541/2 und 1544/5 an. Dabei war er 1519/20, 1522/3, 1525/6, 1531/2 und 1534/5 einer von den beiden Stadtkämmerern. 1537/8, 1540/1 und 1543/4 stand er als regierender Bürgermeister an der Spitze des Wittenberger Gemeinwehens. Vgl. die Wittenb. Kämmererechnungen der angeführten Jahre mit Ausnahme von 1531/2, 1543/4 und 1544/5, wozu Wittenberg, Stadtarchiv, Acta, Die Jährl. Raths-Wahlen ufw. Bl. 11a, 13a, zu vergleichen ist.

<sup>2)</sup> Über den bayrischen Erbfolgekrieg vgl. u. a. Würdinger, Kriegsgeschichte von Bayern, Franken, Pfalz und Schwaben II. Band S. 174 ff.

mihi, quomodo tunc in ista aetate fuerim compositus, interea dum me depingeres.“ „Vestra, ait Lucas, Maiestas erat nata annos octo. Quo tempore Maximilianus imperator manu ducens uestram maiestatem iubebat belgicas ciuitates iuramentum facere Vestrae Maiestati. Et cum depingere uellem uestram Maiestatem, Etsi ut puer eratis intranquillior, Tamen habebatis praeceptorem, qui tunc se uestrum ingenium nosse aiebat Affirmans uos mirifice delectari inspectione ferri ac Chalibis. Mox ergo depromptum ferreum Jaculum in pariete sic collocabat, ut spiculam uestris oculis obuerneret. In hanc postea Maiestas tua tantisper oculos directos tenebat, donec a me pictura esset absoluta.“ Hac narratione Caesar se magnopere delectari ostendit et Lucam se posthac clementer amplexurum coram testatus est.

Lucas autem ista Caesaris Clementia adductus Domini calamitatem et patriae pericula inprimis considerauit sibi in tali occasione nihil prorsus expetiuit a Caesare, Sed factus supplex apud Caesarem pro capto Domino his uerbis intercessit: „Inuictissime et clementissime Caesar, Cum Deo sic uolente Tua Maiestas iam uictoriam obtinuerit ac in acie ceperit preliantem dominum meum, illustrissimum principem, supplex oro et obtestor tuam Maiestatem, ut pro tua innata moderatione principi capto poenam lenias clementiaeque erga illum utaris. Tunc non est dubium clementissimum Deum Tuae Maiestati in uniuersa gubernatione prosperos ac laetos successus esse largiturum.“ Ad haec Caesar clementer respondit, se omnino nihil iniusti in principem moliturum esse, Atque Lucam liberali munere a se dimisit.<sup>1)</sup> Abducto autem principe in belgicum ex saxoniam Lucas postea multoties ab exule principe e Viteberga accersitur. Hic tandem anno 1550. traditis bonis ac rebus, quas possidebat, haeredibus constitutoque testamento, in quo et ministrorum Ecclesiae et pauperum cognatorum rationem habuit, Augustam Vindelicorum peruenit Ac sequenti triennio comes principis fuit in exilio dulcis ac fidus tantisper, donec cum eodem principe ab exilio in Thuringiam reuertitur. Vbi, cum aetate et senecta plane exhaustus esset, Vinariae pie placideque apud filiam Barbaram, quae Clarissimo uiro, Doctore Christiano Pontano, Cancellario principis<sup>2)</sup>, nupta erat, uita functus ad coelestem consuetudinem dei euocatus est anno Christi 1553., Aetatis uero 81.

Filius Lucas II., Vir Honestus et sapiens, Ciuis et Senator Witembergensis<sup>3)</sup>, qui de patria tota benemeritus est Auitaque arte excellens est et ob hanc multis principibus ualde dilectus, paternas aedes tenet ad forum sitas in angulo dextro plateae, quae ad portam albis uergit. Is memoriae ergo reposuit in his Epistiliis aliquot fusas imagunculas quorundam saxoniae ducum, quorum uidelicet pater Lucas et postea filius Lucas diu fideles ministri fuerant, tum Lutheri et Philippi, quas tunc in promptu habebat. Hic l.<sup>4)</sup>

<sup>1)</sup> Über die Begegnung Ernanachs mit Karl V. gibt es auch einen wichtigen Bericht aus der Feder Valentin Sterneboke. Ugl. Warnecke, Lucas Ernanach d. Heltre S. 9 ff.

<sup>2)</sup> Ugl. über diese hernach S. 34 Anm. 13.

<sup>3)</sup> Ugl. über ihn vorher S. 23 Anm. 5.

<sup>4)</sup> Siehe hernach S. 40 ff.

Te uero, omnipotens, aeternae deus et uiue deus, qui es author mundi, toto pectore supplex oro, ut per filium tuum, dominum nostrum Jesum Christum, tibi in his locis et in hoc oppido colligas et serues Ecclesiam usque ad gloriosam resurrectionem mortuorum Sisque Custos huius oppidi, Serues et protegas hanc familiam Cranachorum, ut omnes posteri eorum sint membra Ecclesiae tuae fiantque cum Maioribus suis cohaeredes uitae et iustitiae sempiternae. Amen.

Ego, Mathias Gunderam Cranacensis, Artium Liberalium et philosophiae Magister, qui toto decennio in hoc oppido hospes fui et auditor Philippi Melanthonis in inclita academia Witembergensi totoque decennio instui [[o] Lucam III., nepotem Lucae primi, doctrina pietatis et honestis artibus, haec de familia Cranachorum bona fide annotaui, ut sit testimonium amoris mei erga ipsam, Oroque posteros, qui, si deus uolet, haec olim sunt lecturi, ut praedictam familiam et meam quoque, quae, etsi obscura nunc est, tamen uirtutum ac pietatis amans est, fauore complectantur.

*Θεόκριτος.*

*Εὐσεβείων παιδεοσι τὰ λώια, δυσσεβείων δ' οὐ.*<sup>1)</sup>

Haereditas iustorum benedicetur.<sup>2)</sup>

M. Mathias Gunderam natus in oppido Cranach manu propria scribebat Vitebergae Anno salutis 1556. Mense Septembri.

Eigenhändiges Original. Heft von 6 Pergamentblättern, hoch m 0,23 und breit m 0,165 — Eingelegt im Knauf des südlichen Curms, Büchse C — Gedruckt nach einer Handschrift von 1750 Reimer a. a. O. S. 26 ff., Heller a. a. O. S. 279 ff., Schuchardt, Lucas Cranach I. Theil S. 18 ff., 185 ff.

<sup>1)</sup> Ugl. Theocriti Idyllia XXVI v. 32.

<sup>2)</sup> Ugl. Pfalm 112,2.

#### Anmerkungen zu Nr. 7. Matthias Gunderam usw.

<sup>1)</sup> Barbara Brengbiers Geburts- und Hochzeitsjahr sind unbekannt. Wenn sie von Gunderam als Bürgermeisterstochter bezeichnet wird, so ist zu bemerken, daß 1492 Jodokus Brengbier Bürgermeister in Gotha war. Barbara starb zu Wittenberg kurz vor 26. Dezember 1540. Ugl. Schuchardt, Lucas Cranach I. Theil S. 125 ff., Lindau a. a. O. S. 25, Wittenb. Kastenrechnung 1540, Einnahme Testament: „100 thaller hat der achtbar vnnnd hochgelarte Doctor Johann Bugkenhagen, pfarnen, vberanthatworht als eyynn testament vonn wegen der lucas mhollerin, Sonntags post natalis domini“.

<sup>2)</sup> Johann Cranach war bereits längere Zeit als Maler tätig — noch zu Beginn des Jahres 1537 half er seinem Vater bei dessen Arbeiten im Schloß zu Corgau —, als er 1537 eine Studienreise nach Italien antrat. Aber er wurde schon nach Monaten, nämlich am 9. Oktober des zuletzt erwähnten Jahres in Bologna, wie es scheint, von der Malaria dahingerafft. Ugl. Schuchardt a. a. O. 3. Theil S. 89, Lindau a. a. O. S. 292 ff.

<sup>3)</sup> Lucas Cranach II. Ugl. über ihn vorher S. 23 Anm. 5.

<sup>4)</sup> Barbara Brück, Tochter des kurfürstlichen Kanzlers Gregor Brück, wurde am 20. Februar 1541 mit Lucas Cranach II. vermählt. Sie starb am 10. Februar 1550. Ugl. Scriptorum publice propositum etc. tomus I, 1560 Bl. 295 a ff., Zitzlaff, Die Begräbnisstätten Wittenbergs S. 90, Wittenb. Kammereirechnung 1541, Ausgab vor des Raths geschenke: „4 ß 42 gr. Doctor Brucken vnnnd Lucaffen Cronnache vff yrer tochter vnnnd Sohns

7. Matthias Gunderam<sup>1)</sup>, Geschlechtsfolge der Familie Cranach, [Wittenberg 1556 September].

Familiae Cranachorum erat ista series:

Lucas I. ex Coniuge Barbara, filia Justi Brengbiers, Consulis Gothani,<sup>1)</sup>

1.	2.	3.	4.	5.
Joannes filius, qui postea mortuus est in Italia Bononiae 1537. <sup>2)</sup>	Lucas II. <sup>3)</sup> , qui ex	Vrsula nupta Georgio Dassio, Licenciato Juris. <sup>15)</sup>	Barbara nupta Doctori Christiano Pontano, Cancellario. <sup>13)</sup>	Anna nupta Casparo Pfreund, Medico et pharmacopolae Vitebergensi. <sup>14)</sup>
Barbara, prima vxore, procreavit, quae erat filia Doctoris Gregorii Pontani, <sup>4)</sup>		ex II. vxore Magdalena, filia Doctoris Augustini Schurfii Medici, <sup>9)</sup>		
Lucam III. <sup>5)</sup>	Barbaram filiam. <sup>6)</sup>	Joannem. <sup>7)</sup>	Christianum. <sup>8)</sup>	Magdalenam. <sup>10)</sup>
				Augustinum. <sup>11)</sup>

Papierfolioblatt, beschrieben von der Hand des Matthias Gunderam.<sup>15)</sup> — Eingelegt im Knauf des [üidlichen Turms, Büchse C. — Nach einer Ab(d)rift von 1750 abgedruckt Reimer a. a. O. S. 32, Heller a. a. O. S. 283.

<sup>1)</sup> über Gunderam vgl. vorher S. 27 Anm. 1.

wirtſchaft vorehret, Nemlichenn 3  $\beta$  34 gr. an 2 Einer 19 quart Reinifchen wein Unnd 1  $\beta$  8 gr. vor 1 Zentner karpffen, fo von Matthes Meyer gekaufft, Sonnabents nach Valentini [= 20. Februar].“

5) Lukas Eranaſch III. wurde an der Univerſität zu Wittenberg am 28. November 1554 intituliert. Am 17. Oktober 1570 hielt er daſelbſt Hochzeit mit Anna, der Tochter des damals ſchon verſtorbenen kurf. ſächſiſchen Sekretarius Hieronymus Gareis. Eranaſch wohnte hernach in Corgau und gehörte dem dortigen Rat an. Von Corgau ſiedelte er nach Meißen über, um das ihm von Kurfürſt Chriſtian I. übertragene Amt des Verwalters der Fürſtenſchule von St. Afra zu übernehmen. Diefes Amt verſah er vom 30. Januar 1591 bis zum 9. Januar 1609, wo er ſich wegen ſeines Alters in den erbetenen und ihm gnädigt gewährten Ruheſtand zurückzog. Eranaſch ſtarb am 16. Februar 1612. Ugl. Foerſtemann, Album Academiae Vitebergensis p. 300, Wittenberger Crauregiſter, 17. Oktober 1570, J. Auguſt Müller, Verſuch einer vollſtändigern Geſchichte der Churfächſiſchen Fürſten- und Landſchule zu Meißen 2. Band, 1789, S. 157 f.

6) Barbara Eranaſch hielt am 28. November 1564 zu Wittenberg mit dem dortigen verwitweten Profeſſor der Medizin, Johann Hermann, Hochzeit. Dieſer war am 16. Oktober 1527 zu Nördlingen geboren. Am 27. April 1545 ließ er ſich an der Hoſchſchule in Wittenberg immatrikulieren. An der gleichen Lehranſtalt wurde er am 20. Auguſt 1549 Magiſter der Philoſophie und am 1. Mai 1552 Mitglied des Senats der unterſten Fakultät. Hernach lebte er ſein mediziniſches Fachſtudium in Italien fort und erwarb ſich am 10. April 1554 zu Bologna den mediziniſchen Doktorgrad. Nach Wittenberg zurückgekehrt, verheiratete ſich Hermann im Auguſt oder anfangs September 1554 mit Anna (Agnes), der Tochter des Profeſſors der Medizin, Melchior Fend, die freilich der Tod ihm ſchon am 28. Oktober 1563 entriß. Wenige Wochen nach ſeiner Hochzeit, genauer am 10. November 1554, erlangte er Aufnahme in den Senat der Wittenberger mediziniſchen Fakultät. Damit begann ſeine Lehrtätigkeit auf dem Gebiet der Heilkunde, wobei er auch gelegentlich die Bedürfniſſe der Studierenden der Philoſophie und Phyſik berückſichtigte. Zwar nannte ſich Hermann bereits als Privatlehrer Profeſſor, aber erſt im Winterhalbjahr 1564/5 nach dem Tod ſeines Schwiegervaters Fend erhielt er deſſen beſoldete Lehrkanzel. Einige Semester ſpäter ſiedelte er als Leibarzt an den kurſächſiſchen Hof über. Dieſen angeſehenen und einflußreichen Poſten mußte der angebliche Parteigänger der Sakramentierer und namentlich Johann Stöffels 1574 quittieren. Von Kurfürſt Auguſt des Landes verwieſen, fand er weiterhin in Schleſien eine neue Heimat. Auf Empfehlung Johann Eratos von Crafftheim wurde er Leibarzt der Herzöge von Liegnitz, Brieg und Münſterberg und Stadtarzt zu Breslau. Hermann ſtarb in der ſchleſiſchen Hauptſtadt am 7. Mai 1605. Ugl. Wittenb. Crauregiſter 28. November 1564, Eliae Reusneri Isagoges Hist. Libri, Jenae 1609, p. 649, Henſchel, Jatrologiae Silesiae ſpecimen I, 1837, p. 20, Foerſtemann, Album etc. p. 221, Köſtlin, Die Baccalareii uſw. 1548—1560 S. 8, 26, Halle a. S., Wittenb. mediz. Dekanatsbuch Bl. 30 a, Wittenb. Kaſtenrechnung 1554, Eingenommen Wegenn der Kaſtenherrn 20. Mai — 23. September: „2 gr. vonn D. Johann Hermans Braut“, Johannes Moninger, Epithalamium clariffimi viri . . D. Johannis Hermanni, Medicae artis Doctoris, et Agnetis filiae Clariffimi viri D. Doctoris Melchioris Fendii Sponsae pudiciffimae . . Wittebergae . . MDLIII, Scriptorum publice proſitorum etc. tomus IV, 1561, Bl. c 5 a f., m 6 b, tomus VI, 1568, Bl. A 4 b ff., Y 5 a ff., Uenedig, Biblioteca Marciana, Class. XII, Cod. CCXXXII, No. 11 Bl. 5 a, Album Academiae Vitebergensis vol. II p. 32, Halle, Wittenb. Archiv III, 194 b: Quittanzbuch für die Quartale Lucä 1564 und Reminiscere 1565, Landeshut i. Schl., Kirchnbibliothek, Cod. II Bl. 232 ff., Foerſtemann, Liber Decanorum Fac. Theol. Acad. Vitebergensis p. 57, Kalinich, Kampf und Untergang des Melanchthonismus in Kurſachſen S. 166, Gillet, Erato von Crafftheim I. Cheil S. 463, Monodiae Super Exsequias . . Joan. Hermanni, Senioris . . VII. Maii Anno MDCV. pie beateque demortui . . Lignicii Typis Nicolai Sartorii.

7) Johann Eranaſch ſtarb am 1. oder 2. Mai 1548. Ugl. Wittenb. Kaſtenrechnung 1548, Eingenommen Wegenn der Kaſtenherrn Reminiscere bis Trinitatis: „9 gr. Lucas Malers kind zu leutenn, feria quarta post Cantate“, Mentzius, Syntagma Epitaphiorum etc. Lib. III p. 26.

<sup>8)</sup> Christian Eranaoh wurde mit seinem Bruder Lukas am 28. November 1554 an der Wittenberger Hochschule inskribiert, starb aber schon kurz nach dem 7. April 1556. Ugl. Foerstemann, Album etc. p. 300, Wittenb. Kastenrechnung 1556, Eingenomen Wegenn der Kastenherr [sic] 1. März — 31. Mai: „9 gr. Christanno Maler zu leutenn“. Dieser Posten findet sich unmittelbar hinter der Erwähnung des Geläutes beim Begräbnis einer Tochter Kaspar Lindemanns. Ugl. über deren Begräbnis Scriptorum publice propositorum etc. tomus II, 1562, Bl. Za f.

<sup>9)</sup> Magdalene Schurpff, die älteste Tochter des Wittenberger Professors der Medizin Augustin Schurpff und der Anna (Agnes) Muschwitz, erblickte am 19. August 1531 zu Wittenberg das Licht der Welt. Zwischen 12. April und 24. Mai 1551 wurde sie die zweite Frau Lukas Eranaoh II. Sie starb am 2. oder 3. Januar 1606. Ugl. Nik. Müller, Die Wittenberger Bewegung 1521 und 1522 2. Aufl. S. 332. In der hier Anmerk. 4 angezogenen Rechnung steht der Posten „2 gr. von Lucas Malers Braut“ zwischen solchen vom 12. April und 24. Mai 1551.

<sup>10)</sup> Magdalene Eranaoh starb im zarten Kindesalter zwischen 23. September und 9. November 1554. Ugl. Wittenb. Kastenrechnung 1554, Eingenomen Wegenn der Kastenherrn 23. September — 16. Dezember, verglichen mit Scriptorum publice propositorum etc. tomus II, 1562, Bl. L 4b f., Mentzius l. c.

<sup>11)</sup> Augustin Eranaoh, nach seinem Großvater Schurpff Augustin benannt, wurde als Knabe an der Universität seiner Vaterstadt am 6. März 1564 immatrikuliert. Am 26. November 1577 hielt er Hochzeit mit Marie, der Tochter des Wittenberger Buchhändlers Samuel Selfisch. Im Februar 1584 Mitglied des regierenden Rats geworden, gehörte er diesem auch 1587/8, 1590/1 und 1593/4 an. Dabei war er 1590/1 Kämmerer und 1593/4 Stadtrichter. Dem Leben des erst im 41. Lebensjahre lebenden Mannes setzte der 26. Juli 1595 ein frühes Ziel. Ugl. Album Academiae Viteb. vol. II p. 62, Neue Mittheilungen aus dem Gebiet hist.-antiqu. Forschungen 2. Band S. 652, Wittenb. Crauregister, 26. November 1577, Leonhard, Samuel Selfisch S. 8, Wittenb. Kämmererechnungen 1584/5, 1587/8, 1590/1 und 1593/4, Wittenb. Cotenregister, 26. Juli 1595, Hegidius Hunnius, Acht vnd dreißig Leychpredigten, Wittenberg 1605, S. 300.

<sup>12)</sup> Wahrscheinlich ist es Ursula Eranaoh, die um 3. Mai 1537 sich vermählte, aber schon nach kurzer Zeit das Glück aus ihrer Ehe weichen sah und bereits 1541 verwitwet war. Während der Name des Mannes, der nur wenige Jahre Eranaohs Tochter zur Ehe hatte, bisher unbekannt geblieben ist, steht fest, daß Ursula vor 24. Juni 1544 von Georg (Gregor) Da[sch] heimgeführt wurde. Dieser, aus Würzburg stammend, ließ sich im November 1538 an der Universität Wittenberg immatrikulieren. Nachdem er einen Ruf an den Hof des Würzburger Bischofs mit Rücksicht auf seinen evangelischen Glauben schon lange vorher abgelehnt hatte, empfahlen ihn, den tüchtigen Gelehrten und ehrenhaften Mann, seine Freunde Joachim Camerarius und Melancthon im Juni 1544 dem Fürsten Georg III. von Anhalt für einen geeigneten Posten. Zwar sagte dieser alsbald die Berücksichtigung des Empfohlenen zu, aber er kam weiterhin nicht auf die Angelegenheit zurück. Im Sommer 1545 war Da[sch] willens, italienische Hochschulen zu besuchen, eine Absicht, die Melancthon mißbilligte, und die er selbst auch aufgab. Infolge seiner gescheiterten Pläne verlebte der Schwiegersohn Eranaohs schließlich acht Jahre zu Wittenberg. In den letzten Jahren seines dortigen Aufenthaltes hielt er Privatvorlesungen und widmete sich der juristischen Praxis, und zwar mit glücklichem Erfolg. Vermuthlich infolge des Ausbruchs des Schmalkaldischen Kriegs siedelte Da[sch] nach Gotha über. Wenn er hier in kurzer Zeit zu Ämtern und Ehren gelangte, so hatte er dies wohl nicht zuletzt dem glänzenden Zeugnis zu verdanken, das ihm Melancthon am 25. Mai 1548 ausstellte. Er wurde zum Uerwalter des „Stifts vnnnd der Ministratur“ zu Gotha ernannt. Dazu wählte die dortige Stadtverwaltung ihn zu ihrem Bürgermeister und Stadtschreiber. Indessen konnte Da[sch] alle diese Ämter nicht auf die Dauer mit der nötigen Pünktlichkeit versehen, weshalb er schon im Herbst 1548 um Enthebung von seinem Stifts- und Ministraturposten bat. Diesem Ansuchen entsprach der Exkurfürst Johann Friedrich am 12. Februar 1550 dadurch, daß er, dem Vorschlag Johann Friedrichs d. M. vom 23. Januar 1550 beitrete, dem Rat zu Gotha die Verwaltung der

8. Joachim Cyrenius<sup>1)</sup> und Joachim Lonemann<sup>2)</sup>, Gedichte zur Wiederherstellung der Kirchtürme, [Wittenberg], 1556 [September].

Carmen de reparatis turribus inclytæ vrbis Witenbergæ  
Autore Joachimo Lonemanno Soltuedelensi Anno 1556.

Sis vigil et serues hæc moenia, Christe, precamur,  
Doctrinæ facias et superesse decus.

Joachimus Cyrenius Soltwedelensis.

Ministratur und dem Sohn des Pfarrers Justus Menius die Verwaltung des Stifts übertrug. 1563 erscheint Daſch als der Rechte Lizentiat und „hoffprocurator“. Ugl. Lindau a. a. O. S. 290 ff., Seidemann, Anton Lauterbachs Tagebuch S. 133, Foerstemann, Album etc. p. 173, Corpus Reformatorum vol. V col. 423, 426, 756, 832, vol. VI col. 916 sq., Krause, Melanthoniana S. 18, Weimar, S. E. Gesamtarchiv, Reg. L pag. 287—296 C. Nr. 7, Reg. Y fol. 5 b Cap. II Nr. 22.

<sup>13)</sup> Barbara Eranach. Ihr Mann, ein Sohn des kursächsischen Kanzlers Gregor Brück, wurde im Sommersemester 1532 unter die Wittenberger Studenten aufgenommen. Seine an der Elbhochschule begonnenen Studien setzte er in Italien und speziell in Bologna fort. Am letzten Ort weilte er 1542. Nach Wittenberg zurückgekehrt, erwarb er sich am 5. Februar 1543 die juristische Doktorwürde. Vermutlich nicht vor, sondern nach seiner italienischen Reise verheiratete sich Brück mit Barbara Eranach, die von ihrem Vater 5000 Gulden Mitgift erhielt. Bis zum schmalkaldischen Krieg wohnte Brück als Privatgelehrter und Lehrer in Wittenberg und hielt Privatvorlesungen, so über die Institutionen. Vor dem Kriegswetter des schmalkaldischen Krieges flüchtete er sich mit Weib und Kind und hielt sich bis gegen Ende Juni 1547 in Braunschweig auf. Als sein Vater, der Aufforderung des Exkurfürsten folgend, nach Thüringen übersiedelte, meldete er diesem am 26. Juni 1547 von Nordhausen: „Mein son, doctor Christannus, ist mit weib vnd kindern mit mir, nhu wolt er sich auch nit gern von e. c. f. g. vnd vnser jungen herschafft thuen, wo er bey denselben solt dinst haben“. Dieses Anerbieten nahm Johann Friedrich an, indem er am 3. Juli Gregor Brück mitteilte: „Seind auch geneigt, euch und euerm Sone Dasjenige, Wie jr vnd er zuuor vnterhalten worden seitt, gnediglichen Reichen zulassen“. Im Jahre 1556 zum Kanzler berufen, rechtfertigte freilich Christian Brück das in ihn gesetzte Vertrauen so wenig, daß sein Regiment fast überall Anstoß und Feindschaft erregte. Die Verwicklung in die Händel Wilhelm von Grumbachs mußte er mit seiner Hinrichtung zu Gotha am 18. April 1567 büßen. Barbara Eranach überlebte ihren Mann und vermochte aus der über ihn hereingebrochenen Katastrophe nur mit Mühe ihr Heiratsgut zu retten. Ugl. Foerstemann, Album etc. p. 142, Knod, Deutsche Studenten in Bologna S. 417 f. und die hier angeführte Literatur, Muther in: Allgemeine Deutsche Biographie 4. Band S. 541, Weimar, S. E. Gesamtarchiv, Reg. L fol. 738—746 Nr. 2 Bl. 1 a ff., Reg. Y fol. 5 b Cap. II Nr. 22.

<sup>14)</sup> Anna Eranach wurde mit ihres Vaters „Diener“, d. i. Apothekergehilfen, Kaspar Pfreundt, zwischen 14. September und 13. Dezember 1550 und wahrscheinlich anfangs Dezember dieses Jahres vermählt. Sie starb am 30. Juni 1577, im 50. Lebensjahr stehend. Ugl. Wittenb. Kastenrechnung 1550, Ein genommen wegens der Kaltenherrn, Quatember Kreuzerhöhung bis Lucia: „2 gr. vonn Christannus [sic] freundes Braut“ — auf diesen Posten folgt ein anderer, datiert „feria quarta post conceptionis Mariae“ —, Schuchardt a. a. O. I. Theil S. 157 f., Mentzius I. c. Lib. III. p. 45 sq., Wittenb. Cotenregister, 30. Juni 1577. Über Kaspar Pfreundt vgl. vorher S. 22 Anm. 5.

<sup>15)</sup> Die Schrift Gunderams ist hier weniger sorgfältig als in Nr. 6.

<sup>1)</sup> Joachim Cyrenius aus Salzwedel erlangte am 16. Februar 1557 zu Wittenberg den Grad eines philosophischen Magisters. Ugl. Köstlin, Die Baccalaurei ufw. 1548—1560 S. 18.

<sup>2)</sup> Joachim Lonemann, aus Salzwedel stammend, wurde zu Wittenberg am 19. Dezember 1549 immatrikuliert. Am 1. August 1555 erlangte er den philosophischen

## Carmen de reparatis turribus inclytæ vrbis Wittenbergæ.

Viderat hanc nuper delapsa per aethera Pallas  
 Urbem, Saxonicas qua rigat Albis aquas,  
 Tendentesque sui sacrata per atria templi  
 Aspiciens iuuenes dulce probauit opus.  
 Pulchra, refert, studii sunt haec conamina vestri,  
 Exercete diu tale laboris opus.  
 Tutius hoc multo est, iuuenes, mea tecta subire,  
 Gaudia quam vitae pernicioſa sequi.  
 Denique, cum gemino reparatas culmine turres  
 Conspicit, hos docto protulit ore sonos:  
 Non vrbs magna quidem, sed es amplis dotibus aucta,  
 Parua loco cum sis, maxima fama tua est.  
 Maxima fama tua est, hic quod mea templa iuuentus  
 Visitet, ad summum, qua datur, ire DEVM.  
 Et licet angustum spacium tua moenia cingant,  
 Non tamen angusto vis latuisse loco,  
 Splendida magnifico quia condis tecta paratu  
 Et tractas artes hac ratione meas.  
 Quas fera destruxit saeui violentia Martis,  
 Nunc iterum turres ciuica signa facis.  
 Tempus erat, meminî, cum Martia bella tonarent  
 Hic, vbi Leucoreae sunt sacra templa scholae,  
 Et iam iam ventura timebant Caesaris arma,  
 Qui ripas habitant saxones, Albi, tuas.  
 Tunc, vbi docta frequens incesſerat agmine turba,  
 Ocia quae sanctae dulcia pacis amat,  
 Ingrediebatur miles latus ense reuinctus,  
 Qui rigidis gaudet moribus esse ferox.  
 Bellica cum lituis tunc signa per arua volabant  
 Et miles, qui vix arma ferebat, erat,  
 Tunc chorus Aonidum fugiens hac exul ab vrbe  
 Ibat, et huic Phoebus vix comes vnus erat.

Magistergrad, und am 1. Mai 1557 erfolgte seine Aufnahme in den Senat der philosophischen Fakultät. Bald darauf verließ er jedoch die Hochschule, um sich der Lehrtätigkeit in Braunschweig zu widmen. Schon vor März 1558 hier anlässlich, leitete Lonemann weiterhin als Rektor das Braunschweiger Katharineum. 1566 wurde er Pastor an der St. Ambrosiuskirche zu Magdeburg-Sudenburg und verah sein Amt trotz der ihm von Cilmann Heshbusius bereiteten Schwierigkeiten bis zu seinem Tod. Lonemann ist der Verfasser des häufig aufgeführten Schauspiels vom reichen Mann und armen Lazarus. Ugl. Foerstemann, Album etc. p. 251, Köstlin, Die Baccalarei usw. 1548—1560 S. 16, 28, Landeshut in Schlesien, evg. Kirchenbibliothek, Cod. II. Bl. 229, Rehtmeyer, Der berühmten Stadt Braunschweig Kirchenhistorie 3. Theil, Beylagen S. 464, Dürre, Geschichte der Gelehrtenſchulen zu Braunschweig I. Abth. S. 64, Friedrich Gottlieb Kettner, Clerus Magdeburgensis, 1726 ff., S. 681, H. Holstein, Die Reformation im Spiegelbilde der dramatischen Litteratur des 16. Jahrs. S. 136 f.

Ibat et alternis plangebatur pectora palmis  
Et pedibus nudis triste serabat iter.  
Ipse sed infestis quo dux prohiberet ab urbe  
Hostes, non segnis Jan Fridericus erat.  
Vallatam muris urbem fossisque profundis  
Instruit armata vim prohibente manu.  
Ut iuga deponant celsae, iubet, ardua turres  
Et condant inter caetera tecta caput.  
Haec ego, venturi fueram quae conscia fati,  
Cognoui luctus signa relicta mei,  
Quod tot deberent turres iacuisse per annos,  
Quot duce cum Phoebus turba nouena facit.  
Fato igitur lapsus iam fato ad sidera tollunt  
Inclita turrigero vertice templa caput.  
Parcite semiratas nunc turres dicere vates,  
Leucoream quando carmina vestra canunt.  
Hactenus hoc Musae vobis iussere, vicissim  
Nunc prohibent, quoniam res ita cogit, idem,  
Sunt quia plena nouem cum Musis tempora Phoebi,  
Hac iterum turres urbe gerente suas.  
Nam decimus quater et ter quingentesimus annus  
Cum sexto a partu virginis actus erat,  
Cum vix defuncto fierent fera bella Luthero,  
Atque suum turres occulere decus.  
Haec nota tristitiae mansit bis quinque per annos,  
Tempore at hoc lapsus laetior aura venit.  
Idque, Auguste, tuo sibi munere quisque fatetur  
Esse datum, gratesque et tibi quisque refert.  
Ergo tuos etiam merito, septemuir, honores  
Carminibus non possum praeteriisse meo.  
Dulcia tranquillae tu reddis tempora vitae  
Et studium pacis bella perosus amas,  
Ipsa recrudescant licet horrida vulnera belli,  
Ne tamen his nimium commoueare, caues.  
Nam satis expertus damnosae incommoda Martis  
Ipse tuo discis cautior esse malo,  
Dumque licet, nostrae sectaris munia vitae  
Nec pudet in docto te residere choro,  
Ingenuas studio colis, ornas sumptibus artes,  
Quaque potes Musas parte iuuare, iuuas.  
Id magis ut pateat, nostris tu sedibus addis,  
Quod decus in claris urbibus esse solet.  
Aedificaturis et opem sumptusque ministras  
Et facis, ut coeptum perficiatur opus,

Aurea suppeditas quia mille nomismata solus,  
Multaque cum dederis, multa daturus eris.  
Prima tibi idcirco debetur gratia tanti  
Muneris aeterno carmine digna cani.  
Altera consulibus, qui moenia nostra gubernant,  
Quos apud hospitium, qui studet, omnis habet.  
Praecipue insigni consul sit dignus honore,  
Quem Crappaea vetus stirps superesse dedit.<sup>1)</sup>  
Hic, quoniam adflictae faciem conspexerat vrbis,  
Terret, vbi insueti militis arma senex  
Et memor acceptae cernebat vulnera cladis,  
Cuius templa caput diruta testis erant.  
Amplius has potuit non aspectare ruinas,  
Sed studuit lapsum restiuisse decus.  
Idcirco magis vrget opus sanctosque labores  
Promouet et suadet consule digna graui.  
Hoc facit, vt Musis vobisque hunc praestet honorem,  
Est quibus ad nostram tendere dulce scholam.  
Nanque exornat eam, quae Musas excipit, vrbem  
Hospitio et doctis dat loca tuta viris.  
Hunc igitur venerare virum, studiosa iuuentus,  
Si quis enim studiis hic fauet, ille fauet.  
Dixerat haec Pallas, nos, qui fera bella perosi  
Laurigerae tutas pacis amamus opes,  
Dulcia tranquillae poscentes tempora vitae  
Tendamus summo brachia nostra DEO.

Precatio.

Da pacem, Domine, etc.  
SVMME DEVS, magni liberrime conditor orbis,  
Qui regis intuitu cuncta creata tuo,  
Da nobis placidae felicia tempora pacis,  
Donec in hoc mundo vita superstes erit;  
Est quia non alius, qui nostros iret in hostes,  
Aut qui pro nobis prelia adire velit,  
Tu nisi, viue DEVS, tu nos defendis ab omni,  
Quod parat in nostros impia turba, malo.

AMEN.

Joachimus Lonemannus  
manu propria scripsit.

Eigenhändige Originale. Heft von 3 Quartbogen aus Papier. — Eingelegt  
im Knauf des südlichen Turmes, Büchse A.

<sup>1)</sup> Hieronymus Krapp. Ugl. über ihn vorher S. 20 Anm. 3.

B. Druck[sachen].

9. Georg Pentz, Kupferstich mit dem Brustbild des Kurfürsten Johann Friedrich von Sachsen. Die Bildfläche mißt m 0,4 Höhe und m 0,31 Breite. Der Kurfürst, in reicher Gewandung und mit Barett dargestellt, wendet sich im Halbprofil nach rechts. Dieses Bild umgibt ein Rahmen, der an seiner oberen, linken und rechten Seite mit 14 Wappen ausgestattet ist — ihre Schilde geben die einzelnen Felder des sächsischen Wappens wieder — und unten aus einer Tafel besteht. Auf ihrer vertieften Innenfläche ist die Inschrift eingegraben: „SPES MEA IN DEO EST || IOHANNES FRIDERICVS DEI BENEFICIO SAXONIAE DVX, || SACRI ROMANI IMPERII ARCHIMARSHALCHVS ET || ELECTOR LANDGRAVIVS THVRINGIAE, MARCHIO MISNIAE, || ET BVRGGRAVIVS MAGDEBVRGI ETO: ~ [so] || VERBVM DOMINI MANET IN AETERNVN. (Verzierung) || “ und hinter den letzten zwei Zeilen das aus G und P bestehende Monogramm des Künstlers, flankiert von „15“ und „43“.¹) — Zusammengerollt eingelegt im Knauf des südlichen Turmes, Büchse C.

10. Kupferstich mit einer Karikatur des Papsttums, durch das oben in der Mitte angebrachte Monogramm als eine Arbeit des Melchior Lorch gekennzeichnet.²) Die m 0,227 hohe und m 0,195 breite Bildfläche weist als Hauptfigur einen Mann im Halbprofil nach rechts auf. Sein Körper ist zottig behaart und endigt an der Rückseite in einem teils behaarten, teils schlangenförmigen Schwanz. Der bärtige und mit Eselsohren versehene Kopf trägt die dreifache Papsttiara. Aus seinem Munde kommt ein Wasserstrom mit allerlei Getier, so Fröschen, Schlangen, Skorpion usw. Die Füße stecken in Pantoffeln, die mit einem Kreuze verziert sind. In seiner linken Hand hält der Mann einen Schlüssel mit beschädigtem Bart und in seiner rechten einen Baumstamm, der unten in Wurzelwerk und oben in sechs kreuzförmig angeordneten Ästen endigt. Im Rücken des Mannes bemerkt man einen Teufel, dessen Kopf dem eines Hundes ähnelt, mit Fledermausflügeln, zu seinen Füßen ein Feuermeer, in dem links nackte menschliche Figuren und rechts ein höllisches Ungetüm erscheinen. Das letztere hält in seinen Krallen eine rechteckige Tafel, an der Bullen und Siegel mit den päpstlichen Schlüsseln, der Tiara, bischöflichen Wappen u. dgl. hängen, und die die zweizeilige Inschrift trägt: „HEBT · EVCH · GOT · VNDR MENSCHEN · FERREN · || ICH · VNDR TEVFEL · SINDT · DIE · HERN · || “.³) In der oberen linken Ecke des Stiches ist ein Feld ausgespart mit der Legende: „AL ANDER HERSCHAFT IST VON GOT || ZVR HVLF DEM MENSCHEN IN DER NOT || ON SATAN VNDR SEIN BEPSTLICH ROT || SEINDT HERN ZV STIFTEN SVNDR VNDR TODT || DER BABST HEIST RECHT DER WILDE MAN || DER DVRRCH SEIN FALSCHES SCHALCKES BAN || AL VNGLVCK HAT GERICHET AN || DAS GOT VNDR MENSCHEN NICHT LEIDEN

¹) Vgl. zu diesem Kupferstich Adam Bartsch, *Le Peintre Graveur* 8. vol. p. 360 n. 126.

²) Vgl. dazu J. D. Passavant, *Le Peintre-Graveur* tome IV p. 182 n. 27.

³) Die Buchstaben „N“ dieser Inschrift erscheinen in Spiegelschrift.

KAN || 1545 || · MART · LVTHER · D · 1) || “ — Zusammengerollt eingelegt im Knauf des südlichen Turms, Büchse C.

11. „Betbüch- || lin / mit dem Kalender || vnd Passional / auff's || new corrigiert vnd || gemehret. || D. Mar. Luther. || 1549. || Gedruckt durch Hans Luftt.“ || Titel rot und schwarz mit Titelauffassung. Titelseite bedruckt. 8 unbezifferte, 277 bezifferte und 3 unbezifferte leere Blätter in Oktav. Das Exemplar besitzt einen Einband von Holz, das mit braunem Leder überzogen ist, und zwei Messingschließen. Von den eingepreßten Ornamenten und Figuren des Einbands ist besonders bemerkenswert die auf der Vorderseite in Goldprägung ausgeführte Darstellung des gekreuzigten, unter der die Inschrift steht „PROPTER SCELVS POPVLI MEI (Blatt)“.

Auf der Innenseite des vordern Einbanddeckels findet sich folgende handschriftliche Eintragung: „Eingelegdt zum gedechtnus Durch Die Erben des Verstorbenen Christoff Schrammen, Ratz freundt und buchfurrer zu Wittenberg, Vorschiden zu Leipzig Den 10. Mai Anno 1549<sup>2)</sup>, Nachfolgende Seynne Erben, Elisabeth Winsm, Seynne Eliche hausfraue,<sup>3)</sup> und jr Elf kinder gezeuged, Vier Daruon die zeydt Lebendig bliben, als folgt,

1) Die Interpunktionszeichen der letzten Zeile sind nicht bloße Punkte, sondern Zweige und Blätter.

2) Christoph Schramm war schon 1525 in Wittenberg ansässig. Damals betrieb er einen Handel mit Büchern und Papier in Lukas Cranachs „buchladen“. Ugl. Neue Mitteilungen aus dem Gebiet historisch-antiquarischer Forschungen 2. Band S. 650. 1528 besaß er im Marktviertel ein kleines Haus im Wert von 28 Schock Gr. und 1542, ebenfalls im Marktviertel gelegen, ein Haus und eine Bude im Wert von 1500 Gulden, ferner einen Garten und einen Weinberg. Ugl. Wittenb. Stadtarchiv, Vortzeichnus Der Eigenden Grunde usw. (1528), Weimar, S. E. Gesamtarchiv, Reg. Pp Nr. 355, 8. Am 23. Mai 1533 erwarben Schramm und seine Berufsgenossen Bartholomäus Vogel und Moritz Goltz für 800 Gulden das Druckerprivilegium, den Verlag und das Sortiment des Christian Döring. Ugl. Nik. Müller, Die Wittenberger Bewegung 1521 und 1522 2. Aufl. S. 127 f. Indessen nicht etwa auf die Universitätsstadt allein beschränkte sich die Tätigkeit des „Buchfurer“ Schramm, er besuchte auch auswärtige Messen, so in Frankfurt a. M., Leipzig und Naumburg a. S. Ugl. Buchwald in: Archiv für Geschichte des Deutschen Buchhandels XVI. S. 17, 67. Im Laufe der Jahre erlangte sein Geschäft eine solche Ausdehnung, daß er 1542 ein Betriebskapital von 3000 Gulden versteuerte und drei „Knechte“ und zwei Mägde beschäftigte. Lassen schon das Betriebskapital und der Wert der Immobilien erkennen, daß Schramm es zu großer Wohlhabenheit brachte, so verdient noch besonders hervorgehoben zu werden, daß er auch einen Kux besaß und bereits 1542 150 Gulden ausgeliehen hatte. Ugl. Weimar a. a. O., Buchwald a. a. O. S. 213. 1545/6 und 1548/9 war er Mitglied des Wittenberger regierenden Rats; dabei galten seine besonderen Dienste der Stadtkämmerei. Ugl. Acta, Die Jährl. Raths-Wahlen usw. Bl. 13a f. Schramm starb, vermutlich auf einer Geschäftsreise begriffen, zu Leipzig nach der voranstehenden Angabe seines Sohnes Christoph am 10. und nach seinem Wittenberger Epitaphium am 11. Mai 1549. Ugl. Mentzius l. c. Liber II. p. 27. Nach dem Ableben Schramms betrieben seine Erben noch längere Zeit die von ihm hinterlassene Sortiments- und Verlagsbuchhandlung. Erst am 13. Februar 1564 verkauften die Witwe und die Söhne Christoph, Johann und Stephan diese sowie ihr gegenüber dem Rathaus gelegenes Haus für 4050 Gulden an Samuel Seltsch. Ugl. Hans Leonhard, Samuel Seltsch S. 14.

3) Elisabeth Schramm folgte ihrem Mann am 6. Dezember 1569 im Code nach. Ugl. Mentzius l. c. p. 66 sq., Wittenb. Totenregister, 6. Dezember 1569.

CHRISTOPHORVS <sup>1)</sup>	}	SCHRAM.
IOANNES <sup>2)</sup>		
HIERONIMVS <sup>3)</sup>		
STEFFANVS		

Durch mich, Christoff Schram den Eltern, geschrieben den 25. Septembris 1556.“  
Eingelegt im Knauf des südlichen Turmes.

12. „Kirchenordnung: || Wie es mit Christlich- || er Eere / reichung der  
Sacra- || ment / Ordination der Diener des Euan- || gelij / ordenlichen Cere-  
monien / in den || Kirchen / Visitation / Consiſto- || rio vnd Schulen / || Im ||  
Hertzogthumb zu || Meckelnburg etc. gehal- || ten wird. || (Blättchen) || Witte-  
berg. || Gedruckt durch Hans Lufft. || 1554. ||“ Titel rot und schwarz. 144 be-  
zifferte Seiten in Quart. Auf der letzten Seite nur das Signet Luffts. Unge-  
bundene Druckbogen. -- Zusammengerollt eingelegt im Knauf des nördlichen  
Turmes, Büchse B.

13. „LOCI PRÆ- || CIPVI THEO- || LOGICI, || NVNC POSTREMO  
SVMMA || diligentia recogniti, & aucti, || PER PHILIPPVM || MELANTHONEM. ||  
*Cum appendice Disputationis || de Coniugio. || His acceſſerunt Definitiones*  
*Theologicæ, || quarum in Ecclesia usus est, || eodem autore. || AD HAEC,*  
LOCORVM SCRIPTVRAE || toto hoc Opere explicatorum, Caputum item totius ||  
libri, Rerum deniq; & uerborum memorabi- || lium trigeminus Index, quàm dili-  
|| gentiſſimè collectus. || VITEBERGAE || EXCVDEBAT IO HANNES ||  
CRATO, || ANNO M. D. LV. ||“ 734 bezifferte Seiten und 51 unbezifferte  
Blätter, wovon die letzte Seite leer, in Oktav. Ungebundene Druckbogen. —  
Zusammengerollt eingelegt im Knauf des südlichen Turmes, Büchse A.

14. CONFESSIO || FIDEI EXHIBITA IN- || VICTISS. IMP. CAROLO ||  
V. CAESARI AVG. IN COMICI- || IS AVGVSTAE, ANNO || M. D. XXX. ||  
ADDITA EST APOLO- || LOGIA [fo] CONFSSIONIS || diligenter recognita. ||  
*Pſalm. 119. || Et loquebar de testimoniis tuis in con- || spectu Regum &*  
*non con- || fundebar. || VVITEBERGAE. || 1556. ||“ 64 unbezifferte Blätter*  
in Oktav. Auf der letzten Seite nur das kursächsische Wappen in Holzchnitt und  
„ERRATA“.

„APOLO- || GIA CONFES- || SIONIS. || DILIGENTER RE- || COGNITA.  
ANNO XLI. ||“ Mit Citeinfassung. 187 bezifferte und 1 unbeziffertes leeres  
Blatt in Oktav. Am Ende der Druckvermerk: „IMPRESSVM VITEBERGAE ||  
*per Georgium Rhau. || M. D. XLII. ||“ Zwei Exemplare des Werkes in*

<sup>1)</sup> Christoph Schramm wurde als Student an der Universität Wittenberg im Sommersemester 1538 eingetragen. 1561 in den Ratsstuhl seiner Vaterstadt berufen, saß er im regierenden Rat auch 1564/5, 1567/8, 1570/1, 1573/4, 1576/7, 1579/80, und zwar mit Ausnahme seines ersten Amtsjahres als Kämmerer. Er starb am 10. Mai 1579. Ugl. Foerstemann, Album etc. p. 171, Wittenb. Kämmererechnungen 1561/2, 1564/5, 1567/8, 1570/1, 1573/4, 1576/7, Acta, Die Jährl. Raths-Wahlen usw. Bl. 18 a, Wittenb. Cotenregister, 10. Mai 1579.

<sup>2)</sup> Johann Schramm ließ sich an der Wittenberger Hochschule am 9. August 1549 intitulieren. Ugl. Foerstemann l. c. p. 248.

<sup>3)</sup> Hieronymus Schramm wurde an der Universität zu Wittenberg am 3. Mai 1552 inkribiert. Ugl. Foerstemann l. c. p. 276.

ungebundenen Druckbogen. — Zusammengerollt eingelegt im Knauf des nördlichen Turmes, Büchse B.

### C. Münzen und Medaillen.

#### a) Die von Lukas Cranach II. eingelegten.<sup>1)</sup>

15. Medaille in vergoldetem Zinnabguß, Durchmesser 48 mm.

Vorderseite: Wappenschild mit den sächsischen Kurtschwertern FRID ◦ DVX ◦ SAX ◦ Wappenschild mit dem sächsischen Rautenkranz ELECT ◦ IMPERI ◦ Wappenschild mit dem thüringischen Löwen QVE ◦ LOCVM ◦ TE Wappenschild mit dem meißnischen Löwen NES [so] ◦ GENERAL

Brußbild Friedrichs des Weissen, ein Haarnetz tragend, im Profil nach rechts. Hinter dem Hals die Jahrzahl „1514.“

Rückseite: MAXIMILIANVS · ROMANORVM · REX · SEMPER · AVGVST · <sup>2)</sup> Einköpfiger Adler mit Nimbus und Brußschild, worauf das habsburgisch-burgundische Wappen.

Dabei ein Pergamentzettelchen, auf dem von der Hand Matthias Gunderams geschrieben ist: Imago D. friderici, ducis Saxoniae, fundatoris Academiae et arcis Witembergensis.

16. Guldenroschen (Caler) in vergoldetem Zinnabguß, Durchmesser 39 mm.

Vorderseite: Wappenschild mit den sächsischen Kurtschwertern IOAN 8 Wappenschild mit dem thüringischen Löwen ELEC 8 & Wappenschild mit dem sächsischen Rautenkranz GEOR: Wappenschild mit dem meißnischen Löwen FIE 8 FE 8

Brußbild des ein Barett tragenden und in seiner rechten das Kurtschwert haltenden Kurfürsten Johann von Sachsen im Profil nach rechts.

Rückseite: Wappenschild mit dem sächsischen Rautenkranz MONE Wappenschild mit dem thüringischen Löwen NOVA 8 Wappenschild mit dem pfälz-sächsischen Adler DVCVM Wappenschild mit dem meißnischen Löwen SAXO Blättchen.

Brußbild des ein Haarnetz tragenden Herzogs Georg von Sachsen im Profil nach links.

Dabei ein Pergamentzettelchen, auf dem von der Hand Gunderams steht: Imago Ducis Johannis, Electoris Saxoniae, fratris Friderici.

17. Medaille in vergoldetem Zinnabguß, Durchmesser 41 mm.

Vorderseite: D \* MAR \* LVTHE [rus aeta] TIS \* SVE \* LXIII

Brußbild Luthers im Halbprofil nach links, baarhäuptig mit Wams und Schabe.

Rückseite: PESTIS \* ERAM \* VIVVS \* MORIENS \* ERO \* MORS \* TVA \* PAPA \* M \* D \* XLVI \*

Luthers Wappen (fünfblättrige Rose, Herz und darauf lat. Kreuz).

18. Medaille in vergoldetem Zinnabguß, Durchmesser 46 mm.

Vorderseite: DEI : GRA : IO : FRID : SENIOR : DVX : SAXON Zweig ANNO AETAT : SVÆ 48. CAPTIVITAT : VERO 4 Zweig.

<sup>1)</sup> Vergl. vorher S. 3, 29. Die Nummern 15—22 waren einzeln in Papier verpackt und im südlichen Turm, Büchse C, eingelegt.

<sup>2)</sup> Die Interpunktionen bestehen aus ◦◦.

Bruftbild des Exkurfürften Johann Friedrich von Sachfen mit Pelz-  
[chaube im Halbprofil nach links.

Rückseite: SPES · MEA · IN · DEO · EST · ANNO · SALVTIS · M · D ·  
XXXXX.

Das zehnfältige Wappen Johann Friedrichs mit drei Helmen und Decken.

Dabei ein Pergamentzettelchen, auf das Matthias Gunderam [schrieb: Effigies  
fusa Illustrissimi principis Johannis Friderici, Electoris Saxoniae, cum esset in exilio  
et captiuitate apud Carolum V. Caesarem ob ueram Euangelii confessionem.

19. Guldenpfennig (Taler) in vergoldetem Zinnabguß, Durchmesser 41 mm.

Vorderseite: IO · FRIDER · SENI · Wappenschild mit dem sächsischen  
Rautenkranz, Rosette, Wappenschild mit den sächsischen Kurfürstlichen  
ELEC · SAX Rosette.

Bruftbild Johann Friedrichs, baarhäutig, im Profil nach links.

Rückseite: CAROL · V · RO · IMP · SEMP · AVGVS · 1552

Reichsadler mit Reichsapfel auf der Bruft und über seinem Kopf die Kaiserkrone.

Dabei ein Pergamentzettelchen, auf dem von der Hand Gunderams steht:  
Imago Johannis Friderici, Ducis, Electoris Saxoniae tunc, quando a Carolo V.  
ex captiuitate et exilio dimissus iterum rediit ad coniugem et 3 filios.

20. Medaille in vergoldetem Zinnabguß, Durchmesser 42 mm.

Vorderseite: DO · MARTINVS · LVTHERVS · ANNO · M · DXLII ·  
AETAT · SVAE · LVIII Rosette.

Bruftbild Luthers im Profil nach rechts, baarhäutig, mit Wams und Schabe.

Rückseite: D · PHILIPPVS · MELANTHON · FIDELIS · SERVVS ·  
CHRI · 1553 Rosette.

Bruftbild Melancthons im Profil nach links, mit Schabe und Baret.

Dabei zwei Pergamentzettelchen, worauf Matthias Gunderam [schrieb: Imago  
Reuendi [so] patris D. Doctoris Martini Lutheri, qui obiit anno Christi 1546. und  
Imago D. Philippi Melanthonis, praecipui doctoris in Ecclesia post Lutherum.

21. Vorderseite einer Medaille in vergoldetem Zinnabguß, Durchmesser 36 mm.

IOHANES · FRIDERIC · DER · MITER<sup>1)</sup> · HERCZOG · ZV · SACHSEN<sup>2)</sup>

Bruftbild des Herzogs Johann Friedrich d. M. von Sachfen mit Baret,  
nahezu in Frontstellung.

22. Vorderseite einer Medaille in vergoldetem Zinnabguß, Durchmesser  
36 mm.

Vorderseite: IOHANES · WILHELM · HERCZOG · ZV · SACHSEN<sup>3)</sup>  
1556

Bruftbild des Herzogs Johann Wilhelm von Sachfen mit Baret, im Halb-  
profil nach links.<sup>4)</sup>

<sup>1)</sup> Die ersten Buchstaben dieses Wortes sind unscharf, weshalb die Lesung zweifelhaft ist.

<sup>2)</sup> Die beiden „N“ erscheinen in Spiegelschrift.

<sup>3)</sup> „N“ im letzten Wort erscheint in Spiegelschrift.

<sup>4)</sup> Die fehlende Rückseite dieser Medaille ist abgebildet W. E. Tenfel, Sächsisches  
Medaillen-Kabinet, Saxonia numismatica Lineae Ernestinae Tab. 25 n. I.

b) Die vom Wittenberger Rat eingelegten.<sup>1)</sup>

23. Drei Pfennigstücke aus dem 15. Jahrhundert.
24. Kurfürst Friedrich II. und Wilhelm III., Herzöge zu Sachsen, Schwerdtgrofchen.
25. Herzöge Ernst, Wilhelm III. und Albrecht und die verwitwete Kurfürstin Margarete von Sachsen, halber Spitzgrofchen.
26. Herzöge Ernst und Albrecht und die verwitwete Kurfürstin Margarete von Sachsen, Spitzgrofchen.
27. Kurfürst Friedrich III. und Albrecht, Herzöge zu Sachsen, Pfennig (F  $\bar{\Lambda}$ ).
28. Kurfürst Friedrich III. von Sachsen,  $\frac{1}{8}$  Taler, 1507.
29. Derselbe, Spruchgrofchen, C(rux) C(hristi) N(ostra) S(alus), 1522.
30. Kurfürst Friedrich III., Johann d. Ä. und Georg, Herzöge zu Sachsen, Gulden grofchen.
31. Dieselben, Engelgrofchen, Schneeberg.
32. Dieselben, Pfennig (FIG).
33. Kurfürst Johann und Georg, Herzöge zu Sachsen, Gulden grofchen, ähnlich wie vorher S. 41 Nr. 16.
34. Dieselben, Dreier, 1537, Freiberg.
35. Kurfürst Johann Friedrich und Moritz, Herzöge zu Sachsen, Pfennig, 1542, Freiberg.
36. Dieselben, Gulden grofchen, 1547, Buchholz.
37. Kurfürst Johann Friedrich, Herzog zu Sachsen, Pfennig, Anna-berg (?).
38. Kurfürst Moritz von Sachsen, Gulden grofchen, 1547, Freiberg.
39. Herzog Johann Friedrich d. Ä. von Sachsen, Silbergrofchenstück.
40. Kurfürst August von Sachsen, Taler, 1555, Freiberg.

II.

Die Funde aus dem Jahre 1750.

Ogleich bei den 1556 vollendeten Turmneubauten an Mühe und Geld nicht gespart worden war, sorgten doch hernach die Unbilden der Witterung und die Beschädigungen von Menschenhand dafür, daß die Wittenberger Stadtverwaltung je länger desto mehr mit der Instandhaltung jener sich befaßen mußte. Um hier nur der Erneuerungsarbeiten aus der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts zu gedenken<sup>2)</sup>, so war man 1710, 1723, 1731, 1734 und 1743 gezwungen,

<sup>1)</sup> Uergl. vorher S. 16. Die Nummern 23—40 wurden eingelegt im Knauf des südlichen Turmes, Büchse A. — Bei der Bestimmung dieser Münzen unterstützte mich in dankenswerter Weise Herr Direktorialassistent Prof. von Schrötter zu Berlin.

<sup>2)</sup> Ugl. zum Folgenden Acta Bl. Iaff.

zahlreiche vom Wind und Wetter gelockerte und herabgeriffene Platten der Kupferbedachung zu ersetzen. Indessen nicht nur die Wiederherstellung der Dächer, sondern auch die Ausbesserung des Stein- und Mauerwerks stellte an den Stadtfächer große Anforderungen. Im Jahre 1722 waren die Steinplatten auf dem Umgang des nördlichen Turms und die Türmerwohnung so schadhast geworden, daß Steinmetzen, Maurer und Zimmerleute dem Zerstörungswerk Einhalt tun mußten, und elf Jahre später vernichteten Wind und Wetter große Stücke des Mörtelverputzes und rissen sogar Steine aus den Mauern heraus.

Nach den großen Aufwendungen, die der Rat in verhältnismäßig kurzer Zeit für die Stadttürme hatte machen müssen, legte schon das Jahr 1750 ihm wieder neue Opfer auf. Diesmal galt es, in erster Linie die Wohnung des Türmers vor Überschwemmungen, wie eine solche im Juni 1749 gelegentlich eines heftigen Regens sich ereignet hatte, zu schützen. Zwar beauftragte der Rat alsbald nach dem genannten Vorkommnis zwei Wittenberger Meister, einen Kupferschmied und einen Maurer, den angerichteten Schaden zu besichtigen und Mittel und Wege zur Verhütung ähnlicher Wassersnöte anzuzeigen, aber weder ihr Gutachten, noch das des Bauknechtes Rudolph vom 19. Februar 1750 spornte die Stadtväter zur Eile an. Uermutlich war es die Rücksicht auf die damals keineswegs glänzende Lage der Kämmereikasse, die sie bestimmte, die Ausföhrung der notwendigen Erneuerungsarbeiten möglichst lange hinauszuschieben. Jedenfalls kamen sie erst am 7. Juli 1750 dazu, mit dem Leipziger Schieferdeckermeister Johann Heinrich Schmidt wegen der Ausbesserung der Kupferbedachung zu verhandeln. Siehterten sie dem Meister anfänglich einen Arbeitslohn von nur 70 Caler zu, so mußten sie sich schließlich zur Zahlung von 102 Caler verstehen. Dafür hatte Schmidt „die schadhastten Stadt-Chürme mit Kupfer zu repariren — er bedurfte dazu 30 Cafeln im Gewicht von 2 Zentner —, zu verküiten und anzustreichen“, die Spillen für die großen Knäufe zu befestigen und die Spillen für die kleinen Knäufe neu anzufertigen und die nötige Auschalung zu besorgen sowie die eisernen Geländer wieder in Stand zu setzen.

Nachdem am 15. und 18. August 1750 die Knäufe von der nördlichen und südlichen Turmspitze abgenommen waren, trat an den Rat die Frage heran, ob sie eine neue Vergoldung erhalten sollten. Diese Frage bereitete um so größere Schwierigkeiten, als einerseits die Hauptstadt des Kurkreises mit dem Besitz von vergoldeten Turmknöpfen hinter den umliegenden kleinen Städten und Dörfern füglich nicht zurückstehen wollte, andererseits aber die städtische Kämmereikasse in der letzten Zeit durch Bauten, Wasser- und Wettereschäden so sehr in Mitleidenschaft gezogen war, daß man befürchtete, die „ordinairen Ausgaben“ würden nicht mehr bestritten werden können. Um eine Entscheidung herbeizuföhren, erbat sich der damalige regierende Bürgermeister Polykarp Samuel Wagner am 30. August das Gutachten seiner Ratskollegen. Zwar waren sie ebenso wie ihr Oberhaupt davon überzeugt, daß gegenwärtig der städtische Fiskus nur zu den unbedingt notwendigen Ausgaben herangezogen werden dürfe, aber höher als die Sparfamkeitsrücksichten stand insbesondere den Ratsherren Markwordt und Klügel die Erwägung, daß die nur auf etwas über 30 Caler

veranschlagte Neuvergoldung „der alten berühmten Chur-Stadt Wittenberg zur schönsten Zierde und dem [Raths-]Collegio zur größten Ehre und Ruhm gereicht“. Außerdem erklärte sich nach dem Uorgang ihres Kollegen Henning eine Anzahl von Ratsherren bereit, aus ihren eigenen Mitteln zu der von ihnen befürworteten Arbeit beisteuern zu wollen. So wurden denn die beiden großen Turmknäufe aufs neue vergoldet. Das Material, „9 Buch 1 Büchel groß fein Gold“, lieferte der Leipziger Goldschläger Johann Anton Leischner für 25 Taler, während Johann Michael Herold die Uergoldung für 4 Taler besorgte. Als die Knäufe wieder auf den Turmspitzen befestigt wurden, statteten sie der Rat und Privatleute mit den folgenden Denkwürdigkeiten aus.<sup>1)</sup>

A. Handschriftliche Aufzeichnungen.

1. Georg Matthias Bose<sup>2)</sup>, Gedicht, Wittenberg 1750 August 24.

Leucoridis Sanctae turres tolluntur in altum,  
Altius ascendat gloria Leucoridis.

Vexillum semper vel vento levius errat<sup>3)</sup>,  
Leucoris at vigeat MARTINI, floreat alma  
Firmior et cedet molesque Sesostridis audax.

animatus apprecabatur

George Mathias Bose, Phys. Prof. Ordin., Facultatis Philos. hoc tempore Pro-Decanus, in commercio literario cum Academia Scientiarum Regia Parisina, Academicus Bononiensis, manu propria Wittembergae MDCCL. d. XXIV. Aug., die Lunae Sancti Bartholomaei.

Eigenhändiges Original. Papierfolioblatt mit dem Siegel Boses in rotem Siegellack.

2. Ernst Martin Ehladenius<sup>4)</sup>, Verzeichnis der Professoren an der Wittenberger Universität, Wittenberg 1750 August 27 und September 12.

Vestram, nepotes, causam ut agit semper, ita hoc praesertim anno egit Amplissimus huius civitatis Senatus, cum utramque turrim, qua aedes Mariana superbit, et instaurari, et ornari curavit non sine multo sumtus impendio. Quae sint laudanda illa nomina, quae hac seculi parte de Vobis optime merentur, intelligetis ex schedis, quas uterque globus utrique turri superimpositus capit. Ut vero simul intelligatis, quorum ope vestra commoda nunc in republica literaria promoveantur, Doctorum publicorum, qui hoc ipso anno in hac Academia agunt, nomina haec tabula recenset:

<sup>1)</sup> Ugl. auch vorher S. 5 f.

<sup>2)</sup> Über Bose vgl. hernach S. 52 Anm. 3.

<sup>3)</sup> Bose nimmt hier auf die Fähnchen oberhalb der Turmknäufe Bezug. Ugl. über sie vorher S. 9.

<sup>4)</sup> Über Ehladenius vgl. hernach S. 49 Anm. 2.

Facultas Theologica.

Carolus Gottlob Hofmannus, Theologiae Doctor et Professor Publicus, Consistorii Eccl. Assessor, Dioecesis Vitembergensis Superintendens Generalis, Aedis Marianae Pastor et Facultatis Theologicae Senior.<sup>1)</sup>

Christianus Fridericus Bauer, Theologiae Doctor et Professor Publicus, Alumnorum Reg. Elect. Ephorus.<sup>2)</sup>

Joachim Samuel Weickmannus, Theologiae Doctor et Professor Publicus, Aedis Omnium Sanctorum Praepositus.<sup>3)</sup>

<sup>1)</sup> Karl Gottlob Hofmann wurde in Schneeberg am 1. Oktober 1703 geboren. Auf dem Weg nach Wittenberg, wo er zu studieren gedachte, ließ er sich von dem Leipziger Professor und Prediger Siber bestimmen, in Leipzig zu bleiben. Seine Aufnahme an der dortigen Hochschule erfolgte am 6. Mai 1721. An der nämlichen Anstalt erwarb er sich am 19. Dezember 1724 den Bakkalaureat und am 15. Februar 1725 das Magisterium der freien Künste sowie 1736 den Bakkalaureat, am 27. August 1739 die Lizentiatur und am 15. September 1739 den Doktorat der Theologie. 1725 bestellte die theologische Fakultät ihn zum Vesperprediger an der Paulinerkirche. 1730 vom Leipziger Rat als Sonnabendsprediger an die Kirche St. Thomä berufen, ward er schon im folgenden Jahre Substitut des Diakonus Johann Georg Hofmann und Vesperprediger an St. Nicolai. Nachdem er ein Pastorat an der Michaeliskirche zu Hamburg und die Superintendentur zu Wurzen abgelehnt, machte ihn der Leipziger Rat 1737 zum Frühprediger an St. Petri. 1739 nahm er einen Ruf als ordentlicher Professor und Ephorus der Stipendiaten in Wittenberg an und ließ sich hier im Sommersemester 1739 mit drei Söhnen immatrikulieren. Übernahm er an seinem neuen Wohnort auch die Aufgabe, den greisen Pfarrer und Generalsuperintendenten Abicht im Predigen zu unterstützen, so wurde er 1740 dessen Nachfolger, und dies auch in der Beisitzerstelle im geistlichen Konsistorium. Obwohl 1743 zum Hauptpastor an St. Michaelis in Hamburg und 1750 zum Senior an der Marienkirche in Danzig berufen, blieb Hofmann doch Wittenberg bis zu seinem am 19. September 1774 erfolgten Tode treu. Ugl. Wittenb. Wochenblatt 1775 S. 122 ff., 130 ff., 136 ff., 147 f., J. Christoph Erdmann, Lebensbeschreibungen und literarische Nachrichten von den Wittenbergischen Theologen S. 123 ff., Erler, Die jüngere Matrikel der Universität Leipzig 3. Band S. 166, Chr. S. Georgii Annales Academiae Vitembergensis p. 313, Wittenb. Cotenregister, 19. September 1774.

<sup>2)</sup> Christian Friedrich Bauer stammte aus Hopfgarten im Meißnischen, wo er am 27. Oktober 1696 zur Welt kam. Nachdem er seine Vorbildung auf der Fürstenschule zu Grimma abgeschlossen hatte, holte er sich seine Hochschulbildung zu Leipzig. Hier deponierte er im Wintersemester 1716/7 und erwarb sich im Februar 1720 die Magisterwürde. Sodann hielt er Vorlesungen und war als Vesperprediger an der Paulinerkirche tätig. 1724 siedelte er ins Mansfeldische über, um die Pfarrei Friesdorf zu übernehmen. In der Stille des Land Lebens fand der gelehrte Geistliche Muße, um sich literarisch mit dem Neuen und besonders mit dem Alten Testament zu beschäftigen; und diese Arbeiten waren es auch, die ihm einen Ruf nach Wittenberg als Professor der Theologie und Ephorus der Stipendiaten eintrugen. Bauer nahm den Ruf an und ließ sich mit sieben Söhnen im Sommersemester 1741 an der Universität immatrikulieren. Im gleichen Halbjahr promovierte er zum Doktor der Theologie. Bauer starb am 28. September 1752. Ugl. Erdmann a. a. O. S. 127 ff., Erler a. a. O. S. 14, Georgii Annales p. 315, Wittenb. Cotenregister, 28. September 1752.

<sup>3)</sup> Joachim Samuel Weickmann wurde zu Danzig am 18. April 1712 geboren. Die Heimat bot ihm so reiche Gelegenheit zu seiner Ausbildung, daß er erst im Wintersemester 1732/33 die Universität Wittenberg bezog. An ihr wurde er zunächst im Oktober 1739 Magister der freien Künste, 1740 Adjunkt der philosophischen Fakultät und 1743 außerordentlicher Professor der Philosophie. Nach dem Tode des am 17. Mai 1744 verstorbenen Johann Kaspar Haferung ernannte der Landesherr Weickmann zum Professor der Theologie und Ephorus der königl. kurf. Alumnen, für den Ernannten die Ueranlassung, im Wintersemester

Christianus Sigismundus Georgius, Theologiae Doctor et Professor Publicus, Alumnorum Reg. Elect. Ephorus.<sup>1)</sup>

Facultas Juridica.

Augustinus de Leyser, Doctor, Dynasta in Nudersdorff etc., Consiliarius Aulicus, Decret. Professor Publicus, Consistorii Ecclesiastici Director, Facultatis Juridicae Ordinarius, Curiae Provincialis et Scabinatus Assessor.<sup>2)</sup>

Gebhardus Christianus Bastinellerus, Doctor, Consiliarius Aulicus, Codicis Professor Publicus, Consistorii Ecclesiastici, Curiae Provincialis, Scabinatus et Facultatis Juridicae Assessor huiusque Senior.<sup>3)</sup>

1744/5 [eine Promotion zum Doktor der Theologie zu bewirken. Im Sommersemester 1748 wurde er Nachfolger des Professors, Propstes der Schloßkirche und Beisitzers des geistlichen Konsistoriums, Christoph Heinrich Zeibich. In den damals übernommenen Ämtern verblieb Weickmann bis zu seinem Heimgang am 18. Oktober 1774. Ugl. Meusel, Lexikon der vom Jahre 1750 bis 1800 verstorbenen teutschen Schriftsteller 14. Band S. 453, J. Christoph Erdmann, Biographie sämmtlicher Präpste an der Schloß- und Universitätskirche zu Wittenberg S. 36 ff., Georgii Annales p. 299, 320 f., 331, Wittenb. philosophisches Dekanatsbuch, Sommersemester 1739, Wittenb. Cotenregister, 18. Oktober 1774.

<sup>1)</sup> Christian Sigismund Georgi erblickte zu Luckau am 20. Juli 1701 das Licht der Welt. In seiner Heimat und auf dem Gymnasium in Zwickau vorgebildet, wurde er am 4. Juni 1722 Student in Wittenberg. Am 30. April 1723 promovierte er zum Magister der freien Künste, 1726 habilitierte er sich als Magister legens, 1727 wurde er Adjunkt der philosophischen Fakultät und 1736 außerordentl. Professor der Philologie. Im Sommersemester 1744 erfolgte seine Ernennung zum ordentl. Professor der Theologie und Ephorus der königl. kurf. Alumnen. Um in die theologische Fakultät einzutreten, graduierte Georgi im genannten Semester zum Lizentiaten und Doktor der Theologie. Er starb am 2. September 1771. Ugl. Wittenb. Wochenblatt 1772 S. 60 ff., 71 f., 77 ff., Erdmann, Lebensbeschreibungen ufw. S. 130 ff., Meusel a. a. O. 4. Band S. 94, Wittenb. Universitätsmatrikel, 4. Juni 1722, Wittenb. philosophisches Dekanatsbuch, 30. April 1723, Georgii Annales p. 234, 328 sq., 331, Wittenb. Cotenregister, 2. September 1771.

<sup>2)</sup> Augustin Reichsfreiherr von Leyser, Erbherr auf Nudersdorf, wurde als Sohn des juristischen Professors Wilhelm Leyser am 18. Oktober 1683 zu Wittenberg geboren. Im Sommersemester 1699 begann er seine Studien an der Universität seiner Vaterstadt und 1704 bezog er die Hochschule zu Halle a. S. In den beiden folgenden Jahren bereiste er zu seiner weitem Ausbildung Deutschland, Holland, England und Italien. In die Heimat zurückgekehrt, wurde er hier im Winterhalbjahr 1706/7 zum Lizentiaten und am 3. Oktober 1709 zum Doktor beider Rechte graduiert. Schon als Lizentiat besaß er eine außerordentliche Beisitzerstelle in der Juristenfakultät und war als Advokat am dortigen geistlichen Konsistorium tätig. Im Jahre 1712 folgte Leyser einem Ruf nach Helmstedt, wo er ein juristisches Ordinariat übernahm. Im Nebenamt war er hier seit 1715 als Hofgerichtsassessor und seit 1721 als Hofrat tätig. Allerlei Widerwärtigkeiten, die er in Braunschweig erfuhr, ließen Leyser einen Stellenwechsel wünschenswert erscheinen, und darum siedelte er 1729 gerne an die Universität Wittenberg über, um an Stelle des zum Reichshofrat beförderten Balthasar von Wernher Professor der Rechte, Direktor des geistlichen Konsistoriums, Assessor des Hofgerichts und Schöppentuhls zu werden. Diese Ämter verwaltete er bis zu seinem Tod am 4. Mai 1752. Ugl. Eisenhart in: Allgemeine Deutsche Biographie 18. Band S. 519 ff., Wittenberger Taufregister, 21. Oktober 1683, Wittenb. Cotenregister, 4. Mai 1752, Georgii Annales p. 119, 160, 168, 402.

<sup>3)</sup> Gebhard Christian Bastineller stammte aus Halle a. S., wo er am 15. Mai 1689 geboren wurde. 1711 zum Doktor beider Rechte promoviert, erlangte er zu Wittenberg 1714 einen ordentlichen Lehrstuhl der Rechtswissenschaft sowie 1721 eine außerordentliche und 1726

Christophorus Ludovicus Crellius, Doctor, Consiliarius Aulicus, Digesti Veteris Professor Publicus, Curiae Provincialis, Scabinatus et Facultatis Juridicae Assessor.<sup>1)</sup>

Andreas Florens Rivinus, Doctor, Consiliarius Aulicus, Digesti Infortiati et Novi Professor Publicus, Consistorii Ecclesiastici, Curiae Provincialis, Scabinatus et Facultatis Juridicae Assessor.<sup>2)</sup>

Christianus Hanaccius, Doctor, Institutionum Professor Publicus, Curiae Provincialis, Scabinatus et Facultatis Juridicae Assessor.<sup>3)</sup>

eine ordentliche Beisitzerstelle im geistlichen Konsistorium. 1723 wurde ihm der Charakter als Hof- und Justizrat verliehen. Baßineller starb, nachdem er schließlich ordentl. Professor der Dekretalien, Direktor des geistlichen Konsistoriums, Ordinarius und Senior der Juristenfakultät und erster Beisitzer des Hofgerichts und Schöppentuhls geworden war, am 18. oder 19. Oktober 1755 Ugl. Meusel a. a. O. 1. Band S. 203, Georgii Annales p. 388, 422 sq., 337 [verdruckt für 437], Wittenb. Cotenregister, 19. Oktober 1755.

<sup>1)</sup> Christoph Ludwig Crell kam am 25. Mai 1703 in Leipzig zur Welt. Im Wintersemester 1717 wurde sein Name der Matrikel der Hochschule seiner Vaterstadt einverleibt. In Leipzig erwarb er sich auch am 2. Dezember 1719 die Würde eines Bakkalaureus der freien Künste, am 20. Februar 1721 den philosophischen Magistergrad, am 19. März 1721 den Bakkalaureat und am 23. November 1724 den Doktorat beider Rechte. Seit 1723 verfas er hier auch ein Extraordinariat für die Dichtkunst. 1725 wurde er ordentlicher Professor der Dichtkunst an der Wittenberger Hochschule, der er bis zu seinem am 9. Oktober 1758 erfolgten Tod seine Hauptarbeit widmete. Seine erste Professur vertauschte er 1730 mit der für das Natur- und Völkerecht und diese 1735 mit der für die Institutionen. 1740 rückte Crell in den Lehrstuhl für das Digestum infortiatum et novum, 1744 in den für das Digestum vetus und schließlich 1752 in den für den Kodex auf. Im Nebenamt war der 1739 mit dem Hofrattitel ausgezeichnete Professor als Beisitzer des Hofgerichts, des Schöppentuhls und des geistlichen Konsistoriums tätig. Ugl. Meusel a. a. O. 2. Band S. 217 f., Erlr a. a. O. S. 57, Georgii Annales p. 388, 342 [verdruckt für 442], Wittenb. Cotenregister, 9. Oktober 1758.

<sup>2)</sup> Andreas Florens Rivinus wurde zu Leipzig am 10. August 1701 geboren. An der dortigen Universität im Winterhalbjahr 1717/8 immatrikuliert, erlangte er am 20. Februar 1721 das philosophische Magisterium und 1726 den Doktorat beider Rechte. Seit 1731 war er Advokat und Privatdozent. Im Wintersemester 1739/40 folgte er einem Ruf nach Wittenberg, um die Professur für die Institutionen zu übernehmen. Später erhielt er den Lehrstuhl für das Digestum infortiatum et novum und schließlich den für den Kodex. Daneben war Rivinus auch Beisitzer des Hofgerichts, des Schöppentuhls und des geistlichen Konsistoriums. Er starb am 12. oder 13. September 1761. Ugl. Meusel a. a. O. 11. Band S. 352, Erlr a. a. O. S. 333, Georgii Annales p. 313, 388, 364 [verdruckt für 464], Wittenb. Cotenregister, 13. September 1761.

<sup>3)</sup> Christian Hannack, Sohn des Bäckermeisters Johann Hannack, erblickte zu Wittenberg am 2. April 1692 das Licht der Welt. An der heimathlichen Universität am 29. Oktober 1711 Student geworden, erlangte er ebenfalls hier das Magisterium der philosophischen Fakultät, 1719 den Doktorat der Rechte und 1726 eine außerordentliche Professur. 1730 erhielt er die ordentliche Lehrkanzel für das sächsische Recht, 1745 das Ordinariat für die Institutionen, 1752 dasjenige für das Digestum infortiatum et novum und schließlich das Katheder für den Kodex. Außerdem war er Beisitzer des Hofgerichts und Schöppentuhls und in seiner letzten Lebenszeit Senior der juristischen Fakultät. Hannack schied am 25. Juli 1765 aus der Zeitlichkeit. Ugl. Meusel a. a. O. 5. Band S. 124 f., Wittenb. Taufregister, 2. April 1692, Georgii Annales p. 174, 388, 402, 372 [verdruckt für 472], Wittenb. Universitätsmatrikel, 29. Oktober 1711, Wittenb. Cotenregister, 25. Juli 1765.

Joannes Gottlob Weidlerus, Doctor, Juris Saxonici Professor Publicus et Facultatis Juridicae Assessor Ordinarius.<sup>1)</sup>

Ernestus Martinus Chladenius, Doctor, Juris Feudalis Professor Publicus, Assessor Curiae Provincialis vicarius et Facultatis Juridicae Extraordinarius.<sup>2)</sup>

#### Facultas Medica.

Abrahamus Vater, Doctor, Medicinae Professor Publicus et Facultatis Medicae Senior, Societatis Nat. Cur. et Londinensis, et Berolinensis Sodalis.<sup>3)</sup>

<sup>1)</sup> Johann Gottlob Weidler ward zu Großneuhauſen in Thür. am 7. Januar 1708 geboren. In Schulpforta vorgebildet, ließ er ſich am 18. Oktober 1724 zu Wittenberg immatrikulieren. Nach Beendigung ſeiner Studien widmete er ſich zunächſt der juridiſchen Praxis, und zwar ſeit 1728 der Advokatur und dem Notariat. 1730 begann er Privatvorleſungen in Wittenberg zu halten. 1732 erlangte er hier den Doktorat beider Rechte. 1746 erfolgte ſeine Ernennung zum ordentlichen Profeſſor des ſächſiſchen Rechts. In dieſer Stellung ſtarb er bereits am 10. September 1750. Ugl. Meußel a. a. O. 14. Band S. 460, Georgii Annales p. 242, 403, 333 [verdruckt für 433], Wittenb. Univerſitätsmatrikel, 18. Oktober 1724, Wittenb. Cotenregister, 10. September 1750.

<sup>2)</sup> Ernst Martin Chladenius (Chladny), Sohn des Wittenberger Theologieprofeſſors Martin Chladenius, wurde am 6. Auguſt 1715 zu Wittenberg geboren und ſtarb deſelbſt am 4. März 1782. Schon am 1. Mai 1721 nahm ihn ſein Vater, damals Rektor der Hoſchſchule, unter die akademiſchen Bürger auf. 1743 promovierte er in ſeiner Heimatſtadt zum Lizentiaten und Doktor beider Rechte, 1744 zum Magiſter der freien Künſte und 1746 übernahm er den dortigen Lehrſtuhl für das Lehrecht. 1752 erhielt er die Ernennung zum ordentlichen Profeſſor der Inſtitutionen und zum ordentlichen Beſiſſer des Hoſgerichts und des Schöppenſtuhls. Daneben verſah er ſeit 1754 eine Beſiſſerſtelle am niederläuſiſchen Landgerichte. 1759 rückte er in die Profeſſur für das Digestum infortiatum et novum und in eine Beſiſſerſtelle im geiſtlichen Konſiſtorium auf, 1761 in die Profeſſur für das Digestum vetus und ſchließliſh 1763 in die Profeſſur für die Dekretalien, in die Ordinarius-Würde ſeiner Fakultät und das Direktorium des geiſtlichen Konſiſtoriums. Von ſeinem Landesherrn wurde er mit dem Hoſ- und Juſtizratscharakter bedacht. Ugl. Wittenb. Wochenblatt 1790 S. 145 ff., 153 ff., Meußel a. a. O. 2. Band S. 77 f., Georgii Annales p. 230, 319, 403, Wittenb. Cotenregister, 6. Auguſt 1715, Wittenb. Univerſitätsmatrikel, 1. Mai 1721 und Wittenb. Cotenregister, 4. März 1782.

<sup>3)</sup> Abraham Vater wurde am 9. Dezember 1684 zu Wittenberg als Sohn des praktiſchen Arztes Chriſtian Vater geboren und ſein Name im Winterſemester 1701/2 der Matrikel der dortigen Univerſität einverleibt. Nachdem er mehrere Jahre in Wittenberg Medizin ſtudiert und ſich auch 1706 die philoſophiſche Magiſterwürde erworben hatte, bezog er im Winterſemester 1708/9 die Hoſchſchule in Leipzig, wo er ſich im Jahre 1710 zum Doktor der Medizin promovieren ließ. Sodann bereiſte er Deutſchland, England und Holland, um ſich insbeſondere in der Anatomie zu vervollkommen. Nach ſeiner Rückkehr in ſeine Vaterſtadt wurde er 1712 Dozent, 1717 außerordentlicher und 1719 ordentlicher Profeſſor der Medizin. Zuerſt hatte er den Lehrſtuhl für die Anatomie und Botanik inne, 1737 erhielt er dazu die Lehrkanzel für die Pathologie und rückte 1746 in die Profeſſur für die Therapie auf. Dem Leben des tüchtigen Lehrers und hervorragenden Gelehrten machte der 18. November 1751 ein Ende. Ugl. Wittenb. Cotenbuch, 10. Dezember 1684, Pagel in: Allgemeine Deutſche Biographie 39. Band S. 502 f., Meußel a. a. O. 14. Band S. 223, Erler a. a. O. 2. Band S. 470, Georgii Annales p. 128, 422, Wittenb. Cotenregister, 18. November 1751.

Daniel Wilhelm Trillerus, Doctor, Consiliarius Aulicus, Medicinae Professor Publicus, Academicus Bononiensis.<sup>1)</sup>

Georgius Augustus Langguth, Medicinae Doctor et Professor Publicus.<sup>2)</sup>

#### Facultas Philosophica.

Joannes Guilielmus de Berger, Consiliarius Caesareus itemque aulicus Regis Polon. huiusque Historiographus, Eloquentiae Professor Publicus, Alumnorum Reg. Elect. Ephorus, Facultatis Philosophicae nec non totius Academiae Senior.<sup>3)</sup>

<sup>1)</sup> Daniel Wilhelm Triller kam in Erfurt am 10. Februar 1695 zur Welt. 1713 bezog er die Universität Leipzig und promovierte dort am 7. Dezember 1715 zum Bakkalaureus und am 13. Februar 1716 zum Magister der Philosophie. Am 2. August 1718 holte er sich in Halle a. S. die medizinische Doktorwürde. Nachdem er seit 1716 in Leipzig Vorlesungen gehalten hatte, zog er 1720 als Landphysikus nach Merseburg, gab aber nach dem Tod seines Schwiegervaters die ärztliche Praxis auf, um dessen Apotheke fortzuführen. Mit Freuden übernahm er 1730 die Stelle eines Leibarztes bei dem Erbprinzen von Nassau-Saarbrücken. Denn auf den mit diesem unternommenen Reisen durch Deutschland, die Schweiz, Frankreich und Holland erweiterte sich nicht nur sein Gesichtskreis, sondern wuchs auch die Zahl seiner gelehrten Verbindungen. Nach der 1732 erfolgten Rückkehr lebte er in Ultingen. 1744 schlug er seinen Wohnsitz zu Frankfurt a. M. auf, nachdem er von dem damals dort sich aufhaltenden Reichshofratskollegium zum Leibarzt und ordentlichen Rat bestellt worden war. Freilich verließ er Frankfurt schon im Juni 1745, um dem Herzog Johann Adolf von Sachsen-Weißfels als Hofrat und Leibarzt zu dienen. Nach dem Absterben dieses Fürsten im Jahre 1746 zog der König von Polen und Kurfürst von Sachsen ihn an seinen Hof nach Dresden und ernannte ihn nach dem am 20. Juni 1748 erfolgten Tode Gottfried Stentzels zum Hofrat und zweiten ordentlichen Professor in der medizinischen Fakultät zu Wittenberg. Seine dortige Inschrift fand am 11. Juni 1749 statt. Nachdem er „wenig oder fast gar keine Vorlesungen“ gehalten hatte, starb Triller erst am 22. Mai 1782. Ugl. Erich Schmidt u. Pagel in: Allgemeine Deutsche Biographie 38. Band S. 608 ff., Wittenb. Wochenblatt 1768 S. 262, 1790 S. 329 ff., 337 ff., 353 ff., Meusel a. a. O. 14. Band S. 135 f., Erler a. a. O. S. 426, Wittenb. Universitätsmatrikel, 11. Juni 1749, Georgii Annales p. 331 sq., Wittenb. Cotenregister, 22. Mai 1782.

<sup>2)</sup> Georg August Langguth nannte Leipzig seine Vaterstadt. Am 7. Juni 1711 geboren, deponierte er an der heimatischen Hochschule schon im Wintersemester 1719/20. Im Winterhalbjahr 1732/3 erfolgte seine Promotion zum Bakkalaureus der freien Künste und Magister der Philosophie. Seit 1735 setzte er seine Studien in Berlin fort, um sich namentlich in der Praxis zu vervollkommen. 1736 nach Leipzig zurückgekehrt, erhielt er die Erlaubnis zur Abhaltung von philosophischen Vorlesungen und den medizinischen Doktorhut. Im Wintersemester 1741/2 siedelte er nach Wittenberg über, um an Stelle des am Hof in Dresden weilenden Leibarztes Johann Heinrich von Heucher Vorlesungen über die Botanik und Anatomie zu halten. Aus diesem Provisorium wurde nach Heuchers Cod 1746 ein Definitivum. Denn jetzt ernannte der Landesherr Langguth zum ordentl. Professor der Botanik und Anatomie. Nach Vaters Ableben erlangte er die Lehrkanzel für Pathologie und Chirurgie, die er bis zu seinem am 11. März 1782 erfolgten Tode verwaltete. Ugl. Neues Wittenb. Wochenblatt 1793 S. 377 ff., 393 ff., 404 ff., Meusel a. a. O. 8. Band S. 65 f., Erler a. a. O. 3. Band S. 228, Georgii Annales p. 316, 354, 388, Wittenb. Cotenregister, 11. März 1782.

<sup>3)</sup> Johann Wilhelm von Berger, geboren zu Halle a. S., wurde an der Wittenberger Universität im Sommersemester 1690 immatrikuliert. Später war er an der gleichen Hochschule lange Jahre Professor der Beredsamkeit. Sein Name hatte weit über Sachsen hinaus einen guten Klang. Im Auftrag seines Landesherrn, des Königs August II., unternahm er eine Reise nach Rom, um die Altertumsammlungen des Fürsten Ehigi und des Kardinals Albani

Georgius Guilielmus Kirchmaierus, Consiliarius Regius, Graecae Linguae Professor Publicus.<sup>1)</sup>

Ernestus Christianus Schroederus, Logices et Metaphysices Professor Publicus.<sup>2)</sup>

Martini Hassenii, Consilarii Aulici, Moral. et Civil. Professoris Publici, mense Febr. huius anni vita functi, locus adhuc vacat.<sup>3)</sup>

Joannes Fridericus Weidlerus, Doctor, Mathemat. Superior. Professor Publicus.<sup>4)</sup>

abzuschätzen. Er starb als kaiserlicher wirkl. Rat, königl. polnischer und kurf. sächsischer Hofrat und Historiograph, ordentlicher Professor der Eloquenz und Direktor der Universitätsbibliothek hochbetagt am 27. April 1751. Ugl. Ulrichs in: Allgemeine Deutsche Biographie 2. Band S. 375 f., Meusel a. a. O. 1. Band S. 335, Georgii Annales p. 89, Wittenb. Cotenregister, 27. April 1751.

<sup>1)</sup> Georg Wilhelm Kirchmaier, Sohn des Professors Georg Kaspar Kirchmaier, wurde zu Wittenberg am 29. April 1673 geboren. Im Wintersemester 1684/5 fand seine Immatrikulation an der heimatischen Hochschule statt. Sodann soll er in Leipzig und Altdorf studiert haben, eine Angabe, die für Leipzig jedoch kaum zutrifft. Fehlt doch sein Name in der dortigen Matrikel. In Wittenberg erwarb er sich am 26. April 1694 den philosophischen Magistergrad. Nachdem er seit 1698 Adjunkt der philosophischen Fakultät gewesen war, wurde er im März 1700 als außerordentlicher Professor der Eloquenz und am 9. Februar 1701 als ordentlicher Professor der griechischen Sprache verpflichtet. Damit übernahm Kirchmaier einen Lehrstuhl, den er weit über ein halbes Jahrhundert lang inne hatte, nämlich bis zu seinem Ableben am 7. August 1759. Ugl. Meusel a. a. O. 7. Band S. 30 f., Georgii Annales p. 79, 123, 126, 345 [verdruckt für 445], Wittenb. philosophisches Dekanatsbuch, 26. April 1694, Wittenb. Taufregister, 29. April 1673, Wittenb. Cotenregister, 7. August 1759.

<sup>2)</sup> Ernst Christian Schröder, Sohn des Universitätsbuchdruckers Christian Schröder, kam in Wittenberg zur Welt und wurde dort am 14. Mai 1675 getauft. Im Sommersemester 1688 wurde sein Name der Leipziger Hochschulmatrikel einverleibt, und im Winterhalbjahr 1694/5 ließ er sich an der Universität seiner Vaterstadt inkribieren. An ihr ward er 1702 Adjunkt der philosophischen Fakultät, 1709 ordentlicher Professor der niedern Mathematik und bald darauf ordentlicher Professor der Logik und Metaphysik. In dieser Stellung verblieb er bis zu seinem Hinscheiden am 8. März 1758. Ugl. Georgii Annales p. 106, 333, 341 [verdruckt für 433, 441], Erlers a. a. O. 2. Band S. 406, Wittenb. Taufregister, 14. Mai 1675, Wittenb. Cotenregister, 8. März 1758.

<sup>3)</sup> Martin Hassenius wurde zu Brandersode in Thüringen am 27. Juli 1677 geboren. Er besuchte die Universitäten zu Jena und Leipzig. An der letztern studierte er seit dem Sommersemester 1700. Hernach war er eine Zeitlang Erzieher in Berlin, 1707 wurde er Sekretär des russischen Gesandten zu Berlin und 1710 geheimer Sekretär im Kabinett des Hofes zu Dresden. Im Wintersemester 1710/11 übernahm Hase an der Wittenberger Universität den Lehrstuhl für die Sittenlehre und Staatskunst, den er bis zu seinem am 9. Februar 1750 erfolgten Hinscheiden versah. Ugl. Meusel a. a. O. 5. Band S. 213, Erlers a. a. O. S. 163, Georgii Annales p. 172, Wittenb. Cotenregister, 9. Februar 1750.

<sup>4)</sup> Johann Friedrich Weidler, ein älterer Bruder des vorher erwähnten Johann Gottlob Weidler, wurde zu Großneuhausen in Thüringen am 23. April 1691 oder 1692 geboren. Mit fünfzehn Jahren bezog er die Universität Jena, an der er auch zum Magister der Philosophie promovierte. Am 10. Juni 1712 wurde er in Wittenberg immatrikuliert. Hier war Weidler später Beisitzer der philosophischen Fakultät und seit 1715 Professor der höhern Mathematik. 1726 und 1727 unterbrach er seine Lehrtätigkeit durch eine Reise nach Holland, England, Frankreich und die Schweiz, auf der er 1727 zu Basel den juristischen Doktorhut sich erwarb. Zwar wurde er nach seiner Rückkehr auf Grund dieser Promotion außerordentlicher Beisitzer der Juristenfakultät, aber seine akademische Wirksamkeit galt nach wie vor der erwähnten

Carolus Gottlob Sperbachius, Linguarum Orientalium Professor Publicus.<sup>1)</sup>

Joannes Henricus Martius, Poëseos Professor Publicus.<sup>2)</sup>

Georgius Mathias Bose, Physices Professor Publicus, Academicus Bononiensis et in Commercio literario cum Academia Scientiarum Parisiensis.<sup>3)</sup>

Joannes Daniel Ritter, Doctor, Histor. Professor Publicus, hoc tempore Academiae Rector.<sup>4)</sup>

Georgius Fridericus Bärmannus, Mathem. Infer. Professor Publicus.<sup>5)</sup>

mathematischen Disziplin. Weidler [starb am 30. Dezember 1755. Ugl. Günther in: Allgemeine Deutsche Biographie 41. Band S. 453 ff. und die dort angeführte Literatur, Meusel a. a. O. 14. Band S. 457, Georgii Annales p. 177, 337 [verdruckt für 437], Wittenb. Cotenregister, 30. Dezember 1755.

<sup>1)</sup> Karl Gottlob Sperbach stammte aus Königsbrück, wo er am 26. Februar 1694 zur Welt kam. Im Sommersemester 1714 deponierte er an der Hochschule zu Leipzig. Hier erwarb er sich auch am 7. Dezember 1715 den Bakkalaureat und am 13. Februar 1716 das Magisterium der freien Künste. Am gleichen Ort habilitierte er sich 1717 und wurde 1720 Beisitzer der philosophischen Fakultät. Seit dem Sommersemester 1734 wirkte er als Professor der orientalischen Sprachen zu Wittenberg. In dieser Stellung [starb er am 6. Juli 1772. Ugl. Wittenb. Wochenblatt 1772 S. 325 ff., 334 ff., 343 f., Meusel a. a. O. 13. Band S. 222, Georgii Annales p. 301, 409 [verdruckt für 509], Wittenb. Cotenregister, 6. Juli 1772.

<sup>2)</sup> Johann Heinrich Martius, geboren in Mittweida, wurde an der Universität Leipzig am 3. Oktober 1733 inkribiert. Im Wintersemester 1735/6 kam er als Professor der Dichtkunst an die Universität Wittenberg. Als solcher schied er am 22. September 1756 aus der Zeitlichkeit. Ugl. Erler a. a. O. S. 255, Georgii Annales p. 305, 389, Wittenb. Cotenregister, 22. September 1756.

<sup>3)</sup> Georg Matthias Bose erblickte zu Leipzig am 22. September 1710 das Licht der Welt. An der Universität seiner Vaterstadt deponierte er schon im Wintersemester 1714. Am 14. Juni 1726 promovierte er hier zum Bakkalaureus und am 12. Februar 1728 zum Magister der Philosophie. Zwar suchte Bose am 6. August 1735 bei der Leipziger medizinischen Fakultät die Erlaubnis nach, sich um die Doktorwürde bewerben zu dürfen, aber in Wirklichkeit brachte er es hier nur zum Bakkalaureus der Medizin. Nachdem er in seiner Heimat Beisitzer der philosophischen Fakultät gewesen war, lehrte er seit dem Winterhalbjahr 1737/8 als ordentlicher Professor der Physik in Wittenberg. 1760 wurde er als Geisel von den Preußen nach Magdeburg abgeführt, wo ihn auch der Tod nach siebentägiger Krankheit am 1. September 1761 dahinraffte. Ugl. Meusel a. a. O. I. Band S. 535, Lommel in: Allgemeine Deutsche Biographie 3. Band S. 386, Erler a. a. O. 3. Band S. 36, Georgii Annales p. 309, 364 [verdruckt für 464], Wittenb. Cotenregister unter 5. September 1761.

<sup>4)</sup> Johann Daniel Ritter als Sohn eines Rittmeisters der kais. Truppen zu Slang in Schlesien am 16. Oktober 1709 geboren und zu Fraustadt und Breslau vorgebildet, studierte in Leipzig, wo sein Name der Universitätsmatrikel am 31. Mai 1730 einverleibt wurde. Seit dem 21. Februar 1732 Magister, lehrte Ritter bereits in Leipzig, und zwar seit 1735 als außerordentlicher Professor der Philosophie. Im Sommerhalbjahr 1742 erhielt der schon vorher zum Hofrat Ernannte den ordentlichen Lehrstuhl für Geschichte an der Hochschule zu Wittenberg. Dazu wurde ihm die Professur für Sittenlehre und Staatsrecht übertragen, nachdem er 1761 einen Ruf nach Leiden abgelehnt hatte. 1748 verlieh die Juristenfakultät in Göttingen ihm die Doktorwürde, ohne daß er sich darum bewarb. Er starb zu Wittenberg am 15. Mai 1775. Ugl. Wittenb. Wochenblatt 1776 S. 251 f., 258 ff., 265 ff., Meusel a. a. O. 11. Band S. 344 f., Erler a. a. O. 332, Georgii Annales p. 317, Wittenb. Cotenregister, 15. Mai 1775.

<sup>5)</sup> Georg Friedrich Bärmann, ein Leipziger Kind, wurde 1717 geboren. An seiner heimatlichen Hochschule wurde er im Wintersemester 1718/9 deponiert und erwarb er sich den artistischen Bakkalaureusgrad am 29. November 1732 und das Magisterium am 17. Februar 1735. Im

Joannes Georgius Walther, Juris Naturalis et Gent. Professor Publicus.<sup>1)</sup>

Georgius Fridericus Kraus, Doctor, Titulorum de Verb. Sign. et Regulis Juris Professor Publicus.<sup>2)</sup>

Quo horum quisque in Vos merito laudandus sit, Vos post secula superstitēs, accurate iudicabitis. Faxit modo supremum numen, ut Vestro adhuc seculo Witteberga nostra flore suo gaudeat, imo ut Vestra aetas felicitis seculi exemplum aliquanto habeatur a vestris nepotibus. Valet nostrisque cineribus bene cupite! Scribebam in Academia Wittembergensi Die XXVII. August. A. R. S. MDCCL.

Ernestus Martinus Chladenius, Martini<sup>3)</sup> filius, Georgii<sup>4)</sup> nepos, Joannis Martini<sup>5)</sup> frater, Philosophiae et Juris Doctor, Juris Feudalis Professor Publicus, Curiae Provincialis et Facultatis Juridicae Assessor.

Wintersemester 1744/5 folgte er einem Ruf als ordentlicher Professor der niedern Mathematik in Wittenberg. Im Winterhalbjahr 1755/6 nach Johann Friedrich Weidlers Cod übernahm er den Lehrstuhl für die höhere Mathematik und verwaltete ihn bis zu seinem Ableben am 6. Februar 1769. Ugl. Meusel a. a. O. 1. Band S. 136, Erlr a. a. O. S. 19, Georgii Annales p. 321, 337 [verdruckt für 437], Wittenb. Cotenregister, 6. Februar 1769.

<sup>1)</sup> Johann Georg Walther kam am 3. April 1708 in Marklissa zur Welt. Als Student am 28. Juni 1729 in der Universitätsmatrikel zu Leipzig eingetragen, erwarb er sich hier auch am 30. Dezember 1730 den Grad eines Bakkalaureus und am 8. Februar 1731 den eines Magisters der freien Künste. Im Jahre 1742 trat er das Rektorat der Schule in Corgau an und 1744 wurde er Professor und adjungierter Rektor zu Weißenfels. 1748 erhielt er einen Ruf als außerordentl. Professor des Natur- und Völkerechts zu Wittenberg und wurde in dieser Eigenschaft am 11. September des gleichen Jahres rezipiert. Ende August oder Anfang September 1750 ernannte ihn der sächsische Kurfürst zum Nachfolger des verstorbenen Martin Haffe in der Professur für die Sittenlehre und die Staatskunst. Als solcher und als Ephorus der königl. kurf. Alumnen [starb er am 15. Oktober 1761. Ugl. Meusel a. a. O. 14. Band S. 397 f., Erlr a. a. O. S. 443, Georgii Annales p. 328, 332, 364 [verdruckt für 464], hernach S. 54, Wittenb. Cotenregister, 15. Oktober 1761.

<sup>2)</sup> Georg Friedrich Kraus, Sohn des juristischen Professors Johann Gottfried Kraus, wurde zu Wittenberg am 10. März 1718 geboren. An der Hochschule seiner Vaterstadt erlangte er im Oktober 1733 die Immatrikulation, 1745 die juristische Doktorwürde und 1750 die Professur Titulorum de Verb. Signif. et de Regulis Juris. 1751 ging er als Inspektor des Gymnasiums und Geschichtsprofessor nach Danzig, kehrte aber schon zwei Jahre später wieder in die Heimat zurück. Hier wurde er zunächst Professor des Lehrechts, 1759 ordentl. Professor der Institutionen und Beisitzer des Hofgerichts und Schöppentuhls, 1763 Professor des Digestum infortiatum et novum, 1764 Professor des Digestum vetus und 1765 Professor des Kodex. Seine akademische Laufbahn beschloß Kraus im Mai 1782 als Professor der Dekretalien, Senior der Juristenfakultät, Direktor des geistlichen Konsistoriums und erster Beisitzer des Hofgerichts und Schöppentuhls. Er [starb am 4. Januar 1784. Ugl. Wittenb. Cotenregister, 10. März 1718, Wittenb. Universitätsmatrikel, Oktober 1733, Wittenb. Wochenblatt 1790 S. 393 ff., 403 ff., Meusel a. a. O. 7. Band S. 325, Georgii Annales p. 301, 302, 403, Wittenb. Cotenregister, 4. Januar 1784.

<sup>3)</sup> Martin Chladenius (Chladny) war 1710—1725 Professor der Theologie und seit 1719 auch Propst der Schloßkirche zu Wittenberg. Ugl. über ihn Erdmann, Biographie sämmtlicher Propste usw. S. 31 f., Lebensbeschreibungen usw. S. 111 f.

<sup>4)</sup> Georg Chladenius (Chladny) war Pfarrer an der Johanniskirche auf dem Berge bei Eperies in Ungarn, mußte aber wegen seines Glaubens flüchten. 1680 wurde er Pfarrer zu Hauswalda in der Lausitz. Ugl. Erdmann, Biographie usw. S. 31, Lebensbeschreibungen usw. S. 111.

<sup>5)</sup> Johann Martin Chladenius (Chladny), zu Wittenberg am 20. April 1710 getauft, wurde 1742 Professor der christlichen Altertümer in Leipzig, 1744 Director adjunctus und

Post exaratam hanc tabulam 1) vitam destituit Joannes Gottlob Weidlerus<sup>1)</sup>, 2) in locum Beati Hassenii Rescripto Regio surrogatus est Joannes Georgius Waltherus, hactenus Juris Naturalis et Gent. Professor<sup>2)</sup>. Quod supplementum adjeci Die XII. Septemb. A. S. MDCCL.

E. M. Chladenius.

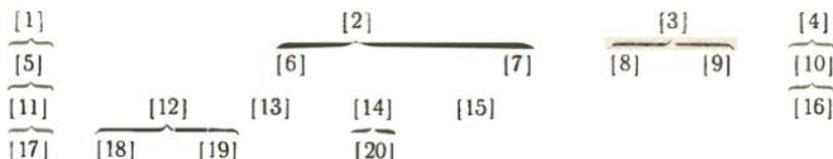
Eigenhändiges Original. Papierfoliobogen mit dem in rotem Siegelack hergestellten Siegel des Chladenius.

3. Polykarp Cranach<sup>3)</sup>, Fortsetzung der Geschlechtsfolge der Familie Cranach<sup>4)</sup>, Wittenberg 1750 September 9.

Continuatio Genealogiae Cranachorum.<sup>5)</sup>

Lucas Cranach III., Erbherr auf Waxdorf bey Wittenberg, natus die 6. Mart. anno 1586, denatus et sepultus zu Pratau 1645<sup>6)</sup> hat sich verheyrahtet

- 1) mit Martha, Abrah. Hildebrands, Amt-Schöffers zu Beltzig, Tochter<sup>7)</sup> und aus solcher Ehe gezeuget: 2) mit N. N., so ohne Kinder verstorben.



- 3) mit Sibylla, Wolfgang Richters, Bürgermeister zu Delitzsch, Tochter, den 29[ten oct. 1633<sup>8)</sup>]; aus welcher Ehe gezeuget worden:



Pädagogiarth in Loburg, 1747 Professor der Beredsamkeit und Dichtkunst und schließlich der Theologie in Erlangen. Er starb am 10. September 1759. Ugl. Wittenb. Taufbuch, 20. April 1710, Meusel a. a. O. 2. Bd. S. 80. — Übrigens besaß Ernst Martin Chladenius außer Johann Martin noch andere Brüder. Ugl. Erdmann, Lebensbeschreibungen S. 112.

- 1) über Weidler vgl. vorher S. 49 Anm. 1.  
 2) über Walther vgl. vorher S. 53 Anm. 1.  
 3) über Polykarp Cranach vgl. hernach S. 56 Anm. 4.  
 4) Ugl. vorher S. 31 Nr. 7.

5) In dieser Geschlechtsstafel sind nur die Nachkommen des am 26. Juli 1595 in Wittenberg verstorbenen Augustin Cranach, des Enkels von Lukas I. und Sohnes von Lukas II., berücksichtigt. Ugl. über ihn vorher S. 33 Anm. 11. Aber auch diese werden keineswegs vollständig aufgezählt. — Mit Rücksicht auf den Raum setze ich die Nachkommen Lukas Cranachs III. unter die Tabelle. Die mit [] versehenen Zahlen der Tabelle zeigen an, wo die Namen dieser Nachkommen eingetragen sind.

6) Lukas Cranach III. wurde am 6. März 1586 zu Wittenberg geboren und mit seinen Brüdern Samuel, August und Johann Christoph an der dortigen Hochschule am 28. Januar 1597 immatrikuliert. Er starb zu Wittenberg „auffm Kloster“, wurde aber am 15. September 1645 „in sein begräbnis“ zu Pratau, wohin sein Gut Waxsdorf eingepfarrt war, bestattet. Dieses kurfürstliche Lehngut erwarb Katharina von Bora bald nach Luthers Tod von den Gebrüdern Georg und Andreas Münzer, denen Johann Friedrich am 16. Oktober 1539 nach dem Tod ihrer mitbelebten Uerwandten das „Uorwerk“ aufs neue ver-schrieben hatte, für 2200 Gulden. Nach dem Heimgang ihrer Mutter besaßen Luthers Söhne

[1] 1) Mariam Magdalenam, welche anno 1638. d. 23ten Febr. mit M. Conrado Barthels, damaligen Hof-Prediger zu Prettin, nachhero Superintendent. in Meissen, zu Elöden copuliret worden.<sup>1)</sup>

[2] 2) Johannem Lucam, heyrathet des Amt-Schöffers Wilckens Tochter in Seyda<sup>2)</sup>, mit welcher er gezeuget:

[3] 3) Lucas Conradus in Kemberg.

[4] 4) Martha, Joh. Kraufens, Richters zu Prettin, Ehefrau.

[5] Maria Barthelsin, M. Johannis Georgii Wilckens, Rectoris zu Meissen, Eheliebste, † 1730.<sup>3)</sup>

[6] a) Christian Gottfried, Jur. Pract. und Stadtschreiber in Belzig, denatus 1704, uxor Maria Habedanckin.<sup>4)</sup>

Wachsdorf, aber sie sahen sich wegen ihrer mißlichen Vermögenslage genöthigt, 1558 von Lukas Eranach II. 1000 Gulden zu leihen und ihm dafür das Vorkerk zu verpfänden und später es ihrem Gläubiger käuflich zu überlassen. Ugl. Wittenb. Taufregister, 6. März 1586, Album Academiae Vitebergensis vol. II p. 437, Wittenb. Cotenregister, 15. September 1645, Seidemann in: Zeitschrift für die historische Theologie Jahrgang 1860 S. 530 ff., Dresden, Hauptstaatsarchiv, Kopial 1289 Bl. 302b ff.

<sup>1)</sup> Die erste Frau Lukas Eranachs III. war Martha Hildebrand, am 24. Juli 1586 zu Wurzen geboren, am 18. April 1624 zu Wachsdorf gestorben und zu Pratau beerdigt. Ugl. ihr Grabdenkmal in Pratau.

<sup>2)</sup> Die dritte Frau Lukas Eranachs III. verheiratete sich nach ihres Mannes Tod am 21. September 1647 zu Wittenberg mit dem dortigen Professor der Medizin, Markus Banzer. Ugl. Wittenb. Crauregister, 21. September 1647.

<sup>3)</sup> Nach den Pratauer Kirchenbüchern fand die Hochzeit 1636 (statt Barthels, ein Halberstädter, wurde, nachdem er Adjunkt der philosophischen Fakultät zu Wittenberg gewesen, Propst in Elöden. Zum Hofprediger in Lichtenburg und Pfarrer in Prettin ernannt, erhielt er die Investitur am 12. August 1638 in der Schloßkirche zu Lichtenburg und am 29. September des gleichen Jahres in der Kirche zu Prettin. 1647 kam er als Superintendent nach Meissen. Hier starb er am 17. Februar 1662. Ugl. Karl Gottlob Dietmann, Die ... Priesterschaft in dem Churfürstenthum Sachsen 1. Band S. 754, 4. Band S. 499.

<sup>4)</sup> Hans Lukas Eranach, Erbsohn auf Wachsdorf, starb dort, 54 Jahr 41 Wochen und 1 Tag alt, am 29. November 1676. Ugl. Pratauer Cotenregister. Seine Hochzeit mit Dorothea Elisabeth, Tochter des verstorbenen Amtschöffers Georg Wilcke in Seyda, fand zu Wittenberg am 2. März 1647 (statt. Ugl. Wittenb. Crauregister, 2. März 1647.

<sup>5)</sup> Marie Barthels' Gemahl, Johann Georg Wilcke, war am 26. Oktober 1630 zu Dresden geboren. Am 8. November 1649 zu Wittenberg immatrikuliert, mußte er wegen Mittellosigkeit seinen dortigen Aufenthalt 1652 bis 1654 unterbrechen. 1655 erwarb er sich die Magisterwürde. Nachdem er mit zwei Edelleuten auf Reisen gewesen war und so im ganzen vier Jahre in Heidelberg, Speyer, Frankreich und Holland zugebracht hatte, wurde er kurz nach seiner Heimkehr zum Rektor der Fürstenschule in Meissen gewählt und am 21. Februar 1664 in sein Amt eingewiesen. Dieses verließ er bis zu seinem Tod am 13. Juli 1691. Ugl. Johann August Müller, Versuch einer vollständigen Geschichte der Churfürstlichen Fürsten- und Landschule zu Meissen 2. Band S. 109 ff., Wittenb. Universitätsmatrikel, 8. November 1649.

<sup>6)</sup> Christian Gottfried Eranach wurde zu Wachsdorf am 29. Dezember 1652 geboren. Ugl. Pratauer Kirchenbücher. Er studierte in Wittenberg, wo er sich am 11. Oktober 1673 immatrikulieren ließ. Ugl. Wittenb. Universitätsmatrikel, 11. Oktober 1673. Er starb als Stadt- und Kassen-Schreiber, Advokat und Justitiarius zu Belzig am 5. Januar 1704. Ugl.

[7] b) Anna Elisabeth, Christian Hildebrands, Bürgermeisters in Kemberg, Ehelebste.<sup>1)</sup>

[8] Elisabeth, Joh. Strickers, Bürgers zu Dantzig, Ehelebste.

[9] N. N. Zranach, so anno 1713 aus Holland zurück gekommen.

[10] Elisabeth Krausin, Jacob Rauhens, Zehrfürstl. Einpännigers zu Dresden, Ehefrau.

[11] Doctor Georgius Lebrecht Wilcke, Superintendens zu Meissen.<sup>2)</sup>

[12] 1) Johann Christian, Stadtschreiber in Dahme, uxor Sabina Cracuin.<sup>3)</sup>

[13] 2) Gottfried, Kayserl. Regiments Feldscheer, †.

[14] 3) Polycarpus, natus d. 9. Dec. 1686, in Scabinatu et Facultate Jureconsultorum Actuarius, uxor Beata Elisabeth, Martin Kunzens Tochter.<sup>4)</sup>

Warnecke Lucas Zranach der Jelttere S. 33. Am 9. August 1677 heiratete Zranach die von ihm geschwächte Wittenberger Tagelöhnerstochter Marie Habedank, geboren zu Wittenberg am 23. Juli 1655 und gestorben daselbst am 30. August 1738. Ugl. Wittenb. Crauregister, 9. August 1677, Wittenb. Taufregister, 23. Juli 1655, Wittenb. Cotenregister, 30. August 1738.

<sup>1)</sup> Anna Elisabeth Zranach wurde geboren zu Wachsorf am 17. Juli 1651. Ugl. Pratauer Kirchenbücher. Sie starb angeblich 1716. Ugl. Warnecke a. a. O. S. 33.

<sup>2)</sup> Georg Lebrecht Wilcke kam am 30. Januar 1666 in Meissen zur Welt. Er studierte in Leipzig und erwarb sich dort im Wintersemester 1687/8 die Magisterwürde. 1695 kam er als Archidiakon nach Wurzen, 1698 als Pfarrer und Superintendent nach Herzberg. Schon seit 6. Mai 1690 Bakkalaureus der Theologie, erwarb er sich am 25. August 1698 den theologischen Lizentiatengrad und am 9. November 1699 den theologischen Doktorgrad. 1700 wurde er Pastor primarius an der Kirche zur L. Frauen, Prediger an der Domkirche und Superintendent in seiner Vaterstadt, wo er hochbetagt 1756 starb. Ugl. Dietmann a. a. O. 1. Band S. 719 f., Erler, Die jüngere Matrikel der Universität Leipzig 2. Band S. 497, Kreyßig, Album der evg.-luth. Geistlichen im Königreiche Sachsen S. 680.

<sup>3)</sup> Johann Christian Zranach, getauft am 19. Oktober 1676 zu Wittenberg, kam als uneheliches Kind zur Welt. Die Mutter, Marie Habedank (vgl. vorher S. 55 f. Anm. 4), gab als seinen Vater „H. Christian Gottfried Zranach, Studiosus, bürtig von Wachsorf“ an. Ugl. Wittenb. Taufregister, 19. Oktober 1676. Johann Christian studierte in Wittenberg, wo er sich am 26. April 1696 immatrikulieren ließ. Ugl. Wittenb. Universitätsmatrikel, 26. April 1696. Sodann war er Amtsaktuar, seit 1713 Stadtrichter und seit 1725 Stadtschreiber zu Dahme und verstarb daselbst am 4. April 1727. Am 30. Oktober 1708 hielt er zu Dahme Hochzeit mit Sabine, Tochter des dortigen Rats Herrn Alexius Krako, die am 13. Dezember 1684 geboren wurde und am 3. Februar 1758 starb. Ugl. Warnecke a. a. O. S. 33 f.

<sup>4)</sup> Polycarp Zranach erblickte in Belgiz am 9. Dezember 1686 das Licht der Welt. Ugl. oben und Warnecke a. a. O. S. 34. An der Wittenberger Universität wurde er am 24. Oktober 1707 immatrikuliert. Ugl. Wittenb. Universitätsmatrikel, 24. Oktober 1707. Hernach war er Aktuar beim Schöppenstuhl und bei der Juristenfakultät in Wittenberg und starb daselbst, nachdem er der Juristenfakultät als Aktuar 54 Jahre lang gedient hatte, am 29. Mai 1764. Ugl. Wittenb. Cotenregister, 29. Mai 1764. Zranach verheiratete sich am 6. Juli 1711 zu Wittenberg mit Beata Elisabeth, Tochter des verstorbenen Aktuars beim Schöppenstuhl und der juristischen Fakultät und Kasten Schreibers, Martin Kunze, die am 25. Dezember 1736 starb. Ugl. Wittenb. Crauregister, 6. Juli 1711, und Cotenregister, 25. Dezember 1736. Im Oktober (?) 1737 schloß er eine zweite Ehe mit Marie Eleonore, Tochter des Wittenberger

[15] 4) Joh. Lucas, Amts-Steuer-Einnehmer in Großenhayn, †.<sup>1)</sup>

[16] Joh. Heinrich Rauhe, Aduocat zu Dresden.

[17] D. Georgius Lebrecht Wilcke, Hof- und Justitien-Rath zu Dresden.

[18] α) Joh. Christian, Holländischer Schiff-Secretaire, ietzo in Batavia.<sup>2)</sup>

[19] β) Joh. Lucas, Handelsherr in Dahme.<sup>3)</sup>

[20] Lucas Polycarpus, Jur. Candidatus und Ober-Amts-Advocatus in Bautzen, natus d. 17. Julii 1726.<sup>4)</sup>

[21] α) Martha Margaretha Sibylla, nata d. 29. Sept. 1634, Doctoris Aegidii Strauchii, Theologi zu Dantsig, Eheliebste; hat über ihr Vermögen à 30 m. fl. Pohl. 1701 ein Testament errichtet, nach welchem der 3te Theil auf ihrer Halb-Brüder und Halb-Schwestern Kinder kommen sollen, ist ohne Kinder gestorben.<sup>5)</sup>

[22] β) Wolfgang, starb vor seiner nebenstehenden Schwester ohne posterität.<sup>6)</sup>

[Unter der Geschichtstafel folgt:]

Solus ego, quae DEI immortalis est prouidentia et benignitas, ex Stirpe Cranachia cum unico meo filio nunc quidem alibi degente Vitembergae superstes hoc tempore uiuo, quo ciuitatis huius turrium reficiuntur Epistylia, in quibus Cranachiorum stirpis origo usque ad Lucam III. fuit inuenta.<sup>7)</sup>

Perückenmachers und Bürgerhauptmanns Friedrich Cronsee, die ihren Mann bis zum 22. Dezember 1773 überlebte. Ugl. Wittenb. Crauregister, Oktober 1737, Wittenb. Cotenregister, 22. Dezember 1773, Wittenb. juristisches Dekanatsbuch Bl. 403 f., 581.

<sup>1)</sup> Johann Lukas Cranach erhielt am 26. November 1693 zu Belzig die Taufe. Ugl. Warnecke a. a. O. S. 35. Am 28. Dezember 1717 wurde er an der Universität Wittenberg immatrikuliert. Ugl. Wittenb. Universitätsmatrikel, 28. Dezember 1717.

<sup>2)</sup> Johann Christian Cranach, geboren am 26. September 1718 in Dahme, ließ sich im Juni 1737 an der Wittenberger Hochschule inskribieren und war später „Onder-Coopmann bei der General-Secretarye“ zu Batavia. Ugl. Warnecke a. a. O. S. 35, Wittenb. Universitätsmatrikel, Sommersemester 1737.

<sup>3)</sup> Johann Lukas Cranach kam am 29. November 1721 in Dahme zur Welt und starb daselbst als Tuchmachermeister am 19. Januar 1776. Ugl. Warnecke a. a. O., wo auch Nachrichten über seine beiden Frauen.

<sup>4)</sup> Lukas Polycarp Cranach wurde am 16. Juli 1726 in Wittenberg geboren. Ugl. Wittenb. Taufbuch, 16. Juli 1726. An der Hochschule seiner Vaterstadt ließ er sich am 14. Juli 1741 immatrikulieren. Ugl. Wittenb. Universitätsmatrikel, 14. Juli 1741. Er starb als Oberamtsadvokat zu Bautzen am 8. Juni 1753. Ugl. Warnecke a. a. O. S. 36, wo auch Notizen über seine Frau.

<sup>5)</sup> Martha Margarete Sibylle Cranach wurde zu Wachs Dorf am 29. September 1634 geboren. Ugl. Pratauer Kirchenbücher. Am 9. Februar 1658 hielt sie in Wittenberg Hochzeit mit dem Licentiaten der Theologie Egidius Strauch, damals außerordentl. Professor der Geschichte an der Wittenberger Hochschule. Ugl. Wittenb. Crauregister, 9. Februar 1658, Vergnügung Müßiger Stunden III. Theil, 1714, S. 28. Über Strauch vgl. Schimmelpfennig in: Allgemeine Deutsche Biographie 36. Band S. 525 ff.

<sup>6)</sup> Lukas Wolfgang Cranach, geboren zu Wachs Dorf am 20. Januar 1636, starb zu Wittenberg und wurde dort am 11. April 1637 beerdigt. Ugl. Pratauer Kirchenbücher und Wittenb. Cotenregister, 11. April 1637.

<sup>7)</sup> Ugl. vorher S. 31 Nr. 7.

Cuius quidem propagationem ad nostram memoriam extentam ut adderem, admonitus gentis meae memoriae et posteritatis recordationi deesse non potui intimis permotus sensibus, cum documenta ibi reperta legendo DEVM Cranachiorum genus per duo saecula incolume atque fidei antiquae retinens praestitisse uiderem. Tam ingens DEI praepotentis beneficium quantis ueneror gratus quantaque religione prosequor, tanta comprecor contentione animi, ut auita propaginis nostrae ornamenta in doctrinae opera Lutheri repurgatae professione firma et singulari in Saxonum Principes fide posita nouisque semper accessionibus amplificata, dum erunt tempora, conseruentur. Vitembergae die 9. Septembris A. R. S. MDCCL.

Symbolum. Polycarpus Cranach manu propria.

Ich gehe aus, Ich gehe ein,  
So steht der Tod und wartet mein.

Eigenhändiges Original. Papierblatt, hoch m 0,435, breit m 0,55.

4. Denkschrift des Wittenberger Rates, Wittenberg 1750  
(September 10 oder kurz vorher.<sup>1)</sup>)

Im Jahr Christi 1750.

Bey nöthig gewesener Ausbesserung derer seithero schadhafft gewordenen Thurm-Dächer an der Stadt Kirche haben sich in denen bey dem [sic] anno 1556 aufgesetzten Thurm-Knöpfen die damahl laut der noch vorhandenen Bau-Rechnung de Anno 1555 bis 1558<sup>2)</sup> eingelegten 3 zinnernen Büchßen<sup>3)</sup> mit darinnen verwahrten 3 gedruckten ungebundenen Büchern<sup>4)</sup>, ingleichen 2 auf großen Pergament Häuten geschriebenen Historischen Nachrichten von der Stadt Wittenberg<sup>5)</sup>, nicht weniger eine Beschreibung derer damahls in Geistlichen und Weltlichen Regiment lebenden Personen auch auf Pergament mit denen darinnen angeführten zu der Zeit gangbaren Münts-Sorten<sup>6)</sup> und endlich ein Original-Brief von seel. H. D. Luthern ex Eremo prima Julii 1530 an Abt Friedrichen zu St. Illgen in Nürnberg<sup>7)</sup> nebst einer Relation von Lucas Cranachs Geschlechte und dessen Unterredung mit den Kayser Carolo V. Anno 1547 im Lager vor Wittenberg<sup>8)</sup>, auch einigen andern specificie angemerckten Dingen<sup>9)</sup> allesamt noch unverfehrt gefunden, ungeachtet Anno 1652 d. 12. Junii der eine Thurm gegen der Schule

<sup>1)</sup> Die Denkschrift trägt zwar als Datum den 14. September, aber sie wurde schon am 10. September in die dafür bestimmte Büchse eingelegt. Das erste Datum wählte man darum, „weil diesen Tag die Knöpfe aufgesetzt werden“ sollten. Ugl. Acta Bl. 54a.

<sup>2)</sup> Ugl. vorher S. 4 Anm. 2.

<sup>3)</sup> Ugl. vorher S. 4 f., 9.

<sup>4)</sup> Ugl. vorher S. 40 ff. Nr. 12—14.

<sup>5)</sup> Ugl. vorher S. 12 ff. Nr. 2 und 3.

<sup>6)</sup> Ugl. vorher S. 16 ff. Nr. 4.

<sup>7)</sup> Ugl. vorher S. 10 ff. Nr. 1.

<sup>8)</sup> Ugl. vorher S. 27 ff. Nr. 6, S. 31 Nr. 7.

<sup>9)</sup> Ugl. vorher S. 34 ff. Nr. 8 ff.

von einem harten Donner-Schlage sehr beschädiget und Anno 1707 von dem Schwedischen Obristen Frizki bey damahliger Invasion in Knopff auß Thurne gegen Mittag mit der Kugel ein Loch geschossen worden<sup>1)</sup>, daß auch einige Unreinigkeiten von Sturm Winden hinein gefallen, welche Nachrichten alleamt bey Wieder-Auffsehung besagter Thurm-Knöpfe wiederum hineingelegt und folgende seither 1556 vorgefallene Begebenheiten hierbey zu fügen vor gut angesehen worden, Und zwar:

Anno 1555 ist die Ruhe und Sicherheit der Augspurgischen Confession Verwandten durch den Religions Frieden und Bestätigung des anno 1552 zu Paßau errichteten Vertrags im Römischen Reiche fest gesetzt, hernach Anno 1648 in dem Oßnabrückischen Friedens Schluß confirmiret worden.

Anno 1570 ist von der Pfarr-Kirche der Theil, wo der Altar stehet, laut der daran befindlichen Aufschriefft aufgeführet worden.<sup>2)</sup>

<sup>1)</sup> Ugl. hernach S. 74 f. Nr. 6.

<sup>2)</sup> Die Nachricht, daß der Altarraum der Wittenberger Stadtkirche im Jahre 1570 neuerbaut wurde, ist falsch, vielmehr erhielt die alte Choranlage damals nur etwas höhere Mauern und ein neues Dach. Diese Bauarbeiten veranlaßte die Herstellung der über der Sakristei gelegenen Ordinanzenstube, so genannt, weil darin die Prüfung der für das Predigamt zu Ordinierenden stattfand. Da dieser Raum und sein Vorraum mit dem Chor das Dach teilen sollten, so mußten süglich zur Gewinnung entsprechender Auflager die südliche, östliche und nördliche Umfassungsmauer des Presbyteriums in entsprechender Weise erhöht werden. Die Bauarbeiten nahmen 1569 ihren Anfang und währten zunächst bis in den Dezember des erwähnten Jahres, im Ganzen 26 Wochen. Damals entstanden u. a. der Neubau über der Sakristei und die zu ihm führende Treppenanlage (Wendelstein), wie auch die daran angebrachte Steininschrift mit der Jahrzahl „1.5.69“ bezeugt. Ugl. Wittenb. Kastenrechnung 1569, Fußgabe, was die vorstehere zum heupt baw zur kirchenn[sic], welches man im heupt Register des Bawes jnn Spetie finden wird.

Im Jahre 1570 wurden die Bauarbeiten fortgesetzt. Jetzt erhielt die Sakristei an ihrer Nordseite „zwey gehawene Steinern Fenster“ und wurden „Sechs gefutterte fenster Rhemen zum Newen gemacht vff der Sacristen“, „ein stacket gitter vffm windelstein“ und Berapparbeiten „am Chor“ und auf dessen Südseite hergestellt. Im September entstand die Inschrift auf der erhöhten Südmauer des Chors, die in ihrer gegenwärtigen Erhaltung lautet: „Domus mea domus orationis est, cujus repurgatio a latronibus papistis a U. D. D. [= Venerando Domino Doctore] Martino Luthero inchoata MDXVJJ, Dei beneficio in praesentem annum MDLXX durans, quo anno restauratio aedificii huius || templi facta est. Deus constituit regnum suum; confirma hoc Deus, quod operatus es in nobis Psal. LXVJJJ. Octavo idus Sept. a. MDLXX.“ Siehe auch die Kopie der Inschrift aus dem Anfang des 17. Jahrhunderts Mentzius l. c. lib. III p. 12. Über die Entstehungsgeschichte der Inschrift geben folgende Ausgabeposten vom 3. und 10. September 1570 Auskunft: „2 gr. für 1/2 # Leim vnnd zwey secke kolenn, hat der stulschreiber ann der kirche geprauchet, do ehr die große buchstabe darahn gemalet“ und „2 gr. Joachim Tischler für ein langk linial, dem stolschreiber erkaufft“. Ugl. Wittenb. Kastenrechnung 1570, Ausgabe vor vnterhaltung der Piarkirchen. Nach der Schrift zu urteilen, entstand 1570 auch die Inschrift „Rabini || Schem Hallphoras ||“ über dem bekannten Steinrelief an der Südseite des Chors der Stadtkirche.

1571 erreichten die Arbeiten ihr Ende. Zunächst war der Dachdecker kurz vor 18. März „uber den Choer“ beschäftigt. Zu gleicher Zeit legte Franz Freiwald die „Fluersteine“ in den beiden neuen Gemächern über der Sakristei. Am 15. Juli wurden dem Meister Wolfgang Schreckenfuhs oder Schreckenfuß 8 Gulden „für Bencke vber die Sacrist, 3 Taler für die New thure zur stuben doselb“ gezahlt. Während diese Thür, die das Siegel des Wittenberger Gemeinen Kastens in Holzschneiserei trägt, die Stürme der Zeiten überdauert hat, kennt man die ebenfalls 1571 „auff dem Newen gemacht vber der Sacrist“ in Malerei ausgeführte Inschrift nur noch

Anno 1574 hat der Rath das eingegangene Rath-Hauß von Grund aus neu gebauet.<sup>1)</sup>

aus den Rechnungsposten vom 29. Juli 1571: „6 ʒ fur leym dem [schreiber; 4 ʒ fur topffe; 12 ʒ fur [schwertze, do ehr die buchstabe vff der Sacrist gemacht; 12 gr. 7 ʒ dem deutschen [schreiber Fur zween pinsel, fernits, gummi, [schwertz vnnnd drackgeldt, die [schriff auff dem Newen gemacht vber der Sacrist“. Ugl. Wittenb. Kastenrechnung 1571, Ausgabe vor unterhaltung der Pfarkirchen.

<sup>1)</sup> Diese Angabe ist zu beanstanden; denn es handelt sich nicht um einen völligen Neubau, und der nur teilweise Neubau entstand vor 1574. Im Sommer 1563 war das Rathaus „eingangen vnd in Hauffen gefallen“. Da Wittenberg damals noch unter den Folgen des schmal-kaldischen Kriegs litt und deshalb nicht die Mittel besaß, allein den Wiederaufbau der eingestürzten Teile seines Rathhauses auszuführen, wurde die Stadtverwaltung am 10. Dezember 1563 bei dem Landesherrn mit der Bitte um Gewährung einer Beihilfe vorstellig. Aber es währte lange, bis Kurfürst August die wiederholten Bitten der Wittenberger erhörte und ihnen 500 Gulden schenkte. Im Sommer 1570 wurde endlich mit den Bauarbeiten der Anfang gemacht. Der schon bei dem Erweiterungsbau der Stadtkirche genannte Franz Freiwald (vgl. vorher S. 59 Anm. 2) war dabei als Maurer und zugleich als Werkmeister tätig. Die Steinhauerarbeiten, Fenster, Gesimse u. dgl., lieferte der Steinmetz Hans Gröbel. Ugl. Wittenberg, Stadtarchiv, B b 6 Bl. 31 a ff.

Im Mai 1571 begann man mit der Herstellung des Hauptgiebels an der Westseite, und am 23. Juni waren die dafür notwendigen Maurer- und Cüncherarbeiten vollendet. Unmittelbar danach wurde der Hauptgiebel an der Ostseite in Angriff genommen und in den nächsten Wochen so gefördert, daß er am 11. August aufgemauert und weiß angestrichen dastand. Hatte man schon im Jah zuvor an den vier giebelförmigen Erkern auf der Südseite gearbeitet, so wurden sie am 18. August fertiggestellt. Die nunmehr noch fehlenden vier Erker auf der Nordseite entstanden zwischen dem 20. August und dem 22. September. Neben diesen Arbeiten der Maurer und Cüncher gingen die anderer Handwerker und Künstler einher. So wurden der Dachboden gedielt und die Ratsstube, die Kämmererei, die Treppen usw. von dem Schlosser Balthasar Sturzkopf mit den Erzeugnissen seiner Werkstätte ausgestattet. Unter den Gegenständen, die er lieferte, befanden sich u. a. „vier hackenn zur gemahltenn taffel in der Rathsstubbenn“, d. h. zu dem Zehngebotebild Lukas Cranach d. Ä., und zwei große kupferne Fahnen für die beiden Hauptgiebel und acht mittelgroße kupferne Fahnen für die acht Erker. Diese Fahnen wurden von dem jüngern Lukas Cranach bemalt und vergoldet, wie aus den Ausgabeposten erhellt: „1 ʒ 12 gr. Herrn Lucas mahlernn gegebenn, Vonn dem Ehrf., Sechßschenn vnnnd gemeiner Stadt wappen vff die Oberenn zwo große Fhanenn zumahlenn. 3 ʒ 12 gr. Vonn denn Acht mittell Fhanenn, so vff die Ercker gefast, darauff ehr V(n)sers) gnedigsten h(ernn) Lande vnnnd Furstenthume wappen sonderlichenn gemahlenn vnnnd die Fahnenn mitt geschlagenem golde erhabenn hadt.“ Ebenfalls im Jahre 1571 belegte der Kannengießer Hans Regel den Dachreiter mit zinnerneu „Blettern“ und fertigte den dieses Cürmchen krönenden „Knopff vnnnd obertheill“ an. In dem 64 Pfund schweren Knopf wurden nach Ausweis der Rechnungen Denkwürdigkeiten eingeschlossen: „3 gr. Vor ein Blechenbuchfenn, darein die Loci Communes Philippi [Melanchthons) nebenn einer Lateinischenn historischenn [schriefft, vom jsigenn herrn Pfarherr, Doctore Friderico Widebramo, gestellt vnd vorfertig, [eind geleg vnnnd zum gedechtnus jn Knopff geschobenn worden. 12 gr. Vor zwo [schreib Pergament heutthe, so der herr Pfarherr zu solchem Scripto bey Samuel [elfischenn holenn laßenn. 6 gr. Vor daß Exemplar Locorum Communium, Eidem bezahlet.“ Die Ausgaben für das Rathaus einschließlich einer Anzahl von Posten, die nicht durch den Rathausbau veranlaßt wurden, betragen im Jahre 1571 345 Schock 15 Groschen und 6 Pf. Ugl. Wittenb. Kämmererechnung 1571, Ausgabe vor daß Rathhauß.

Die 1572 am Rathaus geleistete Hauptarbeit galt der Bedachung des Gebäudes, die zwischen Ende August und November von dem Leipziger Dachdecker Hans Schön und seinen Gesellen aus Blei hergestellt wurde. Zur Verschönerung brachte man am „Dachgerüste“ zwei 104 Pfund

Anno 1570 und 1583 wird die Sonntags oder Mittel-Glocke umgegossen.<sup>1)</sup>

Anno 1590 Sind wegen des Crypto Calvinismi hier viel Unruhen entstanden, welche doch GOCC lob! bald wiederum gestillet worden.<sup>2)</sup>

Anno 1602 Ist das erste Universitaets Jubilaeum mit vielen Solennitaeten feyerlich begangen worden.<sup>3)</sup>

Anno 1617 Hat man das erste Lutherische Reformationis Jubilaeum 3 Tage lang herrlich gefeyert.<sup>4)</sup>

Schwere kupferne Drachen an, die Eranauch zum Preise von 2 Schock 24 Groschen bemalte und vergoldete. Später lieferte der Kupferschmied Adam Gebhard noch einen dritten 58 Pfund schweren Kupferdrachen, der „an die ander Rathhauß Ecke oben vnder das Dach gegen dem Fischmarck ober“ oder „am Eck gegen dem Fischmarck“ befestigt wurde. Außer den Dachdeckern waren Glaser und Cöper mit der Herrichtung der Fenster und Öfen beschäftigt. Die Aufwendungen für den Rathausbau und Verwandtes beliefen sich 1572 auf 248 Schock 25 Groschen 8 Pf. Ugl. Wittenb. Kämmererechnung 1572, Ausgabe vor das Rath Haus, 1573, Aufgäbe vor Das Rathhauß.

Das letzte Baujahr, 1573, verhalf dem Rathaus zu seinem hervorragendsten Schmuckstück, dem Portal. Am 27. März wurde mit dem Bildhauer Georg Schröter aus Corgau ein Geding vereinbart. Nachdem er seine Arbeiten in verhältnismäßig kurzer Zeit beendet hatte, erhielt das Portal noch Bemalung und Vergoldung. Diese führte der Maler Melchior Keil für 25 Schock 12 Groschen aus. Im Ganzen erheischte der Rathausbau 1572 317 Schock 31 Groschen 5 Pf. Ugl. Wittenb. Kämmererechnung 1573, Aufgäbe vor Das Rathhauß. — Auf die Einzelheiten der Baugeschichte des Rathhauses gedenke ich an einem andern Ort zurückzukommen.

1) Vor 18. Juni 1570 kam die Dominical- oder Sonntagsglocke zu Schaden. Denn an dem genannten Tage wurde unter der Rubrik „Ausgabe zur Glogk“ gezahlt „1 gr. dem Magdeburgischen furman, dem Glogkengießer zu Magdeburg ein brieff zubringen“. Jedoch ging noch fast ein halbes Jahr in's Land, bis der Umguß fertig war. Daß er am 3. Dezember ausgeführt war, erhellt aus der Rechnungsnotiz: „70 gr. der Jacoff Rheimerin für ein Gurt jnn die Newe Dominical Glogke, am ersten Sonntag des Aduentus“. Der Umguß fand in Wittenberg statt. Dies beweist der Ausgabeposten vom 25. März 1571: „30 gr. zweien taglonern, haben die grube, darjnn die Glogke gegossen, zugefüllt“ usw. Ugl. Wittenb. Kastenrechnung 1570, Ausgabe zum kirchenbau und sonst zu unterhaltung der kirchen; Ausgabe zur Glogk; 1571, Ausgabe vor unterhaltung der Pfarrkirchen.

1583 wurde die 40 Zentner schwere alte Glocke nach Magdeburg gefahren und von dem dortigen Glockengießer Hans Olemann umgegossen. Die neue Glocke wog 49½ Zentner. Dafür erhielt der Meister 255 Gulden 9 Groschen. Einschließlich der Nebenausgaben mußten für die neue Glocke 118 Schock 6 Groschen 10 Pf. angewendet werden. Ugl. Wittenb. Kastenrechnung 1583, Ausgabe vor die neue Glockenn zumachenn etc. Über die bildliche und inschriftliche Ausstattung der Glocke vgl. Wittenberg, Stadtarchiv, B<sup>b</sup> 6 Bl. 267<sup>b</sup> f.

2) Darüber handelt ausführlich, freilich in einseitiger Weise, Johannes Frimelius, Witteberga A Calvinismo graviter divexata et divinitus liberata, Das ist Warhafftiger und Aufrichtlicher Bericht, Wie der Sacramentirische Teuffel, den schädlichen Calvinismum, durch seine getreue Werkzeuge mit List und Betrug, in die Kirche zu Wittenberg und Ehrfürstenthumb Sachsen zu vnserer Väter Zeiten ein zuführen, sich unterstanden. . . Wittenberg 1646, S. 37 ff.

3) Ugl. Acta Jubilaei Academiae Witebergensis, Celebrati Anno 1602. die 18. Octobris, quae Lucae Evangelistae est sacra. Cum ea Omnipotentis Dei clementia, & mandato Serenissimi Principis ac Domini, D. Christiani II. Ducis & Electoris Saxoniae &c. Centesimum à natali suo annum concluderet, & seculum alterum auspicaretur. Cum Gratia & Privilegio Elect. Saxon. Witebergae Excudebat Laurentius Seuberlich Impensis Clementis Bergeri. Anno 1603.

4) Ugl. Orationes tres mandato Serenissimi Electoris Saxoniae Ioannis Georgii II. in templo ad arcem Electoralem Academico habitae. Wittenbergae 1618. — Halle a. S., Wittenb. Archiv V, 106, Das erste Jubilaeum saeculare Lutheranum von 1617 und die 1630–34 auf Kurfürstl. Befehl angestellten allgemeinen Dankfeste betr.

Anno 1618 nach der Schlacht bey Praag ist der 30 jährige Krieg angegangen, bey dessen Zeit eine starke Besatzung, zuweilen an die 4000 Mann, in dieser Stadt gelegen und wegen des außerhalb von Feinde hinweggenommenen Unterhalts der Bürgerschaft zur großen Last, auch daher viele Häuser wüste worden. Die Vorstädte aber, an mehr denn 300 Häuser, so mehrentheils noch wüste liegen, haben die hiesigen Commendanten wegen der Feinds Gefahr anno 1637 und 1642 abgebrant und demoliren lassen; doch ist damahln in diesen ganzen Kriege kein Feind in die Stadt gekommen.

Anno 1630 Ist auf Chur Fürstl. Befehl wie im ganzen Lande, also auch hier das Hugsburgische Confessions Jubilaeum 3 Tage lang gefeyert worden.<sup>1)</sup>

Anno 1635 ward die große Glocke, welche 134 Jahr gedienet, weil sie 2 Jahr vorher zerprungen, umgegoßen und auf 100 Zentner eingerichtet, deren Form vor der Knaben-Schul-Chüre noch vor wenig Jahren in der Erde sich gefunden.<sup>2)</sup>

Anno 1655 und 1656 sind beyde sehr schadhafft gewesene Stadt-Chürme repariret, die daran gewesene steinerne Zinnen und Umgänge samt den zwischen beyden Thürmen gewesenen bedeckten hölzernen Queer-Gänge abgenommen und dargegen das steinerne Gewölbe samt den eisernen Gittern erbauet, die eisernen Änder eingelegt und damahls über 3300 Chlr. verbauet worden, darzu 1750 Chlr. inclus. 1000 Chlr. von H. Lic. Andreas Fahnen aufgenommen werden müssen; das übrige hat meist in Collecten bestanden.

Anno 1682 hat man vor gut befunden, das Raths Collegium auf zwei sogenannte Mittel zu setzen.<sup>3)</sup>

<sup>1)</sup> Ugl. Kurtzgefaßte Nachricht, Wie das erste Jubel-Fest usw. (den genauen Titel s. hernach S. 75 Nr. 8). Siehe auch die vorangehende Anmerkung.

<sup>2)</sup> Gelegentlich eines Begräbnisses am 1. Dezember 1633 zerprang die größte, gewöhnlich als die große bezeichnete, 97 Zentner 12 Pfund schwere Glocke der Stadtkirche, nachdem sie 134 Jahre lang benützt worden war und im Reformationsjahrhundert bei feierlichen Gelegenheiten oft ihre eiserne Stimme hatte vernehmen lassen. Erst nach Ablauf eines Jahres, genauer am 16. Dezember 1634, kam es dahin, daß der damalige Superintendent und Theologieprofessor Paul Röber, die drei Bürgermeister, die drei Ratskollegien und die Vorsteher des Gotteskastens mit dem Glockengießer Jakob König aus Erfurt wegen des Umgusses einen Vertrag schlossen. Aber noch währte es bis zum 28. September des folgenden Jahres, bis der Guß in Wittenberg stattfand, und bis zum Sonntag, den 1. November 1635, bis die 107—108 Zentner schwere neue Glocke zum ersten Male geläutet werden konnte. Für seine Arbeit erhielt der Meister neben Verköstigung u. dgl. 400 Taler und einen silbernen vergoldeten Becher im Wert von 18 Taler 18 Groschen. Im Ganzen aber kostete die Glocke ausschließlich des Materials 1085 Taler 17 Groschen 9½ Pf. Ugl. Wittenb. Cotenregister, 1. Dezember 1633, Wittenb. Kastenrechnungen 1734 f., auch Wittenberg, Stadtarchiv, B<sup>b</sup> 6 Bl. 267<sup>a</sup> f.

<sup>3)</sup> Über die Gründe, die hergebrachte städtische Verfassung zu ändern, gibt ein aus der Mitte des Rats an die Ratsmitglieder gerichteter Vorschlag vom 13. Dezember 1681 Auskunft: „Nachdem die Verwechslung eines neuen Regiments bey dieser Stadt nahe vor der Thür undt iedweden derer Herren Collegen mehr als zu wohl bekant, daß bey jetzigen Zustande des Raths-Stuhls, da iederzeit derselbe mit drey Regimentern bestellet gewesen, gar schlechte Besoldung zu erheben ist, also gar, daß auch ichto davon in Dresden gar verkleinerliche Reden hin undt wieder gefallen seyn sollen, derowegen auff ein expediens bedacht zu seyn nöthig seyn wirdt, ob nicht rathsam, im Raths-Stuhl bey dieser Stadt zwey Regimenter, weil ohnedem schon zwey vacantien durch den Todesfall etlicher Herren Collegen sich ereignet haben, feste zu setzen“. . . .

Anno 1697 ist der damalige Chur-Fürst Friedrich Augustus glorwürdigsten Andenkens zum Könige in Pohlen erwehlet worden, da Er denn die bündigsten Versicherungen denen Land-Ständen wegen der Evangelischen Religion zu verschiedenen mahlen ertheilet, dergleichen der Durchlauchtigste Successor anno 1734 Inhalts beygelegten Abdrucks auch gethan.<sup>1)</sup>

Anno 1706 d. 14. Sept. entstand aus dem Pohlischen Kriege die Schwedische Invasion, welche ein ganzes Jahr lang dem Lande eine unbeschreibliche Summe Geldes gekostet, daß die gemachten Schulden noch nicht alle getilget sind.

Anno 1702<sup>2)</sup>, 1717<sup>3)</sup>, 1730<sup>4)</sup> sind die vorher 1602<sup>5)</sup>, 1617<sup>6)</sup> und 1630<sup>7)</sup> gemeldeten Jubel-Feste zum andern mahle mit großer Freude feyerlich gehalten und anno 1702 der damalige Chur-Printz zum Rectore Magnificentissimo erwehlet worden<sup>8)</sup>.

Anno 1721 Ist das vom 30jährigen Kriegs-Wesen und damaligen Verderben der Stadt ganz zerfallene und von so mancherley daher, auch sonst entstandenen

Diesem Vorschlag traten alsbald 20 Ratsmitglieder bei. Ugl. Wittenberg, Stadtarchiv, Acta, Die Jährlichen Raths-Wahlen und Landesherrl. Confirmationes . . . betr., B<sup>c</sup> 26 Bl. 260<sup>a</sup> ff.

Während Wittenberg bis dahin drei besondere Ratskollegien besaß, die alle drei Jahre im Regiment sich ablösten, hatte es seit 1682 nur zwei Ratskollegien, die ein Jahr um das andere das Regiment führten. Ugl. Kettner, Historische Nachricht Von dem Raths-Collegio Der Chur-Stadt Wittenberg Bl. B2<sup>a</sup>.

<sup>1)</sup> Ugl. Ihrer Königl. Majest. in Pohlen, zc. zc. alß Chur-Fürstens zu Sachsen, zc. zc. Religions-Versicherung, und Das, hierüber, ins Land zu publiciren anbefohlene MANDAT, betreffend, De dato den 12ten Maji, Anno 1734. Mit Königl. Pohl. und Ehrfl. Sächß. Allernädigstem PRIVILEGIO. Dreßden, gedruckt bey der verwitt. Hof-Buchdr. Stößelin. — 4 unbezifferte Blätter in Folio.

<sup>2)</sup> Ugl. Acta Secularis Sacri Academiae Vitembergensis, anno MDCCII. XV. Kal. Novemb. auspicio Potentissimi Principis Friderici Augusti, Sarmatiae Regis, et Saxoniae Electoris, solenni festoque ritu celebrati, auctoritate publica in lucem emissa. Vitembergae Saxonum. Sumptu Christiani Theophili Ludovici, Bibliopolae Academ. MDCCIII. In Folio. — Georgii Annales etc. p. 135 sqq. — Das Jubilirende Wittenberg/Anno 1702. In Quart. — Halle a. S., Wittenb. Archiv V, 90, 91, 93, 104, Das Jubiläum der Univ. betr. 1702, Nebst Rechnungen und Belegen.

<sup>3)</sup> Ugl. Kurzer Entwurff / Wie Das Den 31. Octobr. des ist lauffenden Heil-Jahrs 1717. Durch Göttliche Gnade Zum andern male einfallende Jubilaeum Lutheranum Auf der Weltberühmten Univerßität Wittenberg Von dem 31. Octobr. biß auf den 7. Novembr. soll celebrirt werden. Wittenberg bey Samuel Kreuzigen. In Quart. — Das Evangelische Wittenberg Wie es mit Loben und Danden Das Zweyte Jubel-Fest der Reformation Lutheri in diesem M.DCC.XVII. Jahre begangen. In Quart. — Ern. Sal. Cypriani Hilaria Evangelica I. Theil, Gotha 1719, S. 139 ff. — Georgii Annales etc. p. 194 sqq. — Halle a. S., Wittenb. Archiv V, 94, Das Jubilaeum saeculare Lutheranum betr. 1717.

<sup>4)</sup> Ugl. Andreas Charitius, Etwas Zum Andern Wittenbergischen Jubel-Fest usw. (den genauen Titel s. hernach S. 75 f. Nr. 9). — Halle a. S., Wittenb. Archiv V, 95, Das zweite Jubilaeum saeculare der zu Hugsburg übergebenen Confession betr. 1730.

<sup>5)</sup> Ugl. vorher S. 61 Anm. 3.

<sup>6)</sup> Ugl. vorher S. 61 Anm. 4.

<sup>7)</sup> Ugl. vorher S. 62 Anm. 1.

<sup>8)</sup> Ugl. Das über dem Durchlauchtigsten Rectore Magnificentissimo, Ihre Hoheit / Dem Königlichen Polnischen / und Hoch-Fürstl. Sächß. Chur-Printzen / Herrn Friedrich August / etc. etc. etc. Anjeto erfreute und frohlockende Wittenberg. In Quart.

Drangsalen noch immer beunruhigte Stadt Regiment ordentlich wieder gefaßt und auf ein beständiges Mittel an 8 ordinairn und 2 Extraordinairn Personen nebst zugehörigen Syndico, Cämmerer, Stadt-Gerichts und Cämmer-Schreiber gesetzt worden.<sup>1)</sup>

Anno 1732 und folgenden Jahren sind aus dem Erb-Stift Salzburg etliche Tausend Einwohner mit Weibern und Kindern wegen der Evangelischen Lehre als Emigranten zum Theil hierdurch und meist in die Preuß. Lande gezogen.

Anno 1733 Nach Absterben Königs Friedrichs Augusti Majt. hat der Durchl. einzige Herr Sohn und Ehr-Erbe die Huldigung auf hiesigem Schloß selbst eingenommen.<sup>2)</sup>

Anno 1745 im Decembr. ist wegen des anno 1740 ohne männl. Descendenten abgestorbenen Kayser Caroli VI. und derer über dessen hinterlassenen Landen entstandenen schweren Kriegen die Preuß. Invasion erfolgt, welche der große GOCC bald geendiget und sonderlich diese Stadt gnädig behütet hat, daß kein Feind dafür, noch hinein gekommen.

Anno 1748 ist zwischen denen kriegenden Theilen, als Oesterreich, Frankreich, Italien, Engelland, Holland und dererelben Bunds Uerwandten, ein allgemeiner Friede geschlossen worden, welchen und den de anno 1745, sonderlich dessen 8. Punkt der große Friede-Fürst von beständiger Dauer seyn lassen wolle.

Anno 1750 den 3. April frühe gegen 3 Uhr hat sich auf der Loßwiger Gaße beym Sattler Kellnern in der Maltz Darre ein gefährlicher Brand ereignet, welcher bald um sich gegriffen und etliche Häuser in die Asche gelegt, doch aber durch GOCCES Beystand noch gelöscht worden. In diesem Jahre hat die Witterung mit Kälte und Hitze offtermahln jähling abgewechselt und damit viele Krankheiten verursacht. Die Elbe hat sich von Wolcken-Brüchen im Sommer 2 mahl hoch ergoßen und sämtliche daran gelegene Hecker und Wiesen verschlammnet, ein schweres Donner-Wetter im Augusto zu Mitternacht mit Schloßen so groß als Hühner Eyer, die noch am 3ten Tage gelegen, hat viel Garten Früchte verderbet, auch an Fenstern großen Schaden gethan. Das Getrayde aber ist dargegen auf

<sup>1)</sup> Die Stadt Wittenberg wurde diesmal von der Landesregierung zur Umgestaltung ihrer Ratsordnung veranlaßt. Schon 1714 war von einer Änderung der Statuten der Stadt die Rede. Nachdem am 13. Juni 1721 die Kommissare Augusts des Starken, Georg Gottlieb Ritter und Johann Georg von Wichmannshausen, über die neue Rats-Ordnung ihrem hohen Auftraggeber Bericht erstattet hatten, erteilte dieser bald hernach der Ordnung seine Genehmigung. Danach bestand das Stadtr Regiment aus acht Mann, nämlich zwei Bürgermeistern, einem Stadtrichter und fünf Ratsfreunden, aus denen gewisse Personen zur Bestellung der übrigen Ämter genommen wurden. Von den acht Ratsmitgliedern sollten die eine Hälfte „Litterati“ und die andere tüchtige Leute aus der Bürgerschaft sein. Außer diesen Ordinarii sieht die neue Ordnung noch zwei Supernumerarii vor. Ugl. Wittenberg, Stadtarchiv, Ehr-Stadt Wittenberg Urbarium 1. Theil Abf. 1 und 2, B<sup>b</sup> 1, Bl. 149<sup>b</sup> ff.

<sup>2)</sup> In einem gedruckten Mandat vom 24. März 1733 anberaumte der neue Landesherr die Huldigungsfeier zu Wittenberg auf den 11. Mai 1733. Ugl. Wittenberg, Stadtarchiv, Ehr- und Fürstliche Personen, Geburt, Vermählung, Absterben usw., B<sup>c</sup> 41. Dasselbst ist auch ein Einblattdruck mit dem „Erb-Huldigungs-Eyd“ erhalten.

denen übrigen Feldern GOCC lob! dermaßen wohl gerathen, daß im Augusto ein Wittenberger oder Dresdner halber Scheffel

Rocken	—	14 gr.
Weitzen	1	Chlr.
Kleine Gerste		11 gr.
Große Gerste		12 gr.
Hafer		9 gr.

Dahingegen in abgewichenen Jahre 1749 der Wittenberger Scheffel

Rocken	1	Chlr.	11 gr.
Weitzen	1	"	16 "
Kleine Gerste	1	"	1 "
Große Gerste	1	"	2 "
Hafer			22 "

gegolten hat. Endlich wird anno 1750 bey Reparatur derer Stadt Thürme annoch nachrichtlich angemercket, daß

1. die hohe Landes Herrschafft, wie selbige anno 1556, ingleichen sowohl vor- und nachhero gewesen, aus einer beygelegten gedruckten Tabelle<sup>1)</sup> deutlich zu ersehen seyn, außer iezo seither anno 1733 regierender Königl. Majt., welche nicht alleine die anno 1656 zertheilten Lande wiederum zusammen erlanget, sondern auch von Dero Königl. Printzessinnen die erste anno 1738 an König beyder Sicilien, die andere anno 1747 an Dauphin in Frankreich und die 3te eodem anno an Chur-Fürsten in Bayern, hingegen die Kayserl. Bayerische Printzessin an des Chur-Printzens Königl. Hoheit vermählet haben.

2. Die Münze im Lande seither den anno 1557 regulirten Reichs Fuß, da der Thaler- oder Reinische Gülden Groschen von 21 bis auf 24 gr. gesetzt, hernach anno 1667 nach dem zinnischen Fuße auf 27 gr. erhöht und endlich anno 1690 nach dem Leipziger Fuße auf 32 gr. eingerichtet, im Handel und Wandel aber der Current Thaler auf 24 gr. gerechnet worden, maaßen zu deßen Erweiß nicht alleine eine gedruckte gründliche Nachricht von denen alten und neuen Chur Sächß. Groschen Münzen, sondern auch von denen Land-Münzen iezigen Jahres 1750<sup>2)</sup>

Ein Species Thaler	à	32 gr.,
Ein Zwey Drittheil Stück	"	16 " ,
Ein Ein Drittheil Stück	"	8 " ,
Ein $\frac{1}{6}$ " " "	"	4 " ,
Ingleichen Zwey gr., Einfache gr., Sechs Pfenniger, Dreyer und Pfennige		

nebst einigen andern specificirten merckwürdigen Münzen hier beigelegt worden, damit unsere Nachkommen auch sehen mögen, wie solche beschaffen gewesen.

Übrigens wird der Götlichen Güte und Allmacht, welche diese Stadt Thürme samt der Kirche nach dem Herzlichen Wunsch und demüthigen Bitte unserer lieben

<sup>1)</sup> Ugl. Gründliche Nachricht Von Ankunfft, Gepräge, Gewicht und Werth Derer in Sachsen, Chüringen und Meissen Gemünzten Groschen usw. (den vollständigen Titel f. hernach S. 75 Nr. 7) ad Cap. I § 14 pag. 31.

<sup>2)</sup> Ugl. Gründliche Nachricht usw., hernach S. 75 Nr. 2.

jeel. Uorfahren bis daher väterlich bewahret, hiermit vor diese große Wohlthat gebührendes Lob und Dank abgestattet und Selbige auch von uns inbrünstig angeruffen, Diese Gebäude uns und unsern Nachkommen zum Dienste der zum Heil der Seelen und Beförderung derselben ewigen Seeligkeit durch den treuen Dienst des jeel. Herrn Dr. Lutheri wieder geschenkten Evangelischen Wahrheit samt derselben als einen unschätzbaren Kleynod und höchsten Guthe bis ans Ende der Welt gnädiglich zu erhalten, um unsers einigen Mittlers und hochgelobten Heylandes JESU CHRISTI willen. Amen.

### Ehur Stadt Wittenberg.

#### Verzeichnüß

Derer im Jahr Christi 1750 lebenden Personen im  
Geist- und Weltlichen Regiment.

Unter Regierung des Aller Durchlauchtigsten, Großmächtigsten Fürsten und Herrn, Herrn Friedrichs Augusti (des andern dieses Nahmens), Königs in Pohlen, Groß Herzogs in Litthauen, zu Reußen, Preußen, Mazovien, Samogitien, Kyovien, Volhinien, Podolien, Podlachien, Liefland, Smolenscien, Severien und Zschernicovien, Hertogs zu Sachsen, Jülich, Cleve, Berg, Engern und Westphalen, des heiligen Römischen Reichs Erz Marschalls und Ehur-Fürstens, Land Grafens in Chüringen, Marggrafens zu Meissen, auch Ober- und Nieder Lausiz, Burggrafens zu Magdeburg, Gefürsteten Grafens zu Henneberg, Grafens zu der Marck Ravensberg, Barby und Hanau, Herrn zu Ravenstein zc., als Höchster Landes Obrigkeit, haben sich allhier verordnet befunden, und zwar

#### Im Geistlichen Consistorio

Herr Augustin von Leyser, Königl. Pohl. und Ehur Fürstl. Sächß. Hoff Rath und Ordinarius, als Director<sup>1)</sup>,

Herr Dr. Gebhard Christian Bastineller, Königl. Pohl. und Ehur Fürstl. Sächß. Hoff-Rath<sup>2)</sup>,

Herr Dr. Carl Gottlob Hoffmann, Pastor und General Superintendens im Ehur Ereyße<sup>3)</sup>,

Herr Dr. Joachim Samuel Weickhmann, Theologiae Professor Publicus<sup>4)</sup>, als ordinaire Assessores,

Herr Dr. Andreas Florens Rivinus, Königl. Pohl. und Ehur Fürstl. Sächß. Hoff-Rath, als Extraordinair Assessor<sup>5)</sup>.

<sup>1)</sup> Ugl. vorher S. 47 Anm. 2.

<sup>2)</sup> Ugl. vorher S. 47 f. Anm. 3.

<sup>3)</sup> Ugl. vorher S. 46 Anm. 1.

<sup>4)</sup> Ugl. vorher S. 46 f. Anm. 3.

<sup>5)</sup> Ugl. vorher S. 48 Anm. 2.

### Beym Gouvernement der Chur Ueftung

Ihro Durchl. Herr Friedrich Heinrich Eugenius, Fürst zu Anhalt Dessau, als Gouverneur<sup>1)</sup>,  
Herr Obrister Rudolph August von Burgsdorff als Vice Commendant<sup>2)</sup>.

### Beym Creyß Amte

Herr Friedrich Wilhelm Graff von Brühl auf Wartenburg und Martinskirchen, Königl. Pohl. und Chur Fürstl. Sächß. wirklicher Geheimer Rath, Landes Hauptmann Chüringischer Landes-Portion, Creyß Hauptmann, auch Creyß Commissarius im Chur-Creyße und Ober Steuer Einnehmer, des Pohl. weißen Adlers, ingl. St. Huberti und des Rußischen St. Andreae Ordens Rittern<sup>3)</sup>,

Herr Leopold Niclas Frey Herr von Ende auf Alt-Jesnitz und Trinum, Königl. Pohl. und Chur Fürstl. Sächß. Vice Creyß Hauptmann<sup>4)</sup>,

<sup>1)</sup> Friedrich Heinrich Eugen, Sohn des Fürsten Leopold von Anhalt-Dessau (des Alten Dessauers), wurde zu Dessau am 27. Dezember 1705 geboren und starb dortselbst am 2. März 1781. Im Dienst des Kurfürsten von Sachsen rückte er 1775 zum Generalfeldmarschall auf, nachdem er bis dahin General der Infanterie und Chef eines Kürassierregiments gewesen war. Ugl. Wäschke, Die Askanier in Anhalt S. 50 Nr. 192, Dresden, Hauptstaatsarchiv, Spezial-Reskripte 1775 Nr. 68.

<sup>2)</sup> Rudolf August von Burgsdorff, geboren 1696, war ein Sohn des Fürstl. Sächß. Geheimen Rats und Domdekans zu Zeitz und Naumburg a. S., Christoph Ludolf von Burgsdorff. 1747 ernannte der König von Polen und Kurfürst von Sachsen, Friedrich August II., ihn, den „bey dem Prinz-Gothaischen Regimente Infanterie zeither gestandenen Obrist-Lieutenant“, zum Nachfolger des verstorbenen Obristen von Bothmar auf dem Unterkommandanten-Posten zu Wittenberg unter Verleihung des Charakters eines Obristen. In dieser Eigenschaft starb von Burgsdorff zu Wittenberg am 15. Juni 1763. Ugl. H. W. B. von Uechtritz, Diplomatische Nachrichten adelicher Familien 3. Theil, 1792, S. 70 ff., Dresden a. a. O., Spezial-Reskripte 1747 Nr. 606 ff., Wittenb. Cotenregister, 15. Juni 1763.

<sup>3)</sup> Graf Friedrich Wilhelm von Brühl, Sohn des Hans Moritz von Brühl, war anfänglich kgl. poln. und kurl. sächß. Lieutenant im Prinz Johann Adolf-Regiment und seit 1733 Kreis-Kommissarius im Kurkreise. 1734 wurde er von Friedrich August II. dem Kreishauptmann in Wittenberg, Christian Wilhelm von Chümen, auf dessen Ansuchen „zur sublevation“ cum spe successionis adjungiert. 1738 zusammen mit seinen Brüdern vom Kaiser in den Grafenstand erhoben, folgte Brühl im Jahre darauf dem in den erbetenen Ruhestand versetzten 77 jährigen von Chümen als wirklicher Kreishauptmann des Kurkreises. 1739 zeichnete ihn sein Landesherr mit dem Charakter eines Geheimen Rats und 1743 mit dem eines wirklichen Geheimen Rats aus. 1746 erfolgte Brühls Ernennung zum Landeshauptmann der Ämter der vormals Weißenfelsischen Gebietsteile, des Fürstentums Querfurt und der Grafschaft Barby. Ugl. Ual. König, Genealogische Adels-Historie 2. Theil, 1729, S. 197, Zedler, Universal-Lexicon 4. Band Sp. 1563, Dresden a. a. O., Spezial-Reskripte 1734 Nr. 440, 1738 Nr. 500, 1739 Nr. 657, 679, 1743 Nr. 657, 1746 Nr. 434, 495, 1747 Nr. 23.

<sup>4)</sup> Leopold Nikolaus von Ende, bisher Kreishauptmann zu Wittenberg, wurde laut landesherrlichen Erlasses vom 5. November 1753 zum Nachfolger des verstorbenen Präsidenten des sächß. Appellationsgerichts, Eberhard Hartmann von Erffa, ernannt. 1763 empfing er den Charakter als wirklicher Geheimer Rat. Laut seines Reskriptes vom 17. September 1766 bestellte der Administrator Prinz Xaver den Appellationsgerichts-Präsident zum Kabinettsminister und Staatssekretär für die inländischen Angelegenheiten. Dabei verfügte er jedoch, daß der neue Minister das Präsidium des Appellationsgerichts noch bis auf Weiteres fortführen solle. Ugl. Dresden a. a. O., Spezial-Reskripte 1753 Nr. 427, 1763 Nr. 243, 1766 Nr. 454.

Herr Johann Caspar Heydelmann, Königl. Pohl. und Chur Fürstl. Sächs. Commission-Rath, als Creyß Amtmann<sup>1)</sup>,

Herr Dr. Carl David Lossius, Vice Creyß Amtmann, als Rechnungs Beamter<sup>2)</sup>.

### Im Raths Collegio

Herr Polycarpus Samuel Wagner, Consul regens, Königl. Pohl. und Chur Fürstl. Sächs. Chur Creyß Steuer Einnehmer<sup>3)</sup>,

Herr Dr. Christian Gottlieb Reinhardt, Consul assistens, auch Königl. Pohl. und Chur Fürstl. Sächs. Apellat. Rath<sup>4)</sup>,

<sup>1)</sup> Johann Caspar Heydelmann erhielt laut Reskript Augusts des Starken vom 12. Dezember 1732 die Ernennung zum Kommissionsrat und Amtmann des Amtes Gommern. Am 28. Dezember 1739 wurde er zum Kreisamtmann in Wittenberg befallt. In dieser Eigenschaft starb er am 14. April 1755. Ugl. Dresden a. a. O., Spezial-Reskripte 1732 Nr. 387, 412, Bestellungen der Justizbeamten in verschiedenen Ämtern usw. Conv. II. (Loc. 32625), Pflichtbuch 1737—1752 Vol. I Bl. 25 b (Loc. 32665), Wittenb. Cotenregister, 14. April 1755.

<sup>2)</sup> Karl David Lossius wurde zu Michaelis 1749 das Amt Wittenberg auf 6 Jahre überlassen und ihm, dem Pächter, dabei das Prädikat eines Uize-Kreisamtmanns beigelegt. Ugl. Dresden a. a. O., Pflichtbuch 1737—1752 Vol. I Bl. 138a (Loc. 32665),ammer Acta, Die ertheilten Pflicht und Praedicat Scheine in sich haltend, Anno 1749, Bl. 39 (Loc. 32608).

<sup>3)</sup> Polykarp Samuel Wagner, Sprosse einer alten Predigerfamilie, wurde als Sohn des damaligen Pfarrsubstitut in Liemehna, Kreis Eilenburg am 30. August 1696 geboren. Da er wegen eines in heftigen Kopfschmerzen sich äussernden Leidens auf das gelehrte Studium verzichten mußte, wurde er Schreiber, und zwar Ostern 1709 bei dem Kreisalfassierer Hurich zu Dresden und sodann bei dem fürstlichen Kammereschreiber zu Weimar. An beiden Orten beschäftigte sich Wagner in seiner freien Zeit mit den Wissenschaften. 1712 ward er Schreiber bei dem Kreissteuereinnnehmer Weis zu Wurzen und nach dessen Tod am Anfang des Jahres 1717 Kopist in der Kurkreis-Trank- und Quatembersteuereinnnehmeri zu Wittenberg. In dieser Stellung blieb er bis 1720. In der Universitätsstadt nahm er seine Studien wieder auf, wobei er namentlich Geschichte und Numismatik betrieb. 1718 verlieh ihm der kais. Pfalzgraf Kühn zu Dresden das Notariat. 1720 wurde Wagner Gehülfe des Tranksteuerrevisors und Brauaufsehers Andreas Lehmann und nach dessen Tod 1723 sein Nachfolger. Auch in seinem neuen Amt setzte er seine Studien fort. 1730 trat er als Adjunkt cum spe successionis dem Tranksteuer-Revisor Pfeiffer in Wittenberg an die Seite und erhielt hernach die Ernennung als dessen Nachfolger. Nachdem Wagner lange Jahre Trank- und Quatembersteuer-Einnnehmer des Kurkreises gewesen war, legte er dieses Amt kurz vor seinem Tod nieder.

1730 zum Supernumerar ins Wittenberger Ratskollegium gewählt, wurde seine Wahl am 21. Juli des gleichen Jahres vom Landesherrn bestätigt. Im Jahr darauf nach dem Tod Christian Nicolais rückte er in die Stelle eines wirklichen Rathsherrn ein. 1744 erfolgte seine Wahl zum Bürgermeister. Mit der Elbuniversität trat er noch in seinen späteren Lebensjahren dadurch in unmittelbare Verbindung, daß er sich an ihr am 26. Oktober 1735 immatrikulieren ließ. Die Wittenberger Ämter Wagners wurden die Veranlassung, daß er sich eingehend zuerst mit der Geschichte des Steuerwesens und sodann mit der Stadtgeschichte beschäftigte. Als Stadtarchivar sammelte und ordnete er das dortige Archiv mit staunenswertem Fleiße und errichtete sich damit ein dauerndes Denkmal. Seinem arbeitsreichen Leben setzte der 28. Dezember 1769 ein Ziel. Ugl. Wittenb. Wochenblatt 1770 S. 60, 1775 S. 45 ff., 54 ff., Dresden a. a. O., Pflicht-Buch de Anno 1733 sqq. S. 111 (Loc. 32974), Wittenb. Kammereirechnung 1730/1, Kettner, Historische Nachricht vom Raths-Collegio der Churstadt Wittenberg S. 144, Wittenb. Universitätsmatrikel, Wintersemester 1735/6, Wittenb. Cotenregister, 28. Dezember 1769.

<sup>4)</sup> Christian Gottlieb Reinhardt stammte aus Schmiedeberg in Sachsen. Am 20. Mai 1711 an der Hochschule zu Wittenberg immatrikuliert, erwarb er sich dort im Winterhalbjahr 1719/20 den juristischen Doktorhut. Seit 2. Februar 1732 verwaltete er eine Super-

Herr Dr. Ephraim Gottfried Reich, Stadt Syndicus, Jur. Consultus<sup>1)</sup>,  
Herr Lic. Christian Siegismund Röhrensee, Stadt-Richter und Procuratur  
Fisci<sup>2)</sup>,

Herr M. Carl Siegmund Henning, Vice Stadt Richter, Bau-Herr und  
Allmoßen Vorsteher<sup>3)</sup>,

Herr Dr. Friedrich Genßler, Medicus Practicus, Kirchen-Vorsteher, Assessor  
in der Richter Stube, auch Bau Herr<sup>4)</sup>,

numerarius-Stelle im Wittenberger Rat, und hernach wurde er wirklicher Rathherr. In der Juristen-fakultät war er ordentl. Beisitzer und außerdem Appellationsrat. Reinhardt (starb, 67 Jahre alt, am 10. Juli 1758. Ugl. Wittenberger Universitätsmatrikel, 20. Mai 1711, Wittenb. juristisches Dekanatsbuch, Wintersemester 1719/20, Georgii Annales p. 228, 402, Wittenb. Kämmererechnung 1732/3, Kettner a. a. O. S. 144, Kettner, Anhang (damit bezeichne ich hier und im folgenden den handschriftlichen Anhang in einem Exemplar von Kettner, Historische Nachricht ufw., das im Stadtarchiv zu Wittenberg aufbewahrt wird), Wittenb. Cotenregister, 10. Juli 1758.

<sup>1)</sup> Ephraim Gottfried Reich war ordentlicher Advokat am Wittenberger Hofgericht und geistlichen Konsistorium. In den Ratsstuhl gewählt, wurde er am 17. März 1718 verpflichtet. Später verwaltete er das Syndikat und wurde dazu am 9. Mai 1749 vereidigt. Reich schied als Stadtsyndikus am 16. Februar 1758 aus dem Leben. Ugl. Kettner a. a. O. S. 98, Kettner, Anhang, Wittenb. Kämmererechnung 1718/9, Wittenb. Cotenregister, 16. Februar 1758.

<sup>2)</sup> Christian Sigismund Röhrensee machte seine Studien an der Hochschule zu Wittenberg und bestand am 26. April 1713 das juristische Kandidatenexamen. Hernach widmete er sich der Advokatur am dortigen Hofgericht und geistlichen Konsistorium. 1737 trat er in das Ratskollegium ein und wurde am 29. Januar dieses Jahres verpflichtet. Röhrensee starb am 22. November 1759 und wurde „als ein Verächter des Hochwürdigen Abendmahls an dem Rande des Gottes-Ackers in der Stille, ohne Leichen-Tuch u. Kreuzifix, auch ohne Verfassung des Leichen-Wagens, [sowohl] ohne Abkündigung von der Kanzel auf ergangene Konsistorial-Verordnung begraben“. Ugl. Wittenb. juristisches Dekanatsbuch, 26. April 1713, Wittenb. Kämmererechnung 1737/8, Kettner, Anhang, Wittenb. Cotenregister, 22. November 1759.

<sup>3)</sup> Karl Sigismund Henning, geboren zu Seidenberg, Kr. Lauban ließ sich am 2. Oktober 1709 an der Wittenberger Universität inskribieren. 1712 wurde er zum Pfesdiakon in Wittenberg berufen. Am 2. Februar 1732 übernahm er die im dortigen Rat vordem von Polykarp Samuel Wagner verfehene Supernumerarstelle und erhielt [später eine wirkliche Ratsherrnstelle. Henning (starb als Vizestadtrichter und Oberhauptmann am 18. Oktober 1752, 67 Jahre alt. Ugl. Wittenb. Universitätsmatrikel, 2. Oktober 1709, Kettner a. a. O. S. 145, Kettner, Anhang, Wittenb. Kämmererechnung 1732/3, Wittenb. Cotenregister, 18. Oktober 1752.

<sup>4)</sup> Friedrich Genßler aus Danzig ließ sich am 7. September 1724 zu Wittenberg immatrikulieren. Hier wurde er am 14. Oktober 1735 unter die Kandidaten der Medizin aufgenommen und am 13. September 1736 zum medizinischen Doktor promoviert. Seit 1740 gehörte er dem Wittenberger Ratskollegium an. Als Nachfolger Justus August Fleischbauers und Vorgänger Karl August Schlockwerders war Genßler von 1744 bis zu seinem am 24. Januar 1779 erfolgten Tod auch Kirchenvorsteher. Er erreichte ein Alter von 76 Jahren. Ugl. Wittenb. Universitätsmatrikel, 7. September 1724, Wittenb. medizinisches Dekanatsbuch, 14. Oktober 1735 und 13. September 1736, Georgii Annales p. 306, 406, Wittenb. Kämmererechnung 1740/1, Wittenb. Kasienrechnungen 1743—1779, Wittenb. Cotenregister, 24. Januar 1779.

- |   |   |
|---|---|
| Herr Johann Gottfried Krebs <sup>1)</sup> ,<br>Herr Dr. Gottlob Christian Klügel, Königl. Pohl.<br>und Chur Fürstl. Sächß. Steuer Procurator und Assessor bey<br>der Creyß Einnahme <sup>2)</sup> , | } beude<br>Uormundschafts<br>Deputirte, |
| Herr Carl Christoph Marquardt, Königl. Pohl. und Chur Fürstl. Sächß.<br>Gleits- und General Accis Co-Inspector <sup>3)</sup> ,  |   |
| Herr Dr. Johann Christoph Keil <sup>4)</sup> ,<br>Herr Christian Gottlieb Reyßig <sup>5)</sup> ,  | } Super-Numerarii,                      |
| Herr Johann Christoph Pfothenhauer, Stadt Schreiber <sup>6)</sup> ,   |   |
| Herr Siegismund Friedrich Schmieder, Lämmerer und Kasten-Schreiber <sup>7)</sup> ,  |   |

1) Johann Gottfried Krebs, geboren zu Wittenberg, wurde hier am 16. April 1697 getauft. Er leistete als Rathherr den Eid am 21. Mai 1740 und starb als Rathherr, Obervormundschafts-Deputirter, Beisitzer beim Stadtgericht und Oberhauptmann der Bürgerschaft am 4. September 1769. Ugl. Wittenb. Taufregister, 16. April 1697, Kettner, Anhang, Wittenb. Cotenregister, 4. September 1769, Wittenb. Wochenblatt 1769 S. 315.

2) Gottlob Christian Klügel erblickte in Zwickau am 9. Juni 1712 das Licht der Welt. Am 3. Mai 1733 wurde er Student zu Wittenberg und 1736 zu Leipzig. Nach Wittenberg zurückgekehrt, erwarb er sich den Doktorat beider Rechte im Wintersemester 1736/7. 1738 ward er Advokat am dortigen Hofgericht und geistlichen Konsistorium. An der Universität war Klügel zuerst außerordentlicher und seit 1759 ordentlicher Beisitzer der Juristenfakultät. Am 31. Januar 1741 als Mitglied des Wittenberger Stadtrats vereidigt, brachte er es 1758 zum Stadtsyndikus. Er starb am 18. November 1794. Ugl. Meusel a. a. O. 7. Band S. 100, Wittenb. Universitätsmatrikel, 3. Mai 1733, Georgii Annales p. 299, 307, 403, Wittenb. Kämmerrechnung 1741/2, Kettner, Anhang, Wittenb. Cotenregister, 18. November 1794.

3) Karl Christoph Marquardt gehörte dem Wittenberger Rat in den Jahren 1744 bis 1755 an. Am 30. Dezember 1755 wurde er unter Beilegung des Prädikats Amts-Inspektor des Wittenberger Kreisamts für die Zeit Michaelis 1755 bis dahin 1761 befallt. Er starb als Amts- und Gleits-Inspektor, 69 Jahre alt, zu Wittenberg am 29. Juni 1778. Ugl. Wittenb. Kämmerrechnungen 1744/5 ff., Dresden a. a. O., Bestallungen der Justizbeamten in verschiedenen Ämtern usw. Conv. II. (Loc. 32 625), Wittenb. Cotenregister, 29. Juni 1778, Wittenb. Wochenblatt 1778 S. 208.

4) Johann Christoph Keil, ein Wittenberger, wurde am 15. August 1711 geboren. Am 17. September 1725 ließ er sich an der Hochschule seiner Vaterstadt immatrikulieren und erwarb sich dort am 16. Januar 1740 den juristischen Doktorgrad. Sodann wurde er ordentlicher Advokat am Hofgericht und geistlichen Konsistorium. In den Wittenberger Rat trat er 1744 ein und gehörte ihm bis zu seinem Lebensende am 6. Oktober 1758 an. Ugl. Wittenb. Taufregister, 15. August 1711, Wittenb. Universitätsmatrikel, 17. September 1725, Wittenb. juristisches Dekanatsbuch, Wintersemester 1739/40, Georgii Annales p. 313, 403, Wittenb. Kämmerrechnung 1744/5, Wittenb. Cotenregister, 6. Oktober 1758.

5) Christian Gottlieb Reißig erhielt am 4. April 1710 zu Wittenberg die Kaufe. Er war v n Beruf Kauf- und Handelsmann. Ins Ratskollegium seiner Vaterstadt gelangte er 1748 und wurde am 11. Januar 1770 nach Polykarp Samuel Wagners Tod zum Bürgermeister gewählt. Sein Codestag ist der 15. März 1771. Ugl. Wittenb. Taufregister, 4. April 1710, Wittenb. Kämmerrechnung 1748/9, Kettner, Anhang, Wittenb. Wochenbl. 1770 S. 60, Wittenb. Cotenregister, 15. März 1771.

6) Johann Christoph Pfothenhauer stammte aus Wetzendorf, Kreis Querfurt. Nach Beendigung seiner Studien ließ er sich zu Wittenberg als Hofgerichts- und Konsistorial-Advokat nieder. Nachdem er schon einige Jahre als Aktuar auf der dortigen Stadtschreiberei tätig gewesen war, wurde er durch obrigkeitlichen Befehl vom 29. Juli 1740 zum Wittenberger Stadtschreiber ernannt. Dieses Amt verlor er bis zu seinem am 28. Februar 1784 erfolgten Absterben. Er erlangte ein Alter von 69 Jahren. Ugl. Wittenb. Wochenblatt 1784 S. 71, Wittenb. Kämmerrechnung 1748/9, Wittenb. Cotenregister, 28. Februar 1784.

7) Siegismund Friedrich Schmieder wurde, nachdem er vom Wittenberger Rat zum Kämmerer gewählt war und diese Wahl die obrigkeitliche Bestätigung erhalten hatte, am

Herr Johann George Mücke, Gerichts Schreiber<sup>1)</sup>,  
Herr Johann Christoph Grohmann, Kammer Schreiber<sup>2)</sup>.

In Ministerio

Herr Dr. Carl Gottlob Hoffmann, als Pastor und Superintendens<sup>3)</sup>,  
Herr Dr. Christian Gottlieb Kluge, Archi Diaconus<sup>4)</sup>,  
Herr M. Johann George Pfothenhauer, Diaconus II.<sup>5)</sup>,  
Herr M. Christian Samuel Wagner, Diaconus III.<sup>6)</sup>,

3. August 1727 verpflichtet. Sein Amt trat er am 2. Februar 1728 an und verjah es bis zum Jahre 1776/7. Er starb, 80 Jahre alt, am 13. August 1780 zu Wittenberg. Ugl. Wittenb. Kammereirechnungen 1728/9, 1776/7, Kettner a. a. O. S. 144, Wittenb. Cotenregister, 13. August 1780.

<sup>1)</sup> Johann Georg Mücke, aus Schmiedeberg in Sachsen und an der Universität Wittenberg am 18. Oktober 1719 immatrikuliert, war zuerst Substitut des kränklichen Gerichtsschreibers Christian Matthäi und wurde nach dessen am 29. Mai 1730 eingetretenen Tod sein Nachfolger. Mücke, der zugleich öffentlicher Notar war, blieb bis zu seinem Ableben am 19. März 1762 Gerichtsschreiber am Stadtgericht. Ugl. Wittenb. Universitätsmatrikel, 18. Oktober 1719, Kettner a. a. O. S. 149 f., Wittenb. Kammereirechnungen 1730/1, 1731/2, Wittenb. Cotenregister, 19. März 1762.

<sup>2)</sup> Paul Gottfried Grohmann, oben fälschlich als Johann Christoph bezeichnet, war zu Wittenberg geboren. 1721 wurde er seinem Vater, dem Kammer-schreiber Johann Christoph Grohmann, als Substitut beigegeben. Erhielt er damit auch die Anwartschaft auf die Nachfolge, so wurde er, nachdem sein Vater am 16. Dezember 1731 mit Tod abgegangen war, wirklicher Kammer-schreiber. Er selbst starb am 9. April 1763. Ugl. Kettner a. a. O. S. 152, Wittenb. Cotenregister, 9. April 1763.

<sup>3)</sup> Über Hoffmann vgl. vorher S. 46 Anm. 1.

<sup>4)</sup> Christian Gottlieb Kluge kam am 11. Januar 1699 in Nerchau bei Grimma zur Welt. Am 28. April 1719 ließ er sich an der Universität Wittenberg immatrikulieren. Hier erlangte er im Oktober 1721 das Magisterium [sowie weiterhin 1734 die theologische Lizentiatur und 1737 die theologische Doktorwürde. 1725 habilitierte er sich in der dortigen philosophischen Fakultät, ging aber noch im nämlichen Jahre als Schulrektor nach Frankenhäusen. Das Jahr 1729 führte ihn wieder nach Wittenberg zurück, wo er zuerst dritter Diaconus und seit 1732 Archidiaconus war. 1742 zum Pastor und Inspektor in Pforta designiert, verzichtete er auf diesen Posten, um bis an sein Lebensende, 3. Mai 1759, in Wittenberg zu bleiben. Ugl. Erdmann, Biographie sämtlicher Pastoren und Prediger an der Stadt- und Pfarrkirche zu Wittenberg S. 33 f., Supplemente und Berichtigungen zur Biographie der Wittenbergischen Diaconen S. 109, Wittenb. Universitätsmatrikel, Wintersemester 1718/9, Wittenb. philol. Dekanatsbuch, Wintersemester 1721/2, Wittenb. Cotenregister, 3. Mai 1759.

<sup>5)</sup> Johann Georg Pfothenhauer ist in Wetzendorf, Kreis Querfurt am 7. Oktober 1710 geboren. Student in Leipzig wurde er am 20. Juni 1729. Nach Beendigung seiner Studien unterrichtete er kurze Zeit im Hause des Landkammerrats von Pöfern auf Chierbach. Sodann wurde er am 2. April 1734 zum Pfarrer in Großgöstewitz [sic.] i. Chür. ordiniert. Im Februar 1742 übernahm er das vierte, 1744 das dritte und 1749 das zweite Diakonat an der Stadtkirche zu Wittenberg. Am 27. Juni 1754 erwarb sich Pfothenhauer daselbst den theologischen Lizentiatengrad und ließ sich am 6. Juli 1754 an der dortigen Hochschule inkribieren, starb aber schon wenige Jahre später, nämlich am 1. November 1757. Ugl. Erdmann, Biographie ufw. S. 35 f., Supplemente ufw. S. 111 f., Erlar a. a. O. S. 302, Foerstemann, Liber Decanorum Fac. Theol. Academiae Vitebergensis p. 135, Wittenb. Universitätsmatrikel, 6. Juli 1754, Wittenb. Cotenregister, 1. November 1757.

<sup>6)</sup> Christian Samuel Wagner erblickte 1698 zu Beckwitz, Kreis Corgau das Licht der Welt. Im Sommersemester 1716 deponierte er an der Universität Leipzig. Nach

Herr M. Wilhelm Ludewig Nitsche, Diaconus IV.<sup>1)</sup>,

Herr M. Johann Ehrenfried Böttcher, Diaconus Pestilentiarius<sup>2)</sup>.

Und nachdem unsere Vorfahren anno 1556 ihrer damaligen Nachricht einen Abdruck ihres Raths Siegels beygefüget<sup>3)</sup>, welches Siegel befuge der Kämmerere Rechnung anno 1410 in Silber gestochen<sup>4)</sup> und noch verhanden ist, So haben wir davon auch unsern Nachkommen einen Abdruck hierunter mittheilen und dieses alles denen Thurm-Rnöpfen bey deren Wiederaufrichtung mit eigenhändiger Unterschrift einverleiben wollen. Wittenberg den 14. Septemb. anno 1750.

Polycarpus Samuel Wagner zc., Consul regens<sup>5)</sup>,

D. Ephraim Gottfried Reich, Syndicus<sup>6)</sup>,

M. Carl Siegismund Henning<sup>7)</sup>,

D. Friedrich Gensler<sup>8)</sup>,

Johann Gottfried Krebs<sup>9)</sup>,

D. Gottlob Christian Klügel, Scabinatus et Facultatis Juridicae Assessor<sup>10)</sup>,

Carl Christoph Marckwordt J.<sup>11)</sup>,

Dr. Johann Christoph Keil<sup>12)</sup>,

Christian Gottlieb Reyfig<sup>13)</sup>.

Abchluss seiner Studien war er zuerst Pfarrer in Saathain im Kreis Liebenwerda. Sodann 1744 zum vierten Diaconus an der Stadtkirche in Wittenberg gewählt, rückte er 1749 in das dritte und 1758 in das zweite Diakonat auf. Wagner segnete am 13. April 1759 das Zeitliche. Ugl. Erdmann, Biographie usw. S. 36, Supplemente S. 111 f., Erler a. a. O. S. 440, Wittenb. Cotenregister, 13. April 1759.

<sup>1)</sup> Wilhelm Ludwig Nitsche stammte aus Eutin, wo er am 1. Juli 1703 geboren ward. 1721 nahm die Universität Wittenberg ihn unter ihre Studierenden auf, und 1724 verließ deren philosophische Fakultät ihm ihre höchste akademische Würde. Am 12. November 1729 zum Pfarrer in Apollensdorf ordiniert, diente er dieser Landgemeinde, bis 1750 das nahe Wittenberg ihn zum vierten Diaconus an seine Stadtkirche berief. Nachdem er noch kurze Zeit das dritte Diakonat versehen hatte, starb dieser erste Vertreter der berühmten Theologenfamilie Nitsche schon am 28. April 1758. Ugl. Erdmann, Biographie usw. S. 36 f., Supplemente usw. S. 112, Wittenb. Cotenregister, 28. April 1758.

<sup>2)</sup> Johann Ehrenfried Böttcher wurde zu Wittenberg, wo damals sein Vater Collega quartus an der Stadtschule war, am 9. Januar 1720 geboren. 1738 bezog er die Hochschule seiner Geburtsstadt und promovierte 1745 zum philosophischen Magister. Hernach hielt er als Magister legens Privatvorlesungen und nahm im Sommer 1749 das Pestilenzdiakonat an. Aber bereits am 21. August 1756 setzte der Tod seiner Wirksamkeit ein Ziel. Ugl. Wittenb. Taufregister, 9. Januar 1720, Erdmann, Biographie usw. S. 47, Supplemente usw. S. 120, Wittenb. Cotenregister, 21. August 1756.

<sup>3)</sup> Ugl. vorher S. 26.

<sup>4)</sup> Die betreffende Stelle der Kämmererechnung lautet: „Item 3 [shilling bemis gr. vor dat Intgefellig, thu graffen“.

<sup>5)</sup> Über Wagner vgl. vorher S. 68 Anm. 3.

<sup>6)</sup> Über Reich vgl. vorher S. 69 Anm. 1.

<sup>7)</sup> Über Henning vgl. vorher S. 69 Anm. 3.

<sup>8)</sup> Über Gensler vgl. vorher S. 69 Anm. 4.

<sup>9)</sup> Über Krebs vgl. vorher S. 70 Anm. 1.

<sup>10)</sup> Über Klügel vgl. vorher S. 70 Anm. 2.

<sup>11)</sup> Über Marckwordt vgl. vorher S. 70 Anm. 3.

<sup>12)</sup> Über Keil vgl. vorher S. 70 Anm. 4.

<sup>13)</sup> Über Reyfig vgl. vorher S. 70 Anm. 5.

Heft, aus 4 Pergamentbogen bestehend. Die Blätter sind m 0,35 hoch und m 0, 207 breit. Das Siegel ist auf einem Papierstreifen abgedruckt. Die Unterschriften sind eigenhändig. — Eingelegt in Büchse D am 10. September 1750.<sup>1)</sup>

5. Verzeichnis der vom Wittenberger Rat im Turmknopf eingelegten Münzen, [Wittenberg 1750 September 10 oder kurz vorher<sup>2)</sup>].  
Verzeichniß Derer Anno 1750 im Thurm Knopff eingelegten Münzen.

- 1) Ein Species Thaler,
- 2) Ein  $\frac{2}{3}$  Stück,
- 3) Ein  $\frac{1}{3}$  Stück,
- 4) Ein  $\frac{1}{6}$  " ,
- 5) Ein  $\frac{1}{12}$  " ,
- 6) Zwey  $\frac{1}{24}$  " ,
- 7) Ein Sechß Pfenniger,
- 8) Ein Drey Pfenniger,
- 9) Ein Pfennig,
- 10) Eilff Stück alte Groschen, als  
Ein halber Schwerdt Groschen von F. A. H. circa 1500,  
Ein Muth Groschen von Friderico, Johanne und Georgio,  
Ein Groschen von Augusto de anno 1557, als dessen erster, weil derselbe vorher keine Groschen münzen laßen,  
Ein Groschen von Augusto de anno 1570,  
Ein Groschen von Augusto " " 1576,  
Ein Groschen von Christiano " " 1593,  
Ein  $\frac{1}{2}$  Ripp Gulden à 10 gr. " " 1623,  
Ein 8 gr. Stück Kupffergeld " " 1622,  
Ein 4 gr. " " " " 1622,  
Ein einfacher Rp. Groschen " " 1622,  
Ein Groschen nach Restitution des Münz Wesens 1623,
- 11) Neun Stück Vicariat-Münzen, als  
Ein Groschen de anno 1612,  
Ein 8 gr. Stück " " 1619,  
Ein 4 gr. Stück " " 1657,  
Ein 4 gr. Stück " " 1711,  
Ein einfacher Groschen de anno 1740,  
Ein " " " " 1741,  
Ein doppel " " " " 1742,  
Ein " " " " 1745,  
Ein Vier Groschen Stück " " 1745,
- 12) Ein Jubel Vier Groschen Stück de anno 1630,

<sup>1)</sup> Ugl. Acta Bl. 54 a Nr. 1.

<sup>2)</sup> Zu dieser Datierung vgl. vorher S. 58 Anm. 1.

- 13) Vier Uermählungs Münzen, nehml.  
 Ein doppel Groschen de anno 1719,  
 Ein " " " " 1738 wegen Sicilien,  
 Ein " " " " 1747 " Dauphin,  
 Ein " " " " 1747 " Bayern,
- 14) Drey Begräbnüß Münzen, als  
 Ein doppel Groschen de anno 1691,  
 Ein Vier gr. Stück " 1717,  
 Ein doppel Groschen " " 1727,
- 15) Ein  $\frac{1}{2}$  Species Thaler de anno 1697 mit aufgerichteten Ehr-Schwerdt,
- 16) Ein Vier gr. Stück de anno 1708 A. R.,
- 17) Ein  $\frac{2}{3}$  Stück de anno 1733 als Princ. Reg. Pol.,
- 18) Ein Erönungs Vier Groschen Stück de anno 1734,
- 19) Ein Zinß Groschen von Frieder. Elect., Johannes, Georgius, Dux Saxoniae, zu Zwickau geschlagen 1492, mit Frieder. Bildnüß, als Fundat. Academiae,
- 20) Neun Stück alte 3<sup>er</sup> von anno 1533, 1534, 1548, 1547, 1556.<sup>1)</sup> Papierfoliobogen. — Eingelegt in Büchse D am 10. September 1750.<sup>2)</sup>

6. Karl Benjamin Hcoluth<sup>3)</sup>, Nachrichten über die Zerf[ör]ung und Wiederherstellung des südlichen Turmknaufs, [Wittenberg 1750].

Deo Optimo Maximo et Posteritati Salutem.

Qui legis ista, nepos, pronepos aut abnepos noster, aut quisquis eris ex sera posteritate advena, scias globum hunc aheneum turris Vitembergensis A. R. S. MDCCVI. a Fritsky, praefecto militum Suecorum, hoste non hostiliter habito, sed patriae bonis inebriato, glande ferrea ex maiori sclopeto traiectum<sup>4)</sup> cura amplissimi senatus mediante medico Friderico nimirum Genslero Gedanensi, medicae artis doctore et practico doctissimo, experientissimo atque celeberrimo, aerarii sacri praefecto, aedili quoque<sup>5)</sup>, duro isto vulnere stanno, cupro auroque non sine gravi cura et labore obducto ingrati ingrati hospitis memoriam exuisse atque salutem pristinam decore novo auctam recepisse A. E. M., quem sequentium dystichorum initia indicabunt.

<sup>1)</sup> Als Wert dieser Münzen wird 1750 bezeichnet 6 Thaler 21 Gr. 4 Pf. Ugl. Acta Bl. 54a Nr. 2.

<sup>2)</sup> Ugl. daselbst.

<sup>3)</sup> Karl Benjamin Hcoluth stammte aus Pirna. Am 7. Oktober 1746 ließ er sich an der Hochschule zu Wittenberg immatrikulieren und am 8. März 1751 (?) an der Universität in Leipzig zum Magister der freien Künste promovieren. Ugl. Wittenb. Universitätsmatrikel, 7. Oktober 1746, Erlr a. a. O. 3. Band S. 2.

<sup>4)</sup> Ugl. vorher S. 59.

<sup>5)</sup> Über Gensler vgl. vorher S. 69 Anm. 4.

Globus loquitur.

Me, decus ex alta splendens Leucoridis aura,  
Auro vestivit sedula cura Patrum.  
Deformatus eram, Glans me trajecit inermem  
Ferrea Suecorum, quae furibunda mero.  
Collige, num fuerint, Lector, meliora futuris  
Tempora, quae hostiles sic aluere manus.  
Clareo nunc potior, radii tibi fulmina sunt,  
Lumina si versas, quae nocitura vident.  
Lustra mihi cecinit numerari nescia vitae  
Vates, sed labat, si periere poli.

Musa Caroli Benjamini Acoluthi Pirnensis, Artium Liberalium  
et Philosophiae Magistri, Academiae Wittembergensis bibliothecarii.

Eigenhändiges Original. Papierfolioblatt.

## B. Druck[sachen].

7. [Polykarp Samuel Wagner]<sup>1)</sup>, Gründliche Nachricht Von Ankunfft, Gepräge, Gewicht und Werth Derer in Sachsen, Thüringen und Meissen Gemünzten Groschen So wohl von denen dafelbst Im Handel und Wandel vormahn gebräuchlichen Schock-Groschen Als auch Von denen daher entstandenen Steuer-Schocken Zur Erkäntnuß Derer darauff gerichteten Stiftungen und Diplomatum Auch darnach bewilligten Steuern und Schatzungen Ertheilet WITTEMBERG, Bey Christian Gottlieb Ludwigen, 1728 — 5 unbezifferte Blätter, 160 bezifferte Seiten und 7 unbezifferte Blätter in Quart. Mit 10 Kupfertafeln. — Eingelegt in Büchse D am 10. September 1750.<sup>2)</sup>

8. Kurzgefaßte Nachricht Wie das erste Jubel-Fest Der Augspurgischen CONFESSIO Vor 100. Jahren Nämlich A. 1630. den 25. 26. 27. Jun. In der Ehr-Stadt Wittenberg feyerlich begangen worden eifertig mitgetheilet Aus D. ANDREAE CHARITII Archi-Diaconi und der Wittenbergischen Inspection d. z. VICARII CHRONICO MSCTO. WITTEMBERG Mit Gerdesischen Schrifften 1730. — 8 unbezifferte Blätter und 88 bezifferte Seiten in Oktav. — Eingelegt in Büchse D am 10. September 1750.<sup>3)</sup>

9. Etwas Zum Ändern Wittenbergischen Jubel-Fest Der Augspurgischen CONFESSIO Gehöriges mit Genehmhaltung E. Löblichen Academie Gott zu Ehren Auf die Nachkommen geschrieben Von ANDREA CHARITIO, D. Bey der

<sup>1)</sup> Daß Wagner der Verfasser des Buchs ist, erhellt aus Wittenb. Wochenblatt 1775 S. 47. über Wagner f. vorher S. 68 Anm. 3.

<sup>2)</sup> Ugl. Acta Bl. 54 b Nr. 6.

<sup>3)</sup> Ugl. dafelbst Bl. 54 a Nr. 4.

Pfarr-Kirche Archi-Diacono und E. Ehrw. Minist. Seniore. WITTEMBERG In der Henningischen Handlung. 1731. — 12 unbezifferte Blätter und 104 bezifferte Seiten in Oktav. — Eingelegt wie vorher.<sup>1)</sup>

10. Ihrer Königl. Majest. in Pohlen . . . Religions-Versicherung . . . 1734 . . .<sup>2)</sup>  
— Eingelegt in Büchse D am 10. September 1750.<sup>3)</sup>

11. E. Hoch-Edlen und Hoch-Weissen Raths Der Chur-Stadt Wittenberg Revidirte Zug- und Wacht-Ordnung Wonach sich Die gesamte Bürgerschaft und Einwohnere bey Ehren-Zügen, Mustierungen und Wachten zu richten und zu verhalten haben (Siegel der Stadt Wittenberg) WITTEMBERG Druckts Johann David Scheffler, 1740. — 20 bezifferte Seiten in Quart.

12. [Polykarp Samuel Wagner]<sup>4)</sup>, Chur-Saechssische Groschen-Nachlese. 7 Quartblätter Kupferstiche mit den Abbildungen von 133 Münzen. Auf dem 1. Blatt steht „Christian Philipp Lindemann sculpsit Dresdae 1744.“, auf dem 5. „M. Bodenehr sc. Dr.“ und auf dem 7. „Püschel sc Lip.“.

13. Historische Nachricht von der Wittenbergischen Gedächtnißfeyer des vor zweyhundert Jahren seligverstorbenen Hrn. D. Mart. Luthers. Nebst einem Verzeichniß derer ictlebenden sämmtlichen Herren Professoren, Rathsglieder und Geistlichen allhier. WITTEMBERG bey Johann Joachim Ahlfeldt. 1746. — 24 bezifferte Blätter in Quart. — Eingelegt in Büchse D am 10. September 1750.<sup>5)</sup>

14. Plakatdruck auf Papier, hoch m 0,365 und breit m 0,45, mit Schrift- und Notenproben und der Überschrift: „Gegenwärtige Schriften sind in Abguß zu bekommen bey Christian Zincken, Schriftschneider und Schriftgießer in Wittenberg. 1746.“ Am Fuß des Blattes steht von der Hand Polykarp Samuel Wagners<sup>6)</sup>: „Weil durch die anno 1440 angehobene Druckerey, die anno 1517 von H. Dr. Martin Luthern angefangene Reformation merklich befördert und durch beydes der Christenheit eine unausprechliche große Wohlthat erzeiget worden, So zeigen gegenwärtige Schriftproben, wie weit diese der ganzen, sonderlich der gelehrten Welt so nöthige als nützliche Wißenschaft innerhalb 300 Jahren sich verbessern lassen.“ — Gefunden 1902 in Büchse B.<sup>7)</sup>

15. Johann Martin Bernigeroth, Kupferstich mit dem Brustbild Martin Luthers, Leipzig 1747.

<sup>1)</sup> Ugl. Acta Bl. 54b Nr. 5.

<sup>2)</sup> Den genauem Titel s. vorher S. 63 Anm. 1.

<sup>3)</sup> Ugl. Acta Bl. 54b Nr. 9.

<sup>4)</sup> Nach Kgl. Bibliothek zu Berlin, Bibliotheca Dieziana Quarto 2413 Nr. 28, ist Polykarp Samuel Wagner der Urheber. Ugl. über ihn vorher S. 68 Anm. 3.

<sup>5)</sup> Ugl. Acta Bl. 54a Nr. 3.

<sup>6)</sup> Über Wagner vgl. vorher S. 68 Anm. 3.

<sup>7)</sup> Ugl. vorher S. 6 Anm. 1.

Die Bildfläche mißt m 0,154 Höhe und m 0,129 Breite. Der Reformator, im Halbprofil nach rechts dargestellt, zeigt den Gesichtsausdruck der vierziger Jahr des 16. Jahrhunderts. Als Kleidung kommen Hemd mit schwarz eingefasstem und umgeschlagenem Kragen, Wams und Schube in Betracht. Unter dem Bild liest man: „D. MARTIN. LVTHERVS || PERPVRGATAE DIVINITVS RELIGIONIS AVCTOR || A LVCA CRANACH · PATRE A. CIOIOXXIII AD VIVVM PICTVS ET AEDI O O · DD || VVITTEBERG · A. CIOIOCCXXX SACRATVS A G. G. KIRCHMAIERO || CONSIL. REG. ET PROF. P || J. M. Bernigeroth sc. Lips. 1747 || <sup>1)</sup> — Eingelegt in Büchse D am 10. September 1750.<sup>2)</sup>

16. Pacis Westphalicae Secularis Memoria d. XXIV. Octobr A. R. S. CIOIOCCXLVIII in Academia Vitembergensi ritu formulaeque solemniter celebrata.

Abusum Bullae Brabantinae ad illustrandum pacis Westphalicae art. IX. § I Actorum Imperii publicorum fide edisserit et panegyrim Clementissimo Augustissimi Regis indultu ipso pacis Westphalicae centesimo natali d. XXIV. Octobris habendam indicit Ernestus Martinus Chladenius D Iur. Feud. Prof. Publ. Assessor Cur. provinc. vic et Facult. Iurid. extr<sup>3)</sup> Vitembergae prelo Schlomachiano CIOIOCCXLVIII

Oratione Seculari ipso pacis Westphalicae centesimo natali d. XXIV Octobr A. P. S. CIOIOCCXLVIII in Panegyri academica recitata pacem Westphalicam plane inter exempla haberi demonstrat Ernestus Martinus Chladenius D Iur. Feud. Prof. Publ. Assessor Cur. provinc. vic et Facult. Iurid. extr<sup>4)</sup>

Als am 24 Weinmonats 1748 das Andenken des vor hundert Jahren an diesem Tage geschlossenen Westphälischen Friedens von D. Ernst Martin Chladenius des Lehnrechts öffentlichen Lehrern auch des Hofgerichts und der Juristen-Facultät Beyßern auf der Academie zu Wittenberg<sup>5)</sup> mit einer feyerlichen Rede begangen wurde führte bey derselben folgende Music auf M. Johann Christoph Jahn Acad. Mus. Dir. Wittenberg Mit Schlomachischen Schriften — 44 bezifferte, 2 unbezifferte, 30 bezifferte und 12 unbezifferte Seiten in Quart.

17. Plakatdruck auf Papier, hoch m 0,427 breit m 0,35, mit Initialen, Vignetten und Leisten. Am Schluß: WITTENBERG. Abgedruckt bey Johann Friedrich Schломach. 1749. — Gefunden 1902 in Büchse B.<sup>6)</sup>

<sup>1)</sup> Ugl. über diesen Stich und das Originalbild, das ihm zu Grunde liegt, Georg. Guil. Kirchmaier, Disquisitio historica de D. Martini Lutheri oris et vultus habitu heroico, 1750, p. 12 sq. Die hier und auf dem Stich befindliche Bemerkung, wonach Lukas Cranach d. Ä. das Originalbild 1523 gemalt habe, bedarf keiner besondern Widerlegung; denn der Gesichtsausdruck und die Kleidung Luthers sind die aus seinen letzten Lebensjahren bekannten. Das Originalgemälde, das zusammen mit einem Melancthon-Bildnis Kirchmaier 1740 der Schlosskirche schenkte, wurde 1760 zerstört. Ugl. ibidem p. 12, Georgi, Wittenbergische Klage-Geschichte S. 56 Nr. 56.

<sup>2)</sup> Ugl. Acta Bl. 54a Nr. 3.

<sup>3)–5)</sup> Über Ernst Martin Chladenius vgl. vorher S. 49 Anm. 2.

<sup>6)</sup> Ugl. vorher S. 6 Anm. 1.

18. Die Chur-Stadt Wittenberg Nach Gassen, Thürnen, Wällen sucht Dem Collegio als Bau-Herr vorzustellen und hat Den Numern [sic] nach wie jedes steht und liegt kurtz Die Benennungen gedruckt hier beygefügt M. Earl Siegismund Henning Seydeberga-Lusatus D. Z. Vice-Stadt-Richter und Ober-Hauptmann.<sup>1)</sup> Mit Schefflerischer Witwe Schriften 1750. — 4 ungezifferte Blätter in Folio.

19. Ein in Buntpapier gebundenes Quartheft trägt auf seinem ersten Blatt die handschriftliche Widmung des Joachim Samuel Weickhmann<sup>2)</sup>: „Immortali Lutheri memoriae Ita quod pietas religioque postulavit Monumentum Sacrum esse cupit atque ut casta doctrina Deo auctore et adjutore ministerio illius ad integerrimam diuini uerbi formulam in quo per omnia innititur et innitemur dum extremum ponemus spiritum instaurata usque ad fatalem sanctissimi nostri reditum Vitembergae floreat uigeatque toto precatur animo Joachimus Samuel Vveickhmann S. S. Theologiae Doctor aedisque in qua molliter Herois quiescunt ossa Academicae Praepositus Vitembergae in Saxonibus A MDCCL IV Id. Septembr.“ und enthält die drei Druck(schriften: a) Civibus Academiae Vitembergensis praestantissimis Commilitonibus generosis nobilissimis dilectissimis S. P. D. Ioachimus Samuel Weickhmann . . . . P. P. Vitembergae in Saxonibus, MDCCXLVI XVII Februarii Prelo Schlomachiano (Einladung zu der Gedächtnisrede Weickhmanns am 18. Februar 1746, Plakatdruck auf Papier). — b) De Concilio Tridentino ex morte Lutheri ante victoriam triumphante disserit et Parentalia D. Martino Luthero XII Calend. Mart. adornata indicit Ioachimus Sam. Weickhmann SS. Theologiae Doctor eiusdem in Academia Vitembergensi Professor Publicus Ordinarius et Alumnorum Regioelectoralium Ephorus Vitembergae impensa Ioannis Ioachimi Ahlenfeldii MDCCXVI — 2 unbezifferte Blätter und XLII bezifferte Seiten in Quart. — c) Das in den Herzen aller redlichen Lutheraner wohl aufbehaltene Gedächtniß des seligen Lutheri wurde in einer heiligen Rede 1746. den 17. Febr. seiner Gemeinde vorgestellt von D. Joachim Samuel Weickhmann der heiligen Schrift öffentlichen Lehrer in Wittenberg und jetziger Zeit Rectore der Universität Wittenberg bey Johann Joachim Ahlfeldt 1747 — 9 unbezifferte Blätter und 56 bezifferte Seiten in Quart.

20. Drei Kupferstiche in Quart.<sup>3)</sup> Der erste trägt die Überschrift „Tab. III. Churfürstl. Sächs. älteste u. der Stadt Wittenberg Münzen“ und die Unterschrift „Mentzel s.“, der zweite die Überschrift „Tab. V. Stadt Wittenberg Collegiorum-Stifts u. Universitaets Siegel.“ und der dritte die Überschrift „Tab. VI. Wittenberg Stadt-Geistl. Bruderschaft u. Kasten Siegel.“ — Eingelegt in Büchse D am 10. September 1750.<sup>4)</sup>

<sup>1)</sup> Über Henning vgl. vorher S. 69 Anm. 3.

<sup>2)</sup> Über Weickhmann vgl. vorher S. 46 f. Anm. 3.

<sup>3)</sup> Wahrscheinlich hat Polykarp Samuel Wagner (vgl. über ihn vorher S. 68 Anm. 3), diese Tafeln für eine literarische Arbeit vorbereitet.

<sup>4)</sup> Vgl. Acta Bl. 54b Nr. 7 und 8.

21. Plakatdruck auf Papier, hoch m 0,45 und breit m 0,36, mit Schriftproben und der Überschrift: „Abdruck einiger Deutschen und Lateinischen Titel-Schriften, welche auf Uerlangen in Guß zu bekommen sind bey Christian Zincken, Schriftschneider und Schriftgießer in Wittenberg.“ — Gefunden 1902 in Büchse B.1)

### C. Münzen.

Siehe vorher S. 73 f. Nr. 5.

## III.

### Die Funde aus dem Jahre 1795.

Am 19. Juni 1795 besichtigte Christian Friedrich Giese<sup>2)</sup>, damals Bauherr im Wittenberger Rat, die beiden Türme der Stadtkirche und fand dabei, „daß der Kitt, mit welchem vor einigen Jahren der eine von den Thürmen repariret worden, sich gut gehalten habe . . . an dem andern Thurme dagegen viele Fugen, die nothwendig verkittet werden müßten, desgleichen unterm Geländer und Zifferblatte die Steine ausgewaschen und schadhafft, so daß das Waßer durch dringen könne, wahrgenommen“.<sup>3)</sup> Mit Rücksicht auf diesen Bericht beschloß der Rat schon am 20. Juni die nötigen Wiederherstellungsarbeiten.<sup>4)</sup> In ihrer Sitzung vom 17. August kamen die Ratsherren wieder auf die Angelegenheit zurück und faßten, nachdem Giese darüber Vortrag gehalten, den Beschluß, „Es sollten die Hauben der beyden Stadt-Kirchen-Chürme nicht nur ausgebeßert, sondern auch mit Braunschweiger-Grün, jedoch mit möglichster Ersparniß der Kosten, angestrichen, auch die Wände von beyden Thürmen von dem Geländer an bis an die Hauben abgeputzet werden“.<sup>5)</sup>

Als bald wurden die Arbeiten in Angriff genommen. Dabei benötigte man für den Anstrich 54 Pfund Braunschweiger Grün, eine Quantität, mit der das in ungefähr gleichem Gewicht verbrauchte Kupferblech nicht im rechten Verhältnis stand.<sup>6)</sup> Zwischen dem 7. und 12. September wurden der große und die vier kleinen Knäufe des einen Turms und zwischen dem 14. und 19. September der große und die vier kleinen Knäufe des andern Turms abgenommen.<sup>7)</sup> Die beiden großen Knäufe erfuhren eine gründliche Wiederherstellung; sie wurden umgearbeitet, geschliffen und von neuem im Feuer vergoldet. Die Vergoldung nahm nahezu

<sup>1)</sup> Ugl. vorher S. 6 Anm. 1.

<sup>2)</sup> Ugl. über Giese hernach S. 94 Anm. 2.

<sup>3)</sup> Ugl. Wittenb. Kämmererechnung, Ausgabe-Belege, 2. Februar 1795—2. Februar 1796, I Bl. 464 a.

<sup>4)</sup> Ugl. da[elb]t Bl. 464 b.

<sup>5)</sup> Ugl. da[elb]t Bl. 469 a.

<sup>6)</sup> Ugl. da[elb]t Bl. 497 a, 499 a, 500 a.

<sup>7)</sup> Ugl. da[elb]t Bl. 513 a, 514 a.

acht Wochen in Anspruch und erheischte 35½ Dukatenstücke. Sie führte der Wittenberger Schwertfeger Christian Samuel Estrich aus, dem der Rat für seine Arbeit 50 Thaler zahlte. Die Vergoldung der acht kleinen Knöpfe besorgte der Wittenberger Johann Paul Zeiler mit 51 „Büchel“ Dukatengold.<sup>1)</sup> Zwischen dem 2. und 7. November wurden die Knäufe wieder aufgesetzt.<sup>2)</sup>

Die Reinschriften der darin eingelegten handschriftlichen Aufzeichnungen besorgten der Aktuar Röhrig, „welcher die Wittenberg. Nachrichten<sup>3)</sup>, ingl. das vom Herrn D. Klügel übergebene Supplementum<sup>4)</sup>, welche beyde Stücke mit in den Thurmknopf gelegt werden sollen, mundiret hat“, der Student Benemann, „der bey Fertigung der gedachten Nachrichten zum Abschreiben gebraucht worden“, und Johann Samuel Förster, Kopist bei der Wittenb. Stadtschreiberei-Expedition<sup>5)</sup>, der „verschiedene Sachen, so zur Beylegung in den Thurmknopf haben abgeschrieben werden müßten, zu Hause mundiret“ hat. Für diese ihre Arbeiten erhielten vom Wittenberger Rat Röhrig 3 Rtlr., Benemann 2 und Förster 1 Speziestlr.<sup>6)</sup>

#### A. Handschriftliche Aufzeichnungen.

#### 1. Johann Christian Francke<sup>7)</sup>, Chronik der Stadt Wittenberg 1750–1795, Wittenberg 1795 November 2.

Nachrichten von der Thur-Stadt Wittenberg von 1750 bis 1795.

1750 in der Nacht zwischen den 2ten und 3ten April. brach in des Sattler Köllners Hause auf der Loßwiger Gasse Feuer aus, wodurch zwey Häuser nebst Hintergebäuden in die Asche gelegt wurden.

1755 den 29. Septembr., als am Michaelis-Feste, wurde ahier das Jubilaeum wegen des am 25. Septembr. 1755 [sic] geschlossenen Religions-Friedens mit großen Feyerlichkeiten begangen, wovon nachzusehen Herrn D. und Prof. Christian Siegismund Georgi, Wittenbergische Jubel-Geschichte d. a. 1756.<sup>8)</sup>

1756 wurde von dem Freyherrn von Hohenthal eine Realschule in hiesiger Vorstadt vor dem Schloß-Thore in dem goldnen Stern angelegt, welches die erste Bürger[schule] von solcher Einrichtung in Sachsen war. Da das Gebäude bey der Belagerung 1760 mit abgebrannt wurde und nach her nicht wieder aufgebaut werden konnte, so ist sie eingegangen.<sup>9)</sup>

1) Ugl. daselbst Bl. 524a, 526 a f., 527a, 533a, 534a.

2) Ugl. daselbst Bl. 542a.

3) Ugl. hernach Nr. 1. Johann Christian Francke, Chronik usw.

4) Ugl. hernach Nr. 9, A) Verzeichniß usw., Abschnitt 2.

5) Über Förster vgl. hernach S. 96.

6) Ugl. Wittenb. Kammereirechnung a. a. O. Bl. 538 a f.

7) Daß der damalige Stadtrichter und Ratsarchivar Francke der Verfasser des nachstehenden Schriftstücks ist, erhellt aus der folgenden Nr. 9, A) Verzeichniß usw., Abschnitt 1. Über Francke vgl. hernach S. 93 f. Anm. 4.

8) Den genauen Titel der Schrift Georgis [i. hernach Nr. 9, A) Verzeichniß usw., Abschnitt 20. Ugl. außerdem Georgii Annales etc. p. 358 sqq. und das Aktenstück: Das zweite Jubilaeum saeculare des 1555 geschlossenen Religionsfriedens betr. 1755, Halle a. S., Wittenb. Archiv V, 98.

9) Ugl. E. G. Ehr. Klügels Einleitung zu Georgii Annales p. 61, Franz Spitzner, Geschichte des Gymnasiums und der Schulanstalten zu Wittenberg S. 129 ff.

1756 den 29ten Aug. war der Tag des Einrückens der Preußen in Sachsen; sie fanden Wittenberg offen und unvertheidigt, besetzten es so gleich und fiengen kurz darauf an, die Wälle zu verbessern und es mehr zu befestigen. Am 30sten Aug. wurde von dem Prinzen Moritz von Dessau, welcher die alhier vorbegehende Colonne führte, denen deshalb auf dem Commendanten Hause zusammen berufenen 3 Stadregimentern der Ausbruch der Feindseligkeiten zwischen Preußen und Sachsen declarirt.<sup>1)</sup>

1757 den 17. Novembr. starb die Königin Maria Josepha, Tochter Kayfers Joseph I., so am 20sten Aug. 1719 mit Friedrich August den II. vermählt worden war.

1758 in der Nacht zwischen den 25. und 26. Januar. kam in des Becker Garzens Hause auf der Loßwiger Gasse Feuer aus, und brannte nebst diesem noch das darneben stehende Schrödter'sche Haus mit ab.<sup>2)</sup>

1759 den 21. Aug. hat der Königlich Preussische General Major von Horn Wittenberg übergeben, nachdem am 20. Aug. ein Theil der Vorstädte abgebrannt worden.

1760 den 2. Oct. wurden sämtliche Vorstädte abgebrannt. An eben diesem Tage war das Treffen, welches zwischen dem Hülfsenschen Corps und der Reichsarmee in der Gegend der Weinberge geliefert wurde.<sup>3)</sup>

1760 den 13. Octobr. war der schwere Tag des Bombardements für Wittenberg<sup>4)</sup>, an welchen außer den vielen Eier und acht Pfündigen Canonen-Kugeln über 1150 Bomben in die Stadt geworfen wurden. Unter Raths-Jurisdiction sind diesen Tag abgebrannt

im Markt Viertel	38 Häuser,
im Jüden Viertel	57 „ „
im Loßwiger Viertel	10 „ „
im Elster Viertel	2 „ „

Unter Ereyß-Amts Jurisdiction wurden den 20. Aug. 1759, den 2. Oct. 1760 und diesen Tag 129 Privat-Häuser in die Asche gelegt. Unter den öffentlichen Gebäuden, welche verwüstet wurden, befanden sich das Schloß nebst Schloß-Kirche, das Ehurfürstl. Amthaus, das Commendanten Haus, das graue Kloster und die dabey befindliche Hospital- oder St. Barbara-Kirche, das Consistorium, die Real-Schule in der Vorstadt, das Hospital zum heiligen Creutze vor dem Elster-Chore und so weiter. Auch die hiesige Stadt-Kirche hätte diesen Tag können in Flammen aufgehen, der nördliche Thurm war von einer Bombe getroffen worden und hatte schon gezündet; allein ein hiesiger Bürger und Schuhmacher Nahmens

<sup>1)</sup> Ugl. darüber hernach Nr. 9, A) Verzeichniß usw., Abschnitt 13a und 13b.

<sup>2)</sup> Gemeint ist das Haus des Professors der Logik und Metaphysik, Ernst Christian Schröder (vgl. über ihn vorher S. 51 Anm. 2). Das Schadenfeuer zerstörte seine städtische Bibliothek und seinen ganzen Hausrat. Ugl. Georgii Annales etc. p. 341 [verdruckt anstatt 441].

<sup>3)</sup> Ugl. Georgi, Wittenbergische Klage-Geschichte usw. S. 5, Georgii Annales etc. p. 348 [verdruckt für 448] sq.

<sup>4)</sup> Ugl. zum Folgenden Georgi, Wittenbergische Klage-Geschichte usw. S. 6 ff., Georgii Annales etc. p. 350 [verdruckt für 450] sqq.

Hildebrand bestieg mit Lebensgefahr den brennenden Thurm, löschte nebst einigen andern Beherzten Bürgern das Feuer<sup>1)</sup>, und wurde dadurch die Stadt von einem großen Unglück errettet. Noch den nehmlichen Tag übergab der Königl. Preußische General von Salomon die Festung auf Capitulation.

1760 den 23. Octobr. wurde die von den Reichstruppen verlassne Stadt wieder von den Preußen besetzt. In diesem Jahre wurde auch auf eine Consistorial-Verordnung vom 14. Maii ein Begräbnißplatz für die in dem preußischen Lazareth gestorbenen auf dem Katzenberg neben dem neuen Gottes-Acker angelegt. Dieses für die Stadt so drückende Lazareth ist auf 7 Jahr hier gewesen; es wurden zuletzt die meisten öffentliche Häuser, die Schule, die Auditoria, alle große Säle und Zimmer dar zu genommen, und sollen auf 14000, ja nach einiger Personen Dafürhalten auf 20 bis 25000 Preußen binnen solcher Zeit alhier begraben worden seyn.

1761 den 31. Jul. brannte von des Schuhmacher Scheibens Hause auf der Collegien Gasse das Dach ab, und einige Häuser darneben wurden beschädigt. Von denen großen Drangsalen, welche Wittenberg in dem 7 jährigen Kriege erlitten, ist des Herrn D. und Prof. Georgis Wittenbergische Klage-Geschichte nachzusehen.<sup>2)</sup>

1763 den 15. Febr. wurde zu Hubertsburg der Friede zwischen Oesterreich und Preußen und Thür-Sachsen und Preußen geschlossen und den 27. März das Friedensfest mit großen Solennitaeten gefeyert. In diesem und dem folgenden Jahre wurde auch der bey dem Bombardement beschädigte nördliche Kirchturm<sup>3)</sup> wieder hergestellt.

1763 sind die wegen der Münze unter dem 14. März, 14. Maii und 18. Junii ergangene Generalien nebst der dem letztern Mandate beygefüigten Reductions Tabelle merckwürdig, aus welcher letztern die im 7jährigen Kriege gewesene entsetzliche Münz-Zerrüttung sich veroffenbarte.

1763 den 5. Octobr. starb Friedrich August der IIte zu Dresden; ihm folgte in der Thür-Würde Friedrich Christian, welcher iedoch am 17. Decembr. desselben Jahres ebenfalls aus dieser Zeitlichkeit gieng.

1763 den 10. Octobr. wurde von den Land-Ständen unter Churfürstl. Genehmigung eine Declaration zu Wiederherstellung des Steuer-Credits bekannt gemacht.

1764 wurden beyde Stadt-Thürme oben bis an die Kuppel neu angestrichen; das in hiesigem Schloß-Churme befindliche Archiv des Gesamthauses Sachsen ward von den hier anwesenden Churfürstlichen, Herzoglichen Weimarischen und Herzoglich Gothaischen Gesandten eröffnet, um zu sehen, ob die Documente durch das Feuer Schaden gelitten hätten, es ward aber alles bis auf einige zerschmolzene Wachsiegel unverfehrt gefunden; durch ein Rescript vom 22. April. wurde die Festung aufgehoben.

<sup>1)</sup> Ugl. Georgi, Wittenbergische Klage-Geschichte usw. S. 15 Nr. 26.

<sup>2)</sup> Den genauen Titel l. hernach Nr. 9, A) Verzeichniß usw., H[schnitt] 14.

<sup>3)</sup> Ugl. vorher S. 81.

1766 ist durch ein Rescript vom 15 den Septembr. der sogenannte Drachenkopf am Elb-Chore an den Rath abgetreten worden.

1767 ist die erste Versammlung der Mitglieder der hiesigen ökonomischen Gesellschaft, welche einen Zweig der Leipziger ausmacht, auf Vorschlag des Herrn D. und Prof. Langguths gehalten worden.<sup>1)</sup> Ferner ist im Jahre 1767 eine Wollspinnerey alhier angelegt worden.

1768 ist der Wall mit Fruchtbäumen bepflanzt worden.<sup>2)</sup> Von diesem Jahre geht eine sehr nützliche Unternehmung unsers Herrn Prof. der Physik, Johann Daniel Titius, an. Er fieng nehmlich an, das Wittenbergische Wochenblatt zum Aufnehmen der Naturkunde und des ökonomischen Gewerbes herauszugeben<sup>3)</sup>, welches von dieser Zeit an bis zum Jahre 1792 incl. ununterbrochen fortgedauert hat, und welches viel allgemein brauchbare, die Naturgeschichte und Oeconomie betreffende Aufsätze und allerhand wichtige Nachrichten von der Stadt und Universitaet Wittenberg enthält. Seit dem Jahre 1793 hat die Beforgung dieses Wochenblatts dessen Sohn, Herr D. und Prof. Konstantin Salomon Titius,<sup>4)</sup> übernommen und es unter den Titel „Neues Wittenbergisches Wochenblatt, eine Sammlung von Aufsätzen und Wahrnehmungen, über die Witterungen, die Haushaltungskunde, das Gewerbe, die Naturkenntniß, Polizey, und andere damit verknüpfte Wissenschaften“ bis jetzt herausgegeben.

1769 den 4. April. nahm unser durchlauchtigster Landesherr, Churfürst Friedrich August III., die Huldigung in hiesiger Stadt an.<sup>5)</sup> Bey dieser Gelegenheit wurden vom Rathe als ein Praesent in die Churfürstl. Kellerey geliefert

6 Eymers Rheinwein, 2 Connen Cuckstein, 2 Faß Merseburger, 1 Faß Stadt-Bier.

Von der Academie erhielt der Chur-Fürst Caylus, Recueil des Antiquités Égyptiennes, Etrusques, Grecques et Romaines, Paris 1752—67, mit mehr als 800 Kupfern in 7 Marmorbänden.

Die Chur-Fürstin aber erhielt vom Rathe für 347 Thaler an Silberwerck und von der Academie Seligman ns Sammlung seltner Vögel mit 300 Kupfertafeln in 6 Volum. und 3 Bänden, der damalige Oreyßhauptmann v. Wichmannshausen bekam vom Rathe 1/2 Eymers Rhein-Wein zum Präsent.

<sup>1)</sup> Die erste Versammlung dieser Gesellschaft fand am 30. Oktober 1767 bei Georg August Langguth statt. Ugl. darüber und über die Anfänge der Tätigkeit der Gesellschaft Wittenb. Wochenblatt 1768 S. 51 f., 132, 199 f., 224, 231, 343.

<sup>2)</sup> Die jungen Bäume wurden vom 6. bis 9. April 1768 auf dem Wall zwischen dem Elstertor und Elbtor angepflanzt. Ugl. Wittenb. Kammereirechnung 1768/9, Belege Nr. 653.

<sup>3)</sup> Ugl. Wittenbergisches Wochenblatt zum Aufnehmen der Naturkunde und des ökonomischen Gewerbes auf das Jahr 1768 Concordia res parvae crescunt (Kupferstich) Erster Band Unter Churfürstl. Sächsischem gnädigstem Privilegio Wittenberg bey Karl Christian Dürr, Universitätsbuchdruckern. — Ugl. auch Klügel I. c. p. 5. über Johann Daniel Titius vgl. hernach S. 102 Anm. 6.

<sup>4)</sup> Über Konstantin Salomo Titius vgl. hernach S. 108 Anm. 3.

<sup>5)</sup> Die Huldigung fand nicht am 4., sondern am 14. April 1769 statt. Ugl. die Nachrichten darüber Wittenb. Wochenblatt 1769 S. 118, 127 ff., 138 f., Georgii Annales etc. p. 380 [verdruckt anstatt 480] sqq. Die Wittenberger Stadtverwaltung machte dafür so große Aufwendungen, daß sie allein „zu Einrichtung nöthiger Bau- und andern Sachen“ in der Zeit vom 22. Mai bis 6. Juli 1769 1892 rthl. zu zahlen hatte. Ugl. Wittenb. Kammereirechnung 1769/70, Beleg H.

1770 den 6ten Aug. wurd die neuerbaute Schloß- und Universitaets-Kirche mit großer Feyerlichkeit eingeweyht. Gleich nach dem Bombardement hatte man angefangen, sie wieder aufzubauen. Fast aus allen protestantischen Landen und von den meisten deutschen Fürsten, selbst von der Russischen Kayserin Catharina II. waren Beyträge dazu eingeschickt worden; insbesondere hat der Administrator der Chur, der Prinz Xaver, wegen hoher Landesherrschaft 24 000 Thaler darzu gegeben.<sup>1)</sup>

1771 Wurde die bey dem grauen Kloster befindliche Hospital- oder St. Barbara-Kirche wiederhergestellt.<sup>2)</sup> In diesem Jahre folgte auch auf 6 Wochen lang eine große Uberschwemmung, eine Cheurung des Korns und der übrigen Lebensmittel, welche nicht nur ganz Sachsen, sondern auch einen großen Theil des übrigen Deutschlands auf das erschrecklichste drückte. Es gehörte einige Jahre dazu, ehe sich Sachsen von dem dadurch angerichteten Schaden wieder erholen konnte.

1771 und bis nach der Erndte 1772 war alhier und in Sachsen, ja in den größten Theile von Deutschland eine außerordentliche Cheurung.<sup>3)</sup>

1772 wurde nach Vorschrift des ergangenen gnädigsten Mandats wegen Versorgung der Armen auch das hiesige Armen-Wesen eingerichtet.<sup>4)</sup>

1772 den 1. Octobr. wurde in Sachsen zu Vermehrung des Geld Umlaufs für 1 500 000 Thaler Cassen-Billet verfertigen und ausgeben zu lassen angeordnet.<sup>5)</sup>

1773 den 28. Maii kam in des Nadler Reußlands Hause auf der Juden Gasse bey dem Malzdarren Feuer aus, welches aber gleich wieder gelöscht wurde.

1773 den 27. Septembr. wurde in dem neuerbauten Churfürstl. Amthause die Freyß-Amts-Expedition durch eine von dem Herrn Commissions-Rath und Amtmann Hasen gehaltene Rede eingeweyht.<sup>6)</sup>

<sup>1)</sup> Ugl. Georgii Annales etc. p. 393 [verdruckt anstatt 493] sqq., Wittenb. Wochenblatt 1770 S. 245 ff., 256 ff., 265 ff., 281 f., 308, 1772 S. 87 f., 95 f.

<sup>2)</sup> Die Einweihung der Klosterkirche fand nicht am 6. August, sondern am 30. Oktober 1771 statt. Ugl. die Nachrichten darüber Wittenb. Wochenblatt 1771 S. 381 f. Die ehemalige Kirche des Franziskanerklosters wurde von Kurfürst Johann Friedrich in ein Magazin und Kornhaus umgewandelt. Dagegen blieb die St. Barbara-Kapelle für den kirchlichen Gebrauch erhalten. Nachdem sie lange Zeit unbenutzt gestanden, stiftete der Ratsherr Wolfgang Hobelt 604 und 1619 für den Gottesdienst 500 Gulden mit der Bestimmung, daß der unterste Diakonus der Stadtkirche und Studiosi in der Kapelle predigen und dafür aus den Zinsen des soeben erwähnten Kapitals besoldet werden sollten. Am Johannisfest 1619 wurde wieder die erste Predigt darinnen gehalten. Seitdem fanden wöchentliche Gottesdienste mit Predigt, tägliche Betsstunden und alle Quartale Abendmahl statt. Bei der Belagerung Wittenbergs brannte am 13. Oktober 1760 auch dieses Gotteshaus bis auf die Mauern nieder. Ugl. Wittenb. Stadtkirche, Zopia der Stiftung Wolff Hobelts . . . 1629, Wittenb. Wochenblatt 1771 S. 382 f. Die Wiederherstellung der Kapelle erforderte 376 Clr. 5 Gr. 6 Pf. Ugl. Jahres-Rechnung über Des Gottes-Kastens zu Wittenberg Einkommen und Ausgaben des 1771ten Jahres Bl. 76a.

<sup>3)</sup> Über die Teuerung und ihre Ursache, den Mißwachs des Jahres 1771, vgl. Wittenb. Wochenblatt 1771 S. 439 ff.

<sup>4)</sup> Ugl. dazu hernach S. 90 Anm. 5.

<sup>5)</sup> Ugl. Wittenb. Wochenblatt 1772 S. 344.

<sup>6)</sup> Ugl. darüber hernach Nr. 7, Denkschrift usw.

1773 wurde in Sachsen ein neues Collegium, nehmlich die General Haupt-Casse, aus welcher nachhero das geheime Finanz-Collegium entstand [sic], errichtet.

1775 hat der Blitz in des Kraut Gärtner Lerms Haus eingeschlagen, und ist das Haus davon abgebrannt.

1776 Sonnabends nach Pfingsten<sup>1)</sup> des Nachts zwischen 10 und 11 Uhr hat der Blitz in die Hintergebäude des Collegii Fridericiani<sup>2)</sup> eingeschlagen, jedoch nicht gezündet<sup>3)</sup>.

1778 entstand zwischen Preußen und Sachsen und Oestreich ein Krieg, welcher jedoch durch den am 13. Maii 1779 geschlossenen Frieden glücklich beendigt wurde.

1778 hatte Wittenberg preußische Einquartirung; den ganzen Winter über lag die preußische Chirurgie-Schule alhier.

1778 fieng Herr Prof. Ebert<sup>4)</sup> alhier in Verbindung mit andern hiesigen Gelehrten an, eine critische periodische Schrift unter dem Titel „Nachrichten von neuen Schriften“ herauszugeben, welche bis 1786 fort gedauert haben.

1779 wurde zuerst in Wittenberg der Seydenbau betrieben; er kam bald so in Aufnahme, daß die Stadt im Jahre 1782 32 Pfund Seide lieferte.

1780 den 23. April. starb Marie Antonie Walpurgia [sic], Carl VII., Römischen Kayfers und Chur Fürstens von Beyern, Tochter, Churfürst Friedrich Christians, mit dem sie am 17. Decembr. 1763 vermählt worden war<sup>5)</sup>, hinterlassenen Wittbe.

1780 wurde vor dem Schloß-Chore eine Maulbeer-Plantage angelegt; es wurden 250 hochstämmige und 2850 Heckenbäumchen angepflanzt.<sup>6)</sup>

1782 wurd der Rathhausthurm repariret<sup>7)</sup> und auf eine Consistorial-Uerordnung vom 28. Maii eine Todtengräber Wohnung und ein Parentatorium in dem vordern Theile des ehemaligen Hospitals zum heil. Kreuze erbauet.

1782 den 21. Jun. wurde die Churfürstin von einer Prinzessin entbunden, welche den Nahmen Maria Augusta führet.

1782 den 22. Jul. kam im Becker Lehmanns Hause vor dem Schloß-Chore Feuer aus, wurde aber gleich wieder gelöscht.

<sup>1)</sup> 1. Juni.

<sup>2)</sup> Gemeint ist das Hintergebäude des Hauptgrundstücks der Universität, der jetzigen Kaferne, in der Kollegienstraße, Collegium Fridericianum genannt, weil von Friederich dem Weissen erbaut.

<sup>3)</sup> Nähere Mitteilungen über den Blitzschlag, der indeß nicht am 1., sondern am 15. Juni sich ereignete, s. Wittenb. Wochenblatt 1776 S. 215 ff.

<sup>4)</sup> Über Johann Jakob Ebert vgl. hernach S. 104 Anm. 2.

<sup>5)</sup> Hier liegt ein Fehler vor. Das angegebene Datum ist der Todestag Friedrich Christians. Dagegen fand die Trauung pro procura am 13. Juni und die kirchliche Einsegnung am 20. Juni 1747 statt.

<sup>6)</sup> Genaueres s. Wittenb. Kammereirechnung 1780/1, Belege S. 614, 618, 620, 622 f., 628—631, 633, 636, 639, 641 ff. u. ö.

<sup>7)</sup> Nachdem der Sturm 1781 den Dachreiter auf dem Rathaus beschädigt und insbesondere seinen zinnernen Knauf herabgerissen hatte, wurde im folgenden Jahre das Türmchen erneuert. Es handelte sich dabei in der Hauptsache um Zimmer- und Klempnerarbeiten. Der genannte zinnerne Knauf wurde durch einen neuen ersetzt und ebenso die alte Fahne durch eine neue, deren Uergoldung 8 Tlr. kostete. Ugl. Wittenb. Kammereirechnung 1782/3 Bl. 209a ff.

1782 und 1783 ist der Kirchhof planirt worden.<sup>1)</sup>

1783, in diesem Jahre bemerkte man alhier und in den meisten Gegenden Deutschlands einen außerordentlich starken so genannten Heyde Rauch, welcher besonders bey Untergang der Sonne sichtbar war und den ganzen Horizont bedeckte; die Sonne sah dadurch öfters blutroth aus und war ohne Stralen.<sup>2)</sup>

1784 den 5ten Octobr. kam in des Seifensieder Lämmerers Hause auf der Loßwiger Gasse Feuer aus, aber sehr geschwind getilgt.

1784 wurde das Pulvermagazin vor dem Elster-Chore angelegt und an Erbauung der neuen Elbbrücke auf ergangenen gnädigsten Befehl vom 7. Junii desselben Jahres angefangen.<sup>3)</sup>

1784 im April war eine große Überschwemmung in den Elb- und Saal-Gegenden, besonders richtete die Elbe an vielen Orten große Uerwüstungen an. Das Wasser trat in Wittenberg bis an den Markt in der Elbgasse herauf. Im Elster-Chor und auf dem Leichen-Damme stand daselbe so hoch, daß die Leichen auf dem Kahne hinaus geschafft werden mußten.<sup>4)</sup> In der Nacht vom 23. zum 24ten April. hatte das Wasser nach dem Elbmeßer zu Barby eine Höhe von 202 Zoll erreicht.<sup>5)</sup>

1786 kaufte der Rath das Ritterguth Dabrun; der Kauf wurde den 24. Maii geschlossen und den 11. Decembr. confirmirt.<sup>6)</sup>

1787 den 26. Jul. wurde der Bau der neuen Elb-Brücke vollendet, den 30. desselben Monats wurde sie von der Churfürstl. Brücken-Bau-Commission mit großen Solennitäten eröffnet, wovon der Herr Prof. Johann Daniel Titius in der Nachricht von der neuerbauten Elb-Brücke, Leipzig bey Beer 1788, nachzulesen.<sup>7)</sup>

<sup>1)</sup> Die Planierung, oder besser gesagt, die Uerwüstung des die Stadtkirche umgebenden Gottesackers, bei der schier unzählige Grabdenkmäler zu Grunde gerichtet wurden, erforderte in den Monaten Juli bis November 1782 an Fuhr- und Tagelöhnen die Summe von 147 Clr. 4 Gr. 2 Pf. Von Ende April 1783 ab wurde das Zerstückungswerk fortgesetzt. Dabei erscheint gleich zu Anfang der bezeichnende Ausgabeposten: „5 rthl. George Baumgarten und Consorten Handarbeiterlohn, als selbige vom 28. April. bis mit den 3. Maii auf dem Stadt-Kirchhof den Schuttberg bey dem schwarzen Thorn aufgehackt und die Leichensteine eingefendet“. Welche gewaltige Zahl von Grabsteinen 1783 vom Kirchhof entfernt wurde, kann man daraus entnehmen, daß 50 Fuhren und 83 Fuhren „Schutt“ namentlich gebucht sind. Ugl. Jahres-Rechnung über Des Gottes-Kastens zu Wittenberg Einkommen und Ausgaben des 1782ten Jahres Bl. 72 b f., des 1783ten Jahres Bl. 70 b ff. Wie in damaligen Kreisen der Universität Wittenberg die Beerdigungen in den Kirchen und innerhalb der Städte beurteilt wurden, erkennt man daraus, daß Georg Rudolf Böhmer beim Antritt seines Rektorats am 1. Mai 1784 eine Rede de ritu supersticioso mortuos intra moenia et in templis sepeliendi hielt und darin auch den einmütigen Beschluß seiner Kollegen, auf das ihnen zustehende Recht des Begräbnisses in der Schloßkirche verzichten zu wollen, kund gab. Ugl. Wittenb. Wochenblatt 1784 S. 144.

<sup>2)</sup> Ugl. Wittenb. Wochenblatt 1786 S. 156.

<sup>3)</sup> Über den Brückenbau vgl. hernach Anm. 7.

<sup>4)</sup> D. h. auf den Friedhof vor dem Elstertor.

<sup>5)</sup> Ugl. über die damaligen Überschwemmungen Wittenb. Wochenblatt 1784 S. 67, 99 f., 370, 377.

<sup>6)</sup> Das Gut war zuletzt mehr als ein Jahrhundert lang Eigentum der Familie Oberkampff. Ugl. über den Ankauf des Gutes Wittenb. Kammereirechnung 1786/7 Bl. 282 a ff., Belege Bl. 777 ff. Danach verausgabte der Wittenberger Rat bis 2. Februar 1787 für das Gut insgesamt 44061 Clr. 10 Gr. 7½ Pf.

<sup>7)</sup> Den genauen Titel der Titius'schen Schrift s. hernach in 9, A) Verzeichniß u[sw.], Abschnitt Nr. 15. Außerdem vgl. zur Sache Wittenb. Wochenblatt 1787 S. 236 ff., 262 f., 1789, S. 85 ff.

1787 nahm alhier und in ganz Sachsen die Immobilien-Brand-Assecurations Anstalt ihren Anfang, wes halb eine Brand-Schäden Directorial-Commission niedergesetzt worden, und sind davon die Generalien vom 10den Novembr. 1784 und 4. Novembr. 1786 nachzusehen.

1788 ist unterm 26. Aug. der zwischen der Universitaet und dem Rathe alhier wegen der Universitaets-Uerwandten Heergeräthe, ingleichen der Gerade unter dem 4. Decembr. 1784 geschlossene Vergleich confirmiret worden; auch ist unterm nehmlichen Tage der Recess über den zwischen der Universitaet, dem Amte und dem Rathe alhier des Abshoßes, ingleichen des Heergeräths und der Gerade halber getroffene Vergleich ausgefertiget worden.

1789 erhielt die hiesige Universitaets-Bibliothek einen starken Zuwachs durch die zu derselben noch bey Lebzeiten geschenkte Bibliothec des Herrn Geheimen Kriegs-Raths von Ponickau, welche auf dem Augusteo in dem sogenannten Fürsten-Saale über der alten Bibliothek aufgestellt worden ist.<sup>1)</sup>

1789 gieng Herr Dr. Citzmann, bisheriger General-Superintendent und Prof. der Theologie alhier, als Superintendent nach Dresden ab.<sup>2)</sup>

1790 wurde auf der Stelle des ehemaligen Commendanten Hauses über dem Schloß-Chore von dem Rothgießer Dietrich ein Privat-Haus erbauet. In eben diesem Jahre wurd von dem Herrn Straßenbau-Inspector Günther an hiesiger Elb-Brücke ein Elbhöhenmesser errichtet.

1791 wurde mittelst gnädigsten Befehls vom 6. April. dem Herrn Prof. Ebert das Seminarium philologicum, welches bisher vom seel. Herrn Prof. Hiller war gehalten worden<sup>3)</sup>, aufgetragen und als eine öffentliche Anstalt confirmiret<sup>4)</sup>.

1792 wurde vermöge Rescripts vom 13. Septembr. zu Anlegung eines Getreyde Markts allhier von dem alhier zur Consumption nicht bleibenden Getreyde eine Befreyung von dem Gleite der Laad-, ingleichen der vom Eingange und Handel zu erlegenden Accise vor der Hand auf 3 Jahre bewilliget.<sup>5)</sup>

1792 Wurde nach Vorschrift des gnädigsten Befehls, daß die Stadträthe und Communen nach und nach Getreyde Vorräthe anschaffen sollten, so gleich Anstalt zu Anlegung eines Rathsmagazins gemacht und im Decembr. mit Ankaufung von 448 Scheffel Korn der Anfang gemacht.<sup>6)</sup>

<sup>1)</sup> Ugl. Wittenb. Wochenblatt 1789 S. 390, Neues Wittenb. Wochenblatt 1802 S. 94 f., Grohmann, Annalen der Universität zu Wittenberg 3. Theil S. 222 ff.

<sup>2)</sup> Karl Christian Citzmann wurde als Pastor primarius der Kreuzkirche und Superintendent der Diözese Dresden am 3. Juli 1789 von der vorgesetzten Behörde bestätigt. Am 13. September hielt er in Wittenberg seine Abschiedspredigt und am 16. September verließ er die Stadt. Ugl. Wittenb. Wochenblatt 1789 S. 270, 295. Über Citzmann vgl. u. a. Erdmann, Biographie sämmtlicher Pröpste an der Schloß- und Universitätskirche zu Wittenberg S. 39 ff.

<sup>3)</sup> Über dieses 1766 begründete Seminar, das „gute Schullehrer durch Unterweisung und Übung“ bilden wollte, vgl. Wittenb. Wochenblatt 1768 S. 130 ff.

<sup>4)</sup> Ugl. Wittenb. Wochenblatt 1791 S. 167.

<sup>5)</sup> Ugl. Wittenb. Kammereirechnung 1792/3 Bl. 290b, 291b.

<sup>6)</sup> Ugl. Rechnung wegen Des auf Churfürstl. höchsten Befehl de dato 10. Januar. 1792 zum Vorrath aufgekauften Getreydes, geführt bey der Raths Kämmerey Wittenberg vom Monat Novembr. 1792 bis mit Februar. 1795, Wittenb. Kammereirechnung 1795/6 Belege Bl. 1205 ff. Danach wurde das angekaufte Getreide a f dem „verschlagenen Saal“ des Rathhauses aufgeschüttet und das erste Korn schon im November 1792 angeschafft.

1792 den 7. April. verlor die hiesige Universitaet dem [sic] Herrn Dr. Reinhard, Prof. der Theologie und Probst an der Schloßkirche, welcher als Ober-Hofprediger nach Dresden gieng.<sup>1)</sup>

1793 wurde auf Ueranstaltung des Raths die ganze Mittel Gasse, welche vorher schlechtes und auf der einen Seite abhängiges Pflaster hatte, neu gepflastert, worzu ein Beytrag von denen in sothaner Gasse gelegenen Hausbesitzern colligiret, das übrige aber aus der Raths-Kämmerey bestritten wurde.<sup>2)</sup>

1795 ist die Jüden Gasse ebenfalls ganz neu gepflastert worden.<sup>3)</sup>

1795 im Julii entstand auf einmal eine geschwinde Theurung, welche durch die Uorforgue des Raths mit gehemmt wurde, als welcher so gleich 459 Scheffel Korn aufkaufte und es an den Markttagen mit Verlust für herabgesetzte Preise wieder verkaufte.

1795 im Herbst wurden die beyden Thürme an der Stadt-Kirche auf Ueranstaltung des Raths ganz neu abgeputzt, die Knöpfe im Feuer vergoldet und bey dieser Gelegenheit gegenwärtige Nachrichten den [Lücke] hineingelegt.<sup>4)</sup> Übrigens befindet sich unsere Stadt anjetzt in einem ziemlichen Wohlstande. Die Bürger haben sich von dem, was sie durch Krieg und Theurung gelitten hatten, wieder erholt. Die abgebrannten Häuser sind zwar bey weiten noch nicht alle aufgebaut, es werden aber doch alle Jahre ansehnliche Fortschritte darinnen gemacht, auch wird an der Uerschönerung der Stadt und an Uerbesserung der Policey in derselben täglich gearbeitet. Die Anzahl der Personen, so unter Universitaets- und Raths-Jurisdiction gehören, war

	im Jahre 1791	4860,
	„ 1792	4703,
	„ 1793	4662,
	„ 1794	4617.

Häuser stehen gegenwärtig unter Raths-Jurisdiction

299	in der Stadt,
149	in den Uorfädten,
121	unter Creiß-Amts Jurisdiction;
wüste Stellen sind noch	124 neue von 1760,
	68 alte aus dem 30jährigen Kriege,
	18 unterm Creyß-Amte.

Die Anzahl der hier befindlichen Studiosorum war nach einer Zählung vom 1. Aug. dieses Jahres 366, worunter 5 Grafen und 21 Edelleute.

Innungen zählt man 51 mit Inbegriff des Apothekers, 2 Buchhändler und 2 Uhrmacher. Den meisten auswärtigen Absatz haben die Tuchmacher, die

<sup>1)</sup> Über Franz Volkmar Reinhard vgl. u. a. D. Erdmann in: Realencyklopädie für prot. Theologie und Kirche 3. Aufl. 16. Band S. 560 ff. Über seinen Abschied von Wittenberg vgl. Wittenb. Wochenblatt 1792 S. 119.

<sup>2)</sup> Die Mittelgasse wurde nicht 1793, sondern 1792 neu gepflastert. Die Steinsetzerarbeit führte Christian Friedrich Löben aus und erhielt dafür aus der Kämmereikasse 150 Clr. 12 Gr. 1 Pf. Ugl. Kämmereirechnung 1792/3 Bl. 256 b f. Übrigens wurde im gleichen Jahre auch die Kupfergasse neu gepflastert. Ugl. daselbst Bl. 258 a.

<sup>3)</sup> Genaueres s. Wittenb. Kämmereirechnung 1795/96 Bl. 284 a ff. Darnach leistete Johann Gottfried Weber die Steinsetzerarbeit für 83 Clr. 9 Gr. 4 Pf.

<sup>4)</sup> Ugl. vorher S. 79 f.

Hutmacher und die Lohgerber; 3 Buchdruckereyen sind ansehnlich beschäftigt und arbeiten viel für ausländische, besonders Berliner-Buchhändler.

Specificatio

der seit dem Jahre 1763 wiederum neu erbauten ansehnlichsten Wohn-Häuser in hiesiger Stadt.

Anno 1763 das Stiebnerische, jetzt Schlockwerderische am Markte gelegene Wohnhaus von Herrn Kaufmann Johann Ernst Hering;

Anno 1775 die ehemals Schrödterische in hiesiger Loßwiger Gasse gelegene und durch Brand anno 1758 entstandene Haus Brand-Stelle von der verwittweten Frau D. und Prof. Georgi;

Anno 1780 die in hiesiger Juristen-Gasse gelegene vormals Bärmannische Brand-Stelle von dem Leipziger Fracht-Kutscher Christoph Friedrich Gülling;

Anno 1783 die in der Collegien-Gasse gelegene ehemalige Richterische wüste Haus-Bau Stelle von dem Becker-Meister Peter Samuel Zander;

Anno 1784 die auf der Mittel-Gasse gelegene ehemals Matthäische wüste Haus-Bau-Stelle von Meister Johann Gotthelf Küstenmachern, einem Tischler;

Anno 1788 die vordem Stenzelische auf der Schloß-Gasse am Chore gelegene Haus-Brand-Stelle von Meister Johann Gottfried Dietrich, einem Rothgießer;

Anno 1789 die in der Bürgermeister Gasse gelegene Bastinellerische und Schubertische Haus-Brand-Stellen von Herrn Prof. Mathem. Johann Jacob Ebert;

Anno 1791 die in der Mittel Gasse gelegene vormals Eleemannische Haus-Brand-Stelle von dem Mauermeister Carl Christian Voigt;

Anno 1792 die ehemalige über dem Schloß-Chore gelegene Commendanten-Wohnung von oberwähntem Meister Dietrich;

Anno 1794 die ehemals Gösgenische am Markte an der Ecke der Juristen-Gasse gelegene Haus-Brand-Stelle vom Herrn Bürgermeister D. Johann Benjamin Thomä;

Anno 1795 die in der Juristen-Gasse neben einander gelegene ehemals Kochische, Schwarziſche und Mehlhornische Haus-Brandstellen von Eben demselben.<sup>1)</sup>

Es ist zu hoffen, daß unsere Stadt sich immer mehr heben werde, wenn wir noch lange das Glück der weisen Regierung unsers geliebten Friedrich Augustus genießen, und wenn der erwünschte Friede dem Reiche bald wieder hergestellt wird, auch Sachsen sonst von andern zerrittenden Unruhen verschont bleibt.

Augustus vivat, redeat pax candida nobis,

Floreat ac crescat Leucoris alma diu!

Bey der Gelegenheit, da dies Jahr die beyden Stadt-Chürme oberhalb den Geländer sind ausgebeßert und die oberste Haube und Bedachung aufs neue mit Braunschweiger grün angestrichen worden, sind auch auf E. Hochedl. Rath's Beschluß die zwey großen Kupfernen Knöpfe auf den Spillen, da sie unscheinbar geworden,

<sup>1)</sup> Das voranstehende „Verzeichniß der seit dem Bombardement 1760 neuerbauten Haus Brandstellen“ stellte Heinrich Viktor Fränckel, damals Aктuar bei der Wittenberger Stadtschreiber-Expedition, zusammen. Vgl. Wittenb. Kämmerrechnung, Ausgabe-Belege, 2. Februar 1595—2. Februar 1796, I Bl. 542a. Über Fränckel vgl. hernach S. 96 Anm. I

abgenommen und nunmehr statt der sonstigen Blätter Vergoldung zur immerwährenden Dauer [stark in Feuer vergoldet worden.<sup>1)</sup> Wir alle halten es für eine große Gnade Gottes, daß er diese beyden Stadthürme nicht nur bis auf unsre Zeit, zumal in den letztern Kriegesjahren bey Belagerung der Stadt, wo so gar der nördliche Thurm vom Oesterreichischen Geschütze bereits in Brand gerathen war<sup>2)</sup>, dennoch mächtigst errettet und beschützt hat. Und da diese ansehnliche Reparatur unter meinen diesjährigen Regimente veranstaltet ist, so bitte ich Gott innigst, daß er die Thürme sowohl, als das ehrwürdige Gotteshaus nebst der ganzen mir so werthen Churstadt auf die undencklichsten Zeiten erhalten und alle Ihre Einwohner, vorzüglich das Hochansehnliche Raths Collegium, zu allen Zeiten mit seinen reichen Seegen beglücken, auch die reine Lehre, so wie solche vom seligen Herrn Dr. Luther auf uns gebracht ist, bey allen hiesigen Nachkommen unverfälscht bewahren und zu seines heiligen Namens Ehre noch ferner ausbreiten wolle. Wittenberg, den 2ten Novembr. 1795.

Dr. Johann Benjamin Thomae,  
hoc tempore Consul Regens.<sup>3)</sup>

Hest von 6 Papierbogen in Folio, gebunden in einen Umschlag von grauem Glanzpapier.

Außer diesem Hest ist noch ein zweites gleichen Inhalts zum Vorschein gekommen, bestehend aus 5 Papierbogen in Folio und ebenfalls in einem Umschlag von grauem Glanzpapier erhalten. In beiden Hesten rührt der Teil bis „Floreat ac crescat Leucoris alma diu“ von je einer Schreiberhand<sup>4)</sup> und der Schluß von der Hand des Bürgermeisters Johann Benjamin Thomä her.

## 2. Verzeichniß derer seit dem Jahre 1750 alhier gemachten milden Stiftungen.<sup>5)</sup>

100 Thlr. Capital, so von der verwittweten Frau Hofrätthin Dorotheen Eleonoren von Leyser vermöge deren unterm 15. Febr. 1753 errichteten Codicills denen Armen legirt worden.<sup>6)</sup>

100 Thlr. Capital, so von dem Holzhändler, Herrn Johann Christian Werchauen, vermöge dessen unterm 27. Aug. 1749 errichteten Testaments denen

<sup>1)</sup> Ugl. vorher S. 79 f.

<sup>2)</sup> Ugl. vorher S. 81.

<sup>3)</sup> Der Apotheker Johann Benjamin Thomä wurde zu Wermsdorf bei Hubertsburg, wo sein Vater Pfarrer war, am 9. November 1743 geboren. Am 20. Oktober 1762 deponierte er an der Leipziger Universität. Am 25. Juli 1766 ließ er sich an der Hochschule zu Wittenberg als „Medicinae Doctor et Pharmacopola Witteberg.“ immatrikulieren. In den dortigen Ratsstuhl am 19. Januar 1772 gewählt, wurde er am 28. Januar des gleichen Jahres verpflichtet. Am 20. Dezember 1794 zum Bürgermeister gewählt, erfolgte am 14. Januar 1795 seine Vereidigung. Thomä schied am 10. März 1802 aus der Zeitlichkeit. Ugl. Wittenb. Cotenregister, 10. März 1802, Erlr. a. a. O. 3. Band S. 420, Wittenb. Universitätsmatrikel, 25. Juli 1766, Kettner, Anhang, Wittenb. Wochenblatt 1772 S. 47, 1795 S. 47.

<sup>4)</sup> Über die in Betracht kommenden Schreiber vgl. vorher S. 80.

<sup>5)</sup> Die Vorlage für dieses Schriftstück bildete in der Hauptsache ein handschriftlich ergänztes gleichzeitiges Exemplar des Drucks: Churstadt Wittenberg gesammte Almosen-Rechnung über Einnahme und Ausgabe an Geld und Brodt, die nach Vorschrift des gnädigsten Mandats vom 11ten April 1772. gnädigst anbefohlene Verpflegung der hiesigen Stadt und anderer Armen betreffend . . . Fol. 4 a f.

<sup>6)</sup> Dorothea Eleonore von Leyser starb am 17. April 1758 zu Wittenberg und wurde am 21. April 1758 in Rudersdorf beerdigt. Ugl. Wittenb. Cotenregister, 17. April 1758.

hiesigen Stadt-Armen dergestalt legiret worden, daß das Capital sicher untergebracht und die Interessen davon jährlich den Tag nach Johannis, d. i. den 25[ten Junii, unter die bedürftigsten Armen ausgetheilet werden soll [sic].<sup>1)</sup>

200 Thlr. Capital, so von der verwittweten Frau Bürgermeisterin, Frauen Concordien Keilin, vermöge ihres unterm 10. Mart. 1761 errichteten Testaments dergestalt legirt worden, daß die davon zu erhebenden jährlichen Zinnsen armen von hiesigen Wittenbergischen Bürgern oder Schulherren hinterlassenen Wittwen conferiret werden sollen.<sup>2)</sup>

100 Thlr. Steuer Capital, so von dem Herrn Bürgermeister und Creyß-Steuer-Einneher, Polycarpus Samuel Wagnern<sup>3)</sup>, in seinem [sic] unterm 30. Aug. 1744 errichteten, am 4. Aug. 1765 erläuterten und am 16. Septembr. 1769 gerichtlich niedergelegten Disposition dergestalt legiret worden, daß die davon auflaufenden Zinnsen seiner Jungfer Tochter Johanne Sophien Wagnerin, so lange sie lebet, sodann aber armen Kindern beyderley Geschlechts zum Schulgelde gegeben werden sollen.

100 Thlr. Steuer-Capital, so von ebendemselben dergestalt legirt worden, daß die davon auflaufenden Zinnsen seiner Jungfer Tochter Johanne Sophien Wagnerin, so lange sie lebet, gegeben, nach deren Tode aber dieselben am Tage Polycarpi, d. i. den 26. Januar., unter arme alte und andere unermögende Leute, sonderlich aber unter fromme arme Priester und Rathsherrn Wittwen vertheilet werden sollen.

12 Thlr. 12 gr. Capital, welche von ebendemselben dergestalt legiret, daß die davon auflaufenden Zinnsen dem jedesmaligen Allmosen Vorsteher gereicht werden sollen.

50 Thlr. Capital, so von Frau Johanne Sophien Schmiedin<sup>4)</sup> vermöge ihres unterm 24. Martii 1775 errichteten Testaments der Wittenbergischen Stadt-Armen-Casse dergestalt legiret worden, daß das Capital zinnsbar ausgethan und die jährlichen Zinnsen davon fünf armen Wittenbergischen Bürgers Wittwen, so es besonders bedürftig, über ihr gewöhnliches außerdem erhaltendes Armen Geld zu gleichen Theilen und auf Lebenszeit, die verwittwete Lüderin, Hanckwitzin, Bachmannin und Beyerin nebst der Bachmannin Tochter, Johanne Christianen, gegeben werden sollen.

50 Thlr. Capital, so von dem Herrn Amts-Inspector Carl Christoph Marckwordten<sup>5)</sup> vermöge seines unterm 10. Febr. 1774 errichteten Testaments denen Armen in und bey der Stadt dergestalt legiret worden, daß das Capital auf Zinnsen ausgethan und die Zinnsen davon fünf von der Obrigkeit zu bestimmenden Armen den 18. Martii jeden Jahres pro rata ausgetheilet werden sollen.

<sup>1)</sup> Werchau [starb am 5. Mai 1755. Ugl. Wittenb. Cotenregister, 5. Mai 1755.

<sup>2)</sup> Eva Konkordia Keil geb. Fro[sch] [starb am 2. Juni 1761. Ugl. Wittenb. Cotenregister, 2. Juni 1761.

<sup>3)</sup> Über Wagner vgl. vorher S. 68 Anm. 3.

<sup>4)</sup> Vermuthlich ist gemeint Johanna Sibylle Schmidt, Frau des Buchdruckers Karl Friedrich Schmidt, die am 21. November 1779 [starb. Ugl. Wittenb. Cotenregister, 21. November 1779.

<sup>5)</sup> Über Marquardt vgl. vorher S. 70 Anm. 3.

100 Thlr. Capital, so von dem Rathsverwandten, Kauf- und Handelsmann, Herrn Christian Friedrich Giese, alhier<sup>1)</sup> anno 1783 als ein Geschenk, davon die jährlichen Zinnsen unter die bedürftigsten Armen vertheilt werden sollen, gegeben worden.

100 Thlr. Capital, so von Frau Johannen Sophien Giesin<sup>2)</sup> vermöge ihres Testaments d. d. Wittenberg den 7. April. 1779 dergestalt legiret worden, daß die Zinnsen davon an arme Witwen und Waisen, auch andere Nothleidende ausbezahlt werden sollen.

30 Thlr. Capital, welches Meister Johann Christoph Knape, Bürger und Weißbäcker alhier, und Christoph Knape, Loßäthe in Rehßen, von der ihnen zugefallenen Erbschaft der verstorbenen Marien Elisabeth Krafftin am 7. April. und 23. Maii 1789 ausgesetzt haben, damit die Zinnsen davon jährlich 4 alten bedürftigen Bürgern gereicht werden sollen.

500 Thlr. baares, jezt 700 rthr. an Ehr Sächß. Landschaftlichen Obligationen betragende Capital, welches Herr Benjamin Adolph Krause, Kauf- und Handelsmann alhier<sup>3)</sup>, besage Testaments vom 28. Jun. 1771 und dessen Erläuterung vom 17. Sept. 1773 legiret hat, damit die Zinnsen davon einigen Anverwandten und bedürftigen Armen ausbezahlt werden sollten.

500 Thlr. Capital, so Herr Dr. Christian Ernst Bauer, weiland Bürgermeister alhier<sup>4)</sup>, in seinem am 29. Octobr. 1793 publicirten letzten Willen als ein Legat ausgesetzt hat, wovon die Zinsen wechselseitig ein Jahr ums andere ein Studiosus und das Jahr darauf ein tugendhaftes, frommes und fleißiges Mädchen, so alhier einheimisch, erhalten soll.

25 Thlr. Capital, so Demoiselle Euphrosyne Christiane Krause<sup>5)</sup> in ihrem am 4. Jul. 1795 publicirten letzten Willen der hiesigen Armuth ausgesetzt hat, wovon die Interessen an zwey bedürftige Personen vertheilt werden sollen.

50 Thlr. Capital, so Meister Johann Gottlieb Elius, Bürger und Nadler alhier, und dessen Ehefrau Johanne Eve geb. Schwarzin<sup>6)</sup> der hiesigen Armen-Casse in ihrem am 8ten Maii 1795 eröffneten letzten Willen vermacht haben.

500 Thlr. Capital, so Herr Carl Christian Dürr, weiland Senator und Universitaets-Buchdrucker alhier<sup>7)</sup>, legiret hat, damit die Zinnsen davon jährlich

<sup>1)</sup> Über Giese vgl. hernach S. 94 Anm. 2.

<sup>2)</sup> Johanna Sophie Giese geb. Weyfel starb, 63 Jahre 5 Monate weniger 3 Tage alt, am 16. Januar 1784. Ugl. Wittenb. Cotenregister, 16. Januar 1784.

<sup>3)</sup> Der unverehlichte Krause starb am 5. April 1773. Ugl. Wittenb. Cotenregister, 5. April 1773.

<sup>4)</sup> Bauer starb, 61 Jahre weniger 9 Tage alt, am 29. Oktober 1793. Ugl. Wittenb. Cotenregister, 29. Oktober 1793.

<sup>5)</sup> Euphrosyne Christiane Krause war die jüngste Tochter des 1739 verstorbenen Professors der Rechte, Johann Gottfried Krause. Sie war am 12. März 1716 geboren und starb am 24. Mai 1795. Ugl. Wittenb. Cotenregister, 24. Mai 1795.

<sup>6)</sup> Johanna Eva geb. Schwarz, Witwe des Bürgers und Naders Johann Gottlieb Elius, starb, 75 Jahre 5 Tage alt, am 8. Mai 1795. Ugl. Wittenb. Cotenregister, 8. Mai 1795.

<sup>7)</sup> Dürr starb am 26. August 1795, 60 Jahre 11 Monate alt. Ugl. Wittenb. Cotenregister, 26. August 1795, Neues Wittenb. Wochenblatt 1795 S. 271.

drey armen hiesigen Bürgern und drey armen hiesigen Bürgers-Wittben Inhalts feines am 28. Aug. 1795 eröffneten Testaments gereicht werden sollen.

Papierbogen in Folio, zusammengeheftet mit den folgenden Nummern 3—8 in einem Umschlag von grauem Glanzpapier.

### 3. Wittenberg[sches] Rath[s]-Collegium mit den Officianten.

Bürgermeistere: Herr Dr. Johann Beniamin Thomä, regierender, Hubertsburgensis, aufgenommen in den Rath[s]-Stuhl den 28. Jan. 1772, Bürgermeister den 14. Jan. 1795.<sup>1)</sup>

Herr Ehr-Ereiß-Steuer-Einnehmer Johann Friedrich Ulich, beylitender, geboren in Mörz, einem Belziger Amts Dorfe, wo der Uater Prediger gewesen, aufgenommen in den Rath[s]-Stuhl den 30. Jan. 1770, Bürgermeister den 15. Januar. 1779.<sup>2)</sup>

Syndicus: Herr Dr. Carl August Schlockwerder Loebau Lusit., aufgenommen in den Rath[s] Stuhl den 29. April. 1766, Stadtrichter den 12. Maii 1789, Bürgermeister den 19. Novembr. 1793, Syndicus den 16. Decembr. 1794.<sup>3)</sup>

Stadt Richter: Herr Dr. Johann Christian Francke, Archivarius, Wittenbergensis, aufgenommen in den Rath[s]-Stuhl den 1. Febr. 1791, Stadtrichter den 19. Novembr. 1793.<sup>4)</sup>

<sup>1)</sup> über Thomä vgl. vorher S. 90 Anm. 3.

<sup>2)</sup> Johann Friedrich Ulich stammte aus Mörz, Kr. Belzig. Zuerst Amts- und Stadt-Steuernehmer in Wittenberg, wurde er nach der Resignierung Polykarp Samuel Wagners am 30. Oktober 1769 als Kurkreis-, Crank- und Quatembersteuer-Einnehmer verpflichtet. Er leistete den Eid als ordentl. Ratsmitglied am 30. Januar 1770 und als Bürgermeister am 15. Januar 1779. Er starb als regierender Bürgermeister, 72 Jahre 7 Monate und 9 Tage alt, am 19. März 1796. Ugl. Wittenb. Wochenblatt 1769 S. 410, 1770 S. 60 Neues Wittenb. Wochenblatt 1796 S. 96, Kettner, Anhang, Wittenb. Cotenregißter, 19. März 1796.

<sup>3)</sup> Karl August Schlockwerder wurde zu Löbau in der Oberlausitz am 10. Juni 1741 geboren. Seine Hochschulbildung erwarb er sich in Leipzig, wo er am 14. April 1761 inkribiert, am 29. Juni 1765 zum Bakkalaureus und am 10. Dezember des nämlichen Jahres zum Doktor beider Rechte graduiert wurde. Nachdem er nach Wittenberg übergesiedelt war und am 28. April 1766 seine Immatrikulation an der dortigen Univerſität bewirkt hatte, widmete er einen Teil seiner Zeit seit 2. Oktober 1766 der Advokatur am Hofgericht und seit 9. Februar 1767 auch der Advokatur am geistlichen Konsistorium und einen andern den städtischen Angelegenheiten. Am 29. April 1766 wurde er als außerordentliches und noch im gleichen Jahre als ordentliches Ratsmitglied, am 12. Mai 1789 als Stadtrichter, am 19. November 1793 als Bürgermeister und am 16. Dezember 1794 als Syndikus in Pflicht genommen. Schlockwerder verwaltete das Syndikat bis zu seinem Ableben am 7. April 1800. Ugl. Wittenb. Cotenregißter, 7. April 1800, Erler a. a. O. 3. Band S. 357, Wittenb. Univerſitätsmatrikel, 28. April 1766, Georgii Annales p. 515, Kettner, Anhang, Wittenb. Wochenblatt 1795 S. 47, Neues Wittenb. Wochenblatt 1800 S. 111.

<sup>4)</sup> Johann Christian Francke, Sohn des zu Wittenberg am 31. März 1789 verstorbenen Juristen Christian Gottfried Francke und am 1. September 1743 geboren, wurde an der heimathlichen Hochschule am 17. Oktober 1748 und an der Leipziger Univerſität am 29. Februar 1764 immatrikuliert. Seit 1766 war er als Anwalt in Wittenberg tätig. Die juristische Doktorwürde erwarb er sich ebenfalls zu Wittenberg im Sommer 1770. Am 1. Februar 1791 wurde er als Supernumerarius des Rathskollegiums, am 19. November 1793 als Stadtrichter

Raths-Freunde: Herr Amts- und Stadt-Steuer-Einnehmer Carl Friedrich Kunath, Accis Co-Inspector und Kirchen-Vorsteher, Grimmensis Misnicus, aufgenommen in den Raths Stuhl den 23. Septembr. 1775.<sup>1)</sup>

Herr Kaufmann Christian Friedrich Giese, erster Assessor der Richter-Stube und Bauherr, Wittenbergensis, aufgenommen in den Raths-Stuhl den 13. Mai 1779.<sup>2)</sup>

Herr Dr. Christian Friedrich Willich, Fiscus Procurator und Ober-Uormundschafts-Deputirter, Dresdensis, aufgenommen in den Raths-Stuhl den 10. Mart. 1786.<sup>3)</sup>

Herr Dr. Johann August Ludwig Mencke, zweiter Assessor in der Richter-Stube und Bauherr, auch Oberhauptmann, Wittenbergensis, aufgenommen in den Raths Stuhl den 21. Januar. 1794.<sup>4)</sup>

und am 6. April 1802 als Bürgermeister vereidigt. Wegen der Kriegsnoté resignierte er jedoch am 3. Juni 1813 das Bürgermeisteramt. Er starb 79 Jahre 3 Monate und 4 Tage alt, am 5. Dezember 1822. Ugl. Maab, Denkmal der Wittenberger Mäusen I. Heft S. 21 f., Wittenb. Universitätsmatrikel, 17. Oktober 1748, Erlr a. a. O. S. 94, Georgii Annales p. 393 [verdruckt anstatt 493], 411 [verdruckt anstatt 511], Wittenb. Wochenblatt 1770 S. 300, 1791 S. 78, Kettner, Anhang, Wittenb. Cotenregister, 5. Dezember 1822.

<sup>1)</sup> Karl Friedrich Kunath, geboren zu Grimma am 28. Januar 1738, war bis 1769 Amts-Steuerernehmer zu Pretsch und seitdem, als Nachfolger des Johann Friedrich Ulich, Amts- und Stadt-Steuerernehmer in Wittenberg. Als Mitglied des Wittenberger Ratsstuhls wurde er am 23. September 1775 verpflichtet. Nach dem Cod des bisherigen Bürgermeisters und Crank-, Quatember- und Mahlgroschen-Steuerernehmers Ulich folgte Kunath ihm in beiden Ämtern, und zwar fand seine Verpflichtung zum letztern Amt am 23. März und zum Bürgermeisteramt im April 1796 statt. Das Kirchenvorsteheramt versah er bis zum Anfang des Jahres 1797. Er starb am 22. August 1810. Ugl. Wittenb. Cotenregister, 22. August 1810, Wittenb. Wochenblatt 1769 S. 410, Kettner, Anhang, Neues Wittenb. Wochenblatt 1796 S. 151, 1797 S. 30.

<sup>2)</sup> Christian Friedrich Giese, geboren zu Wittenberg am 16. Februar 1743, ward am 13. Mai (?) 1779 als Ratsherr und am 18. September 1810 als Bürgermeister verpflichtet. Aber schon im Jahre 1813 zog er sich von der obersten Leitung der Stadt zurück. Er starb als Kaufmann und Rittergutsbesitzer in der Roten Mark am 20. Mai 1825. Ugl. Wittenb. Taufregister, 16. Februar 1743, Wittenb. Cotenregister, 20. Mai 1825, Kettner, Anhang, Wittenb. Wochenblatt 1779 S. 127.

<sup>3)</sup> Christian Friedrich Willich, der in Dresden am 5. April 1757 zur Welt kam, wurde an den Universitäten Leipzig am 22. Juni 1776 und Wittenberg am 30. April 1780 inskribiert und an der letztern am 23. Mai 1785 zum Licentiaten und gleich hernach zum Doktor beider Rechte promoviert. Noch vor seiner Promotion unterrichtete er besonders im Staatsrecht und erlangte die Finanzprocuratur im Kurkreis, die er bis 1800 verwaltete. Am 24. Januar 1786 als Supernumerarius in den Wittenberger Rat gewählt, leistete er am darauffolgenden 11 (?) März den erforderlichen Eid. Am 24. Januar 1787 ließ er sich als Advokat am geistlichen Konsistorium verpflichten. 1789 erhielt er eine ordentliche Beisitzerstelle im städtischen Ratskollegium. Zum Stadt Syndikus designiert, starb der erst 44-jährige Mann am 24. Januar 1801. Ugl. Erlr a. a. O. S. 459, Wittenb. Universitätsmatrikel, 30. April 1779, Wittenb. juristisches Dekanatsbuch, 23. Mai 1785, Kettner, Anhang, Wittenb. Wochenblatt 1786 S. 112, 1789 S. 160, Neues Wittenb. Wochenblatt 1801 S. 31 f., Wittenb. Cotenregister, 24. Januar 1801, hernach S. 101.

<sup>4)</sup> Johann August Ludwig Mencke, der in Wittenberg als Sohn des Bürgermeisters Johann Leonhard Ludwig Mencke am 12. Juni 1754 das Licht der Welt erblickte, erwarb sich in seiner Vaterstadt am 9. Dezember 1782 den Grad eines Licentiaten und gleich darauf den eines Doktors beider Rechte. Am 14. Januar 1783 wurde er als Advokat am Hofgericht und am

Herr Kaufmann Johann Gottfried Frenzius Wittenbergensis, aufgenommen in den Raths Stuhl den 1sten Febr. 1791.<sup>1)</sup>

Stadt-Schreiber: Herr Immanuel Ernst Liebegott Willisch Borna-Misnicus, verpflichtet den 6. Dec. 1794.<sup>2)</sup>

Gerichts Schreiber: Herr Johann Christian Lange Plauensis, verpflichtet den 13. Maii 1769.<sup>3)</sup>

Kämmerer: Herr Johann George Neßlein Wircensis, verpflichtet den 17. Septembr. 1791.<sup>4)</sup>

Sammer-Schreiber: Herr Christoph Gotthelf Am Ende Niemecensis Circ. Elect., verpflichtet den 21. Febr. 1786.<sup>5)</sup>

29. Januar des gleichen Jahres als Advokat am geistlichen Konsistorium zu Wittenberg verpflichtet. 11 Jahre später, genauer am 11. Januar 1794, erfolgte seine Wahl zum Supernumerarbeamten und am 21. Januar 1795 seine Aufnahme als ordentliches Mitglied auf der gelehrten Bank des Wittenberger Rats. Er starb am 21. Dezember 1831. Ugl. Wittenb. Kaufregister, 12. Juni 1754, Wittenb. jurist. Dekanatsbuch 9. Dezember 1782, Wittenb. Wochenblatt 1783 S. 50 f., Neues Wittenb. Wochenblatt 1794 S. 48, hernach S. 98, 101, Kettner, Anhang, Wittenb. Cotenregister, 21. Dezember 1831.

<sup>1)</sup> Der Kaufmann Johann Gottfried Frenzius, geboren zu Wittenberg am 30. Januar 1753, leistete am 1. Februar 1791 den Eid als Supernumerarius des Ratskollegiums seiner Vaterstadt und wurde am 27. Oktober 1795 als ordentliches Ratsmitglied eingeführt, starb aber schon am 2. Januar 1797. Ugl. Wittenb. Kaufregister, 30. Januar 1753, Wittenb. Wochenblatt 1791 S. 78, Neues Wittenb. Wochenblatt 1794 S. 48, 1795 S. 47, 391, Kettner, Anhang, Wittenb. Cotenregister, 2. Januar 1797.

<sup>2)</sup> Immanuel Ernst Liebegott Willisch, geboren zu Borna bei Oßchatz am 17. April 1767, ließ sich am 8. Juni 1787 in Wittenberg und am 29. März 1788 in Leipzig immatrikulieren. Seit 1791 war er Uizeaktuar beim Wittenberger Hofgericht. Am 18. November 1794 zum Stadtschreiber in Wittenberg gewählt, wurde er am 6. Dezember 1794 in sein Amt eingewiesen. Er starb am 1. März 1812. Ugl. Wittenb. Cotenregister, 1. März 1812, Wittenb. Universitätsmatrikel, 8. Juni 1787, Erlr. a. a. O. S. 459, Kettner, Anhang, Neues Wittenb. Wochenblatt 1794 S. 391.

<sup>3)</sup> Johann Christian Lange aus Plauen wurde Student zu Leipzig am 2. Juni 1758. Nachdem er zum Gerichtschreiber am Wittenberger Stadtgericht am 13. Mai 1769 verpflichtet war, verwaltete er dieses Amt bis zu seinem am 14. Februar 1799 erfolgten Tod. Er starb im 63. Lebensjahr. Ugl. Erlr. a. a. O. S. 227, Kettner, Anhang, Wittenb. Cotenregister, 14. Februar 1799, Neues Wittenb. Wochenblatt 1799 S. 48.

<sup>4)</sup> Johann Georg Neßlein, dessen Heimat Wurzen war, erlangte am 23. November 1788 die Immatrikulation zu Wittenberg. Nachdem er eine Zeitlang Armenvorsteher gewesen, erfolgte am 17. September 1791 seine Verpflichtung zum Stadt-Kämmerer. Seiner Tätigkeit bereite der Cod am 29. Mai 1805 ein Ende. Ugl. Wittenb. Universitätsmatrikel, 23. November 1788, Kettner, Anhang, Wittenb. Wochenblatt 1791 S. 304, Wittenb. Cotenregister, 29. Mai 1805.

<sup>5)</sup> Christoph Gotthelf Am Ende aus Niemegk ließ sich am 21. März 1768 an der Wittenberger Hochschule immatrikulieren. Als Schreiber an der dortigen Stadtkämmerei wurde er am 21. Februar 1786 in Pflicht genommen. Er starb, 68 Jahre 5 Wochen alt, am 15. Februar 1814. Ugl. Wittenb. Universitätsmatrikel, 21. März 1768, Wittenb. Cotenregister, 15. Februar 1814.

Hierüber Bey der Stadt-Schreiberey Expedition.

Herr Actuar. Heinrich Victor Fränckel, Kasten[schreiber bey hiesigem Kirchen-Aerario, Numburgensis Misnicus, verpflichtet als Vice-Actuar. den 25. Febr. 1786 und als würcklicher Actuar. den 12. Maii 1795.<sup>1)</sup>

Copist: Johann Samuel Förster aus Wittenberg, Oftern 1777 angestellt.

Carl Friedrich Rothe, Raths-Bothe, aus Wittenberg, verpflichtet den 16. Januar. 1770.<sup>2)</sup>

Raths Förster: Ehrenfried August Fabricius aufm Ritterguthe Dabrun, verpflichtet den 12. Junii 1787.

Johann Christian Fischer aufm Luthersbrunnen, verpflichtet den 12. April. 1791.

Ernst Ludwig Hinze aufm Ritter Guthe zu Segrehna, verpflichtet den 12. April. 1794.

Raths-Diener: Carl Friedrich Carl[ohn, Marktmeister, verpflichtet den 16. Mart. 1762.<sup>3)</sup>

Christian Albinus Carl[ohn, Cämmerey-Diener, verpflichtet den 25. Maii 1765.<sup>4)</sup>

Johann Christoph Schmidt, Bau-Diener, verpflichtet den 30. Januar. 1773.

Johann Carl Gottlieb Carl[ohn, Bürgermeister Diener, verpflichtet den 19. Febr. 1785.<sup>5)</sup>

Christian Wilhelm Schüttel, Bey-Diener, verpflichtet den 28. Maii 1793.<sup>6)</sup>

Papierbogen in Folio, zusammengeheftet mit der vorangehenden Nr. 2 und den hernachfolgenden Nrn. 4—8.

#### 4. Sämtliches Personale Des Chur-Fürstl. Sächß. Hofgerichts zu Wittenberg.

Hofrichter: Herr Adam Friedrich August von Wasdorff auf Wiefenburg, Jehnitz, Röttis und Letha, den 15. Januar. 1788.<sup>7)</sup>

<sup>1)</sup> Heinrich Victor Fränckel aus Naumburg a. S. war seit 25. Februar 1786 Uizeaktuar und seit 12. Mai 1791 Aktuar bei der Stadtschreiberei in Wittenberg. Dazu übertrug der dortige Rat ihm 1791, nach dem Cod des Ratskammerers Krepp, noch den Posten eines Kastenschreibers. Ugl. oben, Wittenb. Wochenblatt 1791 S. 376.

<sup>2)</sup> Carl Friedrich Rothe, geboren zu Wittenberg am 3. Juni 1751, starb daselbst als Ratsbote und Cranksteuer-Aufscher am 11. April 1806. Ugl. Wittenb. Cotenregister, 11. April 1806.

<sup>3)</sup> Der pensionierte Marktmeister Carl[ohn starb am 17. Januar 1814, 86 Jahre alt. Ugl. Wittenb. Cotenregister, 17. Januar 1814.

<sup>4)</sup> Angeblich zu Belzig geboren, starb Carl[ohn als Kämmererdiener zu Wittenberg am 6. November 1806, 72 Jahr alt. Ugl. Wittenb. Cotenregister, 6. November 1806.

<sup>5)</sup> Carl[ohn aus Skeuditz, wo er am 10. Mai 1762 geboren ward, starb zu Wittenberg als Bürgermeisterdiener am 4. März 1803. Ugl. Wittenb. Cotenregister, 4. März 1803.

<sup>6)</sup> Schüttel, starb als Raths-Bau-Diener, 33 Jahre alt, zu Wittenberg am 13. November 1808. Ugl. Wittenb. Cotenregister, 13. November 1808.

<sup>7)</sup> Adam Friedrich August von Wasdorff studierte zu Leipzig, wo am 3. Dezember 1763 und 11. Oktober 1768 sein Name der Universitätsmatrikel einverleibt wurde. Es widmete sich der Rechtswissenschaft und ließ sich am 4. Juli 1774 in der Juristenfakultät examinieren. Nachdem Gottlob Heinrich von Birkholz mit Cod abgegangen war, ernannte

Beyfizer auf der adelichen Bank: Herr Adolph Günther von Haugwitz auf rothe Marck, Amtshauptmann, Michaelis 1764.<sup>1)</sup>

Herr Gottlob Leopold von Birkholz auf Stechau und Schwarzenburg, den 7. Jul. 1773.<sup>2)</sup>

Herr Friedrich Wilhelm Kurt von Leipziger auf Kropft und Weddin, Amtshauptmann, den 7. Jul. 1789.<sup>3)</sup>

Herr Friedrich Ferdinand Gottlieb von Globig auf Grauwinkel und Schönwalde, den 14. April. 1795.<sup>4)</sup>

Beyfizer auf der gelehrten Bank: Herr Dr. George Stephan Wiefand, Decretalium Professor Publicus Ordinarius, Ehurfürstl. Sächf. Appellations Rath und der Juristen-Facultaet alhier Ordinarius, den 30. Septembr. 1766.<sup>5)</sup>

Herr Dr. Martin Gottlieb Pauli, Codicis Professor Publicus Ordinarius, des Consistorii und Schöppen Stuhls, wie auch der Juristen-Facultaet daselbst Beyfizer, den 1. Maii 1764.<sup>6)</sup>

der sächf. Kurfürst am 13. Dezember 1787 den Appellationsrat und Kammerjunker von Watzdorf zum Hofrichter des Wittenberger Hofgerichts. 1790 wurde er adeliger Kreis-Einnehmer im Kurkreise. Ugl. Erl. a. a. O. 3. Band S. 444, Wittenb. Wochenblatt 1788 S. 31, Dresden, Hauptstaatsarchiv, Instructiones und Befallungen für die Creiß-Steuer-Einnehmer IV Nr. 35 (Loc. 41440).

<sup>1)</sup> Adolph Günther von Haugwitz besuchte die Universität Wittenberg, an der am 14. Mai 1759 seine Inscripation erfolgte. Auf sein Ansuchen wurde er durch landesherrliches Reskript vom 14. Januar 1786 zum Supernumerar-Amtshauptmann im Kurkreise ernannt. Daneben sollte er auch in Zukunft seine bisherige Funktion als Beyfizer des Wittenberger Hofgerichts ausüben. Ein weiteres landesherrliches Rescript vom 12. Januar 1788 bestellte von Haugwitz zum zweiten ordentlichen Amtshauptmann im Kurkreise. Ugl. Wittenb. Universitätsmatrikel, 14. Mai 1759, Dresden a. a. O., Special-Rescripte 1786 Nr. 34, 1788 Nr. 34, Acta, Die Creiß und Amtshauptmannsstellen im Ehur Creiße betr. de Anno 1785 Bl. 4 ff. (Loc. 32653), Pflicht-Buch bey III. Departement 1782—1802 Bl. 28 a (Loc. 32666).

<sup>2)</sup> Gottlob Leopold von Birkholz erhielt auf sein Ansuchen laut landesherrl. Reskripts vom 11. März 1774 die erledigte dritte Beyfizerstelle auf der adeligen Bank des Hofgerichts zu Wittenberg. Ugl. Dresden a. a. O., Spezial-Rescripte 1774 Nr. 344.

<sup>3)</sup> Friedrich Wilhelm Kurt von Leipziger ließ sich an der Hochschule zu Leipzig am 8. Mai 1782 und an der Universität zu Wittenberg am 30. Mai 1785 immatrikulieren. Zuerst Supernumerarbeyfizer des Wittenberger Hofgerichts, wurde er als ordentlicher Beyfizer dieses Gerichts am 5. Oktober 1790 verpflichtet. Außerdem ernannte ihn ein landesherrliches Reskript vom 29. März 1788 zum Supernumerar-Amtshauptmann im Kurkreise. Ein Jahr später wurde er wirklicher Amtshauptmann. Ugl. Erl. a. a. O. S. 233, Wittenb. Universitätsmatrikel, 30. Mai 1785, Wittenb. Wochenblatt 1791 S. 31, Dresden a. a. O., Special-Rescripte 1788 Nr. 162, Pflicht-Buch bey III. Departement 1782—1802 Bl. 50 b (Loc. 32666), Acta Die Creiß und Amtshauptmannsstellen im Ehur Creiße betr. de Anno 1785 Bl. 35 ff. (Loc. 32653).

<sup>4)</sup> Friedrich Ferdinand Gottlieb von Globig wurde an der Hochschule zu Wittenberg am 17. Dezember 1771 und an der zu Leipzig am 9. Dezember 1771 immatrikuliert. Ein kurfürstliches Reskript vom 27. Juni 1793 ernannte ihn zum Auditor am Wittenberger Hofgericht. Am 30. Mai 1807 erteilte ihm sein Landesherr die erbetene Entlassung als Beyfizer dieses Gerichtshofs. Ugl. Wittenb. Universitätsmatrikel, 17. Dezember 1771, Erl. a. a. O. S. 114, Wittenb. Neues Wochenblatt 1793 S. 223, Dresden a. a. O., Special-Rescripte 1807 Nr. 312.

<sup>5)</sup> Ugl. über Wiefand hernach S. 103 Anm. 3.

<sup>6)</sup> Ugl. über Pauli hernach S. 103 Anm. 2.

Herr Dr. Ernst Gottfried Christian Klügel, Digesti Veteris Professor Publicus Ordinarius, des Landgerichts im Marggrathum Nieder Lausitz wie auch des Consistorii und der Juristen-Facultaet alhier Beysitzer, den 10. Jan. 1786.<sup>1)</sup>

Herr Dr. Christian Gottlieb Hommel, Digesti Infortiati et Novi Professor Publicus Ordinarius, des Schöppenstuhls und der Juristen-Facultaet alhier Beysitzer, den 3ten Juli 1787.<sup>2)</sup>

Herr Dr. Gottlieb Wernsdorf, Institutionum Professor Publicus Ordinarius, des Schöppenstuhls und der Juristen-Facultaet alhier Beysitzer, den 5ten Octobr. 1790.<sup>3)</sup>

Protonotarius: Herr Carl Heinrich Lange, den 11. Januar. 1791.<sup>4)</sup>

Fiscalis: Herr Friedrich Benjamin Schmidt, Chur-Creyß-Steuer-Procuretor, den 22ten Febr. 1780.

Vice-Actuarius: Herr Johann Friedrich Mößler, den 13den Januar. 1795.<sup>5)</sup>

Bothe: Johann Samuel Hildebrand, den 14. Julii 1758.<sup>6)</sup>

Bey Bothe: Johann George Nickel, den 5. Mart. 1795.

Nahmen derer Hofgerichts Advocaten.

Herr Dr. Johann Christoph Lauter, den 3. Octobr. 1775.<sup>7)</sup>

Herr Lic. Christian Friedrich Wetke, den 14. Jan. 1777.<sup>8)</sup>

Herr Dr. Johann August Ludwig Mencken, den 14. Jan. 1783.<sup>9)</sup>

<sup>1)</sup> Ugl. über Klügel hernach S. 106 Anm. 2.

<sup>2)</sup> Ugl. über Hommel hernach S. 107 Anm. 1.

<sup>3)</sup> Ugl. über Wernsdorf hernach S. 107 Anm. 3.

<sup>4)</sup> Karl Heinrich Lange wurde durch kurf. Erlaß vom 28. Oktober 1790 das erledigte Protonotariat am Wittenberger Hofgericht verliehen. Ugl. Wittenb. Wochenblatt 1791 S. 31

<sup>5)</sup> Mößler stammte aus Cennstädt. Nach Beendigung seiner Studien in Wittenberg bestand er vor der dortigen Juristenfakultät die Prüfung pro praxi et Notariatu und für die Advokatur. Vor seiner Ernennung zum Vizeaktuar am Hofgericht war er einige Jahre Repetent bei einem in Wittenberg studierenden von Houwald. Später Aktuar bei dem gleichen Gericht geworden, gab er dieses Amt 1799 auf. Ugl. Neues Wittenb. Wochenblatt 1795 S. 30, 1799 S. 343.

<sup>6)</sup> Johann Immanuel [sic] Hildebrand [starb am 23. Dezember 1810, 78 Jahre alt. Ugl. Wittenb. Cotenregister, 23. Dezember 1810.

<sup>7)</sup> Johann Christoph Lauter, geboren zu Wittenberg am 19. Dezember 1742 als Sohn des Bürgers Heinrich Christoph Lauter, wurde an der dortigen Hochschule am 31. Mai 1754 immatrikuliert, 1768 pro praxi und pro candidatura examiniert und am 26. Oktober 1773 zum Licentiaten und gleich darauf zum Doktor beider Rechte sowie am 17. Oktober 1775 zum philosophischen Magister kreiert. Er starb als Advokat des Hofgerichts und Konsistoriums am 11. August 1810. Ugl. Wittenb. Wochenblatt 1773 S. 407 f., Wittenb. Universitätsmatrikel, 31. Mai 1754, Wittenb. juristisches Dekanatsbuch, 26. Oktober 1773, Wittenb. Wochenblatt 1775 S. 391, hernach S. 101, Wittenb. Cotenregister, 11. August 1810.

<sup>8)</sup> Christian Friedrich Wetke, geboren am 3. September 1747 als Sohn des Wittenberger Kantor und dritten Schulkollegen, Johann Philipp Wetke, ließ sich an der Universität seiner Vaterstadt am 2. April 1773 inkribieren. Er war bereits Advokat und öffentlicher Notar, als er am 29. August 1776 zum Licentiaten beider Rechte promoviert wurde. Wetke starb als Hofgerichts- und Konsistorialadvokat am 11. September 1810. Ugl. Wittenb. Cotenregister, 3. September 1747, Wittenb. Universitätsmatrikel, 2. April 1773, Wittenb. Wochenblatt 1776 S. 316, Wittenb. juristisches Dekanatsbuch, 29. August 1776, Wittenb. Cotenregister, 11. September 1810.

<sup>9)</sup> über Mencken vgl. vorher S. 94 f. Anm. 4.

Herr Dr. Carl Gustav Oberkamp, den 14. Januar. 1784.<sup>1)</sup>

Herr Dr. Carl August Christian Ulich, den 5. Octobr. 1785.<sup>2)</sup>

Herr Lic. Christian Ernst Franke, den 6. Octobr. 1789.<sup>3)</sup>

Herr Dr. Johann Carl Traugott Glück, den 6. Octobr. 1789.<sup>4)</sup>

Herr Dr. Johann Christoph Gebhard Grebel, den 14. April. 1790.<sup>5)</sup> Herr  
Dr. Johann August Hieronymus Chalwitzer, den 14. April. 1791.<sup>6)</sup>

<sup>1)</sup> Karl Gustav Oberkamp, Sohn des Rittergutsbesizers Johann Gustav Oberkamp

zu Dabrun, wurde Student zu Wittenberg am 31. Oktober 1771 und erlangte dort den Doktorat beider Rechte am 21. August 1783 und das philosophische Magisterium am 30. April 1790. Eine Woche nach seiner Verpflichtung zum Advokat am Hofgericht erfolgte die zum Advokat am geistlichen Konsistorium. Er starb als Patrimonialrichter, 72 Jahre alt, in Wittenberg am 21. Februar 1827. Ugl. Wittenb. Universitätsmatrikel, 31. Oktober 1771, Wittenb. juristisches Dekanatsbuch, 21. August 1783, Wittenb. Wochenblatt 1783 S. 287 f., 1790 S. 166, hernach S. 101, Wittenb. Cotenregister, 21. Februar 1827.

<sup>2)</sup> Karl August Christian Ulich erblickte zu Wittenberg am 9. März 1759 das Licht der Welt und wurde an der dortigen Universität bereits am 22. Februar 1762 intituliert. 1783 erwarb er sich das philosophische Magisterium und wurde Candidatus Juris und Notar. Das Sommersemester 1784 brachte ihm den juristischen Doktorhut. Neben der Advokatur am Wittenberger Hofgericht versah er seit 19. Oktober 1785 auch die am dortigen geistlichen Konsistorium. Dieser seiner Doppeltätigkeit machte der Tod am 13. Juli 1801 ein Ende. Ugl. Wittenb. Wochenblatt 1784 S. 223 f., Neues Wittenb. Wochenblatt 1801 S. 224, Wittenb. Cotenregister, 13. Juli 1801, Wittenb. Universitätsmatrikel, 22. Februar 1762, hernach S. 101.

<sup>3)</sup> Christian Ernst Franke kam am 23. März 1765 als Sohn des Advokaten, Stadtrichters usw., Christian Friedrich Franke in Wittenberg, zur Welt. An der Hochschule seiner Vaterstadt wurde er am 22. April 1768 eingeschrieben und am 17. Juli 1788 zum Lizentiaten beider Rechte promoviert. Am 9. September 1789 ließ er sich als Advokat am Wittenberger geistlichen Konsistorium verpflichten. Franke starb am 11. Februar 1801. Ugl. Wittenb. Cotenregister, 23. März 1765, Wittenb. Universitätsmatrikel, 22. April 1768, Wittenb. Wochenblatt 1788 S. 270 f., Neues Wittenb. Wochenblatt 1801 S. 62, Wittenb. juristisches Dekanatsbuch, 17. Juli 1788, hernach S. 102, Wittenb. Cotenregister, 11. Februar 1801.

<sup>4)</sup> Johann Carl Traugott Glück, geboren zu Schneeberg am 25. Oktober 1760, fand Aufnahme an der Universität Wittenberg am 14. Mai 1781. Am 27. September 1787 erfolgte an der gleichen Bildungsanstalt seine Promotion zum Lizentiaten und gleich darauf seine Promotion zum Doktor beider Rechte. Er starb als Hofgerichts- und Konsistorialadvokat, 54 Jahre alt, am 7. Januar 1814. Ugl. Wittenb. Wochenblatt 1787 S. 327 f., Wittenb. Universitätsmatrikel, 14. Mai 1781, Wittenb. juristisches Dekanatsbuch, 27. September 1787, hernach S. 101, Wittenb. Cotenregister, 7. Januar 1814.

<sup>5)</sup> Johann Christoph Gebhard Grebel, geboren in Wittenberg am 20. Juli 1762 als Sohn des Protonotars der Universität, Friedrich Wilhelm Grebel, studierte an der dortigen Hochschule seit 1780 und erwarb sich am 8. Oktober 1789 die Würde eines Lizentiaten und gleich darauf die eines Doktors beider Rechte sowie am 17. Oktober 1792 den philosophischen Magistergrad. Am 17. Februar 1790 ließ er sich als Advokat an dem Wittenberger geistlichen Konsistorium verpflichten. Am 23. April 1799 siedelte er als wirklicher Appellationsrat nach Dresden über, wo er auch starb. Ugl. Wittenb. Cotenregister, 20. Juli 1762, Wittenb. juristisches Dekanatsbuch, 8. Oktober 1789, Wittenb. philosophisches Dekanatsbuch, 17. Oktober 1792, hernach S. 102, Wittenb. Wochenblatt 1789 S. 367 f., 1792 S. 368, Neues Wittenb. Wochenblatt 1799 S. 190.

<sup>6)</sup> Johann August Hieronymus Chalwitzer kam zu Meissen am 4. Februar 1765 zur Welt. Am 4. Juni 1784 wurde er in Wittenberg immatrikuliert, wo er 1787 das Examen pro praxi und 1788 das Kandidatenexamen bestand, sowie am 28. September 1790 zum Lizentiaten und gleich darauf zum Doktor beider Rechte promovierte. Er starb als

Herr Lic. Carl August Schlockwerder, den 29. April. 1794.<sup>1)</sup>  
Papierbogen in Folio, zusammengeheftet mit den vorher gehenden Nrn. 2  
und 3 und hernachfolgenden Nrn. 5—8.

5. Sämtliches Personale Des Chur-Fürstl. Säch. Geistlichen  
Consistorii zu Wittenberg.

Herr Dr. George Stephan Wiefand, Churfürstl. Sächß. Appellations-Rath,  
Professor Decretalium, der Juristen-Facultaet Ordinarius, des Hofgerichts und  
Schöppenstuhls Beyfiter, wurde als Director Consistorii verpflichtet am 27. Jan. 1790.<sup>2)</sup>

Herr Dr. Martin Gottlieb Pauli, Professor Codicis und des Hofgerichts,  
der Juristen-Facultaet und des Schöppenstuhls Beyfiter, wie auch der Juristen-  
Facultaet Senior, wurde als Beyfiter des Consistorii verpflichtet am 31. Julii 1782.<sup>3)</sup>

Herr Dr. Carl Ludwig Nisch, Professor der Theologie, Pfarrer an der  
Stadtkirche und des Chur-Creyßes General-Superintendent, wurde als Beyfiter  
des Consistorii verpflichtet am 4. Aug. 1790.<sup>4)</sup>

Herr Dr. Johann Friedrich Schleußner, Professor der Theologie, Probst  
an der Schloß- und Universitaets-Kirche, wurde als Beyfiter des Consistorii  
verpflichtet am 2. Septembr. 1795.<sup>5)</sup>

Herr Dr. Ernst Gottfried Christian Klügel, Digesti Veteris Professor,  
des Hofgerichts, Schöppen-Stuhls und der Juristen-Facultaet, auch des Landgerichts  
in der Nieder-Lausitz Beyfiter, wurde als außerordentlicher Beyfiter des  
Consistorii verpflichtet am 22. Septembr. 1790.<sup>6)</sup>

Herr Dr. Johann Gottlob Hennig, wurde als Proto-Notarius Consistorii  
verpflichtet am 3. Novembr. 1784.<sup>7)</sup>

Hofgerichts- und Konfistorialadvokat [owie anhaltischer Hof- und Regierungsadvokat bereits am  
8. Februar 1801. Ugl. Wittenb. Universitätsmatrikel, 4. Juni 1784, Wittenb. Wochenblatt 1790  
S. 351, Neues Wittenb. Wochenblatt 1801 S. 62, Wittenb. Cotenregister, 8. Februar 1801,  
Maaf a. a. O. S. 23, Wittenb. juristisches Dekanatsbuch, 28. September 1790, hernach S. 102.

<sup>1)</sup> Carl August Schlockwerder aus Wittenberg, geboren am 23. März 1771,  
erlangte an der dortigen Hochschule schon am 17. Juli 1775 die Immatrikulation, am 30. April 1790  
das philosophische Magisterium und am 28. März 1793 die Licentiaturnach beiden Rechten. Seit  
2. April 1794 war er Advokat an dem geistlichen Konsistorium seiner Heimatstadt. Nach Langes  
Cod zum Gerichtschreiber des Wittenberger Stadtgerichts gewählt, wurde er am 11. Mai 1799  
verpflichtet. Ugl. Wittenb. Cotenregister, 23. März 1771, Wittenb. Universitätsmatrikel, 17. Juli 1775,  
Wittenb. philosophisches Dekanatsbuch, 30. April 1790, Wittenb. juristisches Dekanatsbuch,  
28. März 1793, Wittenb. Wochenblatt 1793 S. 119, Neues Wittenb. Wochenblatt 1799 S. 152,  
hernach S. 102.

<sup>2)</sup> Über Wiefand vgl. hernach S. 103 Anm. 3.

<sup>3)</sup> Über Pauli vgl. hernach S. 103 Anm. 2.

<sup>4)</sup> Über Nisch vgl. hernach S. 108 Anm. 1.

<sup>5)</sup> Über Schleußner vgl. hernach S. 109 Anm. 1.

<sup>6)</sup> Über Klügel vgl. hernach S. 106 Anm. 2.

<sup>7)</sup> Johann Gottlob Hennig stammte aus Kunewalde in der Lausitz, wo er am  
20. Dezember 1749 das Licht erblickte. Am 16. Mai 1772 ließ er sich in Wittenberg  
immatrikulieren. 1778 erwarb er sich die Würde eines Doktors beider Rechten und am  
30. April 1785 den philosophischen Magistergrad. Er starb zu Wittenberg am 16. Februar 1830.  
Ugl. Wittenb. Universitätsmatrikel, 16. Mai 1772, Wittenb. philosophisches Dekanatsbuch, 30. April 1785,  
Wittenb. Wochenblatt 1778 S. 247, 1785 S. 180, Wittenb. Cotenregister, 16. Februar 1830.

Herr Christian Friedrich Zaulwell, als Actuarius Consistorii verpflichtet am 8. Decembr. 1779.<sup>1)</sup>

Herr Carl Samuel Weißler, als Vice-Actuarius Consistorii verpflichtet am 15. Octobr. 1794.<sup>2)</sup>

Johann Friedrich Traugott Rudolph, Copist.

Johann Christian Schmidt, Bote und Aufwärter, verpflichtet am 23. Januar. 1782.<sup>3)</sup>

#### Consistorial-Advocaten.

Herr Dr. Johann Christoph Lauter, verpflichtet am 27. April. 1774.<sup>4)</sup>

Herr Lic. Christian Friedrich Weßke, verpflichtet am 5. Mart. 1777.<sup>5)</sup>

Herr Dr. Ernst Florens Friedrich Ehladenius, verpflichtet am 23. Octobr. 1782.<sup>6)</sup>

Herr Dr. Johann August Ludwig Menken, verpflichtet am 29. Januar. 1783.<sup>7)</sup>

Herr Dr. Carl Gustav Oberkampf, verpflichtet am 21sten Januar. 1784.<sup>8)</sup>

Herr Dr. Carl August Christian Ulich, verpflichtet am 19. Octobr. 1785.<sup>9)</sup>

Herr Dr. Christian Friedrich Wilißch, verpflichtet am 24. Januar. 1787.<sup>10)</sup>

Herr Dr. Johann Carl Traugott Glück, verpflichtet am 9. Septembr. 1789.<sup>11)</sup>

1) Christian Friedrich Zaulwell, dessen Heimat Roßleben war, bezog zuerst die Universität Erfurt und sodann die Hochschule zu Wittenberg, an der er am 11. Mai 1770 immatrikuliert wurde. Hier studierte er Jurisprudenz. Er starb als Konsistorialaktuar und Jur. Practicus, 50 Jahre alt, zu Wittenberg am 17. Mai 1800. Ugl. Wittenb. Universitätsmatrikel, 11. Mai 1770, Wittenb. Wochenblatt 1775 S. 240, Neues Wittenb. Wochenblatt 1800 S. 159, Wittenb. Cotenregister, 17. Mai 1800.

2) Karl Samuel Weißler, geboren zu Freiberg im Jahre 1768, wurde Student in Wittenberg am 23. April 1790. Seine Lehrjahre schloß er 1793 mit dem examen pro praxi ab. Bis 1794 war er Uizeaktuar im Universitätsprotonotariat. Als am 15. Oktober 1794 der bisherige Uizeaktuar des geistlichen Konsistoriums in seine Heimat Düben zurückgekehrt war, folgte ihm Weißler im Amt. Nach dem Ableben Zaulwells wurde er am 21. Mai 1800 wirklicher Aktuar beim Konsistorium. Er starb am 27. Januar 1801. Ugl. Wittenb. Cotenregister, 27. Januar 1801, Wittenb. Universitätsmatrikel, 23. April 1790, Neues Wittenb. Wochenblatt 1794 S. 336, 1800 S. 167, 1801 S. 32.

3) Schmidt, gebürtig aus Seyda, starb als Konsistorialbote, angeblich 65 Jahre alt, zu Wittenberg am 26. Juni 1806. Ugl. Wittenb. Cotenregister, 26. Juni 1806.

4) Über Lauter vgl. vorher S. 98 Anm. 7.

5) Über Weßke vgl. vorher S. 98 Anm. 8.

6) Ernst Florens Friedrich Ehladenius, geboren zu Wittenberg am 30. Dezember 1756, wurde an der Universität seiner Geburtsstadt schon am 11. Oktober 1757 immatrikuliert. Am 1. Mai 1778 fand seine Aufnahme an der Hochschule zu Leipzig statt. Hier erwarb er sich den Bakkalaureat beider Rechte am 8. Juni 1781, das philosophische Magisterium am 14. Februar 1782 und den Doktorat beider Rechte am 20. Mai 1782. Ehladenius starb auf einer Reise zu Breslau am 3. April 1827. Ugl. Wittenb. Cotenregister, 30. Dezember 1756, Wittenb. Universitätsmatrikel, 11. Oktober 1757, Erler a. a. O. S. 52, Bernhardt, Dr. Ernst Ehladenius, Wittenb. 1856.

7) Über Menken vgl. vorher S. 94 f. Anm. 4, S. 98.

8) Über Oberkampf vgl. vorher S. 99 Anm. 1.

9) Über Ulich vgl. vorher S. 99 Anm. 2.

10) Über Wilißch vgl. vorher S. 94 Anm. 3.

11) Über Glück vgl. vorher S. 99 Anm. 4.

Herr Lic. Christian Ernst Franke, verpflichtet am 9ten Septembr. 1789.<sup>1)</sup>

Herr Dr. Johann Christoph Gebhard Grebel, verpflichtet am 17. Febr. 1790.<sup>2)</sup>

Herr August Gottlieb Franke, verpflichtet am 14. Julii 1790.

Herr Dr. Johann August Hieronymus Chalwitzer, verpflichtet am 9. Febr. 1791.<sup>3)</sup>

Herr Lic. Carl August Schlockwerder, verpflichtet am 2. April. 1794.<sup>4)</sup>

Papierbogen in Folio, zusammengeheftet mit den vorangehenden Nrn. 2—4 und den hernachfolgenden Nrn. 6—8.

6. Nahmen Derer hiesigen Professoren nach der Ordnung,  
wie sie angestellt worden.

1. derer Ordinar.

Herr Dr. George Rudolph Böhmer aus Liegnitz in Schlesiens, Therap. Professor Publicus Ordinarius, Facultatis Medicae et totius Academiae Senior, recip. den 2ten Aug. 1752.<sup>5)</sup>

Herr Professor Johann Daniel Titius aus Konitz in Westpreussen, Physic. Professor Publicus Ordinarius, Facultatis Philos. Senior, recip. den 22. April. 1756.<sup>6)</sup>

<sup>1)</sup> Über Christian Ernst Franke vgl. vorher S. 99 Anm. 3.

<sup>2)</sup> Über Grebel vgl. vorher S. 99 Anm. 5.

<sup>3)</sup> Über Chalwitzer vgl. vorher S. 99 f. Anm. 6.

<sup>4)</sup> Über Schlockwerder vgl. vorher S. 100 Anm. 1.

<sup>5)</sup> Georg Rudolf Böhmer wurde am 1. Oktober 1723 zu Liegnitz geboren. Seine Universitätsstudien machte er in Leipzig, wo er sich 1742 immatrikulieren ließ und der Heilkunde widmete. Am 10. September 1746 erlangte er den Grad eines medizinischen Bakkalaureus, im Winter 1748/9 den eines philosophischen Magisters und am 20. März 1750 den eines medizinischen Lizentiaten. Nach dem Tode Abraham Uaters nach Wittenberg berufen, siedelte Böhmer im Sommersemester 1752 dahin über. Hier verwaltete er zuerst den Lehrstuhl für die Anatomie und Botanik und schließlich den für die Therapie. Im Nebenamt war er seit 1766 Kreisamtsphysikus und seit 1791 auch Physikus der Stadt Kemberg. Das Jahr 1800 brachte dem um die Erforschung der Pflanzenanatomie verdienten Gelehrten die Feier seines goldenen Doktorjubiläums, und zwei Jahre später durfte er den Tag begehen, an dem er ein halbes Jahrhundert vorher seine Lehrtätigkeit begonnen hatte. Gelegentlich dieser zweiten Jubelfeier ernannte ihn sein Landesherr zum Hofrat. Tätig bis zu seinem Tod, starb Böhmer am 4. April 1803. Ugl. Schundenius, Erinnerungen an die festlichen Tage der dritten Stiftungsfeyer der Akademie zu Wittenberg S. 85 f., J. Maaf, Denkmal der Wittenberger Museen I. Heft S. 27 f., Engler in: Allgemeine Deutsche Biographie 3. Band S. 74 f., Erler a. a. O. 3. Band S. 33, Georgii Annales p. 352, Neues Wittenb. Wochenblatt 1802 S. 245 f., 1803 S. 109 f., Wittenb. Cotenregister, 4. April 1803.

<sup>6)</sup> Johann Daniel Titius erblickte zu Konitz in Westpr. am 2. Januar 1729 das Licht der Welt. Nach Beendigung seiner Gymnasialjahre zu Danzig wandte er sich 1749 nach Leipzig, wo er am 22. Dezember 1751 zum Bakkalaureus artium und am 24. Februar 1752 zum Magister der Philosophie graduiert wurde. Im Wintersemester 1755/6 nahm Titius einen Ruf an die Wittenberger Universität an, um zunächst die niedere Mathematik und seit 1762 die Physik zu lehren. Der greife Lehrer und fruchtbare Schriftsteller starb zu Wittenberg am 16. Dezember 1796. Ugl. R. Knott in: Allgemeine Deutsche Biographie 38. Band S. 480 und die dort angeführte Literatur, Erler a. a. O. S. 422, Georgii Annales p. 365, 337 [verdruckt für 437], Wittenb. Cotenregister, 16. Dezember 1796.

Herr Professor Karl Daniel Freyberg aus Dresden, Logices et Meta-  
physices Professor Publicus Ordinarius, recip. den 20. Febr. 1760.<sup>1)</sup>

Herr Dr. Martin Gottlieb Pauli aus Lauban in der Ober-Laufitz,  
Codicis Professor Publicus Ordinarius, Facultatis Juridicae Senior, recip. den  
14. Septembr. 1763.<sup>2)</sup>

Herr Appellations Rath Dr. Georg Stephan Wiefand aus Uohenstrauß  
im Sulzbachischen, Professor Publicus Ordinarius et Facultatis Juridicae ordi-  
narius, recip. den 29. Decembr. 1765.<sup>3)</sup>

<sup>1)</sup> Karl Daniel Freyberg, geboren am 7. Juni 1728 in Dresden, wurde am  
5. Mai 1747 an der Hochschule zu Wittenberg und am 26. Oktober 1751 an der zu Leipzig  
immatrikuliert. In Wittenberg erwarb er sich 1749 das Magisterium, 1752 die Adjunktur  
in der philosophischen Fakultät und bald darauf den Bakkalaureat der Theologie. Nachdem er  
seit 1753 als außerordentlicher Professor der Philosophie gewirkt hatte, erlangte er am  
20. Februar 1760 als ordentlicher Professor der Logik und Metaphysik Aufnahme in den  
akademischen Senat. Er starb am 1. Mai 1802. Ugl. Neues Wittenb. Wochenblatt 1802  
S. 151, Wittenb. Universitätsmatrikel, 5. Mai 1747, Erlr a. a. O. 3. Band S. 96, Georgii  
Annales p. 346 [verdruckt für 446], Maaß a. a. O. S. 40, Wittenb. Cotenregister, 1. Mai 1802.

<sup>2)</sup> Martin Gottlieb Pauli, am 11. Januar 1721 in Lauban geboren, wurde  
am 9. Mai 1740 zu Leipzig inskribiert. Hier erwarb er sich am 25. Februar 1745 den Grad  
eines Bakkalaureus und Magisters der Philosophie, am 8. Juli 1747 die Würde eines Bakkalaureus  
und am 31. August des nämlichen Jahres die Würden eines Lizentiaten und Doktors beider  
Rechte. Der junge Doktor wurde alsbald kurfürstlicher Notar, fand aber an der juristischen  
Praxis wenig Gefallen. 1753 ging er als Generalinspektor und Professor der Rechte und Geschichte  
nach Danzig. Zum Sommersemester 1763 ward er an die Universität Wittenberg berufen,  
wo er zuerst ordentlicher Professor der Institutionen war und schließlich 1782 in das Ordinariat  
für den Kodex einrückte. Im Nebenamt war er Beisitzer des geistlichen Konsistoriums.  
Der 12. März 1796 setzte seinem Leben ein Ziel. Ugl. Eisenhart in: Allgemeine Deutsche  
Biographie 25. Band S. 267 f., Erlr a. a. O. S. 296, Georgii Annales p. 368 [verdruckt  
für 468], Wittenb. Wochenblatt 1782 S. 368, vorher S. 28, Wittenb. Cotenregister, 12. März 1796,  
Neues Wittenb. Wochenblatt 1796 S. 87.

<sup>3)</sup> Georg Stephan Wiefand erblickte zu Uohenstrauß i. d. Oberpfalz am  
1. Mai 1736 das Licht der Welt. Im Mai 1754 bezog er die Universität zu Jena und im  
Sommersemester 1756 die zu Leipzig. Hier promovierte er im Februar 1757 zum Magister,  
am 9. Mai 1760 zum Bakkalaureus und am 13. November 1760 zum Doktor beider Rechte.  
1763 wurde er Advokat am Leipziger Oberhofgericht und 1764 außerordentlicher Professor der  
Rechte. Zum ordentlichen Professor der Institutionen nach Wittenberg berufen, trat er sein  
Amt im Wintersemester 1765/6 an. Neben seiner Professur — er rückte im Laufe der Jahre  
in die oberen Stellen ein und erhielt so schließlich 1790 die Professio Decretalium — verwaltete  
Wiefand seit 23. Juli 1783 eine außerordentliche Beisitzerstelle im geistlichen Konsistorium und  
seit 1790 die Direktion dieser Behörde. Auch war er Mitglied des Hofgerichts und Schöppenstuhls.  
1787 verlieh ihm sein Kurfürst den Charakter und Rang eines wirklichen Appellationsrats.  
Als 1815 die Universität Wittenberg mit ihrer Schwester in Halle a. S. vereinigt wurde,  
siedelte er dahin über und starb dort am 22. Mai 1821. Ugl. von Eisenhart in: Allgemeine  
Deutsche Biographie 42. Band S. 427 f., Schundenius, Erinnerungen an die festlichen Tage  
der dritten Stiftungsfeier der Akademie zu Wittenberg S. 82 f., Maaß a. a. O. S. 13 f.,  
Erlr a. a. O. S. 457, Georgii Annales p. 373 [verdruckt für 473], vorher S. 25, 28,  
Wittenb. Wochenblatt 1783 S. 279, 1790 S. 63, Neues Wittenb. Wochenblatt 1807 S. 46 f.

Herr Professor Johann Matthias Schröckh aus Wien, Histor. Professor Publicus Ordinarius, recip. den 23. Octobr. 1767.<sup>1)</sup>

Herr Professor Johann Jacob Ebert aus Breslau, Mathem. Professor Publicus Ordinarius, recip. den 25. April. 1770.<sup>2)</sup>

Herr Dr. Friedrich Wilhelm Dresde aus Naumburg, Theologiae Professor Publicus Ordinarius, Facultatis Theol. Senior, recip. den 30. Decembr. 1772.<sup>3)</sup>

<sup>1)</sup> Johann Matthias Schröckh's Heimat war Wien, wo er am 26. Juli 1733 zur Welt kam. Enkel des lutherischen Seniors Matthias Bel in Preßburg, wollte er wie sein Großvater Geistlicher werden. 1751 begann er seine theologischen Studien in Göttingen und hörte mit Begeisterung die Vorlesungen des Kirchenhistorikers Mosheim und des Orientalisten Michaelis. Von seinem Oheim Karl Andreas Bel nach Leipzig gezogen, setzte er hier seit Oktober 1754 seine Studien fort und erlangte am 4. März 1755 den Magistergrad. Seit 6. März 1756 habilitiert, hielt er Vorlesungen und ward 6 Jahre später außerordentlicher Professor der Philosophie. Am 26. Oktober 1767 trat er in Wittenberg mit einer Rede die ordentliche Professur für die Poesie an und übernahm, nachdem Johann Daniel Ritter am 15. Mai 1775 gestorben war, das ihm mehr zuzagende Katheder für die Geschichte. Wie Schröckh schon in Leipzig Ruflos an der Universitätsbibliothek gewesen war, so verfiel er seit 1767 im Nebenamt die Leitung der Wittenberger Universitätsbibliothek. Der überaus fruchtbare Kirchenhistoriker, den zu gewinnen die Universität Frankfurt a. O. und die Stadt Riga sich vergeblich bemüht hatten, starb am 1. August 1808. Ugl. G. Frank in: Allgemeine Deutsche Biographie 32. Band S. 498 ff., Schundenius a. a. O. S. 87, Maaß a. a. O. S. 40 ff., Erlar a. a. O. S. 373, Georgii Annales p. 378 [verdruckt für 478], Wittenb. Wochenblatt 1768 S. 11, Neues Wittenb. Wochenblatt 1806 S. 75, 1808 S. 189 ff., 205 ff., Wittenb. Cotenregister, 1. August 1808.

<sup>2)</sup> Johann Jakob Ebert, ein Sohn der Stadt Breslau, ist am 20. November 1737 geboren. Seine Hochschulbildung gewann er in Leipzig, wo er am 20. Mai 1756 inkribiert und am 21. Februar 1760 zum Magister kreiert wurde. Nach seiner Promotion hielt er mathematische und philosophische Vorlesungen. 1764 bereiste er Deutschland und Frankreich, und 1768 ging er als Hofmeister des Sohnes des russischen Ministers von Ceplof nach St. Petersburg. Zwei Jahre später folgte er einem Ruf als ordentlicher Professor der niederen Mathematik in Wittenberg. Nach Zeihers Cod übernahm er den Lehrstuhl für die höhere Mathematik. Ebert starb zu Wittenberg am 18. März 1805. Ugl. Spehr in: Allgemeine Deutsche Biographie 5. Band S. 587, Neues Wittenb. Wochenblatt 1805 S. 97 ff., Schundenius a. a. O. S. 88, Maaß a. a. O. S. 42 f., Erlar a. a. O. S. 71, Georgii Annales p. 392 [verdruckt für 492], Wittenb. Cotenregister, 18. März 1805.

<sup>3)</sup> Friedrich Wilhelm Dresde kam in Naumburg a. S. am 4. März 1740 zur Welt. Nach nur zweimonatlichem Aufenthalt in Halle a. S. suchte er die Universität Leipzig auf, an der er am 30. März 1761 immatrikuliert wurde, in deren philosophischer Fakultät er am 17. Dezember 1763 zum Bakkalaureus, am 8. März 1764 zum Magister und in deren theologischen Fakultät er im Mai 1771 zum Bakkalaureus promovierte. 1764 ernannte ihn die theologische Fakultät zum Vesperprediger und 1768 zum Frühprediger an der Paulinerkirche. Seit 1766 hielt er außerdem auch philosophische und theologische Vorlesungen. Im Wintersemester 1772 eröffnete Dresde seine Lehrtätigkeit in Wittenberg. Hier war er zuerst als Nachfolger Sperbachs ordentlicher Professor der orientalischen Sprachen. Seit 1775 außerordentlicher Professor der Theologie, erwarb er sich am 23. Mai des gleichen Jahres die theologische Doktorwürde und wurde 1778 ordentlicher Professor der Theologie. 1784 rückte er von der dritten in die zweite theologische Lehrstelle auf. Am 10. März 1805 schied er als Professor primarius der Theologie aus der Zeitlichkeit. Ugl. Siegfried in: Allgemeine Deutsche Biographie 5. Band S. 396, Schundenius a. a. O. S. 80, Maaß a. a. O. S. 1 f., Erdmann, Lebensbeschreibungen und literarische Nachrichten von den Wittenbergischen Theologen S. 147 ff., Wittenb. Wochenblatt 1775 S. 230 f., 1784 S. 191, Neues Wittenb. Wochenblatt 1805 S. 81 ff., Erlar a. a. O. S. 69, Wittenb. Cotenregister, 10. März 1805.

Herr Professor Conrad Gottlob Anton aus Lauban in der Oberlausitz, Linguarum Orientalium Professor Publicus Ordinarius, recip. den 26. Septembr. 1775.<sup>1)</sup>

Herr Professor Gottfried August Meerheim aus Wittenberg, Poëseos Professor Publicus Ordinarius, recip. den 1. Decembr. 1779.<sup>2)</sup>

Herr Hofrath Dr. Johann Gottfried Leonhardi aus Leipzig, Pathologiae et Chirurgiae Professor Publicus Ordinarius, recip. den 24. Julius 1782, jesh als Chur Sächß. Leibarzt in Dresden.<sup>3)</sup>

Herr Dr. Karl Ferdinand Schmid aus Eisleben, Moraliu et Civilium Professor Publicus Ordinarius, recip. den 23. Septembr. 1783.<sup>4)</sup>

<sup>1)</sup> Konrad Gottlob Anton stammte aus Lauban, wo er am 28. November 1745 geboren wurde. Seine Universitätsstudien machte er in Leipzig. Hier bewirkte er am 26. April 1765 seine Aufnahme unter die akademischen Bürger und erlangte am 14. Februar 1771 das Magisterium und 1774 den theologischen Bakkalaureat. Im Sommersemester 1775 ward ihm das Ordinariat für Moral und Politik und im April 1779 das für die orientalischen Sprachen an der Hochschule zu Wittenberg zu teil. Als die Universitätsstadt 1813 belagert wurde, zog sich Anton nach Dresden zurück und starb hier am 4. Juli 1814. Ugl. Siegfried in: Allgemeine Deutsche Biographie 1. Band S. 497 f., Wittenb. Wochenblatt 1779 S. 168, Neues Wittenb. Wochenblatt 1814 S. 196, Schundenius a. a. O. S. 88, Maaß a. a. O. S. 43 f., Erl. a. a. O. S. 6, Wittenb. Universitätsmatrikel, 26. September 1775, Wintersemester 1778/9.

<sup>2)</sup> Gottfried August Meerheim, geboren am 12. September 1753 zu Pegau, ließ sich an der Wittenberger Universität immatrikulieren und am 30. April 1775 zum Magister graduieren. Sodann war er Adjunkt der dortigen philosophischen Fakultät und Aufseher der Universitätsbibliothek. Im Wintersemester 1779/80 zum Professor der Moral und Politik ernannt, erhielt er 1783 den Lehrstuhl für die Dichtkunst. In dieser Eigenschaft starb er am 3. Januar 1802. Ugl. Wittenb. philosophisches Dekanatsbuch, 30. April 1775, Wittenb. Wochenblatt 1779 S. 392, 1783 S. 136; Maaß a. a. O. S. 44, Wittenb. Totenregister, 3. Januar 1802, Neues Wittenb. Wochenblatt 1802 S. 8.

<sup>3)</sup> Johann Gottfried Leonhardi kam in Leipzig am 18. Juni 1746 zur Welt. Am 20. April 1758 an der Hochschule seiner Vaterstadt aufgenommen, erwarb er sich am 5. Dezember 1767 den medizinischen Bakkalaureat, am 14. Februar 1771 das philosophische Magisterium und am 26. Oktober 1771 die medizinische Lizentiat. Nachdem er 1781 in Leipzig außerordentlicher Professor der Medizin geworden war, ging er im Jahr darauf als Professor der Anatomie und Botanik nach Wittenberg. Hier erlangte er ebenfalls noch im Jahre 1782 den Lehrstuhl für Pathologie und Chirurgie. Mitte Juli 1791 siedelte er als kurf. Leibarzt und Hofrath nach Dresden über; er durfte seine Professur beibehalten, mußte aber einen Substituten stellen. Ugl. Schundenius a. a. O. S. 86, Maaß a. a. O. S. 28, Erl. a. a. O. S. 255, Wittenb. Wochenblatt 1791 S. 247, 1792 S. 136.

<sup>4)</sup> Karl Ferdinand Schmid wurde zu Eisleben am 26. Februar 1750 geboren. Zuerst studierte er in Leipzig, wo er am 7. Oktober 1766 seine Immatrikulation bewirkte. 1772 ließ er sich in Wittenberg inkribieren. Hier erwarb er sich am 12. Januar 1778 den Doktorat beider Rechte und am 30. April des gleichen Jahres den philosophischen Magistergrad, auf Grund dessen er sich als Magister legens habilitierte. Das Jahr 1779 brachte ihm die Beförderung zum außerordentlichen Professor des Natur- und Völkerechts, das Jahr 1783 die Ernennung zum ordentlichen Professor der Moralphilosophie und Politik. Schmid starb am 1. April 1809. Ugl. Eisenhart in: Allgemeine Deutsche Biographie 31. Band S. 675, Schundenius a. a. O. S. 88, Maaß a. a. O. S. 44 f., Erl. a. a. O. S. 360, Wittenb. juristisches Dekanatsbuch, Wintersemester 1777/8, Wittenb. philosophisches Dekanatsbuch, 30. April 1778, Wittenb. Wochenblatt 1779 S. 400, 1783 S. 351, Wittenb. Totenregister, 1. April 1809, Neues Wittenb. Wochenblatt 1809 S. 97 ff.

Herr Dr. Michael Weber aus Teuchern bey Weyßenfels, Theologiae Professor Publicus Ordinarius, recip. den 21. Maii 1784.<sup>1)</sup>

Herr Dr. Ernst Gottfried Klügel aus Wittenberg, Digesti Veteris Professor Publicus Ordinarius, recip. den 12. Octobr. 1785.<sup>2)</sup>

Herr Professor Christian Friedrich Hßmann aus Leipzig, Oecon. et Camer. Professor Publicus Ordinarius, recip. den 26. Octobr. 1785.<sup>3)</sup>

<sup>1)</sup> Michael Weber, geboren zu Gröben bei Teuchern am 8. Dezember 1754, ließ sich am 6. Mai 1774 an der Leipziger Hochschule inskribieren. Auf Grund der am 30. April 1778 zu Wittenberg erworbenen philosophischen Magisterwürde habilitierte er sich in Leipzig als Magister legens und übernahm zugleich eine der Vesperpredigerstellen an der Paulinerkirche. 1779 promovierte er zum theologischen Bakkalaureus, 1780 ward er Frühprediger an dem genannten Gotteshaufe, 1783 außerordentlicher Professor der Theologie. Nachdem er noch am 13. Mai 1784 zu Leipzig den theologischen Doktorgrad erlangt hatte, trat er im Sommersemester des gleichen Jahres die ihm verliehene vierte Professur der Theologie zu Wittenberg an. 1789 rückte er in die dritte, 1792 in die zweite und 1805 nach Dresdes Tod in die erste Stelle ein. Die Vereinigung der Wittenberger mit der Hallischen Universität im Jahre 1815 führte dazu, daß Weber nach Halle a. S. übersiedelte und dort seine Lehrtätigkeit fortsetzte. Weber, der Vater des berühmten Göttinger Professors Wilhelm Weber, starb in Halle am 1. August 1833. Ugl. C[h]ackert in: Allgemeine Deutsche Biographie 41. Band S. 362 ff., Schunderius a. a. O. S. 80 f., Maaß a. a. O. S. 2 f., Erdmann a. a. O. S. 150 ff., Wittenb. Universitätsmatrikel, 20. Mai 1784, Erlr a. a. O. S. 445, Wittenb. philosophisches Dekanatsbuch, Wintersemester 1777/8, Wittenb. Wochenblatt 1784 S. 191, Neues Wittenb. Wochenblatt 1805 S. 275.

<sup>2)</sup> Ernst Gottfried Klügel, Sohn Gottlob Christian Klügels (vgl. über ihn vorher S. 70), erblickte das Licht der Welt zu Wittenberg am 19. November 1737. An der Hochschule seines Geburtsorts ließ er sich 1754 immatrikulieren und im Jahre 1759 zum Doktor beider Rechte graduieren. Zunächst widmete er sich der juristischen Praxis. Daneben nahm er 1760 bis 1766 als Ratherr an der städtischen Verwaltung seiner Vaterstadt teil. 1766 wurde ihm die Professur für das sächsishe Recht, 1785 das Ordinariat für die Institutionen, 1787 für das Digestum infortiatum et novum, 1790 für das Digestum vetus und 1796 für den Kodex übertragen. Alter und Gebrechlichkeit nötigten Klügel, sich lange vor seinem in Wittenberg am 24. September 1819 erfolgten Tod durch einen Substitut vertreten zu lassen. Seit 1786 war er im Nebenamt Beisitzer des Oberhofgerichtes und seit 1790 außerordentlicher Beisitzer und schließlich Vizedirektor des geistlichen Konsistoriums zu Wittenberg. Ugl. Wittenb. Taufregister, 19. November 1737, Kettner, Anhang, Wittenb. juristisches Dekanatsbuch, Wintersemester 1758/9, Sommersemester 1759, Wittenb. Wochenblatt 1785 S. 351, 1787 S. 111, 1790 S. 175, Neues Wittenb. Wochenblatt 1796 S. 272, 1812 S. 197, Schunderius a. a. O. 83, Maaß a. a. O. S. 15 f., Wittenb. Cotenregister, 24. September 1819, vorher S. 98, 100.

<sup>3)</sup> Christian Friedrich Hßmann aus Leipzig ist am 27. Februar 1752 geboren. Am 19. April 1768 wurde er an der Hochschule seiner Vaterstadt inskribiert und am 20. Dezember 1773 zum Bakkalaureus beider Rechte promoviert. Seit 1774 war er eine Reihe von Jahren Hofmeister im Hause des Freiherrn von Guttschmidt. 1782 trat er als Collega tertius in das Lehrerkollegium der Leipziger Nikolaischule ein und erwarb sich in dieser Stellung am 6. März 1783 an der dortigen Universität den Magistergrad. Nachdem er über zwei Jahre lang in Leipzig Vorlesungen gehalten hatte, war es ihm 1785 vergönnt, Professor für die bis dahin an der Wittenberger Hochschule nicht vertretenen Fächer der Ökonomie und Kameralwissenschaften zu werden. Als die Elbuniversität an die Saale verpflanzt wurde, blieb Hßmann in Wittenberg zurück und starb hier am 19. Februar 1822. Ugl. Schunderius a. a. O. S. 89, Maaß a. a. O. S. 45 f., Erlr a. a. O. S. 8, Wittenb. Wochenblatt 1785 S. 327, Grohmann, Annalen der Universität zu Wittenberg 3. Heft S. 193 f., Wittenb. Cotenregister, 19. Februar 1822.

Herr Dr. Christian Gottlieb Hommel aus Wittenberg, Digesti Infortiati et Novi Professor Publicus Ordinarius, recip. den 13. April. 1787.<sup>1)</sup>

Herr Professor Christian Friedrich Matthäi aus Gröfcha [sic] in Thüringen, Graec. litter. Professor Publicus Ordinarius, recip. den 8. Jul. 1789.<sup>2)</sup>

Herr Dr. Gottlieb Wernsdorf aus Danzig, Institutionum Professor Publicus Ordinarius, recip. den 19. Maii 1790.<sup>3)</sup>

1) Christian Gottlieb Hommel, Sohn des Wittenberger Notars Gottlieb Friedrich Hommel, kam in Wittenberg am 27. April 1737 zur Welt. An der Universität seiner Vaterstadt erwarb er sich im Sommerhalbjahr 1765 die Würde eines Doktors beider Rechte. 1767 wurde ihm die Professio Tit. de Verborum Signif. et Reg. Jur. und eine Beisitzerstelle in der Juristenfakultät verliehen. 1787 wurde er ordentlicher Professor der Institutionen und rückte 1790 in die Professur für das Digestum infortiatum novum et und 1796 in die für das Digestum vetus auf. Im Nebenamt war Hommel seit 1787 Beisitzer des Wittenberger Hofgerichts und später Beisitzer des geistlichen Konsistoriums. Er starb am 2. Februar 1802. Ugl. Reichmann in: Allgemeine Deutsche Biographie 13. Band S. 57, Maaß a. a. O. S. 16, Wittenb. Caufbuch, 27. April 1737, Georgii Annales p. 372, 411 [verdruckt für 472, 511], vorher S. 98, Wittenb. Wochenblatt 1787 S. 111, 1790 S. 175, Neues Wittenb. Wochenblatt 1796 S. 272, 1802 S. 47, Wittenb. Cotenregister, 2. Februar 1802.

2) Christian Friedrich Matthäi ist zu Gröfthin Thüringen am 4. März 1744 geboren. Seine Universitätsbildung holte er sich zu Leipzig, wo er am 23. August 1763 immatrikuliert und am 1. März 1770 zum Magister promoviert wurde. 1772 ward er Rektor des adeligen und unadeligen Gymnasiums der Universität zu Moskau und bald darauf außerordentlicher und ordentlicher Professor der klassischen Literatur an der letztern Anstalt. Nach Ablauf eines ihm 1784 bewilligten Heimatsurlaubes nötigten ihn seine Gesundheitsverhältnisse in Deutschland zurückzubleiben. 1785 übernahm er das Rektorat der Fürstenschule zu Meißen und 1789 die Professur für die griechische Literatur an der Hochschule zu Wittenberg. Im Jahre 1803 erhielt er aufs Neue einen Ruf nach Moskau, seinen früher innegehabten Lehrstuhl zu versehen, und 1805 zog er denn auch dahin, wo er am 14./26. September 1811 starb. Ugl. Eysenhardt in: Allgemeine Deutsche Biographie 20. Band S. 606, Schundenius a. a. O. S. 89, Maaß a. a. O. S. 46, Erlar a. a. O. S. 256, Neues Wittenb. Wochenblatt 1803 S. 261.

3) Gottlieb Wernsdorf stammte aus Danzig und wurde hier am 10. oder 11. April 1747 geboren. Nachdem er zunächst in seiner Heimat studiert hatte, bezog er 1765 die Universität Wittenberg, an der er 4 Jahre lang neben anderen Fächern mit der Rechtswissenschaft sich beschäftigte. Nach seinem Kandidatenexamen im Jahre 1769 hielt er juristische Vorlesungen. 1771 wurde er Advokat am Hofgericht und am geistlichen Konsistorium und im Jahr darauf Protonotar an der Universität und Hofmeister des Sohnes des Ministers von Ende. Am 11. Oktober 1773 erwarb er sich den Doktorat in beiden Rechten und am 16. Oktober 1779 den philosophischen Magistergrad. 1783 außerordentlicher Beisitzer der Wittenberger Juristenfakultät geworden, erlangte er 1788 den außerordentlichen Lehrstuhl für das Lehnrecht, 1790 die ordentliche Professur für die Institutionen, 1796 das Katheder für das Digestum infortiatum et novum und kurz vor seinem am 11. November 1802 erfolgten Code die Lehrkanzel für das Digestum vetus. Ugl. Bahlmann in: Allgemeine Deutsche Biographie 42. Band S. 97, Wittenberger Wochenblatt 1773 S. 397 f., 1779 S. 368, 1790 S. 175, Neues Wittenb. Wochenblatt 1802 S. 229, 364 ff., Schundenius a. a. O. S. 83 f., Maaß a. a. O. S. 16 f., Wittenb. juristisches Dekanatsbuch, 11. Oktober 1773, Wittenb. philosophisches Dekanatsbuch, 16. Oktober 1779, Wittenb. Cotenregister, 11. November 1802.

Herr Dr. Karl Ludwig Nißsch aus Wittenberg, Theologiae Professor Publicus Ordinarius und General-Superintendent, recip. den 28. Jul. 1790.<sup>1)</sup>

Herr Professor Johann Christian Henrici aus Niederfrohna im Erzgebirge, Eloquentiae Professor Publicus Ordinarius, recip. den 28. April. 1791.<sup>2)</sup>

Herr Dr. Salomo Konstantin Titius aus Wittenberg, Anatom. et Botan. Professor Publicus Ordinarius, recip. den 22. Julii 1795.<sup>3)</sup>

---

<sup>1)</sup> Karl Ludwig Nißsch, Sohn des frühverstorbenen Wittenberger Diakonus Wilhelm Ludwig Nißsch, kam am 6. August 1751 zur Welt. 1770 bezog er die Universität seines Geburtsorts. Seine Studien in der philosophischen Fakultät schloß er am 16. Oktober 1773 mit der Promotion zum Magister und die in der theologischen Fakultät im Jahre 1775 mit der Promotion zum Bakkalaureus ab. Schon hatte er Vorbereitungen für seine Habilitation als Adjunkt der philosophischen Fakultät getroffen, als 1776 der Kammerherr von Bodenhausen auf Brandis ihm die Hofmeisterstelle in seinem Hause anbot. Er nahm das Anerbieten an und erwarb sich durch seine Tätigkeit solches Vertrauen, daß Bodenhausen 1781 ihn zum Pfarrer in Beucha machte. Ein größerer Wirkungskreis wurde Nißsch 1785 mit der Übernahme des Pfarramts und der Superintendentur in Borna zu Teil. Freilich blieb er diesem nur bis Januar 1788 erhalten, wo er als Superintendent des Stiftes Naumburg-Zeitz, Konsistorialbeisitzer und Pfarrer nach Zeitz übersiedelte. Nachdem Karl Christian Cittman 1789 zu hohen kirchlichen Ämtern nach Dresden berufen war, wählte der Wittenberger Rat und die dortige Universität den Zeitzer Superintendenten zum Pfarrer ihrer Stadtkirche, eine Wahl, die auch die Ernennung Nißschs zum Generalsuperintendenten, ordentlichen Professor der Theologie und Beisitzer des geistlichen Konsistoriums von seiten der vorgelegten Behörde im Gefolge hatte. Am 22. Juli 1790 erwarb er sich in Wittenberg die theologische Doktorwürde. Die Verlegung der Universität nach Halle a. S. war für Nißsch insofern von Bedeutung, als dem in Wittenberg Zurückgebliebenen 1817 die Stelle des ersten Direktors an dem neuerrichteten Predigerseminar übertragen wurde. Er starb in seiner Geburtsstadt am 5. Dezember 1831. Ugl. K. J. und F. Nißsch in: Realencyklopädie für prot. Theologie und Kirche 3. Aufl. 14. Band S. 136 ff., Erdmann a. a. O. S. 154 ff., Wittenb. Taufregister, 6. August 1751, Wittenb. philosophisches Dekanatsbuch, 16. Oktober 1773, Wittenb. Wochenblatt 1790 S. 231 f., 286 f., Wittenb. Totenregister, 5. Dezember 1831.

<sup>2)</sup> Johann Christian Henrici ist zu Niederfrohna im Jahre 1749 geboren. Am 31. Mai 1769 in Wittenberg immatrikuliert, wurde er dort am 30. April 1773 Magister und 1775 Konrektor am Gymnasium (Lyzeum). 1783 habilitierte er sich daselbst als Magister legens, wurde am 25. April 1787 in die ihm verliehene Professur für die Antiquitäten eingewiesen und erlangte 1791 den ordentlichen Lehrstuhl für die Beredamkeit. Er starb zu Wittenberg am 29. Januar 1818. Ugl. Schundenius a. a. O. S. 89 f., Spitzner, Geschichte des Gymnasiums und der Schulanstalten zu Wittenberg S. 128, Wittenb. Universitätsmatrikel, 31. Mai 1769, Wittenb. philosophisches Dekanatsbuch, 30. April 1773, Wittenb. Wochenblatt 1787 S. 159 f., 1791 S. 166 f., Wittenb. Totenregister, 29. Januar 1818.

<sup>3)</sup> Salomo Konstantin Titius, Sohn des Professors Johann Daniel Titius, erblickte zu Wittenberg am 2. August 1766 das Licht der Welt. Am 22. November 1778 in Wittenberg und im Wintersemester 1786/7 an der Hochschule zu Leipzig immatrikuliert, erwarb er sich in der philosophischen Fakultät der letztern Hochschule am 18. Februar 1790 den Magistergrad und in der dortigen medizinischen Fakultät am 22. September 1789 den Bakkalaureat und 1790 die Lizentiatur. Sodann trat er eine längere Studienreise an, die ihn u. a. nach Mailand, Padua und Wien führte. Nach seiner Rückkehr im Sommersemester 1792 übernahm er die ihm verliehene Stelle eines Substituts des in Dresden als Leibarzt weilenden Professors der Pathologie und Chirurgie, Johann Gottfried Leonhardi. Durch kurfürstl. Rekrift

Herr Dr. Johann Friedrich Schleusner aus Leipzig, Theologiae Professor Publicus Ordinarius und Probst der Schloßkirche, recip. den 15. Aug. 1795.<sup>1)</sup>

2. derer Extraordinar.

Herr Dr. Christian August Langguth aus Wittenberg, recip. den 10. Octobr. 1781.<sup>2)</sup>

Herr Johann George Carl Klotzsch aus Jüterbog, recip. den 17. Julii 1793.<sup>3)</sup>

vom 3. Juli 1795 wurde Citius zum ordentlichen Professor für die Anatomie und Botanik in Wittenberg ernannt. Aber der Cod raffte den erst 34½-jährigen Mann schon am 9. Februar 1801 dahin. Ugl. Maafß a. a. O. S. 29 f., Wittenb. Taufregister, 2. August 1786, Wittenb. Universitätsmatrikel, Wintersemester 1778/9, Erler a. a. O. S. 423, Wittenb. Wochenblatt 1792 S. 136, Neues Wittenb. Wochenblatt 1795 S. 231 f., Wittenb. Cotenregister, 9. Februar 1801.

<sup>1)</sup> Johann Friedrich Schleusner ist in Leipzig am 16. Januar 1759 geboren. An der dortigen Universität ließ er sich am 19. Mai 1775 inkribieren, sowie am 18. Februar 1779 zum Magister und am 7. Oktober 1782 zum theologischen Bakkalaureus graduieren. Nachdem er seit 1781 als Magister legens Vorlesungen gehalten hatte, folgte er im Februar 1785 einem aus Göttingen an ihn ergangenen Rufe. Hier war er zunächst außerordentlicher und seit 1790 ordentlicher Professor der Theologie. Da das Ordinariat den Besitz des theol. Doktorgrads verlangte, so promovierte Schleusner am 2. April 1791 in Göttingen. Nach der Beförderung Franz Volkmar Reinhardts zum Oberhofprediger und Kirchenrat in Dresden mußte die von ihm innegehabte Propststelle an der Wittenberger Schloßkirche wegen Mangels einer geeigneten Persönlichkeit mehrere Jahre unbesetzt bleiben. Erst durch kurf. Reskript vom 10. Dezember 1794 wurde Schleusner dafür gewonnen, der wie sein Vorgänger außer dem Dienst an der Schloßkirche auch eine ordentliche theologische Professur und eine Beisitzerstelle im geistlichen Konsistorium zu versehen hatte. 1805, nach dem Ableben Dresdes, rückte er von der vierten in die dritte theologische Lehrstelle auf. Als die Universität Wittenberg mit der Halle a. S. vereinigt wurde, blieb Schleusner der Elbstadt treu. Bei der Errichtung des Predigerseminars erhielt er die Stelle als dessen zweiter Direktor. Schleusner starb am 21. Februar 1831. Ugl. Siegfried in: Allgemeine Deutsche Biographie 31. Band S. 474 ff., Neues Wittenb. Wochenblatt 1795 S. 136, 1805 S. 275, Erdmann a. a. O. S. 43 ff., Erler a. a. O. S. 357, Wittenb. Cotenregister, 21. Februar 1831.

<sup>2)</sup> Christian August Langguth, geboren als Sohn des Professors der Medizin, Georg August Langguth, am 26. Dezember 1754 zu Wittenberg, wurde an der dortigen Hochschule am 11. Oktober 1757 und an der Leipziger Universität am 27. Mai 1778 immatrikuliert. In Wittenberg erwarb er sich am 30. April 1779 das Magisterium und disputierte am 22. April 1779 behufs Erlangung des medizinischen Doktorats. 1781 wurde er außerordentlicher Professor der Medizin und dazu nach Joh. Daniel Citius' Cod infolge landesherrlichen Reskripts vom 3. Mai 1797 ordentlicher Professor der Physik. Langguth starb in dieser Eigenschaft am 9. Februar 1814. Ugl. Schundeniuss a. a. O. S. 90, Maafß a. a. O. S. 47 f., Wittenb. Taufregister, 26. Dezember 1754, Wittenb. Universitätsmatrikel, 11. Oktober 1757, Erler a. a. O. S. 228, Wittenb. philosophisches Dekanatsbuch, 30. April 1779, Wittenb. Wochenblatt 1779 S. 151 f., Neues Wittenb. Wochenblatt 1797 S. 191 f., 1814 S. 189, Wittenb. Cotenregister, 9. Februar 1814.

<sup>3)</sup> Johann Georg Carl Klotzsch, ein Sohn der Stadt Jüterbog, kam am 19. Dezember 1763 zur Welt. 1783 bezog er die Universität Wittenberg, wo er am 3. Februar 1783 immatrikuliert und am 17. Oktober 1786 zum Magister promoviert wurde. Hernach war er als Hofmeister tätig, kehrte aber wieder nach Wittenberg zurück, um seit 1789 als Magister legens und Adjunkt der philosophischen Fakultät Vorlesungen zu halten.

Herr Dr. Christoph Carl Stübel aus Paußitz im Meißniſchen, recip. den 22. Julii 1795.<sup>1)</sup>

Nahmen derer zum Universitaets-Protonotariate, ingleichen zur Universitaets-Gerichts- und Fisci-Verwalterey gehörigen Personen.

Protonotarius: Herr Johann George Friedrich Lechel, verpflichtet den 22. Maii 1790.<sup>2)</sup>

Actuarius: Herr Johann Gottlob Kraßsch, verpflichtet den 7. Aug. 1790.<sup>3)</sup>

Durch kurfürstliches Reskript vom 17. Juni 1793 wurde ihm eine außerordentliche Professur der Philosophie und 1802, nach Meerheims Ableben, der ordentliche Lehrstuhl für die Dichtkunst zu teil, welche letztern er aber 1809 mit dem für die Logik und Metaphysik vertauschte. Während ein Teil seiner Kollegen nach Schließung der Wittenberger Hörsäle nach Halle a. S. übersiedelte, blieb Klobsch an seinem bisherigen Wohnsitze zurück und starb hier am 10. Juli 1819. Ugl. Schundenius a. a. O. S. 90, Maaß a. a. O. S. 48, Wittenb. Universitätsmatrikel, 3. Februar 1783, Wittenb. philosophisches Dekanatsbuch, 17. Oktober 1786, Wittenb. Wochenblatt 1789 S. 207, Neues Wittenb. Wochenblatt 1802 S. 225, Wittenb. Cotenregister, 10. Juli 1819.

<sup>1)</sup> Christoph Carl Stübel wurde zu Paußitz bei Wurzen am 3. August 1764 geboren. Seine Universitätsstudien machte er in Wittenberg, wo er am 6. April 1781 akademischer Bürger und am 17. Februar 1791 Doktor beider Rechte ward. Gleichfalls in Wittenberg erhielt er am 29. April 1795 die außerordentliche Professur für das sächsische Recht, 1796 den ordentlichen Lehrstuhl für die Institutionen, 1802 das Katheder für das Digestum infortiatum et novum und nach Gottlieb Wernsdorfs Tod die Lehrkanzel für das Digestum vetus. 1807 an die Universität Landshut berufen, schlug er diesen Ruf aus, ein Verzicht, den sein Landesherr mit der Verleihung des Hofrathstitels belohnte. Nach Auflösung der Stiftung Friedrichs des Weissen ging Stübel 1815 als Professor der Rechte nach Leipzig. Obwohl er die Genugthuung hatte, die Prinzen Friedrich, Klemens und Johann durch Vorlesungen mit der Jurisprudenz vertraut zu machen, trat doch in seinen späteren Jahren die Lehrtätigkeit hinter den ihm aufgetragenen gesetzgeberischen Arbeiten weit zurück. Stübel starb 1828. Ugl. Eifenhart in: Allgemeine Deutsche Biographie 36. Band S. 704, Schundenius a. a. O. S. 84, Maaß a. a. O. S. 17 f., Wittenb. Universitätsmatrikel, 6. April 1781, Wittenb. juristisches Dekanatsbuch, Wintersemester 1790/1, Wittenb. Wochenblatt 1791 S. 86 f., Neues Wittenb. Wochenblatt 1793 S. 239, 1795 S. 214, 1796 S. 272, 1802 S. 229, 1803 S. 126, 1807 S. 213.

<sup>2)</sup> Johann Georg Friedrich Lechel aus Zahna ließ sich in Wittenberg am 21. April 1759 immatrikulieren. Nach Beendigung seiner juristischen Studien war er Advokat und vertrat die Vizeaktuarstelle im Universitätsprotonotariat. Als der bisherige akademische Protonotar Gottlieb Wernsdorf 1790 Professor der Institutionen wurde, folgte Lechel ihm im Amt. Lechel starb als Protonotar am 12. März 1814 zu Schmiedeberg. Ugl. Wittenb. Universitätsmatrikel, 21. April 1759, Wittenb. Wochenblatt 1790 S. 384, Neues Wittenb. Wochenblatt 1814 S. 189.

<sup>3)</sup> Johann Gottlob Kraßsch, dessen Heimat Borna war, wurde an der Wittenberger Hochschule am 14. Oktober 1785 inkribiert. Nach der Beförderung Lechels zum Protonotar der Universität erhielt er das von diesem seither versehene Amt eines Vizeaktuars. Später wurde er Aktuar im Universitätsprotonotariat. Im März 1799 übernahm er die Stelle eines Aktuars des Schöppenstuhls und der Juristenfakultät zu Wittenberg. Nachdem am 12. März 1814 Lechel mit Tod abgegangen war, folgte ihm Kraßsch im akademischen Protonotariat. Ugl. Wittenb. Universitätsmatrikel, 14. Oktober 1785, Wittenb. Wochenblatt 1790 S. 384, Neues Wittenb. Wochenblatt 1799 S. 63, 1814 S. 190.

Herr Christian Friedrich Wolf aus Wittenberg als Gerichts- und Fiscus-Verwalter Substitutus den 19. Januar. 1759, hat diese Function völlig erhalten den 10. Septembr. 1762.<sup>1)</sup>

Actuarius: Herr Friedrich Benjamin Schmidt, Churfürstl. Sächsf. Steuer-Procurator, verpflichtet den 8. Octobr. 1763.<sup>2)</sup>

Copist: Herr Christian Gottfried Nicolai im Octobr. 1762.<sup>3)</sup>

Papierbogen in Folio, zusammengeheftet mit den voranstehenden Nrn. 2—5 und den hernachfolgenden Nrn. 7 und 8.

## 7. Denkschrift vom Freyß-Amte Wittenberg vom Jahre 1756 bis 1795.

1. der [sic] von anno 1756 bis 1763 gedauerte [sic] Krieg zwischen Oestreich und der combinirten Reichs-Armee mit Preußen hat unter andern hiesiges Freyß-Amt dadurch sehr empfunden, daß

bey Ansteckung der Vorstädte vom 20. Aug. 1759 und 2. Octobr. 1760 auch bey dem darauf den 13. Octobr. letztern Jahres erfolgten Bombardement hiesiger Stadt

a) 129 privat-Häuser unter Freyß-Amts-Jurisdiction in der Stadt und Vorstadt gänzlich abgebrannt, folglich von vorhero gestandenen 139 Häusern nur 10 Häuser stehen geblieben, überdem auch

b) das Churfürstl. Amthaus nebst Commendantenhaus, ingleichen die Schloß- und Universitäts Kirche, auch die Kirche im sogenannten grauen Kloster bis auf die untersten Mauern völlig im Feuer aufgegangen<sup>4)</sup>, jedoch nach erfolgten Frieden anno 1763 bis jezo bereits

ad a) 111 Häuser wieder aufgebauet worden, folglich nur noch 18 wüste Hausstellen vorhanden sind, und

ad b) ist das Amthaus ebenfalls wieder aufgebauet und den 27. Septembr. 1778 von dem damaligen Freyß-Amtmann, Herrn Commissions-Rath Heinrich Amadeus Hasen, vor einer ansehnlichen Versammlung mittelst einer gehaltenen Rede die Justiz-Expedition darinnen eröffnet worden<sup>5)</sup>, maßen denn auch die Schloß- und Universitäts-Kirche schon vorhero erbauet und anno 1770 eingeweiht gewesen<sup>6)</sup>.

<sup>1)</sup> Friedrich Christian Wolf wurde am 22. September 1733 zu Wittenberg, wo sein Vater Doktor der Rechte und praktischer Jurist war, geboren und starb als Universitätsgerichts- und Fiscusverwalter am 11. September 1811. Ugl. Wittenb. Taufregister, 22. September 1733, Cotenregister, 11. September 1811.

<sup>2)</sup> Johann Friedrich Benjamin Schmidt, geboren am 10. September 1738 zu Wittenberg, starb daselbst am 10. November 1808 als Hofgerichts-Fiskal und Steuerprocurator. Ugl. Wittenb. Taufregister, 10. September 1738, Wittenb. Cotenregister, 10. November 1808.

<sup>3)</sup> Christian Gottfried Nicolai erblickte das Licht der Welt zu Gräfenhainichen und starb zu Wittenberg als Lokator des Universitäts-Konviktoriums und Rechnungsexpeditior der Universitäts-Verwalterei, angeblich 60 Jahre alt, am 30. August 1802. Ugl. Wittenb. Cotenregister, 30. August 1802.

<sup>4)</sup> Ugl. vorher S. 81.

<sup>5)</sup> Ugl. den ausführlichen Bericht darüber Wittenb. Wochenblatt 1773 S. 323 f.

<sup>6)</sup> Ugl. vorher S. 84.

Überdem hat auch vorgedachte Brand Stelle des ehemaligen Commendanten-Hauses der hiesige Amtsbürger und Rothgießer, Johann Gottfried Dietrich, welcher schon eine andere im 7jährigen Kriege abgebrannte Hausstelle in der Stadt unter Freyß-Amts Jurisdiction wieder aufgebaut, anno 1790 zum Wiederaufbau angenommen, solchen auch vollendet und ein zur vorzüglichen Zierde der Stadt reichendes Wohngebäude aufgeführt, wie denn auch

2. Seit einigen Jahren Ihro Ehr Fürstl. Durchl. die Einziehung hiesiger Festung gnädigst resolviret<sup>1)</sup>, und daher bereits verschiedene Wallplätze an Einwohner hiesigen Ortstheils theils erblich, theils in Erbpacht ausgethan worden.

Ferner will bemerken, daß

3. den 26. Junii 1774 unvermuthet das Ableben des Herrn Commissions-Rath Hase<sup>2)</sup> erfolgte, worauf Endesbenannter<sup>3)</sup>, als damaliger Freyß-Amts-Actuarius, vermöge besondernammer-Decrets vom 29. ejusdem die Amtsverweisung überkam, nachgehends aber den 5. Oct. d. a. bey dem damaligenammer-Collegio nach Ablegung der erforderlichen Speciminum bey hoher Landesregierung als Kreisamtmann in Pflicht genommen und dazu den 16. Decembr. d. a. von denen Commissariis, Herrnammerherrn und Freyßhauptmann Anton von Leubnitz<sup>4)</sup>, ingleichen Herrn Amtmann Christian Gottlieb Krebsen aus Barby<sup>5)</sup>, eingewiesen wurde.

<sup>1)</sup> Ugl. vorher S. 82.

<sup>2)</sup> Heinrich Amadeus Hase wurde 1746 als Aktuar des Amtes Belzig und 1750 als Aktuar des Kreisamts Wittenberg in Pflicht genommen. Im Jahre 1754 erfolgte seine Beförderung zum Vize-Kreis-Amtmann zu Wittenberg cum spe succedendi und im Jahre darauf seine Ernennung zum wirklichen Kreisamtmann am gleichen Ort. Das Jahr 1755 brachte ihm auch den Charakter eines Kommissionsrats. Hase ist am 26. Juni 1774 zu Wittenberg „im Wasser verunglückt“. Ugl. Dresden a. a. O., Pflicht-Buch 1737—1752 Vol. I Bl. 95 a, 144 a (Loc. 32665), Pflicht-Buch de Anno 1753—1762 Vol. II Bl. 27 a (Loc. 32666), Special-Rescripte 1755 Nr. 362, Wittenb. Cotenregister, 26. Juni 1774.

<sup>3)</sup> Gottlieb Craugott Dietrich ist zu Düben geboren. Nachdem er an der Wittenberger Hochschule studiert hatte, wurde er 1764 bei dem dortigen Kreisamt Aktuar. Nach dem Ableben des Kommissionsrats und Kreisamtmanns Hase erhielt Dietrich am 5. Oktober 1774 die Bestallung zum Kreisamtmann in Wittenberg. Er starb daselbst am 9. Juni 1796, 58 Jahre 3 Monate und 3 Wochen alt. Ugl. Neues Wittenb. Wochenblatt 1796 S. 183, Dresden a. a. O., Bestallungen der Justizbeamten in verschiedenen Ämtern usw. Conv. II (Loc. 32625), Wittenb. Cotenregister, 9. Juni 1796.

<sup>4)</sup> Anton von Leubnitz stammte aus Lausnitz bei Dresden. Als Kabinettssekretär in Dresden tätig, erhielt er von Friedrich August II. im Juli 1744 das Hofratsprädikat. 1750 ernannte derselbe Fürst ihn, damals Hofrat und Assessor bei der polnischen Schatz-Kommission, zum Kammerherrn. Laut Reskript vom 6. Juli 1771 wurde ihm nach dem Tod des Kreishauptmanns von Wichmannshausen die Kreishauptmannsstelle im Kurkreise verliehen. Als Inhaber dieses Postens starb von Leubnitz, 84 Jahre 7 Monate und 2 Tage alt, am 23. Juni 1798. Ugl. Dresden a. a. O., Special-Rescripte 1744 Nr. 101, 1750 Nr. 78, 1771 Nr. 329 und 418, Wittenb. Wochenblatt 1771 S. 331, Wittenb. Cotenregister, 23. Juni 1798.

<sup>5)</sup> Christian Gottlieb Krebs aus Döbeln studierte in Leipzig, wo er sich am 27. August 1743 immatrikulieren ließ. 1756 wurde er an Stelle des „dimittirten“ Christian Gottfried Wesel als Land-, Crank- und Pfennig-Steuer-, auch Impost-Einnehmer in der Grafschaft Barby verpflichtet. Auch war er in Barby Amtmann. Ugl. Erlr a. a. O. 3. Band S. 215, Dresden a. a. O., Pflicht-Buch de Anno 1733 sqq. S. 136 (Loc. 32974).

4. anno 1784 wurde zu dem längst gewünschten Elb-Brücken-Bau auf gnädigsten Befehl vom 7. Junii 1784 Anstalt gemacht und mit Erbauung einer unbedeckten hölzernen Jochbrücke auf Churfürstl. Kosten angefangen, dieser Bau auch anno 1787 vollendet und auf dem zu deren Eröffnung an den Herrn Amtshauptmann Carl Friedrich von Trosky<sup>1)</sup> und beyde Creyßbeamte, mich und den Herrn Amts Inspector Georgi<sup>2)</sup>, ergangenen gnädigsten Befehl vom 30. Junii d. a. hierzu von der Commission der 30ste Jul. besagten Jahres bestimmt und dieser frohe Tag zu Eröffnung der Elb-Brücken-Passirung unter allgemeiner Freude und vielen Seegenswünschen für den jetzigen Cheuersten Chur-Fürsten, Herrn Friedrich August, als den Erbauer dieser Elbbrücke, zugebracht und beschloßen<sup>3)</sup>.

5. Weiter bemercke ich, daß die Creyß- und Amtshauptmannschaft jetzo aus dem Herrnammerherrs Anton von Leubnitz auf Rakith, als Creyß-Hauptmann<sup>4)</sup>, und Herrn Carl Friedrich von Trosky<sup>5)</sup>, ingleichen den Herren Hofgerichts-Assessoribus Adolph Günther von Haugwitz<sup>6)</sup> und Friedrich Wilhelm Curt von Leipziger<sup>7)</sup>, als Amts Hauptleuten, bestehet, sodann

6. Zu des Creyß-Amtes Personali, und zwar bey dem Justiz-Amte

a) Endesbenannter als Creyß Amtmann, b) der Creyß-Amtes-Actuarius, Herr Christian Gottlob Ludwig<sup>8)</sup>, c) der Vice-Actuarius, Herr George Friedrich Schimpf<sup>9)</sup>, d) der Registrator mit dem Praedicat eines Vice-Actuarii, Herr Craugott Bernhardt Ludwig Langbein<sup>10)</sup>, e) der Land[schaft- und

<sup>1)</sup> Karl Friedrich von Trosky starb als erster Kreishauptmann des Kurkreises im Alter von 69 (?) Jahren am 20. Juni 1813. Zu diesem seinem letzten Amt wurde er befördert, nachdem 1803 der bisherige erste Kreishauptmann Karl Ernst von der Lohau zum Kammerdirektor des Stifts Merseburg ernannt worden war. Früher, genauer seit 1768, bekleidete von Trosky die Stelle des zweiten Amtshauptmanns. Ugl. Dresden a. a. O., Special-Rescripte 1768 Nr. 110 und 376, Neues Wittenb. Wochenblatt 1803 S. 295, Wittenb. Cotenregister, 20. Juni 1813.

<sup>2)</sup> Zu Michaelis 1785 überließ der Kurfürst von Sachsen Joachim Thomas Georgi das Rentamt zu Wittenberg in Pacht und verlieh ihm das Prädikat eines Amts-Inspectors. Er starb als „ehemaliger Hauptfleischsteuer-Einnehmer“, 66¼ Jahr alt, am 12. August 1810. Ugl. Wittenb. Wochenblatt 1785 S. 368, Wittenb. Cotenregister, 12. August 1810.

<sup>3)</sup> Über den Brückenbau und seine Einweihung vgl. vorher S. 86 und daselbst Anm. 7.

<sup>4)</sup> Über von Leubnitz vgl. vorher S. 112 Anm. 4.

<sup>5)</sup> Über von Trosky vgl. vorher Anm. 1.

<sup>6)</sup> Über von Haugwitz vgl. vorher S. 97 Anm. 1.

<sup>7)</sup> Über von Leipziger vgl. vorher S. 97 Anm. 3.

<sup>8)</sup> Christian Gottlob Ludwig starb als Kreisamts-Aktuar im Alter von 77 Jahren am 19. März 1814. Ugl. Wittenb. Cotenregister, 19. März 1814.

<sup>9)</sup> Georg Friedrich Schimpf aus Dresden wurde als Student an der Leipziger Universität am 17. Mai 1784 immatrikuliert. Nachdem er sich in seiner Vaterstadt in der richterlichen Praxis geübt hatte, ernannte das kurf. Finanzkollegium ihn im Sommer 1790 zum Registrator beim Kreisamt zu Wittenberg. 1797 wurde er zum Aktuar des Justizamtes Lauenstein i. Erzgeb. befördert. Ugl. Erlr a. a. O. S. 354, Wittenb. Wochenblatt 1790 S. 263 f., Neues Wittenb. Wochenblatt 1797 S. 64.

<sup>10)</sup> Craugott Bernhardt Ludwig Langbein amtierte in Wittenberg bis Mai 1803, wo er nach Leipzig übersiedelte. Nachdem er Aktuar beim dortigen Kreisamt gewesen war, beförderte ihn Friedrich August III. zum Justiz- und Rentamtman zu Wurzen. Ugl. Neues Wittenb. Wochenblatt 1803 S. 168, Dresden a. a. O., Special-Rescripte 1810 Nr. 327.

Rügen[schreiber, Herr Albert Rudolph Bethge<sup>1)</sup>, f) der Archivarius, Herr Gottlob Friedrich Benjamin Nitschmann<sup>2)</sup>, g) Herr Johann Heinrich Gottlieb Meyner<sup>3)</sup>, h) Herr Adolph August Mehlig<sup>4)</sup> und i) Herr Johann Michael Wahnung<sup>5)</sup>, die drey letztern als Kopisten, gehören;

Hierüber beym Rentamte

a) der Herr Amts Inspector Gottfried Joachim Thomas Georgi, als Pacht- und Rentbeamte<sup>6)</sup>, b) Herr Ernst Benjamin Fritsche, als Rechnungsführer und Cassirer<sup>7)</sup>, c) Herr Johann Carl Friedrich Scheinert, als Korn[schreiber<sup>8)</sup>, sich befinden.

Aufgesetzt den 23ten Septembr. 1795 von

Gottlieb Craugott Dietrich, Crefys-Amtmann<sup>9)</sup>.

Papierbogen in Folio, zusammengeheftet mit den voranstehenden Nrn. 2—6 und der hernachfolgenden Nr. 8.

### 8. Wittenberg[sches geistliches Ministerium 1795.

a) bey hiesiger Pfarr-Kirche

Herr Dr. Carl Ludwig Nitsch Wittembergensis, zum Pastore erwählt den 15. Novembr. 1789, angezogen im Julii 1790.<sup>10)</sup>

<sup>1)</sup> Albert Rudolf Bethge aus Wittenberg ließ sich an der dortigen Hochschule am 18. Oktober 1787 inskribieren. Ugl. Wittenb. Universitätsmatrikel unter diesem Datum.

<sup>2)</sup> Gottlob Friedrich Benjamin Nitschmann wurde zu Straach am 20. April 1729 geboren und starb als Archivar zu Wittenberg am 2. Februar 1810. Ugl. Wittenb. Cotenregister, 2. Februar 1810.

<sup>3)</sup> Johann Heinrich Gottlieb Meyner erhielt nach dem im Mai 1793 erfolgten Ableben des zweiten Kopisten beim Wittenberger Kreisamt dessen Stelle, nachdem er seither dritter Kopist gewesen war. Ugl. Neues Wittenb. Wochenblatt 1793 S. 182.

<sup>4)</sup> Adolph August Mehlig, bisher vierter Kopist beim Kreisamt zu Wittenberg, wurde 1793 Nachfolger des seitherigen dritten Kopisten Meyner. 1800 erhielt er in Dresden den Posten eines Accis[schreibers. Ugl. Neues Wittenb. Wochenblatt 1793 S. 182, Dresden a. a. O.

<sup>5)</sup> Johann Michael Wahnung stammte aus Schleusingen und wurde am 28. April 1789 an der Hochschule zu Wittenberg immatrikuliert. Nachdem Mehlig von der vierten in die dritte Kopistenstelle beim Kreisamt aufgerückt war, erlangte der bisherige Student Wahnung den freigewordenen Posten. Seine Verpflichtung dazu erfolgte am 15. August 1793. Ugl. Wittenb. Universitätsmatrikel, 28. April 1789, Neues Wittenb. Wochenblatt 1793 S. 182.

<sup>6)</sup> Über Georgi vgl. vorher S. 113 Anm. 2.

<sup>7)</sup> Ernst Benjamin Fritsche starb als Rent[schreiber des Rentamts zu Wittenberg, 79 Jahre 4 Monate alt, am 12. Februar 1817. Ugl. Wittenb. Cotenregister, 12. Februar 1817.

<sup>8)</sup> Johann Carl Friedrich Scheinert, seither als Schreiber beim geistl. Konsistorium in Wittenberg beschäftigt, wurde im Sommer 1793 von dem Amtsin[spektor Georgi als Korn[schreiber angenommen. Ugl. Neues Wittenb. Wochenblatt 1793 S. 223.

<sup>9)</sup> Über Dietrich vgl. vorher S. 112 Anm. 3.

<sup>10)</sup> Über Nitsch vgl. vorher S. 108 Anm. 1.

Herr M. Johann Christoph Erdmann, vocirt vom Diaconat zu Elöden zum hiesigen ArchiDiac. den 10. Septembr. 1763.<sup>1)</sup>

Herr M. Johann George Nicolaus Hacker Dresdensis, vocirt vom Pastorat zu Rotte als III. Diaconus den 28. Januar. 1760, Diaconus II. den 2. April. 1763.<sup>2)</sup>

Herr M. Johann Friedrich Lippold, vorheriger Pastor substitutus zu Hohenwerbig, vocirt zum IV. Diaconate alhier den 22. Decembr. 1767 und zum IIIten den 2ten Septembr. 1788.<sup>3)</sup>

Herr M. Johann Friedrich von Brause, vorheriger Pastor zu Heynitz, zum IV. Diaconate alhier den 11. Novembr. 1788 vocirt.<sup>4)</sup>

Küster Herr Johann Siegmund Boost, bestellt den 7. Maii 1777.<sup>5)</sup>

<sup>1)</sup> Johann Christoph Erdmann war zu Mühlberg a. E. am 21. Juni 1733 geboren. Im Jahre 1754 bezog er die Universität Wittenberg. Die hier begonnenen Studien mußte er jedoch schon im Herbst 1757 abbrechen. Nachdem er hierauf über 3 Jahre bei dem Superintendenten Elausnitzer in Elöden Hauslehrer gewesen war, berief 1760 Graf Hans Löfer ihn zum Diaconus an dem gleichen Ort. Am 22. Juli 1763 wurde er zum vierten Diaconus an der Stadtkirche zu Wittenberg gewählt. In Wirklichkeit erhielt er indessen nicht diese Stelle, sondern das bisher von dem verstorbenen Abraham Kunze verwaltete Archidiaconat, das er bis zu seinem Tod am 10. Oktober 1812 verah. Ugl. Erdmann, Biographie usw. S. 39, Supplemente usw. S. 114 f., Neues Wittenb. Wochenblatt 1812 S. 267 ff., Wittenb. Cotenregister, 10. Oktober 1812.

<sup>2)</sup> Johann Georg Nikolaus Hacker erblickte zu Dresden am 30. Juli 1732 das Licht der Welt. Am 7. Juni 1751 an der Universität zu Leipzig immatrikuliert, kam er später nach Wittenberg, wo er sich 1754 die Magisterwürde erwarb. Sein erstes geistliches Amt erhielt er 1757 in dem zur Ephorie Kemberg gehörigen Dorf Rotta. Von hier aus wurde er nach Wittenberg berufen, wo er seit 1760 das dritte und seit 1763 das zweite Diaconat an der Stadtkirche befaß. Hacker starb am 27. Mai 1807. Ugl. Erdmann, Biographie usw. S. 39, Supplemente usw. S. 112 ff., Erl. a. a. O. S. 133, Neues Wittenb. Wochenblatt 1807 S. 133 ff., Wittenb. Cotenregister, 27. Mai 1807.

<sup>3)</sup> Johann Friedrich Lippolds Heimat war Jessen, wo er am 22. Juni 1736 geboren wurde. Am 7. Oktober 1754 ließ er seinen Namen in der Wittenberger Studentematrikel eintragen. Nachdem er ebenfalls in Wittenberg 1761 die Magisterwürde erlangt hatte, wurde er am 30. Juni des folgenden Jahres zum Pfarrsubstitut in Hohenwerbig bei Belzig ordinirt. Das Jahr 1767 rief ihn wieder nach Wittenberg zurück, wo er zunächst das 4. Diaconat und 1788 das dritte Diaconat an der Stadtkirche erhielt. Am 9. Mai 1794 wurde er ebenfalls in Wittenberg zum Bakkalaureus der Theologie promovirt. Als dritter Diaconus schied Lippold am 4. Juli 1799 aus dem Leben. Ugl. Erdmann, Biographie usw. S. 39 f., Supplemente usw. S. 115 f., Neues Wittenb. Wochenblatt 1794 S. 175, 1799 S. 215, Wittenb. Universitätsmatrikel, 7. Oktober 1754, Wittenb. Cotenregister, 4. Juli 1799.

<sup>4)</sup> Johann Friedrich von Brause kam in Radefeld bei Delitzsch 1763 zur Welt. Am 13. November 1780 wurde er Student in Leipzig. 1785 hielt er als Pfarrer in Heynitz bei Meißen seinen Einzug und siedelte 1788 als 4. Diaconus nach Wittenberg über, wo er auch am 30. April 1789 den Magistergrad erlangte. Zum Superintendenten und Pfarrer nach Eckartsberga berufen, verließ er Wittenberg am 6. April 1796. Im Jahre 1800 übernahm er die Superintendentur in Freiberg und starb dort 1820. Ugl. Erdmann, Biographie usw. S. 40 f., Supplemente usw. S. 116, Erl. a. a. O. S. 40, Wittenb. philosophisches Dekanatsbuch, 30. April 1789, Neues Wittenb. Wochenblatt 1796 S. 128, Wittenb. Cotenregister, 6. April 1796, Kreyßig, Album der evangelisch-lutherischen Geistlichen im Königreiche Sachsen S. 252.

<sup>5)</sup> Johann Sigismund Boost starb, 48 Jahre 8 Monate und 12 Tage alt, am 26. September 1798. Ugl. Wittenb. Cotenregister, 26. September 1798.

b) bey der Stadt-Schule daselbst

Herr M. Johann Christian Beyer Lichtenberga Hermund.,  
Con Rector den 3. Maii 1791, Rector den 3. Febr. 1794.<sup>1)</sup>

Herr M. Johann Gottlob Gräße, Collega quintus den 25. Maii 1793,  
Con Rector den 29. April. 1794.<sup>2)</sup>

Herr Johann Gottlob Voetsch Saalfeldensis, Cantor und Organiste den  
2. Decembr. 1783.<sup>3)</sup>

Herr M. Christian Friedrich Richter Chemnizensis, Collega quintus  
den 9. Novembr. 1790, Collega quartus den 25. Maii 1793.<sup>4)</sup>

Herr Mag. Christian Carl Hentsch, Collega quintus den 12ten Julii 1794.<sup>5)</sup>

<sup>1)</sup> Johann Christian Beyer aus Lichtenberg bei Freiberg wurde am 12. September 1763 geboren. Die Immatrikulation an der Hochschule zu Wittenberg erlangte er am 8. Juni 1786. 4 Jahre später, nämlich am 16. Oktober 1790, ließ er sich daselbst zum Magister promovieren. Beyer war seit 11. Mai 1791 Konrektor, vom 26. März 1794 bis 1809 Rektor der Wittenberger Stadtschule. Im Frühling des zuletzt genannten Jahres übernahm er die Pfarrstelle zu Eutsch, wo ihn indessen der Cyphus bereits im April 1814 hinraffte. Ugl. Spisner, Geschichte des Gymnasiums und der Schulanstalten zu Wittenberg S. 155 ff., Wittenb. Universitätsmatrikel, 8. Juni 1786, Wittenb. philosophisches Dekanatsbuch, 16. Oktober 1790, Neues Wittenb. Wochenblatt 1794 S. 239.

<sup>2)</sup> Johann Gottlob Gräße, geboren zu Zennick bei Jessen, erlangte das philosophische Magisterium in Wittenberg am 17. Oktober 1791. Vom 18. Juni 1793 bis zum 7. Mai 1794 war er 5. Schulkollege an der dortigen Stadtschule; an dem letztern Tage erhielt er die Bestätigung zum Konrektor. Außerdem gehörte er der philosophischen Fakultät der Universität seit 18. Januar 1800 als Adjunctus honorarius an. Im Juli 1801 schied er von Wittenberg, um die Stelle als Collega tertius an der Schule in Grimma anzutreten. Ugl. Wittenb. philosophisches Dekanatsbuch, 17. Oktober 1791, Neues Wittenb. Wochenblatt 1793 S. 199, 303, 1794 S. 231, 239 f., 1800 S. 31, 1801 S. 224.

<sup>3)</sup> Johann Gottlob Voetsch aus Saalfeld, als Kantor und Organist an die Stadtkirche und dritter Collega an die Stadtschule zu Wittenberg vom dortigen Rat berufen, erhielt am 3. Dezember 1783 die Bestätigung des geistlichen Konsistoriums. Er starb, 56 Jahre alt, am 17. Juli 1816. Ugl. Wittenb. Wochenblatt 1784 S. 15, 71, Wittenb. Cotenregister, 17. Juli 1816.

<sup>4)</sup> Christian Friedrich Richter, ein Chemnitzer von Geburt, studierte in Wittenberg und promovierte dort am 30. April 1791 zum Magister. 1790 wurde er vom Wittenberger Rat zum Collega quintus der Stadtschule berufen und als solcher am 24. November des genannten Jahres vom geistlichen Konsistorium bestätigt. 1793 rückte er in die Stelle des Collega quartus auf und im Sommer 1801 wurde er Konrektor zu Wittenberg. 1807 vertauschte er sein Schulamt mit dem Predigtamt. Ugl. Wittenb. philosophisches Dekanatsbuch, 30. April 1791, Wittenb. Wochenblatt 1790 S. 417, 1791 S. 192, Neues Wittenb. Wochenblatt 1793 S. 199, 303, 1801 S. 350, 1807 S. 258.

<sup>5)</sup> Christian Karl Hentsch aus Niwerle bei Pforten studierte in Wittenberg Theologie und wurde am 12. Juli 1794 zum 5. Schulkollegen erwählt. 1795 erlangte er das Magisterium der Wittenberger philosophischen Fakultät. Am 6. November 1801 wurde er als Collega quartus an Stelle des zum Konrektor gewählten Christian Friedrich Richter vom Wittenb. Konsistorium bestätigt. Ugl. Neues Wittenb. Wochenblatt 1794 S. 240, 1795 S. 167, 1801 S. 350.

Herr M. Carl Friedrich Richter, Collega sextus den 30. Julii 1762.<sup>1)</sup>

c) bey daßiger Jungfer-Schule

Herr Christian Benjamin Böttcher, vorher Mägdlein Schulmeister zu Herzberg, hieher vocirt als Jungfer-Schulmeister den 1. Novembr. 1783.<sup>2)</sup>

Papierblatt in Folio, zusammengeheftet mit den voranstehenden Nrn. 2—7. Die Uorarbeiten für dieses Verzeichnis lieferte der Aktuar bei der Wittenberger Stadtschreiberei-Expedition, Heinrich Viktor Fränkel<sup>3)</sup>, dadurch, daß er „das Personale des geistl. Ministerii“ zusammenstellte<sup>4)</sup>.

## B. Druckschriften.

9. A) Verzeichniß dererjenigen Schriften und Nachrichten, welche in einer Cylinderförmigen Capful anno 1795 in den großen Knopf auf dem Stadt Kirch-Thurme gegen Mitternacht gelegt worden [ind.<sup>5)</sup>

1. Nachrichten von der Thur Stadt Wittemberg von 1750 bis 1795, woran eine Specification derer seit dem Jahre 1763 wiederum neuerbauten ansehnlichsten Wohn-Häuser in hiesiger Stadt befindlich ist, von Herrn Stadt Richter D. Francken.<sup>6)</sup>

2. Supplementum ad eampraefationem de scriptoribus rerum Vitebergensium, quam Georgii et Schroeteri annalibus Academiae Vitebergensis praemisit D. Ernestus Gottfried Christianus Klügel, dig. vet. Prof. in hac Acad. Publ. Ord.<sup>7)</sup>

3. Verzeichniß derer seit dem Jahre 1750 alhier gemachten milden Stiftungen.<sup>8)</sup>

<sup>1)</sup> Karl Friedrich Richter wurde in Rochlitz im Jahre 1733 geboren und studierte in Wittenberg. Vom 30. Juli 1762 bis zu seinem Tod am 10. August 1796 war er Collega sextus an der Wittenberger Stadtschule. Ugl. Neues Wittenb. Wochenblatt 1796 S. 271, Wittenb. Cotenregister, 10. August 1796.

<sup>2)</sup> Nach Berufung des bisherigen Mädchen[schullehrers] Gottlieb Conradi zum Rektor in Zahna wählte der Wittenberger Rat zu seinem Nachfolger den bisherigen Mädchen[schullehrer] zu Herzberg, Christian Ernst Böttcher. Diese Wahl erhielt am 5. November 1783 die Bestätigung des geistlichen Konsistoriums. Ugl. Wittenberger Wochenblatt 1783 S. 407.

<sup>3)</sup> Über Fränkel vgl. vorher S. 96 Nr. 1.

<sup>4)</sup> Ugl. Wittenb. Kämmererechnung, Ausgabe-Belege, 2. Februar 1795 — 2. Februar 1796 I Bl. 544a.

<sup>5)</sup> Dieses Verzeichnis und die darin genannten Gegenstände wurden 1902 im Knauf des südlichen Turmes gefunden, Büchse E, mit Ausnahme der hernach unter Nr. 13a, 13b, 13c, 18—20 aufgeführten Nummern, die in einer versiegelten Rolle zum Vorschein kamen. Ugl. vorher S. 6 Anm. 6.

<sup>6)</sup> Abgedruckt vorher S. 80 ff. Nr. 1. — Über Johann Christian Francke vgl. vorher S. 93 f. Anm. 4.

<sup>7)</sup> Supplementum ad eam Praefationem de Scriptoribus rerum Wittenbergensium, quam Georgii et Schrödteri Annalibus Academiae Wittenbergensis praemisi . . . D. Ernestus Gottfried Christianus Klügel, Dig. Vet. Prof. in hac Acad. Publ. Ord. — Heft von 5 Papierblättern in Folio. Der Text stammt von einer Schreiberhand, die Nachschrift jedoch von Klügels eigener Hand. In einem grauen Umschlag. Klügels Arbeit entstand nach seiner Angabe am 26. September 1795. Über den Verfasser vgl. vorher S. 106 Anm. 2, über den Schreiber vorher S. 80. Vom Abdruck des Stücks nehme ich aus Raumrückichten Abstand.

<sup>8)</sup> Ugl. den Druck vorher S. 90 ff. Nr. 2.

4. Nachricht, was der Dresdner Scheffel von Korn, Weizen, kleiner Gerste, großer Gerste, Erbsen, Hafer und Heydekorn von und mit dem Jahre 1770 bis mit dem Monat Septembr. 1795 auf hiesigem Markte gegolten, aus den zu Rathhause alhier gehaltenen Getreyde-Preiß Acten gezogen. <sup>1)</sup>

5. Wittenbergisches Raths-Collegium mit den Officianten. <sup>2)</sup>

6. sämtliches Personale des Chur Fürstl. Sächß. Hofgerichts zu Wittemberg. <sup>3)</sup>

7. sämtliches Personale des Churfürstl. Sächß. geistl. Consistorii daselbst. <sup>4)</sup>

8. Nahmen der hiesigen Professoren nach der Ordnung, wie sie angestellt worden, ingleichen Nahmen derer zum Universitäts Proto Notariate, ingleichen zur Universitäts Gerichts- und Fiscali Verwaltung gehörigen Personen. <sup>5)</sup>

9. Denkschrift vom Freyß-Amte Wittemberg vom Jahre 1756 bis 1795, bey welcher noch das dermalige Freyß- und Amtshauptmannschafft., ingleichen des Freyß-Amtes Personale befindlich ist. <sup>6)</sup>

10. Wittembergisches geistliches Ministerium 1795. <sup>7)</sup>

11. Plagium Principum Saxoniae Ernesti et Alberti a nobili Conrado a Kauffungen commisso, carmine heroico celebravit D. Carolus Fridericus Trillerus. <sup>8)</sup>

<sup>1)</sup> 2 Papierbogen in Folio, mit den vorher S. 18 ff. unter Nr. 2—8 abgedruckten Stücken zusammengeheftet. Der Verfasser des Stücks ist der Aktuar bei der Wittenberger Stadtschreiberei-Expedition Heinrich Viktor Fränckel (vgl. über ihn vorher S. 96 Anm. 1), der für seinen Zweck die im Rathhause befindlichen Akten „extrahirte“. Ugl. Wittenb. Kämmererechnung, Ausgabe-Belege, 2. Februar 1795 — 2. Februar 1796 I Bl. 544a. Vom Abdruck unsers Stücks sehe ich aus Raumrückichten ab.

<sup>2)</sup> Ugl. den Druck vorher S. 93 ff. Nr. 3.

<sup>3)</sup> Ugl. den Druck vorher S. 96 ff. Nr. 4.

<sup>4)</sup> Ugl. den Druck vorher S. 100 ff. Nr. 5.

<sup>5)</sup> Ugl. den Druck vorher S. 102 ff. Nr. 6.

<sup>6)</sup> Ugl. den Druck vorher S. 111 ff. Nr. 7.

<sup>7)</sup> Ugl. den Druck vorher S. 114 ff. Nr. 8.

<sup>8)</sup> Plagium Principum Saxoniae Ernesti et Alberti a Nobili Conrado a Kauffungen Altenburgi Die VII. Julii Anno CIOCCCLV. noctu commissum, Illorumque liberationem felicem, a Carbonario quodam George Schmid, postea Triller, dicto, Animo fideli susceptam In memoriam turris, auctoritate atque insign. cura Senatus Inclytae Civitatis Vittebergensis Restauratae, Carmine heroico celebravit, Illius Carbonarii Descendens Carolus Fridericus Trillerus, Philosophiae et Jur. Doctor et Poeta Caesar. Laureatus. — Heft von 4 Papierbogen in Folio. Der Text stammt von einer Schreiberhand, der Name und die Titel Trillers auf dem Titelblatt, am Fuße der Widmung und am Schluß des Ganzen von des Verfassers eigener Hand. In grauem Umschlag. Vom Abdruck dieses Stücks sehe ich aus Raumrückichten ab. — Sein Verfasser, Karl Friedrich Triller, Sohn des Wittenberger Professors Daniel Wilhelm Triller (vgl. über ihn vorher S. 50 Anm. 1) wurde am 23. April 1749 zu Weisfenfels geboren. Er studierte in Wittemberg und erwarb sich hier die juristische Kandidatur und im Sommersemester 1782 den juristischen Doktorhut. Am 30. April 1789 kreierte die Wittenberger philosophische Fakultät ihn zum Poeta laureatus. Er starb als Privatdozent am 6. Januar 1799. Ugl. Wittenb. Wochenblatt 1782 S. 248, 1789 S. 192, 1790 S. 340, Neues Wittenb. Wochenblatt 1799 S. 7, Wittenb. Cotenregister, 6. Januar 1799.

12. Christiani Sigismundi Georgii Annales Academiae Vitebergensis editae ab Ernesto Godofredo Christiano Schroedero Anno 1775, von Herrn Prof. D. Klügel.<sup>1)</sup>

13a. Nachricht von dem Einfall Sr. Königl. Maj. in Preußen in Sachsen den 30. Aug. 1756 und den Ursachen des Böhmischen Kriegs nebst Verzeichniß dererjenigen Schriften, welche deswegen zwischen Thro Königl. Majestät in Preußen und Thro Königl. Majestät in Pohlen und Sr. Kaiserl. Majestät Francisco I. sind gewechselt worden, 1756.<sup>2)</sup>

13b. Die wahre Gestalt und Beschaffenheit des Königl. Preußischen Betragens bey dem am 29. Aug. 1756 unternommenen feindlichen Einfall in Sachsen, darauf erfolgten und bis jezo fortgestellten Uergewaltigungen sämtlicher Ehr Sächsischen Erblande und Unterthanen, auch gegen seine Königl. Majestät in Pohlen und dero Königl. Ehrhauß ausgeübten Chathandlungen, Mense Januario 1757.<sup>3)</sup>

13c. Uebersetzung des zwischen Thro Königl. Majestät in Pohlen und Ehrfürstl. Durchl. zu Sachsen und Thro Königl. Majestät in Preußen auf dem Schlosse zu Hubertsburg am 15. Febr. 1763 geschlossenen Friedens Tractats.<sup>4)</sup> (No. 13a, b et c ist vom Herrn Bürgermeister D. Thomae<sup>5)</sup> als ein Geschenk verehret worden).

1) Christiani Sigismundi Georgii SS. Theol. Doct. eiusdemque Prof. Publ. Ord. et Alumnor. Electoral. Ephori Annales Academiae Vitembergensis in quibus nomina Rectorum Inscriptorum numerus Dissertationes inaugurales Promotiones academicae Professorum receptiones atque obitus Solemnitates publicae Inscriptiones aliaque notatu digna quae ab anno CIOICLV usque ad annum CIOICCLV in hac alma Musarum sede per singula acciderunt semestria brevier enarrantur post placidum b. auctoris disscum usque ad annum CIOICCLXXII continuati ab Ernesto Godofredo Christiano Schroedero Philos. Prof. Publ. et Facult. Philos. Assess. ord. Cum XI. figuris aeneis. Vitembergae CIOICCLXXV. Hinter dem Titelblatt folgt auf Bogen a—i, pag. 1—64: D. Ernestus Gottfried Christianus Klügelius L. B. S. . . . Sc. Wittenbergae Cal. Mai. A. O. R. CIOICCLXXV. — Nur diese in graues Papier gebundene Einleitung Klügels zu Georgis Annales wurde dem nördlichen Curmknauf einverleibt. Über den Verfasser vgl. vorher S. 106 Anm. 2.

2) Nachricht von dem Einfall Sr. Königl. Majest. in Preußen in Sachsen den 30. Aug. 1756. und den Ursachen des Böhmischen Krieges, nebst Verzeichniß dererjenigen Schriften welche deswegen zwischen Thro Königl. Majestät in Preußen Thro Königl. Majestät in Pohlen und Thro Kayserl. Majestät Francisco I. sind gewechselt worden. Gedruckt im Jahr 1756. — 1 unbeziffertes Blatt und 66 bezifferte Seiten in Quart.

3) Die wahre Gestalt und Beschaffenheit des Königlich-Preußischen Betragens bey dem am 29. Aug. 1756. unternommenen feindlichen Einfall in Sachsen, darauf erfolgten und bis jezo fortgestellten Uergewaltigungen sämtlicher Ehr-Sächsischer Erblande und Unterthanen, auch gegen Seine Königliche Majestät in Pohlen und Dero Königliches Ehr-Haus ausgeübten Chathandlungen. Mense Januario 1757. — 32 bezifferte Seiten in Quart.

4) Uebersetzung des zwischen Thro Königl. Majest. in Pohlen und Ehrfürstl. Durchl. zu Sachsen und Thro Königl. Majest. in Preußen auf dem Schlosse zu Hubertsburg am 15ten Febr. 1763. geschlossenen Friedens-Tractats. Gedruckt auf hohen Befehl. Dresden, zu finden in der Gröllischen Buchhandlung. — 24 bezifferte Seiten in Quart. — Die unter Nr. 13a—c erwähnten Schriften sind zusammengebunden.

5) Über Johann Benjamin Chomä vgl. vorher S. 90 Anm. 3.

14. Wittenbergische Klage-Geschichte, welche über die schwere und jammervolle Bombardirung, womit diese Ehr- und Hauptstadt am 13. Octobr. 1760 beängstigt und größtentheils in einen Steinhaufen verwandelt worden, von Christian Sigismund Georgi<sup>1)</sup> (ist von Herr Dr. Georgi, geschenckt worden<sup>2)</sup>).

15. Nachricht von der vormahligen und der neuerbaueten Elb-Brücke bey Wittenberg nebst einigen Beylagen, mitgetheilet von Johann Daniel Titius, der Physic Prof. zu Wittenberg, der philosophischen Facultät Senior, des Ehrfürstl. Convictorii Inspector, mit 3 Kupfertafeln, Leipzig 1788, in Lederband, ist von dem Herrn Verfaßer geschenckt worden.<sup>3)</sup>

16. Ihre Königl. Majestät in Pohlen pp. als Ehr Fürstens zu Sachsen Mandat wegen Bezahlung derer während der Münz-Zerrüttung ausgestellten Verschreibungen d. d. Dresden, den 18. Junii 1763, vom Herrn Hmts-Steuer Einnehmer Kunath.<sup>4)</sup>

17. eine Inschrift, welche im Jahre 1771 in den auf dem Schloß-Kirchen-Thurme befindlichen Knopf gelegt worden, von Herrn Prof. Freyberg.<sup>5)</sup>

18. Katechismus der Religion nach Grundsätzen der Vernunft und des Christenthums, entworfen von M. Christian Adolph Kraemer, Prediger zu Stürze und Rathewalde in Ehr Sachsen, Pirnaischer Ephorie, Dresden und Leipzig 1792, von dem Verfaßer.<sup>6)</sup>

1) Wittenbergische Klage-Geschichte, Welche, über die schwere und jammervolle Bombardirung, Womit diese Ehr- und Haupt-Stadt, am 13 October 1760, beängstigt, und größtentheils in einen Stein-Haufen verwandelt worden, entworfen und mit Kupfern erläutert von Christian Siegmund Georgi, der Heil. Schrift Doct. und öffentlichen Lehrer zc. Wittenberg, Zu finden in der Ahlfeld- und Weinmannischen Buchhandlung. — IV und 56 bezifferte Seiten in Quart. Mit 3 Kupfertafeln. Broschirt mit grauem Umschlag. — Über Christian Sigismund Georgi vgl. vorher S. 47 Anm. 1.

2) Christian Sigismund Georgi, Sohn des Verfassers, der im Wintersemester 1770/1 in Wittenberg zum Doktor der Medizin promovierte. Vgl. Erdmann, Lebensbeschreibungen und literarische Nachrichten von den Wittenbergischen Theologen S. 131, Georgii Annales etc. p. 412 [verdruckt für 512].

3) 1 unbeziffertes Blatt und 94 bezifferte Seiten in Quart. Über den Verfaßer vgl. vorher S. 102 Anm. 6.

4) Ihrer Königl. Maj. in Pohlen, zc. als Ehr-Fürstens zu Sachsen, zc. zc. MANDAT, wegen Bezahlung derer, während der Münz-Zerrüttung, ausgestellten Verschreibungen, Ergangen De Dato Dresden, den 18. Junii, 1763. Mit Königl. Pohlen. und Ehr-Fürstl. Sächsfl. allergnädigsten Privilegio. Dresden, gedruckt bey der verwitw. Königl. Hofbuchdr. Stöbelin, und deren Hdj. Johann Carl Krausen. — 16 unbezifferte Blätter in Folio. — Über Kunath vgl. vorher S. 94 Anm. 1.

5) D. O. M. S SIC PROVIDENTIA COELESTIS TVRRIM QVOQVE TEMPLO FINITIMAM . . . A. CIOCCCLXXI D. XI. KAL. DECEMBR H. M. PP. CVRATORES AEDIS ACADEMICAЕ — Papierblatt, hoch m 0,55, breit m 0,215, nur auf der einen Seite bedruckt. — Der Text ist abdruckt u. a. Wittenb. Wochenblatt 1772 S. 95 f., Georgii Annales etc. p. 406 [verdruckt für 506]. — Über Freyberg vgl. vorher S. 103 Anm. 1.

6) Katechismus der Religion nach Grundsätzen der Vernunft und des Christenthums. Entworfen von M. Christian Adolph Kraemer, Prediger zu Stürze und Rathewalde in Ehr Sachsen, Pirnaischer Ephorie. Dresden und Leipzig, 1792. — 4 unbezifferte Blätter, VIII und 190 bezifferte Seiten in Oktav.

19. Memoriam Diaconorum Vitebergensium commendat M. Joannes Christoph Erdmann Archidiaconus 1789, vom Herrn Verfaßer.<sup>1)</sup>

20. Wittenbergische Jubel Geschichte von Christian Sigismund Georgi 1756<sup>2)</sup> — hat Herr Amts-Steuer Einnehmer Kunath zur Beylegung in den Thurmknopf gütigst bestimmt<sup>3)</sup>.

Papierbogen in Folio.

C. Münzen, Medaillen und Papiergeld.

10. B) Verzeichniß dererjenigen Münzen und Medaillen, welche in einer Cylinder förmigen Capful anno 1795 in den großen Knopf auf dem Stadt-Kirch-Thurme gegen Mitternacht gelegt worden sind.

1. von Conventionsmäßigen

Ausbeute Species de anno 1795	Chlr. 8 gr.
Vicariats $\frac{1}{3}$ tel de anno 1790	8 gr.
dergleichen de anno 1792 . . .	8 gr.
Vicariats $\frac{1}{12}$ tel de anno 1790 .	2 gr.
dergleichen de anno 1792 . . .	2 gr.
polirtes Sächß. $\frac{1}{3}$ tel de anno 1791 . . . . .	8 gr.
$\frac{1}{6}$ tel } de anno 1766 von des Herrn Administratoris Zeit	4 gr.
$\frac{1}{24}$ tel }	1 gr.
1 Laßen-Billet . . . . .	Chlr.
1 3er de anno 1793 . . .	3 ,
Pfennig de anno 1765	1 ,
Kupfer-Pfennig de anno 1772 .	1 ,
Kupfer-Heller de anno 1783 . .	$\frac{1}{2}$ .

<sup>1)</sup> Memoriam Diaconorum Wittebergensium Viro Magnifico ac summe venerando D. Carolo Christiano Tittmanno Theologo Saxoniae celeberrimo Witteberga Dresdam ascendenti novi muneris dignitatem collegarum templo Wittebergensi parochiali adscriptorum et suo nomine gratulaturus commendat M. Joannes Christoph. Erdmann Archi Diaconus. Wittebergae Typ. Caroli Christ. Dürril. — 32 bezifferte Seiten in Oktav Broschirt mit Goldschnitt. — Über Erdmann vgl. vorher S. 115 Anm. 1.

<sup>2)</sup> Wittenbergische Jubel-Geschichte, Welche, Zum Preise des dreyeinigen Gottes, und zur Erweckung des Evangelischen Zions, wegen des, am 25 September im Jahr 1555, geschlossenen Religions-Friedens, und am Michaelis-Cage 1755, auf allergnädigsten Befehl Sr. Königl. Maj. in Pohlen und Ehrur-Fürstl. Durchl. zu Sachsen, zc. zum andernmahl feyerlich begangenen hundertjährigen Lob- und Dank-Fests, ausgefertigt, und mit Kupffern erläutert, worden von Christian Sigismund Georgi, der h. Schrift Doctorn und öffentlichen Lehrer, wie auch der Königl. und Ehrur-Fürstl. Stipendiaten Ephoro, und d. Z. Decano. Wittenberg, Zu finden bey Johann Joachim Ahlfeld, Gedruckt mit Johann Ehriftoth Czchiedrichs Schriften. 1756. — Titelblatt rot und schwarz. 2 unbezifferte Blätter, XII und 122 bezifferte Seiten in Quart, mit Kupfertafeln. — Über den Verfaßer vgl. vorher S. 47 Anm. 1.

<sup>3)</sup> Über Karl Friedrich Kunath vgl. vorher S. 94 Anm. 1.

2. an Münzen währenden Kriegs anno 1756 bis 1763

1 August d'or de anno 1758 . . . . .	Chlr. 14 gr. —,
1 Sächß. 1/3tel Stück de anno 1761 . . . . .	— 5 gr. —,
1 Sächß. 1/3tel Stück ohne Jahrzahl . . . . .	— — —,
1/24tel de anno 1760 . . . . .	— — 3,
1 ber de anno 1761 . . . . .	— — 1 1/2,
1/24tel de anno 1762 . . . . .	— — 5.

3. an Medaillen

1 silbernen auf den Hubertsburger Frieden, den 15. Febr. 1763	Chlr. 8 gr. —,
1/24tel auf das Religions Jubileum . . . . .	— 1 gr. —,
1 zinnerne von der Cheurung in Jahren 1771 und 1772 .	— 4 gr. —,
1 dergleichen vom Kriege 1778 und Frieden 1779. . . .	— 4 gr. —,

Summa 7 Chlr. 6 gr. 3 s.

Papierbogen in Folio — Gefunden 1902 im Knauf des südlichen Turms, Büchse E.

## Nachträge.

Zu S. 30 Anm. 1. Auch aus Wittenb. Gerichts- und Handels-Buch 1523—1551 Bl. 67 aff. erhellt, daß Zranachs Schwiegervater „Jost brengebie, burgermeyster zu Gothaw“, war und zwischen 29. September 1527 und 11. Mai 1529 starb.

S. 34 Anm. 13. Die Hochzeit Christian Brücks fand gleichzeitig mit seiner Promotion statt, also am oder um den 5. Februar 1543. Ugl. Weimar, S. E. Gesamtarchiv, Reg. Qq pag. 628 B 4566a: „Lucas Zranach . . . 9 Eymen Reynisch Doctori Ehrhistanno brucken vff sein doctorat vnnd wirtschafft geschandct, 4 Eymen dhoringschen wein Eidem geschandct“. — Am 15. Februar 1543 bestellte Kurfürst Johann Friedrich Christian Brück zunächst für drei Jahre zu seinem „Rat vnd diner“. Dabei bestimmte der Kurfürst als Aufgabe Brücks, „das er sich ann vnserm wesentlichen hoffe enthalden vnd zu den Religion vnd andern vnsern sunderlichen sachen vnd, do er der nichts zu thun hatt, jnn der Ratstuben gleich andern vnsern Reithen zu abfertigung vnser land vnd ander furfallenden sachen gebrauchenn“ lassen solle. Als Jahresgehalt wurden 130 Gulden ausgesetzt. Diese Bestallung erneuerte Johann Friedrich am 27. Januar 1546 für weitere 8 Jahre und erhöhte dabei die jährlichen Baarbezüge Brücks auf 160 Gulden. Ugl. Weimar a. a. O., Reg. Rr S. 1—316 Nr. 792.

S. 34 Anm. 14. Kaspar Pfreundt war, bevor er sich mit Anna Zranach vermählte, bereits verheiratet gewesen. Diese seine erste Ehe wurde zwischen 1. April und 14. September 1543 geschlossen. Ugl. Weimar a. a. O., Reg. Qq pag. 628 B 4567: „Lucas Zranach . . . 2 1/2 Eymen kob[s]perger [Röts]chenbrodaer wein] Kaspar pffreundt, dem apoteker, vff seyne wirtschafft geschandct“.

